

Umschlagbild: *JAY SRI'* von Syamarani Devi Dasi

Übersetzung: Krishna Mayi Dasi

Lektorat: Krishna Chandra Dasa

Korrekturlesen: Rai Kishori Dasi

**VERTRAULICHE WAHRHEITEN
DES BHAGAVATAM**

** Sri Bhagavata Rahasya **

Om Visnupada Sri Srimad Bhaktivedanta
Narayana Maharaja

*Eine Vorlesungsreihe
gehalten in New Vraja (Badger), Kalifornien
Im Juni 1999*

INHALT

Vorwort zur deutschen Erstaussgabe	
von Krishna Chandra	4
Zur Entstehung des Srimad-Bhagavatam	9
TEIL I: Srimad-Bhagavatam-Vorlesungen	18
Kapitel Eins –	
Ich meditiere über die Absolute Wahrheit	19
Kapitel Zwei – Das Srimad Bhagavatam führt nicht in die Irre	44
Kapitel Drei – Der Vorgang des Hörens	70
Kapitel Vier – Krishna und die Gopis	98
Kapitel Fünf – Krishna verlässt Vrindavana	124
Kapitel Sechs – Das Glück der Gopis	151
Kapitel Sieben – Kommt mit mir nach Vrindavana	176
TEIL II: Erläuterungen zu Liedern	
von Srila Bhaktivinoda Thakur	199
Yaśomatī-nandana	200
Gurudeva, Kṛpā-bindu Diyā	211
„Amara’ Bolite Prabhu!	218
Mānasa Deha Geha	223
TEIL III: Sich dem Vorgang anvertrauen	230
Einhalten des Purushottama-Monats	231
Einhalten des Annakuta-Festes	235
Der hochklassige Schüler	242
Die Herrlichkeit	
Srila Raghunatha dasa Gosvamis	249
Kreisförmige Wellen im Teich	262
Glossar	274

VORWORT

zur deutschen Erstausgabe

von Krishna Chandra

*śrīmad-bhāgavatārthānām
āsvādo rasikaiḥ saha
sajātīyāśāye snigdhe
sādhau saṅgaḥ svato vare*

Man möge die Bedeutung des Srimad Bhagavatam in der Gemeinschaft der reinen Geweihten Gottes kosten. Man möge mit jenen Geweihten Gemeinschaft pflegen, die weiter fortgeschritten sind als man selbst und die von einer ähnlich zuneigungsvollen Stimmung durchdrungen sind wie man selbst.

(Caitanya Caritamrita 2.22.131)

Das Bhagavatam ist eine Gnaden-Herabkunft von Sri Krishna Selbst. So wie die Sonne manchmal aufgeht und wieder untergeht, ohne sich selbst je zu verändern, so manifestiert Sich Sri Krishna aus tiefem Mitgefühl mit den Seelen immer wieder in der materiellen Welt. Das Bhagavatam ist Sein Klang-Avatar, Seine Niederkunft als Offenbarungstext.

Es ist Sri Krishna Selbst. Es hat keinen Verfasser und wird nur empfangbar, wenn die Seele sich in großer vertrauender Hingabe nach dem Absoluten zu sehnen beginnt.

In der Bhagavad Gita offenbart Sich der eine Gott in mehreren Seiner Aspekte, zuletzt auch als der vertraute Freund Arjunas. Aber immer noch bleibt Er dort von den Schauern Seiner überwältigenden Gottesmajestät umwittert, die Er dem erschrockenen Schüler vor allem im elften Kapitel gewiesen hat. Im Bhagavatam sinkt der

Mantel der göttlichen Allmacht in den zentralen Teilen des Werkes vollends zu Boden. Sri Krishna offenbart darin nun Sein wahres Wesen als die Verkörperung ewiger freier Lieblichkeit.

In der Bhagavad Gita wird Gott in Bezug auf die vergängliche Schöpfung offenbar.

Doch im Bhagavatam zeigt Er Sein eigenes Innenleben als Zentrum von Vrindavana (Vrindavana Bihari), der in Seinem ewigen Reich mit den Seinen, die ewiglich zu Ihm gehören, nur freudvollen Austausch genießt.

In Seinem äusseren Aspekt als weltzugewandter Gott ist Er Weltenschöpfer, Weltenerhalter und vollzieht auch die Auflösung derer immer und immer wieder. Doch in Seiner Eigentlichkeit jenseits aller Funktionalität genießt Er einfach nur in den ewigen Hainen von Vrindavana mit den liebenden Gefährten von Vrindavana, von denen Sri Radha alle überragt.

Bereits im allerersten Vers des Bhagavatam wird darauf hingewiesen, dass man nur über Ihn und Seine Spiele in Vrindavana meditieren solle.

Später im Bhagavatam wird Er als *ati-udaram*, als unendlich wohlwollend gegenüber allen Seelen beschrieben. Diese Urgestalt Gottes hat die Qualität von unendlicher Freigiebigkeit:

Das Lächeln Haris trocknet das Meer der Tränenfluten aus, welche aus der bitteren Gram, die man in der Vergessenheit von Ihm erlebt hatte, erfahren hatte. Sein Lächeln schenkt alles.»

(Bhagavatam 3, 28.32)

Im sechsten Kapitel der Chandogya Upanisad gibt es die bekannte Erzählung von Swetaketu.

Ein Weiser wandte sich an einen Schriftgelehrten, einen stolzen Jüngling, und fragte ihn:

„Hast du die Weisheit erlangt, durch die das Ungehörte gehört, das Ungedachte gedacht, das Unerkannte erkannt wird?“

Als der Jüngling keine Antwort wusste, hieß ihn der Weise eine reife Feige vom Baum holen.

„Schneide sie entzwei und sage mir, was du siehst!“

„Ich sehe viele kleine Samenkörner.“

„Nun nimm ein Samenkorn, schneide es entzwei und sage mir, was du siehst!“

„Ich sehe nichts. Ich sehe die kleine weiße Schnittfläche, aber das wird es nicht sein, was du meinst, o Weiser.“

„Schau genau hin und erforsche das Geheimnis. Schneide das halbe Samenkorn nochmals entzwei. Schneide ein anderes Samenkorn entzwei, bis du es findest!“

Der Jüngling schnitt und schnitt und fand es nicht.

Da sprach der Weise: „Mein lieber, stolzer Sohn. Du siehst und siehst doch nicht. In diesem Samenkorn befindet sich ein ganzer Baum, der wiederum viele Früchte mit Tausenden von kleinen Samenkörnern hervorbringen wird, aus denen wiederum Bäume mit vielen Früchten und Tausenden von Samenkörnern hervorgehen werden.“

Da sprach der Jüngling: „Jetzt, wo du es mir gesagt hast, sehe ich auch den Baum im Samenkorn. Und dennoch sehe ich ihn nicht.“

Der Weise antwortete: „So, wie du das Samenkorn betrachtest hast, ohne den Baum zu sehen, hast du auch die heiligen Schriften gelesen, ohne ihren Sinn zu verstehen.

Der Sinn ist in Gottes Wort verborgen wie der Baum im Samen. Unendliche Wahrheit geht aus diesen Worten hervor wie die Pflanzen aus dem Samenkorn. Doch du trittst an die Schriften und an die Welt heran wie an das Samenkorn, mit sehenden Augen, die das Wichtigste übersehen.“

Damit auch wir diese Essenz wieder wirklich verstehen und in uns aufnehmen dürfen, bedürfen auch wir, die wir Swetaketu sind, die Führung eines Sehenden.

Gerade bevor Sri Krishna dem ersten Lebewesen Brahma die gesamte Essenz der Veden erklärt, sagt Er ihm:

Wissen über Mich ist das Vertraulichste überhaupt. Es ist ein grosses Geheimnis. Es kann nur in einem Herzen, in dem die Bereitschaft zur Hingabe erwachsen ist, erkannt werden. Ich werde es dir nun aber offenlegen. Bitte höre genau zu.

(Srimad Bhagavatam 2.9.31)

Das ist exakt, was Srila Narayana Maharaja auch mit uns nun tun wird. Die Gemeinschaft mit einem solch brennenden Bhakta wie ihm wird die Tendenz zur Bhakti, die als Potenzial in jeder Seele schlummert, in uns wachrufen und dann werden die vertraulichen Wahrheiten des gesamten Bhagavatam in uns manifest werden dürfen.

Dafür haben wir viele Äonen gewartet.

Tatsächlich reichen die grösste Gelehrsamkeit und gründlichste Kenntnis der Sanskritsprache, sowie ein geschärfter Verstand niemals aus, um die Verse des Bhagavatam wirklich zu verstehen, wenn man nicht willig ist, dem Bhagavatam zu dienen. Dieses von einem verwirklichten und gereiften Bhakta zu hören, ist ein intimer Dienst, denn in der Gemeinschaft mit dem Bhakta wird nicht nur die Information gehört, sondern tatsächlich seine *seva-bhava*, seine ungeheure Dringlichkeit dem göttlichen Paar zu dienen, auch ins Herz des Zuhörenden hineingepflanzt. Deshalb ist das Hören von Srila Narayana Maharajas Herzens-Erörterungen des Bhagavatam nicht einfach nur ein interessanter Einblick in den inneren Geist des Bhagavatam, sondern schenkt die Ergriffenheit der Bhakti.

Den ersten Teil dieser Ausgabe bildet eine Reihe von sieben Vorlesungen, die Srila Narayana Maharaja in New Vraja, Kalifornien hielt.

Der zweite Teil enthält seine Erläuterungen zu verschiedenen Gaudiya Vaisnava Bhajans; und Teil Drei besteht aus einer Zusammenstellung von Morgenlesungen, die er während seines Aufenthalts in New Vraja bei verschiedenen Bhaktas zu Hause gab, sowie weitere Themen, die er am Abend zu besprechen pflegte, bevor er zu seinem eigentlichen Schwerpunkt kam – den ‚Vertraulichen Wahrheiten des Srimad Bhagavatam‘.

In seinen Lesungen wurden von Narayana Maharaja verschiedentlich Verse aus dem Srimad Bhagavatam zitiert, die er zwar stets erläuterte, jedoch nicht immer auch übersetzte. Aus diesem Grunde wurden [in der englischsprachigen Ausgabe] (mit Dank an den Bhaktivedanta Book Trust) die Übersetzungen von Bhaktivedanta Svami Prabhupada eingefügt.¹ In der vorliegenden Ausgabe wurden jedoch nicht die Versübertragungen aus der deutschsprachigen Ausgabe des Srimad Bhagavatam verwendet, sondern wir haben uns für eine Neuübersetzung der Verse entschieden.

¹ Die vorangegangenen drei Absätze sind eine Übersetzung aus dem Vorwort der englischsprachigen 2. Ausgabe, Neu Delhi, 2014.

² Die religiösen Prinzipien, die für sämtliche der vier Yugas

Zur Entstehung des Srimad-Bhagavatam

Dem großen Weisen Vyasadeva wurde mittels seiner transzendentalen visionären Kraft die Schau zuteil, dass mit dem Heraufdämmern des Kali-Yuga, des Zeitalters von Streit und Heuchelei, die spirituellen Prinzipien in ihrer ganzen Substanz eine Minderung erfahren würden; dass stattdessen Irreligion sich als Religion ausgeben würde und die Menschen nach und nach ihres heiligen Vertrauens beraubt würden. Er stellte Überlegungen an, wie man den Menschen dieses furchtbaren Zeitalters eine Wohltat erweisen könne. So teilte er den Veda in vier Teile ein, um Arten von Verehrung darzulegen, die die unterschiedlichen Herangehensweisen verschiedener Menschen berücksichtigen würden.

Der Begriff *veda* bedeutet ‚Wissen‘ oder, etwas spezifischer ausgedrückt, ‚Wissen, das vom Höchsten Herrn Selbst in diese Welt gereicht wurde‘. Daher sind die Veden zeitlos und ohne Fehl. Die Veden geben Antworten auf Fragen wie: „Wer bin ich? Wie wurde diese Welt erschaffen? Warum werden wir geboren? Weshalb sterben wir?“ Der Veda hat all dies in Gänze erklärt. Nicht eine einzige Frage bleibt darin ungeklärt.

Vyasadeva präsentierte uns die Puranas und das Mahabharata, Werke, die er aus historischen Tatsachenberichten zusammenstellte, welche die Lehren der vier Veden darlegen. Aus diesem Grunde spricht man hier auch vom ‚fünften Veda‘.

Da die Veden unermesslich sind und sowohl materielle als auch spirituelle Themen behandeln, verfasste Vyasadeva die Upanishaden, welche allein aus transzendentalen Wissen bestehen. Mit anderen Worten bilden sie die Essenz und Schlussfolgerung allen Wissens, das von den Veden geschenkt wird.

Aus dem Verständnis heraus, dass aber das Erfassen der inneren Botschaft der Veden und der Upanishaden noch immer für die Allgemeinheit schwierig sein würde, schrieb er sodann das Vedanta Sutra – ein Umriss allen Wissens (*veda*) auf den abschließenden Punkt gebracht (*anta* heißt ‚Ende‘), und zwar in der Form von Aphorismen – von Sinnsprüchen (*sutras*).

Vyasadeva hatte demnach eine riesige Bemühung getätigt, um den Menschen dieser Welt das Wissen bereitzustellen, das ihnen im Kali-Yuga wirklich weiter helfen würde, doch selbst nach dem Verfassen des Vedanta Sutra fühlte er eine innere Leere. Und dies lag nicht an fehlendem Wissen. Er sann nach: ‚Mag sein, dass dies daran liegt, dass ich nicht noch in besonderer Weise den hingebungsvollen Dienst zum Herrn herausgestellt habe, welcher sowohl dem vollkommenen Wesen als auch dem unfehlbaren Herrn so sehr am Herzen liegt.‘

Just in diesem Moment tauchte in seiner Einsiedelei sein spiritueller Meister auf, Sri Narada. Lächelnd fragte Sri Narada ihn nach dem Grund seiner Niedergeschlagenheit, wo er doch immerhin die Veden, das Mahabharata und sämtliche Puranas geschaffen habe. Vyasadeva bat Narada, ihm doch den Grund für seine Traurigkeit zu enthüllen.

Sri Narada erklärte nun, dass Vyasadeva die liebliche Herrlichkeit und die transzendentalen Spiele Krishnas, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, ja gar nicht erörtert habe, der allein die unermesslichen Weiten des gesamten Universums zu heiligen vermag.

Obschon die Vedischen Schriften Informationen über den Höchsten Herrn und den Bhaktipfad enthalten, stellen sie daneben weitere Wege vor, wie den des *karma* (fromme Handlungen mit Lohnorientierung), *jnana* (transzendentes Wissen) und *yoga*. Sie enthalten außerdem viele Geschichten von den Devas, die Menschen ohne echte Führung bisweilen für die Erzählungen der Spiele des Höchsten Herrn halten können. Darüber hinaus

waren diese transzendentalen Spiele von Ihm, der die Quelle aller Inkarnationen Gottes ist – Sri Krishna in Sri Vrindavana Dhama –, und auch der Pfad der *Raganuga Bhakti* (der Bhaktiweg der hingebungsvollen Nachfolge in den Fußstapfen der Ewigen Gefährten Radhas und Krishnas) nicht auf klare Weise dargelegt worden.

Sri Narada fuhr fort:

Was auch immer du in einer Sichtweise der Abtrennung vom Herrn zu beschreiben versuchst, erzeugt ein Echo verschiedener Formen und Namen, die den Geist aufwühlen, gleichwie der Wind ein Boot ohne Ankerplatz hin- und hertreibt. Die Menschen neigen im Allgemeinen natürlicherweise zum Genießertum und du hast sie nun auch noch im Namen von Religion dazu ermutigt. Das ist wahrlich tadelnswert und war unvernünftig gehandelt. Da sie sich durch deine Unterweisungen geführt fühlen, werden sie solche Handlungsweisen im Namen von Religion nun einfach übernehmen und sich kaum um Gebote kümmern.

(Srimad Bhagavatam 1.5.15-16)

Narada fuhr fort mit der Beschreibung des Bhagavatam und wies darauf hin, dass sein eigenes Herz, indem er die Schrift von selbstverwirklichten Seelen gehört hatte, die bar jeder Eigensucht waren, vollständig verwandelt worden war. Er erklärte Vyasa, dass er durch Zufluchtnahme in Bhakti, der Hingabe zu Krishna, befähigt werden würde, Krishnas liebliche Spiele zu erzählen. Vyasadeva suchte daraufhin gänzlich Zuflucht bei seinem spirituellen Meister und wurde durch dessen Gnade in die Lage versetzt, das Srimad Bhagavatam zu verfassen, die Ur-Essenz des Vedischen Schriftwissens – die glückseligen Spiele des Höchsten Herrn.

Mit einem reinen Herzen absorbierte sich Sri Krishna-dvaipayana Vedavyasa durch den Vorgang des Bhakti Yoga (Hingabe an den Höchsten Herrn) in die Meditation. Er erkannte dadurch die Höchste Person, Sri Krishna, nebst Seiner äußeren Energie (*maya*), welche weit von Ihm entfernt, jedoch Seiner Kontrolle unterworfen war. Aufgrund dieser *maya* vergisst das Lebewesen seinen Dienst zu Krishna und wird von Hindernissen für das spirituelle Leben berührt. Obwohl es zu den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur in transzendentaler Stellung ist, sieht sich das Lebewesen aufgrund der Täuschung durch *maya* als ein materielles Erzeugnis. So identifiziert es sich mit diesem Körper und betrachtet alles, was dazu in Beziehung steht, als sein Eigen. Das winzige Lebewesen kann allein durch Krishna-Bhakti-Yoga erlöst werden, doch die Masse der Menschen in der materiellen Welt befindet sich darüber in Unwissenheit. In der Durchdringung dieser Erkenntnisse manifestierte Sri Vyasa das Bhagavatam durch Bhakti Yoga.

(Srimad Bhagavatam 1.7.4-6)

Die Geschichte des Srimad Bhagavatam

Vor fünftausend Jahren herrschte der überaus rechtschaffene König Pariksit, der Enkel von Maharaja Yudhistira, über die gesamte Welt. Obwohl er unvergleichliche Reichtümer besaß, war er nicht daran angehaftet. Er war berühmt als ein Weiser unter den Königen und alle erfuhren unter seiner Herrschaft großes Glück. Selbst seine Feinde verneigten sich ohne Widerstreben vor ihm zu Boden.

Einmal, als er im Wald unterwegs war, sah sich der Maharaja durch den Willen des Herrn von Erschöpfung,

Hunger und Durst überwältigt und er begann, nach Wasser zu suchen. Er gelangte zu der Einsiedelei des großen Weisen Samika Rishi. Der Weise saß in tiefe Meditation versunken, die Augen geschlossen. Doch der Herrscher bat ihn um etwas Wasser.

Als der Heilige keine Antwort gab und ihn auch in keiner Weise willkommen hieß, wurde der König auf gänzlich untypische Weise zornig. Das ungewöhnliche Auftreten eines solchen Ärgers in einer heiligen Person ist nicht vergleichbar mit dem Ärger der Seelen dieser Welt. In diesem Fall war die Absicht dahinter mit einem Plan verflochten, der sich für die gesamte Menschheit als höchst wohltuend erweisen würde.

Beleidigt fuhr der König herum, um die Einsiedelei wieder zu verlassen und entdeckte auf dem Boden eine leblose Schlange. Er nahm sie hoch, hing sie Samika Rishi über die Schulter und kehrte dann zu seinem Palast zurück.

Da er begriff, was geschehen war, entbrannte Sringi, der Sohn Samika Rishis, voller Zorn und er benutzte seine brahminischen Kräfte, um Maharaja Pariksit mit einem Fluch zu belegen:

Am siebten Tage von heute an gezählt wird eine geflügelte Schlange diesen Verkommensten seiner Dynastie beißen, weil er die Regeln der Etikette gebrochen hat, als er meinen Vater beleidigte.

(Srimad Bhagavatam 1.18.37)

Samika Rishi fühlte sich, als er vom Gang der Ereignisse Wind bekam, nicht im geringsten gestört durch das Verhalten Maharaja Pariksit. Vielmehr beklagte er voll Gram das Verhalten seines Sohnes. Doch der Fluch war gesprochen worden.

Obgleich das ganze Ereignis auf Lord Krishnas Wunsch hin stattgefunden hatte, gab Maharaja Pariksit sich selbst die Schuld und beklagte sein Verhalten, den Rishi verletzt zu haben. Ihn verlangte nach einer sofortigen Genugtuung, auf dass er nie wieder von solch unglücksverheißenden Verhaltensweisen beeinflusst würde.

In diesem Zustand der Selbstanklage erfuhr Maharaja Pariksit von seinem drohenden Tode, den er von ganzem Herzen begrüßte. Er setzte sich sogleich ans Ufer der Ganga nieder und hielt seinen Geist einzig auf Krishna gerichtet.

Es war kein Zufall, dass zur selben Zeit eine Anzahl der größten Munis (solche, die in Betrachtung des Absoluten versunken sind) gemeinsam mit ihren Schülern an diesem Ort auftauchten. Maharaja Pariksit wandte sich an sie:

Oh ihr Brahmanen, bitte nehmt euch meiner an als eine vollständig ergebene Seele und lasst Mutter Ganga, die Repräsentantin des Herrn, sich ebenfalls in dieser Weise meiner annehmen, der ich die Lotusfüße des Herrn bereits in mein Herz genommen habe. Lasst die geflügelte Schlange, oder was immer es ist, das der Brahmane auf magische Weise erschuf, mich sofort beißen. Mein einziger Wunsch ist, dass ihr alle damit fortfahrt, die Taten Lord Vishnus zu besingen. Wiederum, indem ich all euch Brahmanen meine Ehrerbietungen erweise, bete ich, dass, wenn ich wieder in der materiellen Welt Geburt nehmen sollte, ich vollkommene Anhaftung an den unbegrenzten Lord Krishna haben möge, sowie Gemeinschaft mit Seinen Geweihten und Freundschaft mit allen Lebewesen.

(Srimad Bhagavatam 1.19.15-16)

Er setzte sich daraufhin wieder nieder, ganz im Frieden, um zu Tode zu fasten. An die Weisen gewandt sprach er:

Oh ihr vertrauenswürdigen Brahmanen, ich frage euch nun nach der Pflicht, die für mich ansteht. Bitte berichtet mir doch, nachdem ihr darüber nachgesonnen habt, von der einpünktigen Wesensaufgabe eines jeden unter allen Umständen und insbesondere derjenigen, die kurz davor stehen, zu sterben.

(Srimad Bhagavatam 1.19.24)

Genau in dem Moment erschien der machtvollste Heilige von allen an jenem Ort. Es war der Sohn Srila Vyasadevas selbst, Sukadeva Gosvami. Er war erst sechzehn, doch allein beim Anblick seiner außergewöhnlichen Gesichtszüge erkannten die Weisen, die in der menschlichen Physiognomie zu lesen verstanden, seine herausragende spirituelle Stellung und sie erhoben sich sogleich von ihren Sitzen. Sukadeva Gosvami setzte sich darauf genau vor den König und seine bezaubernde Ausstrahlung versetzte alle Anwesenden in einen spürbaren Frieden. Maharaja Pariksit richtete das Wort an ihn:

Du bist der spirituelle Meister großer Heiliger und Gottgeweihter. Aus diesem Grunde bitte ich dich, den Weg der Vollendung für alle Menschen zu weisen, insbesondere aber für einen, der im Begriff steht, zu sterben. Bitte lasse mich wissen, worüber ein Mensch hören sollte, was er betend besingen und woran er sich erinnern sollte, was er verehren und was er nicht tun sollte. Bitte, erkläre mir all dies.

(Srimad Bhagavatam 1.19.37-38)

Sukadeva Gosvami nahm die Vorzüglichkeit der Frage des Königs erfreut zur Kenntnis, da sie sämtlichen Menschen zur Wohltat gereicht und eine Antwort hervorruft, die von jenen bestätigt wird, die vollständig in der Transzendenz verankert sind. Also begann er, das Srimad Bhagavatam zu rezitieren, welches als das reine Purana bekannt und berühmt ist, da seine einzige Bestimmung darin besteht, die Seele zu nähren. Von ihrer Wesensnatur her hat die Seele eigentlich keinen Schimmer eines Interesses an dieser Welt hier. Die einzige Funktion, das Interesse und die Zufriedenheit der Seele bestehen darin, sich durch Dienst mit der Höchsten Seele, mit Gott, zu verbinden, welcher all-anziehend ist. Die Veden erklären, dass der Name Krishna ‚der All-Anziehende‘ bedeutet. Die geringste Spur einer Lehre, die irgendein Eigeninteresse nähren würde und demzufolge unseren Aufenthalt in diesem materiellen Kreislauf von Geburten und Toden aufrecht erhielte, ist nicht im Srimad Bhagavatam vorhanden. Einfach indem man es vertrauensvoll hört, erlangt man das ewige Leben.

Nach sieben Tagen erschien die geflügelte Schlange und biss in den Körper Maharaja Parikshits. Jedoch, da er das Srimad Bhagavatam von einem reinherzigen Heiligen hatte hören dürfen, war das Bewusstsein Maharaja Parikshits zu dem Zeitpunkt bereits ganz ins Reich der Transzendenz absorbiert und hatte diese Welt also schon verlassen.

Unter jenen, die da versammelt waren, um der Schilderung Sukadeva Gosvamis zu lauschen, war auch Srila Suta Gosvami. Später, im geheiligten Wald von Naimisaranya, kamen vertiefte Heilige zusammen, um ein tausend Jahre währendes Opferritual zu begehen.

In dieser Szenerie erzählte Srila Suta Gosvami das Srimad Bhagavatam, die Herausragendste aller Schriften all jenen, die anwesend waren.

[Srla Sukadeva Gosvami sprach:] O ihr vorzüglichen und nachdenklichen Menschen, kostet das Srimad Bhagavatam, die reife Frucht vom Wunschbaum des Vedischen Schriftwissens. Es strahlte ab von den Lippen Sukadeva Gosvamis. Deshalb ist diese Frucht noch geschmackvoller, obwohl ihr nektargleicher Met bereits zuvor selbst für befreite Seelen von höchster Köstlichkeit war.

(Srimad Bhagavatam 1.1.3)

TEIL I

Srimad-Bhagavatam
Vorlesungen
Srila Sukadeva Gosvami unterweist Maharaja
Pariksit

Srimad-Bhagavatam
Classes
Srila Sukadeva Gosvami instructs Maharaja
Pariksit

Kapitel Eins

Ich meditiere über die Absolute Wahrheit

Die Fragen der Weisen

Ich möchte jetzt mit meinen Vorlesungen beginnen. Zunächst werde ich den ersten *sloka* des *Srimad Bhagavatam* erläutern und möchte dann schrittweise zu den lieblichen Spielen Krisnas kommen. Das *Srimad Bhagavatam* berichtet, dass einst, ganz zu Beginn des Kali-yuga, Hunderttausende von *maharsis* und Gottgeweihten sich an einem überaus heiligen Ort namens Naimisaranya versammelten. Sie überlegten, wie die Welt von den Auswirkungen des Kali-yuga zu bewahren sei. Das Kali-yuga ist jenes Zeitalter, in welchem alle völlig grundlos miteinander streiten: Der Ehemann mit seiner Frau, der Vater mit dem Sohn, Mutter und Tochter, Brüder, Schwestern und Nachbarn. Obwohl es gar keinen Grund gibt, werden dennoch alle miteinander streiten. Das Kali-yuga wird ein derartiges Missverstehen hervorbringen, dass wir gezwungen sein werden, zu streiten – selbst mit unserem eigenen Geist und unserer Seele. Deshalb überlegten diese *maharsis* und Geweihten, was zu tun sei.

Inspiziert von Baladeva Prabhu Selbst gelangte zu diesem Zeitpunkt Ugrasrava Suta dorthin, der Sohn Romaharsanas und ein direkter Schüler Srila Sukadeva Gosvamis. Sämtliche anwesende selbstverwirklichte Gottgeweihte, wie Saunaka und Andere, erwiesen ihm Respekt und stellen ihm Fragen wie folgt.

Verehrungswürdiger Suta Gosvami, du bist bar jeden Fehls. Du bist überaus versiert in sämtlichen solcher Schriften, die für das spirituell

ausgerichtete Leben von hoher Bedeutung sind, ebenso in den Puranas und Geschichtsschreibungen, da du diese unter angemessener Anleitung studiert und gleichermaßen erörtert hast. O Suta Gosvami, als altvorderster Vedantagelehrter bist du vertraut mit dem Wissen Vyasadevas, der die Inkarnation Gottes Selbst ist, und du kennst ebenso noch andere Weise, die höchst versiert sind in sämtlichen physischen und metaphysischen Wissensbereichen. Da du zudem von demütiger Ergebenheit bist, haben deine spirituellen Meister dir all die Segnungen zuteil werden lassen, die einem feinsinnigen Schüler gebühren. Aus diesem Grunde vermagst du uns nun all das mitzuteilen, was du wissenschaftlich von ihnen erlernt hast. Bitte erläutere du, der du mit vielen Jahren gesegnet bist, uns daher gütigst auf eine leichtgängige, verständliche Weise, was du als das absolute und letztgültige Gut für die Allgemeinheit der Menschen ermitteln konntest. O du Gelehrter, in diesem eisernen Zeitalter des Kali haben die Menschen nur jeweils kurze Leben. Sie sind streitlustig, faul, fehlgeleitet, unglücklich und vor allem immerfort gestört. Es gibt so viele unterschiedliche Schriften und in all diesen findet man viele vorgeschriebene Pflichten, die nur nach vielen Jahren des Studiums in ihren verschiedenen Unterteilungen angeeignet werden können. Deshalb, o Weiser, filtere nun die Essenz all dieser Schriften heraus und erläutere sie zum Wohle aller Lebewesen, sodass dank jener Unterweisung ihre Herzen vollkommen zufrieden gestellt werden mögen.

Die Weisen sagten zu Suta Goswami: „Du bist überaus gelehrt und ein Schüler Srila Sukadeva Gosvamis selbst. Du kennst die Essenz aller *shastras* und bist vollkommen. Deshalb möchten wir einige Fragen an dich richten. Was sollen wir tun, nun, da Kali sich nähert?

Yenatma suprasidati. Wie können unsere Seelen glücklich sein? Was für eine Entwicklung wäre nötig, damit weniger einsichtige Menschen, die über wenig Zeit verfügen, eine kurze Lebensdauer haben und so viele Probleme, Schwierigkeiten und Sorgen, ihren Seelen Zufriedenheit bringen können?

Du bist sehr gelehrt und qualifiziert. Wir glauben an dich und wir glauben, dass du uns durch das Vortragen der Spiele Krishnas gewiss von den Auswirkungen des Kali-yuga bewahren wirst.“

Suta Gosvami war erfreut über die Fragen der Weisen, dankte ihnen für ihre Worte und begann sogleich, ihnen Antwort zu geben, indem er das *Srimad Bhagavatam* zu ihnen sprach.

Anrufung

Suta Gosvami hatte das *Srimad Bhagavatam* von Sri Sukadeva Gosvami gehört, der es seinerseits von Sri Vyasadeva hörte. Vyasadeva begann sein Werk mit dem folgenden *sloka*:

*om namo bhagavate vāsudevāya
janmādy asya yato 'nvayād itarataś cārtheṣv abhijñāḥ svarāṭ
tene brahma hṛdā ya ādi-kavaye muhyanti yat sūrayaḥ
tejo-vāri-mṛdām yathā vinimayo yatra tri-sargo 'mṛṣā
dhāmnā svena sadā nirasta-kuhakaṁ satyaṁ param dhīmahi*

(*Srimad Bhagavatam* 1.1.1)

O mein Herr, Sri Krishna, Du Sohn Vasudevas, o alldurchdringende Persönlichkeit Gottes, ich biete Dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen dar. Ich meditiere über Sri Krishna, denn Er ist die Absolute Wahrheit und die urerste Ursache aller Ursachen der Erschaffung, Erhaltung und Auflösung der manifesten Universen. Er ist Sich sämtlicher

Manifestationen direkt und indirekt bewusst und Er ist unabhängig, da außerhalb Seiner keine andere Ursache existiert. Er ist es, der zuallererst das Wissen der Veden in das Herz Brahmajis, des Urlebewesens gelegt hat. Durch Ihn werden sogar die großen Weisen und die Devas in den Zustand der Illusion versetzt, gleich den Täuschungen der Elemente, denen jemand ausgesetzt ist, der Wasser im Feuer wahrzunehmen glaubt oder auch Land auf dem Wasser. Allein um Seinetwillen erscheinen die materiellen Universen, die zeitweilig aus den Reaktionen der drei Erscheinungsweisen der Natur entstehen, als wirklich, obwohl sie unwirklich sind. Ich meditiere daher über Ihn, Lord Sri Krishna, der ewiglich im transzendenten Reich gegenwärtig ist, welches ewig frei ist von den materiellen Ausformungen der Verblendungskraft.

Mangalacarana

Zuallererst sollte ich meinem spirituellen Meister meine Ehrerbietungen erweisen. Danach werde ich mit den Erläuterungen des *Bhagavatam* beginnen.

*Om ajñāna-timirāndhasya jñānānjana-śalākayā
cakṣur unmilitam yena tasmai śrī-gurave namaḥ*

Erblindet in der Dunkelheit der Unwissenheit hat mir Sri Guru voller Barmherzigkeit die Augen geöffnet, indem er sie mit dem Balsam göttlicher Erkenntnis salbte. Meine *pranamas* zu diesem Sri Gurudeva.

*Vanca-kalpatarubhyas ca krpa-sindhuhya eva ca
patitanam pavanebhyo vaishnavebhyo namo namah*

Wieder und wieder erbiere ich meine *pranamas* den Vaishnavs, den Errettern der verstrickten Seelen, die wie Wunschbäume sind und Ozeane der Barmherzigkeit.

*namo maha-vadanyaya krsna-prema-pradaya te
krsnaya krsna-caitanya-namne gaura-tvise namah*

Meine *pranams* dem allgroßzügigen Herrn, der *krsna-prema* freigiebig verschenkt. Er ist Krishna Selbst mit einer goldenen Ausstrahlung und Er trägt den Namen Sri Krishna Caitanya.

*gurave gauracandraya radhikayai tadalaye
krsnaya krsna-bhaktaya tad-bhaktaya namo namah*

Meine *pranamas* zu Sri Gurudeva, Sri Gauracandra, zu Srimati Radhika und Ihren Gefährtinnen, zu Sri Krishna und Seinen Gefährten und zu allen Vaishnavs.

*yam pravrajantam anupetam apeta-krtyam
dvaipāyano viraha-kātara ājuhāva
putreti tan-mayatayā taravo 'bhinedus
tam sarva-bhūta-hṛdayam munim ānato 'smi*

Meine *pranamas* zu Sri Sukadeva Gosvami, der Zugang in die Herzen aller Lebewesen finden kann. Als er sein Zuhause verließ, ohne den Reinigungsvorgang zu durchlaufen und die Brahmanenschnur zu empfangen, rief sein Vater Vyasa aus: „Oh, mein Sohn!“ Wie versunken in diese selben Gefühle tiefer Trennung warfen einzig die Bäume seinen Ruf als Echo zurück.

*Tavaivasmi tavaivasmi na jivami tvaya vina
iti vijnaya devi tvam naya mam caranantikam*

Ich bin Dein! Ich bin Dein! Nicht leben kann ich
ohne Dich! O Devi (Radha), bitte verstehe dies tief
und bringe mich zu Deinen Lotosfüßen.

*bhaktya vihina aparadha-laksaih
ksiptas ca kamadi-taranga-madhye
kripamayi! tvam saranam prapanna
vrinde! namaste caranaravindam*

Bar aller Hingabe und durch so viele
Missverständnisse fehlgeleitet, werden wir in die
Wellen von Genussucht [Ärger, Gier etc.]
geschleudert. O du Gnadenreiche, bei dir nehmen
wir Zuflucht. O Vrinda, unsere *pranamas* zu deinen
Lotosfüßen.

Ihr solltet versuchen, dies sehr geduldig anzuhören,
mit tiefer Achtung, und es zu verstehen. Keine anderen
Beschäftigungen während dieser Vorlesung! Lasst es zu,
dass euer Geist unter die Kontrolle meiner Worte gelangt.
Stellt sämtliche anderen Aktivitäten ein, wie schlafen oder
sonst irgendetwas. Schenkt mir eure Ohren, eure Hände
sowie all eure Sinne – nur für ein paar Minuten! Danach
seid ihr frei zu tun, was euch beliebt. Kein Schlafen und
kein Gähnen. Schläfrigkeit mag kommen, aber versucht
einmal, sie unter Kontrolle zu halten. Sitzt aufrecht, dass
kein Schlaf euch überkommt. Ihr solltet hören – voller
Geduld und mit all eurer Energie.

Janmady asya yatah. Sri Vysasadeva erweist
pranama, seine Ehrerbietungen. Wem aber? Er spricht den
Namen Sri Krishnas nicht aus, doch alle äußeren Anzeichen
des verehrungswürdigen Ziels seines *pranamas* treffen
allein auf Krishna zu.

Auf welchen Krishna? Nicht auf den Krishna aus Mathura oder Dvaraka. Sondern auf jenen Krishna, der die Quelle aller Anderen ist – Nanda-nandanana Krishna, Yashoda-nandanana Krishna, Vrajendra-nandanana Syamasundara. Alle Anderen sind in Ihm inbegriffen.

Warum Krishna herabsteigt

Warum ist Krishna in diese Welt herabgestiegen? Der erste Grund ist, dass Mutter Prthvi (die Erde in Gestalt einer Kuh) mit den *devas* zu Brahma, dem Schöpfer ging. Eigentlich ist Brahma nur äußerlich der Schöpfer dieser Welt, eine Art Manager. Prthvi berichtete ihm: „Vor kurzem sind meine vier Beine gebrochen und ich kann nicht mehr laufen. Mein Gemahl Dharma (Personifikation der Religion), welcher derzeit die Gestalt eines Bullen trägt, kann ebenfalls nicht mehr laufen.“

Heutzutage gibt es so viel Verfehlung in dieser Welt. Männer wie Frauen sind wie Tiere. So genannte Heilige und *sannyasis* beachten die Regeln für ein geweihtes Leben nicht mehr und stehen demzufolge niedriger noch als Tiere. Sie machen eine Show aus gekünstelter Heiligkeit und tragen riesengroße Tulsiketten, fünf Kilo schwere *japamalas* und übertrieben großes *tilaka*. Gleichzeitig sind sie bigott, ständig absorbiert in Geldgeschäfte und voller Begierden. Durch all dies haben wir so viele Probleme.

Prthvi sprach: „Bitte rette mich und meinen Gemahl Dharma.“

Brahma wurde sehr besorgt und begab sich mit Prthvi und den *devas* zu Ksira-sumudra (dem Milchozean). Dort begann er, *aradhana* (Meditation) über Garbhodakasayi Visnu zu praktizieren. In Trance hörte er die Antwort des Herrn auf seine Gebete: „Ich weiß bereits von all diesem. Mein Prabhu, die Höchste Persönlichkeit

Gottes, Krishna, ist Sich ebenfalls darüber bewusst und Er wird in Kürze herabsteigen. Alle *devis* sollten in Gestalt von irdischen Frauen nach Gokula, Vrindavana und Mathura kommen. Auch all ihr *devas* sollten kommen in der Gestalt von *gopas* und Yadus. Krishna wird schon bald erscheinen.“

Dies ist ein Grund für Krishnas Herabkunft.

Zweitens war die Zeit gekommen für die Etablierung des *yuga-dharma*². Worin bestand der *yuga-dharma* zu jener Zeit? In Deity-Verehrung. Die Yavanas und Andere zerstörten Tempel, die Menschen hatten keinen Glauben mehr an die Deities und der Standard der Verehrung war auf dem Tiefpunkt. Um diese Situation zu retten, erschien Krishna in dieser Welt, wobei Er den *yuga-avatara manvantara* in sich trug, sowie alle anderen Inkarnationen wie Narayana, Rama, Nrsimha, Kalki und Vamana.

Es gab noch weitere Gründe für Krishnas Herabkunft. Jaya und Vijaya hatten den Fluch auf sich gezogen, dreimal als Dämonen in dieser Welt Geburt zu nehmen. Nun, bei ihrer dritten Geburt, würden sie als Sisupala und Dantavakra erscheinen. Krishna musste kommen, um sie zu befreien.

Des Weiteren kam Krishna, um die Versprechen einzulösen, die Er in Seiner Gestalt als Ramacandra gegeben hatte. Rama ging mit Sita und Laksmana in den Dandakaranya Wald, um die Anweisungen Seines Vaters auszuführen. Dort verkleidete Er Sich als *sadhu*. Obwohl Sein Haar *jata* war – verfilzt – war Er so schön; ein Teenager von sechzehn Jahren. Zu jener Zeit praktizierten sechzigtausend Weise *aradhana*. *Aradhana* bedeutet Dienst in Meditation zum göttlichen Paar Radha-Krishna, Rama oder Anderen, mittels Mantra. Seit Tausenden von

² Die religiösen Prinzipien, die für sämtliche der vier Yugas vorgeschrieben sind. (Anm. d. Ü.).

Jahren hatten sie den *gopal-mantra*, also *gopi-jana-vallabhaya svaha*, gechantet. Trotz dieser langen Zeitspanne wurden sie aber nicht den Fischen gleich, die, einmal aus dem Wasser genommen, sofort sterben müssen. Die Praktiken dieser Weisen waren in gewisser Weise schwach. Ihre Praxis war der Euren weit überlegen, aber dennoch waren sie in gewisser Weise schwach.

Eure Praxis ist sehr schwach. Manchmal chantet ihr euer *gayatri-mantra* und manchmal nicht. Manchmal sitzt ihr ganz wach da und manchmal schlaft ihr ein. Wenn ihr an all eure Probleme denkt anstatt euch auf die Mantras zu konzentrieren, wird euer Chanten gleich null sein und ihr werden einschlafen. Schnell werden in dem Moment große Probleme auftreten.

Nun also waren diese Weisen dabei, ihre schwächliche Praxis auszuüben. Als sie aber Rama erblickten und Sein Blick auf ihnen ruhte, erhielten sie ein wenig Inspiration und begannen, zu Ihm zu beten: „Bitte erfülle uns unsere Sehnsüchte.“

Rama wusste, dass sie dem göttlichen Paar Radha-Krishna dienen und am *rasa*-Tanz und anderen Lilas teilnehmen wollten. Deshalb sprach Er zu ihnen liebenswürdig und voller Gnade: „Bei meiner nächsten Geburt werde ich als Krishna kommen und dank Yogamaya werdet ihr dort in Vraja als Nachkommen der Gopis Geburt nehmen. Dann werdet ihr Mir begegnen können und Ich werde eure Sehnsüchte erfüllen.“

Die Weisen fuhren für eine sehr lange Zeit mit ihren Übungen fort – ab dem Erscheinen Ramas bis zum Erscheinen Krishnas – für so viele *lakhs*³ von *yugas*. Denkt nicht, dass ihr in einem Augenblick reine Bhakti erlangen könnt, so wie ihr *ladhus* und *rasagullas* haben könnt. Ihr könnt nicht sagen: „O Guru Maharaja, du hast mir die Mantras gegeben, aber ich habe immer noch nicht

³ Ein *lakh* meint 100000 (Anm. d. Ü.).

verwirklicht, dass ich in Goloka Vrindavana bin. Ich will jetzt gleich in Vrindavana sein.“

Valmiki Rishi nahm von Narada Einweihung, nahm 60000 Jahre lang strengste Entsagungen auf sich und wurde erst dann selbstverwirklicht. Aber ihr wollt all diesen Dingen nicht folgen – wie z.B. eure Mantras zu chanten. Srila Swami Maharaja hat einigen von euch Einweihung gegeben in die *gayatri mantras*. Einen Tag lang, zwei Tage, einen Monat oder ein paar Jahre habt ihr praktiziert; aber danach seid ihr schwach geworden. Vor allem nach seinem Verscheiden habt ihr euer Chanten aufgegeben. Ihr habt kein Vertrauen in diese Mantras. Ihr werdet sie praktizieren müssen! Mag sein, dass zwei, drei, vier, fünf oder noch so viele Geburten vorüberziehen, aber wir haben das große Glück, dass Sri Caitanya Mahaprabhu in diesem *Kali-yuga* erschienen ist, um Seine Gnade zu verstreuen. Wir können deshalb in der Hoffnung chanten, dass wir sehr bald als Seelen selbstverwirklicht werden können. Also keine Sorge. Praktiziert einfach weiter wie die Dandakaranya Rishis.

Als Krishna herabstieg, nahmen diese Rishis Geburt als Nachkommen der Gopis und wurden selbst Gopis. Später verehrten sie für lange Zeit die Halbgöttin Katyayani, um Krishna als ihren Ehemann zu bekommen. Krishna kam und ihre Sehnsucht wurde erfüllt. Dies war ein weiterer Grund, warum Er herabstieg. Auf ebendiese Weise wird der Prozess auch für euch ertragreich sein; aber ihr müsst bei der Betätigung in sämtlichen Praktiken wirklich diese Einpünktigkeit zum *Krishna-bhajana* haben!

Ein weiterer Grund für Krishnas Herabkunft ist der Folgende: Als Rama nach Janaka Puri ging, waren die *rajakumari* Prinzessinnen ganz verzaubert von der Idee, ihn zu sehen. Als sie erfuhren, dass Sita mit Ihm verheiratet war, entwickelten sie einen sehr starken Wunsch: „Oh, wenn Rama uns ebenfalls heiraten würde, wäre das so schön. Wir wollen, dass Rama unser Gemahl wird, und wir

werden keinen Anderen heiraten.“ In dieser Entschlossenheit heirateten sie niemals.

Rama war erfreut und sprach zu ihnen: „Ihr werdet im *dvapara-yuga* Geburt nehmen, als die Nachkommen von Gopis.“

In Seinen späteren Jahren befahl Ramacandra Sita, Seinen Palast zu verlassen. Sie verließ Ihn darauf und lebte allein in Valmiki's *asrama*, wo sie Ramas Zwillingssöhne zur Welt brachte. Rama war also in Seinem Palast und Sita war im Wald. Aus bestimmten Gründen hatte der König Seine Königin verlassen, aber Rama verließ Seine geliebte Sita niemals.⁴ Er blieb dort in Seinem Palast zurück, doch war Er in ständiger Erinnerung an Sie. Er verbrachte Seine Tage nicht sehr gut. In Seinen Trennungsempfindungen sprach Rama manchmal mit Seinem *guru* und Priester Vasistha.

Einmal fragte Er ihn: „Ich möchte ein Feueropfer darbringen, ein *asvamedha-yajna* oder irgendein anderes *yajna*. Bitte gib mir die Erlaubnis dazu.“

Vasistha erwiderte: „Da du deine Ehefrau verlassen hast, kannst du überhaupt kein Opferritual durchführen. Du solltest sie zurückholen und deinen Platz neben ihr einnehmen. Nur so geht es.“

„Das kann nicht geschehen“, entgegnete Rama ihm. „Bitte triff irgendeine andere Arrangierung, sodass ich die Zeremonie doch begeben kann.“

„Dein Vater heiratete 360 Ehefrauen, also könntest du auch wieder heiraten. Ich denke, es gibt so viele wunderschöne Damen in der Welt, die dich gern zum Gemahl nehmen würden. Ganz bereitwillig werden sie dich heiraten“, schlug Vasistha vor.

Rama sagte: „Nein, ich kann keine Andere heiraten.“

„Dann kannst du die Opferung nicht durchführen.“

⁴ Rama in Seiner Königsrolle verließ Seine Königin, doch eigentlich verließ Rama Sita nie wirklich.

„Bitte mach es irgendwie möglich!“, beharrte Rama.

Darauf sagte Vasistha: „Du könntest eine goldene Statue von Sita anfertigen. Neben dieser Sita kannst du dann sitzen und die Opferung durchführen.“

Von da an ließ Rama Jahr für Jahr ein *murti* von Sita anfertigen. Diese Deities wurden mittels Mantra installiert durch Vasistha und Rama Selbst. Bei ihrer Anrufung waren diese installierten Deities dadurch wirklich lebendig. In Ramas letzten Tagen, kurz bevor Seine Spiele in dieser Welt vollendet waren und Er schon bald nach *aprakat* Ayodhya (Seinem spirituellen Reich) gehen würde, kamen all diese Deities zu Ihm und sprachen: „Wir wollen alle mit Dir gehen und immer bei Dir sein.“

Rama erwiderte: „In dieser Inkarnation kann ich nur eine einzige Sita akzeptieren. Nur eine Sita wird bei mir bleiben. Ihr seid jetzt so viele. Ihr solltet nach Vrindavana gehen und von Gopis geboren werden. Dort werde ich mich um alles kümmern. Ich werde eure Wünsche erfüllen.“

Demnach kam Krishna auch aus diesem Grunde.

Surpanakha, die Schwester Ravanas, war ein weiterer Grund. Sie wollte Rama heiraten und da Rama wie ein Wunschbaum ist, musste Er ihren Wunsch erfüllen. Durch mystische Kräfte war Surpanakha in der Lage, zahlreiche wunderschöne Gestalten anzunehmen und konnte so viele Männer bezaubern. Rama dachte nach: „Da ich sie nun angenommen habe, soll es in diesem Leben sonst niemandem erlaubt sein, sie zu heiraten.“ Damit niemand sie heiratete, wies Er Laksmana an, ihre Nase abzuschneiden. In ihrem nächsten Leben wurde sie Kubja und sie war an acht Stellen ihres Körpers verkrüppelt. Deshalb wollte auch in dem Leben niemand sie heiraten. Ihr Gesicht war sehr schön, aber ihr gesamter Körper war verkrüppelt und gebogen – wie bei einem Buckligen. Als dann Krishna kam und sie berührte, richtete sie sich vollkommen auf und in dem Moment wurden ihre

Wünsche erfüllt. Auch aus diesem Grund ist Krishna herabgestiegen.

Narada Muni war ein weiterer Grund für Krishnas Herabkunft. Einmal, auf einer seiner Reisen, sah Narada die beiden Söhne von Kuvera, Nalakuvera und Manigriva, wie sie sich mit mehreren himmlischen *apsara*-Mädchen vergnügten. Die Mädchen waren nackt wie Bäume und Steine, tranken Wein und waren völlig enthemmt. Als sie Narada den Weg entlangkommen sahen, schämten die Mädchen sich. Sie falteten die Hände, bedeckten sich mit Kleidungsstücken und beteten zu Narada von Ferne. Die beiden Männer wiederum, völlig geistlos und betrunken vom Wein, begannen die Mädchen und Narada übel zu beschimpfen. Sie riefen: „Warum ist dieser alte Mann hier aufgetaucht, um uns alles zu verderben?“

Narada war sehr barmherzig und dachte: „Es sind Söhne meines Freundes Kuvera.“ Kuvera war Naradas Freund und Sankara war ebenfalls sein Freund. Narada war gerade auf dem Weg, Kuvera zu treffen und als er dessen Söhne so degradiert vorfand, dachte er: „Ich sollte sie bestrafen.“ Deshalb verhängte er einen Fluch über sie: „Ihr sollt zu Bäumen werden. Ihr verhaltet euch wie Bäume, also solltet ihr Bäume sein.“

Sobald sie spürten, „Oh weh, wir werden Bäume sein!“, warfen sie sich flach zu Naradas Lotosfüßen nieder.

„Was ich vorhergesagt habe, wird sich nicht als falsch erweisen“, sprach er zu ihnen, „Jedoch werdet ihr Bäume in Gokula werden, wo Krishna Geburt nehmen und so viele liebevolle Spiele offenbaren wird. Er wird euch berühren und ihr werdet befreit werden. Und nicht nur das, sondern ihr werdet *bhakti* erlangen und Seine transzendentalen Gefährten werden auf ewig.“ Krishna stieg also auch herab, um Naradas Vorhersage zu erfüllen.

Krishna kam außerdem, um das *rasa-lila* zu offenbaren. Die personifizierten *Upanisad-mantras* hatten Entsagungen auf sich genommen und den *gopal-mantra*

und das *kama-gayatri* gechantet, um Gopis zu werden. Aufgrund ihres Chantens wurden sie in ihrem nächsten Leben zu Gopis. Sie wurden bekannt als *upanisad-cari-gopis* und Krishna akzeptierte sie als Seine Geliebten.

Es gibt zwei Arten von Geweihten, die durch Mantrachanten und Entsagungen von Krishna akzeptiert wurden. Man nennt sie *yauthiki* und *ayauthiki*,⁵ diejenigen, die in einer Gruppe waren und diejenigen ohne Gruppe. An dieser Geschichte sehen wir, dass diese Mantras sehr hochklassig sind und machtvoll. Vernachlässigt sie nie!

Einst waren Krishna und Arjuna auf Reisen. Krishna sagte: „O Arjuna, Ich habe solchen Durst. Bring mir von irgendwo Wasser.“ Auf der Suche nach Wasser entdeckte Arjuna einige Vögel, von der Yamuna hin- und herflogen. Als er dort ankam, sah er, wie sie voller Lieblichkeit dahinfloss und ihr Wasser war rein und klar. Er erblickte außerdem eine alte Frau mit weißem Haar in Trance. Er ging um sie herum um bot *pranama* dar. Nach einiger Zeit, als sie wieder zu äußerem Bewusstsein zurückgekehrt war, fragte Arjuna sie: „Mutter, wer bist du

⁵ Es gibt zwei Arten von *sadhana-siddha-gopis*: *yauthiki* und *ayauthiki*. Praktizierende Bhaktas, die sich voller Faszination in die liebende Stimmung der Gopis versenken, führen *sadhana-bhajana* aus, wobei sie dem Pfad der spontanen liebenden Hingabe der ewigen Gefährten nachfolgen (*raganuga*). Die *ayauthiki* sind einzelne *sadhakas*, die ernsthaft den Pfad der *raganuga*-Bhakti befolgten und so Zugang zum Lila erhalten. Es gibt unzählige Gruppen von *raganuga*-Bhaktas, die ins ewige Vrindavana gelangen. In den Schriften werden vor allem zwei Gruppen oft betont: *sruti-cari* (die personifizierten Veden) und *muni-cari* (die Weisen aus dem Dandakaranya-Wald). Diese Weisen meditierten über das tiefe Glück der Gopis, die mit Krishna den *rasa-lila* feiern und wurden von großem Erstaunen ergriffen. Als Folge davon übten sie sich mit tiefem Vertrauen in der Absorption in die Gopis und erlangten auf diese Weise selbst eine Geburt als Gopis in Vrindavana. Durch den Einfluss der Gemeinschaft mit *nitya-siddha-gopis* und *kayavyuha-gopis* erlangten sie Zugang zum *rasa*-Tanz und anderen vertraulichen Spielen.

und warum meditierst du an diesem Ort? Niemand ist hier. Was tust du hier am Ufer der Yamuna?“

Die Frau gab respektvoll Antwort: „Ich bin hier seit vielen Hunderttausenden von Jahren. Ich möchte eine Gopi in Vrindavana sein und dem göttlichen Paar Radha-Krishna dienen. Narada war so gütig, mir den *gopala-mantra* und das *kama-gayatri* zu geben. Ich praktiziere *aradhana* (Verehrung) mit diesen Mantras.“

Arjuna kehrte zurück zu Krishna und berichtete Ihm, was geschehen war. Krishna ging darauf zu ihr und gab ihr den Segen Seiner Gnade.

Dies sind ein paar der Gründe für Krishnas Herabkunft in diese Welt. Es gibt so viele Geschichten und so viele Gründe, dass es bestimmt zehn Tage dauern würde, sie alle zu behandeln.

Die Bedeutung des ersten *slokas*

*om namo bhagavate vāsudevāya
janmādy asya yato 'nvayād itarataś cārtheṣv abhijñāḥ svarāṭ
tene brahma hṛdā ya ādi-kavaye muhyanti yat sūrayaḥ
tejo-vāri-mṛdām yathā vinimayo yatra tri-sargo 'mṛṣā
dhāmnā svena sadā nirasta-kuhakaṁ satyaṁ param dhīmahi*

(Srimad Bhagavatam 1.1.1)

O mein Herr, Sri Krishna, Du Sohn Vasudevas, o alldurchdringende Persönlichkeit Gottes, ich bringe Dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen dar. Ich meditiere über Sri Krishna, denn Er ist die Absolute Wahrheit und die urerste Ursache aller Ursachen der Erschaffung, Erhaltung und Auflösung der manifesten Universen. Er ist Sich sämtlicher Manifestationen direkt und indirekt bewusst und Er ist unabhängig, da außerhalb Seiner keine andere Ursache existiert. Er ist es, der zuallererst

das Wissen der Veden in das Herz Brahmajis, des Urlebewesens herabgesenkt hat. Durch Ihn werden sogar die großen Weisen und die Devas in den Zustand der Illusion versetzt, gleich den Täuschungen der Elemente, denen jemand ausgesetzt ist, der Wasser im Feuer wahrzunehmen glaubt oder auch Land auf dem Wasser. Allein Seinetwegen erscheinen die materiellen Universen, die zeitweilig aus den Reaktionen der drei Erscheinungsweisen der Natur entstehen, als wirklich, obwohl sie unwirklich sind. Ich meditiere daher über Ihn, Lord Sri Krishna, der ewiglich im transzendentalen Reich gegenwärtig ist, welches ewig frei ist von den materiellen Ausformungen der Verblendungskraft.

Sri Vyasadeva schreibt: *janmady asya yato'nvayad itaratas carthesv abhijnah svarat tene brahma-hrda*. Obgleich Krishnas Name nicht direkt genannt wird, treffen alle Eigenschaften, die in dem Vers beschrieben werden, auf Ihn zu; Vrajendra-nandana Syamasundara. Vyasadeva bietet *pranama* dar: *satyam param dhimahi*. Das bedeutet: „Ich meditiere über *param satya*.“ *Param satya* ist die Höchste Transzendente Wahrheit, das *advaya jnana-para-tattva* – Krishna Selbst. Es gibt niemanden als Ihn allein. *Janmady asya yatah* – Er ist es, der all diese Welten geschaffen hat, Er, der sie trägt und nährt und Er, in Den die gesamte Schöpfung nach der Auflösung wieder eingeht. *Janma, sthiti, pralaya* – Schöpfung, Erhaltung und Zerstörung – alles kommt von Ihm.

Yato'nvayad itaratas. *Anvayat* bedeutet ‚direkt‘ und *itaratah* bedeutet *vyatireka* - ‚indirekt‘. Ich werde *anvayat* - ‚direkt‘ - auf einfache Weise erklären: Krishna hat drei *saktis*⁶ – *cit-sakti*, *jiva-sakti* und *maya sakti*. Aus Seiner *cit-sakti* kreiert Er alle transzendentalen Welten, wie Goloka

⁶ Kräfte oder Energien. (Anm. d. Ü.).

Vrindavana und Vaikuntha. Alle transzendentalen Formen, wie jene von Krishna, Baladeva, Nanda, Yashoda, den Gopis und so weiter, werden ebenfalls von der *cit-sakti* manifestiert. Und alle befreiten Seelen und die bedingten Seelen werden durch die *jiva-sakti* manifestiert. Was die *maya-sakti* betrifft, so ist sie nicht bedeutungslos. Sie ist Krishnas Kraft. Sie kreierte Abertausende von *brahmandas*, von Universen. Das ist gemeint mit ‚direkt‘.

Was ist nun mit dem Wort ‚indirekt‘ gemeint? Alle Seelen sind *cetana* oder *cit_* (bewusst) und diese *maya* ist *jada* – leblos. Obgleich unbelebt, bedeckt *maya* die *cetana padartha* (die bewussten Wesenheiten). Das ist etwas sehr Merkwürdiges. Der *jiva* ist bewusst und *maya* ist unbelebt. Und dennoch – wie wundersam es ist, dass der *jiva* bedeckt ist und eingebunden in diese unbelebte *maya*. Derart bedeckt glaubt er, er sei dieser vergängliche materielle Körper. Diese Denkweise sollte nicht geschehen, geschieht aber trotzdem. Dieses merkwürdige Phänomen wird möglich durch die Kraft Krishnas. Diese Kraft ist *kartum akartum anyatha kartum*. Durch diese Kraft wird alles, was unmöglich ist, möglich. Das ist die Bedeutung von ‚indirekt‘.⁷

Die vollständige, transzendente Kraft oder *sakti* Krishnas heißt *parasakti*. Es gibt nur eine *sakti*, aber sie manifestiert sich als drei: *hladini-sakti*⁸, *samvit-sakti*⁹ und

⁷ Das bedeutet, dass die ewige eine Kraft Gottes auf das Lebewesen so einwirkt, dass es die Wirklichkeit Gottes ausblendet. Auch in diesem Vergessen spiegelt sich Gottes Herrlichkeit wider, allerdings indirekt.

⁸ *Hladini* ist die persönliche Manifestation der Glückseligkeitskraft der Höchsten Persönlichkeit Gottes, durch die Er Freude erfährt. Die Essenz der *hladini* ist Gottesliebe. (*Caitanya Cartamrita* 1.4.60). (Anm. der Ü.).

⁹ Die transzendente Kraft, durch welche der Herr Sich Selbst kennt und auch von Anderen erkennbar wird, wird *samvit* genannt. Die Essenz der *samvit*-Kraft ist das Wissen, dass die Höchste Persönlichkeit Gottes Lord Krishna ist. Alle anderen Arten von Wissen, wie das über das Brahman, sind dessen Komponenten. Materielles Wissen und indirektes spirituelles Wissen sind Nebenprodukte der *samvit-sakti*. (Anm. d. Ü.).

*sandhini-sakti*¹⁰. Auf diese Weise werden diese Welten durch *anvaya* und *itaratas* – direkt und indirekt – von Krishna geschaffen. *Avijnah* heißt, dass Krishna alles weiß. Er besitzt Expertise im Erschaffen und Zerstören sowie im Erhalten und Ernähren. Niemand hat solche Expertise wie Er. Sogar Rama, Nrsimha, Kalki und Vamana – sie alle kommen aus Ihm. Er ist deshalb Adipurusa (die ursprüngliche Person) und *sarva-karana-karanam* (die Ursache aller Ursachen).

*tīsvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ
sac-cid-ānanda-vigrahaḥ
anādir ādir govindaḥ
sarva-kāraṇa-kāraṇam*

(*Brahma samhita* 5.1)

Sri Krishna, Govinda, ist die Verkörperung von Ewigkeit, Wissen und Glückseligkeit. Er ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, der Lenker aller Ihm unterstehenden Lenker und der Quell aller Inkarnationen. Er hat keinen Anfang oder Ursprung, obschon Er die Quelle von allem ist und die Ursache aller Ursachen.

Der zweite Vers dieses ersten *slokas* ist *tene brahma-hrda ya adi-kavaye*. Krishna Selbst ließ Inspiration in das Herz Brahmas, des *adi-kavi* (des ersten Poeten)

¹⁰ Die transzendente Kraft der Höchsten Persönlichkeit Gottes, auf der Ihr Sein beruht, nennt sich *sandhini-sakti*. Diese *sandhini-sakti* manifestiert und erhält in ihrer inneren Wirkungsweise die gesamte Variationsbreite der spirituellen Welt. Im Königreich Gottes sind Seine Diener und Dienerinnen, Seine Gespielinnen, Sein Vater und Seine Mutter und alles Andere auch allesamt Ausformungen der spirituellen Seinsweise der *sandhini-sakti*. Die Grundform der *sandhini-sakti* in ihrer äußeren Wirkungsweise bringt zugleich die Ausweitung der Verschiedenartigkeit des materiellen Kosmos hervor, von welchem aus wir einen Blick in die spirituellen Bereiche werfen dürfen. (*Caitanya Caritamrita* 1.4.62 und 67). (Anm. d. Ü.).

fließen. Er inspirierte Brahma durch *sabda-brahma*, transzendente Klangvibrationen, wodurch Er ihm alles Wissen über Sich Selbst, die *jivas*, die *maya* etc. eingab. *Tene brahma* heißt in das Herz Brahmas. Die anderen Halbgötter können diese Wahrheiten nicht verstehen. Er inspirierte allein das Herz Brahmas.

Tejo-vari-mrdam. Es gibt in dieser Welt drei Elemente oder drei Arten von Geschaffenem, die wir sehend wahrnehmen können. *Teja* bedeutet Feuer, *vari* Wasser und *mrda* bedeutet Erde. Hier bezieht sich *teja* auf Krishna. Manchmal kann man Feuer entstehen sehen, wenn man Stöckchen aneinander reibt oder ein Streichholz anzündet, aber Feuer ist überall. Ohne Feuer kann niemand leben. Wenn das Feuer euren Körper verlässt, werdet ihr sofort sterben. Es manifestiert sich und wird sichtbar durch das Entzünden eines Streichholzes. Nach einiger Zeit, wenn die Nahrung alle ist, kann man das Feuer nicht mehr sehen. Ganz ähnlich kann Krishna geschaut werden durch das Praktizieren gewisser Vorgänge und die Seele kann ebenfalls geschaut werden durch gewisse Praktiken. Man wird sie niemals durch sterbliche Augen wahrnehmen und sie kann auch nie durch sterbliche Sinne verwirklicht werden.

Was die *jivas* betrifft, so werden sie verglichen mit *vari* – Wasser. Wenn Wasser sich verfestigt, wird es zu Eis oder Schnee. Es wird so hart, dass es, wenn man es auf jemanden schmeißt, zu einer Verletzung führen wird. Wasser an sich ist jedoch nicht von dieser Natur. Ganz ähnlich dient der *jiva* in seiner natürlichen Stellung, wenn er befreit ist, Krishna. Durch unglückliche Umstände hat er Krishna vergessen und ist in diesen unnatürlichen, ‚festen Aggregatzustand‘ geraten. Er glaubt nun „Ich bin dieser Körper“ und alle Arten von Problemen tauchen auf, wie Streitigkeiten und so weiter.

Als nächstes kommt *mrda*. In dieser Welt gibt es viele Arten von Gefäßen, die aus Erde bestehen. Manche

nennt man Gläser und Andere Töpfe und Schüsseln, aber alle sind sie gemacht aus Lehm, aus Erde. Letztendlich gibt es überhaupt keinen Unterschied zwischen ihnen; nur die Bezeichnung ist unterschiedlich. Das trifft auch auf Gold zu: Ein Becher aus Gold, ein Kleidungsstück aus Gold, eine Halskette aus Gold und ein Ring aus Gold – alle bestehen aus Gold. Ihre Bezeichnungen unterscheiden sich, doch bestehen sie alle aus Gold.

Yatha vinimayo yatra tri-sargo 'mrsa. Scheinbar sind all diese Welten wahrhaftig, aber das sind sie nicht. Wenn wir Feuer sehen, glauben wird, es sei wahrhaftig. Wenn wir aber Krishna verwirklichen, werden wir sehen, dass Er wahrhaftig ist. Die Seelen sind wahrhaftig, aber die Idee „Ich bin dieser Körper“ ist nicht wahr. Diese Illusion nennt man *vinimayo* – Austausch – womit die Interaktionen und Reaktionen der drei Erscheinungsformen der materiellen Natur gemeint sind.

Dhamna svena sada nirasta-kuhakam. [Sri Krishna ist ewiglich im transzendentalen Reich gegenwärtig, welches ewig frei ist von den materiellen Ausformungen der Verblendungskraft]. Anders als in dieser Welt gibt es in Krishnas Reich keine *maya*. Nur Yogamaya ist dort. Nur *para-sakti* ist dort. Die *maya*, die diese Welt hervorbringt und durch die wir glauben „Ich bin dieser Körper“ ist dort nicht vorhanden. Aus dem Grund können diejenigen, die in jener spirituellen Welt leben, niemals in diese Welt fallen. Es ist nicht so, dass die *jivas*, die hier in dieser Welt sind, jene Welt vergessen haben und deshalb hierher kommen. Vielmehr haben sie vergessen, dass sie ursprünglich Manifestationen aus dem Grenzbereich zwischen der materiellen und spirituellen Welten sind, der *tatastha* heißt.

*jīvera 'svarūpa' haya — kṛṣṇera 'nitya-dāsa'
kṛṣṇera 'taṭasthā-śakti' 'bhedābheda-prakāśa'*

(Caitanya Caritamrita 2.20.108)

Die wesenseigene Gestalt des *jiva* ist diejenige einer ewigen Dienerin Sri Krishnas. Der *jiva* besteht aus der Kraft des Grenzbereichs Krishnas und ist dementsprechend gleichzeitig eins mit und verschieden von Ihm.

Srila Swami Maharaja hat dies erklärt, aber wir denken nicht gründlich genug darüber nach. Die Gita (15.6) sagt: *yad gatva na nivartante tad dhama paramam mama* - „Diejenigen, die mein höchstes Reich erreichen, kehren nie wieder in diese materielle Welt zurück“. Durch das Praktizieren schwerer Entsagungen für viele Hunderttausende Geburten mag jemand nach Goloka Vrindavana gelangen. Da es keine *maya* in Vrindavana gibt und keine Möglichkeit, Krishna zu vergessen, wie kann ein *jiva* von dort herunterfallen? Das ist völlig unmöglich. Alle dienen dort ständig Krishna; und Yogamaya hilft ihnen, Ihm zu dienen.

Dhamna svena sada heißt, dass es in Krishnas transzendentelem Reich keine *maya* gibt. Nur *hladini-sakti*, *sandhini sakti* und *cit-sakti* sind dort. Der Ausdruck *nirasta kuhakam* meint ebenfalls, dass es dort keine *maya* gibt.

Satyam param dhimahi. Krishna, Vrajendra-nandana Syamasundara, ist *parama-satya*, die Höchste Wahrheit. *Dhimahi*: „Ich meditiere über Ihn; möge Er so barmherzig sein und sich in meinem Herzen offenbaren.“

Die Bedeutung dieses ersten *sloka* ist dieselbe wie die des *brahma-gayatri*: *om bhur bhuvah svah tat savitur varenyam bhargo devasya dhimahi dhiyo yo nah pracodayat*.

Im Grunde genommen ist dieser erste *sloka* des *Srimad-Bhagavatam* die Übertragung des *brahma-gayatri* und ist ebenfalls wie ein Mantra anzusehen.

Weitere Bedeutungen des ersten *sloka*s

Es gibt eine zweite Bedeutung von *janmady asya*. *Adi* heißt *adi-rasa*, der ursprüngliche *rasa*. Dieser ursprüngliche *rasa* ist *srngara-rasa*, *madhurya-rasa* und er kommt von Krishna, von niemandem sonst. Es gibt mehr als eine Bedeutung für jedes einzelne Wort in jedem *sloka* und alle Bedeutungen sind zutreffend. In diesem *sloka* kann beispielsweise die Bedeutung eines jeden Wortes wechseln.

Hier bedeutet nun *anvayad itaratas* (,direkt' und ,indirekt'), ,Trennung' und ,Begegnung'. Krishna ist wirklich perfekt darin. *Tene brahma hrda ya*. Hier meint *adi-kavaye* Sri Sukadev Gosvami. ,Krishna' bedeutet Krishna, der der Ozean von *rasa* ist, von dem *madhurya-rasa* kommt. Daher steht hier das Wort *adi*. Alle *rasas* sind in Krishna eingeschlossen. Er ist *rasa-brahma* und Er inspirierte das Herz Sukadeva Gosvamis, des ersten *kavi*. *Muhyanti yat surayah*. Brahma, Sankara und sämtliche anderen Gottheiten sind in Verwirrung. Sie können diese tiefere Bedeutung nicht verstehen.

Tejo-vari-mrdam erfährt ebenfalls einen Bedeutungswechsel. Hier bedeutet *teja*, wie es im *brahma-gayatri* heißt, *bhargo devasya*. *Devasya* meint Krishna Selbst und *bhargah* Seine Kraft, Ausstrahlung und Energie. „Ich meditiere über die Kraft Krishnas, welche Srimati Radhika ist.“ *Tejo-vari-mrdam*. Hier betet Vyasadeva zu Radhika, Krishnas Kraft. Ohne dieses Verständnis können wir nicht ins *Srimad Bhagavatam* eintauchen. Manchmal gibt es Trennung (zwischen Radha und Krishna), manchmal Begegnung und manchmal keins von beidem (Neutralität¹¹). Selbst wenn sie dem äußeren Schein nach

¹¹ Ein Beispiel für ,neutral' ist *mana* - transzendental liebevolle Verärgerung. So mag Srimati Radharani sagen: „Ich habe keinerlei Verbindung zu Krishna“, aber innerlich sehnt Sie sich, Ihn zu treffen.

getrennt sind, ist Krishna immer bei Radhika. *Radhasa svadhmani samsyate namah brahmani ramsyate namah* (Srimad Bhagavatam 2.4.14). Er ist immer bei Radhika und allen Gopis in Seinem ewigen Reich.

In der *Brahma-samhita* heißt es:

*ānanda-cinmaya-rasa-pratibhāvitābhis
tābhir ya eva nija-rūpatayā kalābhiḥ
goloka eva nivasaty akhilātma-bhūto
govindam ādi-puruṣam tam aham bhajāmi*

(Brahma-samhita 5.37)

Sri Govinda, der alldurchdringend ist und in den Herzen aller existiert, hat Seine Residenz in Golokadhama gemeinsam mit Sri Radha, die die Verkörperung Seiner Freudenenergie ist sowie der ergänzende Teil Seiner eigenen spirituellen Gestalt. Sie ist der Inbegriff des transzendentalen *rasa* und besitzt höchste Expertise in vierundsechzig Künsten. Sie sind zudem begleitet von den *sakhis*, den Erweiterungen von Sri Radhas eigenem transzendentalen Körper und durchdrungen von *rasa*, der spirituellen Glückseligkeitssubstanz. Ich verehere diese ursprüngliche Persönlichkeit, Sri Govinda.

Alle Gopis sind genau so transzendental wie Krishna. Sie sind allesamt die *kayavyuha*, körperliche Manifestationen von Srimati Radhika. Radhika ist eins mit Krishna und daher sind alle Gopis wie Er. Sie sind nicht weniger als Er. Krishna spielt mit ihnen. Er trifft sich mit ihnen in Vrindavana-dhama. In diesem Sinne bedeutet *satyam-param dhimahi* „Wir meditieren über Krishna mit Srimati Radhika“.

Es gibt eine noch höhere Deutungsweise, eine vierte Bedeutung: Kein *rasa* kann bestehen ohne Radhika. Deshalb sind Radha und Krishna ewiglich zusammen

gehörend. *Janmady asya*. Aus diesem Paar Radha-Krishna geht *madhurya rasa* hervor. Ohne Radhikas Präsenz ist Krishna wie *nirvisesa-brahma*¹²; es kann in Ihm dann keinen *rasa* geben. Wenn er mit Sita zusammen ist, mit Lakshmi oder sogar mit Satyabhama oder Rukmini, dann gibt es nur ein Hundertstel *rasa*. Es ist nicht komplett. Selbst wenn alle Gopis anwesend sind, aber Radhika nicht, kann *rasa* noch immer nicht vollständig sein. Wenn Er mit den Gopis zusammen ist und besonders mit Radhika, dann wird *rasa* vollständig. An dieser Stelle betet also Vyasadeva demnach zu wem? In diesem Kontext deutet *satyam-param dhimahi* auf Radhika. „Möge sie mir so zugeneigt sein, zu kommen und sich zu offenbaren.“ So heißt es im *brahma-gayatri: Dhiyo yo nah pracodayat* – „Möge Srimati Radhika in Ihrer Barmherzigkeit erscheinen.“

Die erste Deutung verweist auf Krishna und auf diese Schöpfung. Die Zweite verweist auf *madhura-rasa* in Bezug zu Vrajendra-nandana Krishna. Die Dritte steht in Bezug zu Radha und Krishna als göttlichem Paar. Die Vierte steht allein in Bezug zu Radhika. Das liegt daran, dass Krishna ohne Kraft gar nichts tun kann. Die fünfte Bedeutung schließlich steht in Bezug zu Sri Caitanya Mahaprabhu. Sämtliche Bedeutungen sämtlicher Worte verweisen dann auf Ihn. *Satyam-param dhimahi*. Sri Caitanya Mahaprabhu ist *parama-satya*, weil Er beides, Radha und Krishna, in einer Gestalt ist. Er ist erschienen, um all diese Wahrheiten zu verschenken, um Seine Gnade

¹² Das unpersönliche Brahman ohne Gestalt, Eigenschaften, Namen oder Füllen – da ist kein Austausch möglich. In den Augen von *brahma-jnanis* wird Krishna zu Brahman, für Seelen in *dasya-rasa* ist Er Narayana. Wenn 2,5 *rasas* vorhanden sind, ist Er Rama und wenn alle *rasas* da sind, ist Er Vrajendra-nandana Krishna. (Srila Narayana Maharajas Lesung: Maui, Hawaii, Mai 1999).

zu verstreuen, indem Er *raga-marga*¹³ verkündete, und auch, um die Schönheit der Stimmungen Radhikas zu kosten. Deshalb bedeutet *satyam param dhimahi*: „Möge dieser Sri Caitanya Mahaprabhu aus Barmherzigkeit in unseren Herzen gegenwärtig sein.“

Hier deutet *adi-kavi* auf Srila Rupa Gosvami hin. Sri Caitanya Mahaprabhu inspirierte ihn in Prayag zur Erkenntnis aller Wahrheiten und daraufhin verfasste Rupa Gosvami seine Werke *Bhakti-rasamrta-sindhu*, *Ujjvala nilamani*, *Vidagdha-madhava* und viele Weitere. Darauf machte er dies der ganzen Welt zugänglich. Wir befinden uns jetzt in dieser Schülernachfolge. Ihr solltet euch bewusst sein, wie sehr ihr vom Glück begünstigt seid, dass ihr in diese Nachfolge von Sri Caitanya Mahaprabhu gelangt seid. So solltet ihr immer denken. Seid immer guter Hoffnung und praktiziert auf diese Weise. *Satyam-param* ist Sri Caitanya Mahaprabhu.

¹³ Praxis der Hingabe, in der man von den Einwohnern Goloka Vrindavanas hört und sich dann von dieser Faszination weiter führen lässt. (Anm. d. Ü.).

Kapitel Zwei

Das Srimad Bhagavatam führt nicht in die Irre

Wenn ihr das *Srimad Bhagavatam* hört, wird Krishna *tat ksanat* – sofortig und ohne Verzögerung – in eurem Herzen unter Kontrolle geraten. So kraftvoll und voller Süße ist das *Srimad Bhagavatam*. Es ist nicht wie Chinin (ein Malariumittel), so bitter. Manche Heilmittel mögen ein wenig bitter sein, aber dieses Medikament ist es nicht. Es ist wie Nektar. Dieser Nektar des *Srimad Bhagavatam* mag am Anfang nicht besonders wohlgeschmeckend erscheinen, mag sogar ein wenig bitter schmecken; aber dann manifestiert sich seine eigentliche Qualität der Süße. Es ist in Wirklichkeit sehr süß und kraftvoll. Wenn ihr es hört, wird Krishna in euer Herz und unter Kontrolle gelangen.

Ich habe die Essenz des ersten *sloka* des *Srimad-Bhagavatan* erläutert; das *mangalacarana*, die glücksverheißende Anrufung. Ich habe dessen fünf verschiedene Deutungsweisen erklärt. Nun werden wir mit der Essenz des zweiten *sloka* beginnen, dann mit dem Dritten und darüber hinaus gehend.

*dharmāḥ projjhita-kaitavo 'tra paramo nirmatsarāṅgām satām
vedyaṁ vāstavam atra vastu śivadaṁ tāpa-trayonmūlanam
śrīmad-bhāgavate mahā-muni-kṛte kiṁ vā parair īśvaraḥ
sadyo hṛdy avarudhyate 'tra kṛtibhiḥ śuśrūsubhis tat-kṣaṇāt*

(Srimad Bhagavatam 1.1.2)

Dieses allschöne Bhagavatam, verfasst von dem großen Weisen Vyasadeva (in seiner Reife) ist in sich selbst ausreichend, um Gottesbewusstsein zu

verwirklichen. Wozu noch andere Schriften? Sobald man aufmerksam und ergeben die Botschaft des Bhagavatam hört, wird der Höchste Herr dank der Kultivierung dieses Wissens im Herzen Seinen Sitz nehmen.

Mahamuni Srila Vyasadeva hat viele *Puranas* verfasst. Er hat sogar die *Gitopanishad (Bhagavad Gita)* in das *Mahabharata* eingefügt. Er teilte die Veden auf in vier und verfasste auch das *Brahma-sutra*, worin er höchstklassige Wahrheiten verkündete. Doch war er nicht zufrieden. Narada Rishi kam deshalb zu ihm und machte einen Vorschlag: „Begib dich in eine Trance der völligen Hingabe an Krishna und in dieser Trance wirst du eine Verwirklichung haben, die dich gänzlich zufrieden stellen wird. Sonst wird es nicht möglich sein.“ Vyasadeva hörte sodann in Trance das *Srimad Bhagavatam*¹⁴ und schrieb es anschließend nieder.

Dharmah projjhita-kaitavo 'tra. „In diesem Bhagavata Purana werden alle Arten trügerischer Religiosität, die bedeckt sind von fruchtbringenden Absichten, ganz und gar zurückgewiesen.“ Das *Srimad Bhagavatam* ist das abschließende Werk, das Vyasadeva geschrieben hat. In sämtlichen anderen Schriften, wie den *Puranas*, dem *Mahabharata* und dem *Brahma-sutra*, berichtete er so viele Wahrheiten und Geschichten, jedoch die Spiele Krishnas erklärte er nicht. Krishnas Spiele sind

¹⁴ Obgleich dieses Werk, das *Srimad Bhagavatam*, von Vyasadeva kam, ist nicht er der eigentliche Urheber. Wer ist es? Niemand in dieser Welt ist der Urheber; nicht einmal Krishna. Woher kam es? Es kam aus dem Herzen von Krishna Selbst. Dieses Buch ist Radha und Krishna. Es ist die Verkörperung Krishnas Selbst. Dementsprechend hat nicht Vyasadeva es verfasst; er empfing es in Trance. Es ist transzendental und kommt aus Goloka Vrindavana. Die Spiele Krishnas und Krishna Selbst sind nicht getrennt. Sie stiegen herab in das Herz Vyasadevas, weshalb das *Srimad Bhagavatam samadhi-bhasya* genannt wird – ‚Trance-Sprache‘. (Srila Narayana Maharajas Lesung: Mauii, Hawaii, Mai 1999).

sehr machtvoll und voll süßer Lieblichkeit und es gibt in ihnen keine Verfälschung. In allen anderen *Puranas* gibt es zu einem gewissen Grad Verfälschung. Zum Beispiel wird in einem *Purana* berichtet, dass Srimati Radhika zornig wurde und Sridama verfluchte, der sie seinerseits verfluchte, und dass deshalb beide in diese Welt kommen mussten. Das kann nicht stimmen; es ist unmöglich.

Einige Aussagen in bestimmten *Puranas* deuten an, dass es in Goloka Vrindavana Unreinheiten gebe, wie Streitigkeiten, Ärger und Lust. Dazu kam es nur, um die Neugier und das Interesse durchschnittlicher Menschen zu erwecken. Die Intelligenz solcher Leute ist nicht sehr hoch und so brachte Vyasa allein für sie all diese vermischten (verunreinigten) Ideen hervor. In den *Puranas* machte Vyasadeva viele Aussagen, die nicht völlig der Wahrheit entsprechen, sondern die für Anfänger gedacht sind, so wie auch Srila Swamiji gewisse Aussagen für Anfänger gemacht hat. Für die fortgeschrittenen Bhaktas behandelte er etwas Anderes. Auf diese Weise sollten wir versuchen, alle scheinbar widersprüchlichen Aussagen miteinander in Einklang zu bringen.

Dharmah projjhita-kaitavo 'tra. „Sämtliche religiöse Aktivitäten, die aus materieller Motivation entspringen, vollständig ablehnend verkündet dieses *Bhagavata Purana* die höchste Wahrheit.“ Auch in anderen *Puranas* werden die Geschichten von Hariscandra, Dhruva, Prahlada und Citraketu Maharaja erzählt, allerdings nicht klar und deutlich. Zum Beispiel war Hariscandra beschäftigt mit *karma*, fruchtbringenden Handlungen.¹⁵ Er glaubte, weltliche Wahrheiten seien echte Wahrheiten. Das *Srimad Bhagavatam* berichtet ebenfalls diese Geschichte, macht aber gleichzeitig deutlich, dass nur die transzendente

¹⁵ Hariscandra war verhaftet an weltliche Redlichkeit und konnte nicht verstehen, dass ewige Wahrheit – *sat* – einen wesentlicheren Stellenwert innehat. (Anm. d. Ü.).

Wirklichkeit auch die Wahrheit ist. Im *Srimad Bhagavatam* erklärt Vyasadeva sehr deutlich, was uns nach Goloka Vrindavana führen kann.

Einige andere *Puranas* behandeln die Verehrung bei materialistischen Gurus und unter Verwandten. Sie behaupten beispielsweise, dass eine Ehefrau ihren Mann verehren sollte, auch wenn er kein Bhakta ist. Das *Srimad Bhagavatam* führt uns dagegen niemals auf irgendeine Weise in die Irre. Es heißt darin:

*gurur na sa syāt sva-jano na sa syāt
pitā na sa syāj jananī na sā syāt
daivaṁ na tat syān na patiś ca sa syān
na mocayed yaḥ samupeta-mṛtyum*

(Srimad Bhagavatam 5.5.18)

Jemand, der die ihm Anvertrauten nicht vom Pfad wiederholter Geburten und Tode erlösen kann, sollte niemals ein spiritueller Meister werden, auch kein Vater, Ehemann, keine Mutter und auch kein verehrungswürdiger Deva.

Was ist die Bedeutung von *na sa syat*? Wenn ein Guru kein wirklicher Guru ist; wenn er keine Liebe und Zuneigung zu Krishna vermitteln kann, sollte man ihn zurückweisen. Ein Guru mag bei sich denken: „All diese Schüler sind mein Besitz und ich werde mich an ihrem Besitz erfreuen. Sie haben keine Verbindung zu Krishna. Ihre einzige Verbindung ist die zu mir.“ So ein Guru ist ein verdorbener Guru, kein echter Guru und er sollte auf der Stelle gemieden werden, so wie Bali Maharaja seinen Guru zurückwies. Es gibt in den *shastras* so viele Beispiele dafür.

Ein Ehemann ist kein Ehemann, wenn er seine Frau nicht tatsächlich auch in ihrem Krishna-Bewusstsein unterstützt; die Frau sollte einen solchen Ehemann zurückweisen. Wenn eine Ehefrau ihren Mann nicht in

dessen Krishna-Bewusstsein unterstützt oder ein Ehemann nicht seine Frau, sollten sie auf der Stelle gemieden werden. Wenn ein Sohn nicht seinem Vater im Krishna-Bewusstsein hilft, wird er als Sohn zurückgewiesen. Es sollte dort keine Beziehung geben. Wenn Andere uns in unserem Krishna Bewusstsein helfen, in dem Moment sind sie Guru – sei es Ehemann oder -frau, Tochter, Sohn, Vater oder Freund. Falls nicht, solltet ihr sie meiden. Dies muss die Wurzel aller Beziehungen sein. Wenn ihr dies betreffend irgendwelche Kompromisse in Erwägung zieht, werdet ihr Krishnas beraubt. Dies wurde alles ausführlich im *Srimad Bhagavatam* erklärt. Die Gopis sind die erhabensten Gottgeweihten der Welt und sie missachten allesamt ihre Ehemänner. Das *Srimad Bhagavatam* erklärt alle diese Wahrheiten. Es hat niemals irgendetwas verkündet, um uns hinters Licht zu führen.

Nirmatsaranam satam meint, dass nur jene, die frei sind von Neid, Bigotterie, Heuchelei und sämtlichen anderen Unreinheiten die Aussagen im *Srimad Bhagavatam* verstehen können. *Vedyam vastavam atra vastu* heißt die echte Wahrheit oder Wirklichkeit. Wer ist *vastavam vastu*? Krishna Selbst ist *advaya-jnana para tattva*. Nichts existiert ohne irgendeine Beziehung zu Ihm. Niemand ist unabhängig; Er allein ist unabhängig. Dennoch gerät Er manchmal in Abhängigkeit. Von wem? Von den Vrajavasis, den Gopis und ganz besonders von Srimati Radhika.

Srimad-bhagavate maha-muni-krte kim va parair isvarah. Letztendlich braucht man es nicht zu lesen. Einfach durch Hören des *Srimad Bhagavatam* wird Krishna sofort kontrolliert. Er wird verpflichtet sein, im Herzen des Bhaktas zu erscheinen, wenn dieser angemessene Ehrfurcht hat vor *hari-katha*, sowie das tiefe Vertrauen, dass alles, was im *Srimad Bhagavatam* geschrieben steht, in vollstem Maße der Wahrheit entspricht. Alles, was nötig

ist, ist diese ehrerbietige Haltung, beziehungsweise ein solches Vertrauen.

Dennoch gibt es eine weitere Bedingung für das Verständnis des *Srimad Bhagavatam*. Man sollte gegen das *Srimad Bhagavatam* oder den reinen Geweihten keine Vergehen verüben. Es gibt zwei Arten von *bhagavatas*: Das *bhakta-bhagavata* und das *grantha-bhagavata*. Es darf dagegen keine Vergehen geben. Wenn ihr einfach das *Srimad Bhagavatam* hört, mit angemessener Ehrfurcht, kommt Krishna auf der Stelle und wird in euren Herzen kontrolliert. Der *sloka* sagt: „auf der Stelle“ - sehr schnell. Habt Vertrauen zu Srila Sukadeva Gosvami, Suta Gosvami oder Vyasadeva. Was wird dabei herauskommen? Krishna weiß es. Auf der Stelle wird Er euer Herz betreten und es nie wieder verlassen. Durch das Hören werdet ihr in die Lage versetzt, dem Ganzen mit euren Herzen und Handlungen zu folgen.

Die gereifte Frucht

*nigama-kalpa-taror galitam phalam
śuka-mukhād amṛta-drava-samyutam
pibata bhāgavatam rasam ālayam
muhur aho rasikā bhuvi bhāvukāḥ*

(Srimad Bhagavatam 1.1.3)

O ihr vorzüglichen und nachdenklichen Menschen, kostet das Srimad Bhagavatam, die reife Frucht vom Wunschbaum des Vedischen Schriftwissens. Es strahlte ab von den Lippen Sukadeva Gosvamis. Deshalb ist diese Frucht noch geschmackvoller, obwohl ihr nektargleicher Met bereits zuvor von höchster Köstlichkeit war, für befreite Seelen sogar.

Nigama-kalpa taror bedeutet, dass alle Veden, Upanishaden und *srutis*, das *Mahabharata* und das *Ramayana* miteinander kombiniert wie ein *kalpataru*, ein transzendentaler Wunschbaum sind. An diesem Baum ist das *Srimad Bhagavatam* die süßeste Frucht von allen. Wenn man an der Wurzel eines Baumes leckt, schmeckt es nicht süß. Leckt man an den Blättern oder Ästen des Baumes, kommt auch keine Süße. Selbst wenn man die grünen Früchte roh probiert, schmeckt man nichts Süßes. Wenn eine Frucht reif geworden ist und Kuckucke oder Papageien angezogen durch ihren Duft herbeikommen und hineinpicken, dann erst wird sie so unglaublich köstlich.

Sämtliche Veden und Upanishaden sind wie Bäume. Man kann ihnen dienen, kann sie hören, ihnen folgen, doch wird es keine Süße geben. In allen *Puranas* gibt es keine Süße. Sogar im *Ramayana* und im *Mahabharata* ist nicht viel Süße. Und selbst wenn ihr das *Srimad Bhagavatam* für euch lest, wird keine Süße hervorkommen. Warum? Weil die Papageien oder Kuckucke es nicht angerührt haben. In ihren Mündern, in ihren Schnäbeln ist etwas und wenn sie diese Substanz in die Frucht injizieren, wird diese Frucht sehr köstlich. Deshalb heißt es: *yaha bhagavata pada vaishnavera sthane* – „Wenn man das *Srimad Bhagavatam* verstehen will, muss man einen selbstverwirklichten Vaishnava aufsuchen und von ihm hören.“ (*Caitanya Caritamrita* 3.5.131).

So viele Bhaktas lesen das *Srimad Bhagavatam*. Sankaracarya las es ebenfalls und all seine *sannyasis* lasen es. Auch die *mayavadis* lesen das *Srimad Bhagavatam*. Ohne das kommt ihr Unternehmen nicht voran. Sie wären nicht in der Lage, Anhänger zu finden oder Geld, Anerkennung und Ruhm. Aus diesem Grund lesen sie es. Eigentlich wissen sie mehr als wir. Sie sind sehr, sehr gelehrt und sie können Hunderte von Bedeutungen eines einzigen Wortes auslegen, wie Sarvabhauma Bhattacharya gezeigt hat. Aber sie verstehen das *Srimad Bhagavatam* in

keiner Weise. Warum nicht? Weil sie es nicht von einem verwirklichten, *rasika* (der alle *rasas* kostet) und *bhavuka* (jemand, der *bhava* erlangt hat – transzendente Gemütsstimmung) Vaishnava hören.

Das *Srimad Bhagavatam* kam von Krishna durch die *guru-parampara*. Wer ist Srila Sukadeva Gosvami? Er ist der Papagei Srimati Radhikas. Er hat alle Spiele Krishnas mit seinen eigenen Augen geschaut und gekostet, mit seinen eigenen Sinnen und mit seiner eigenen Intelligenz. Jemand, der das *Srimad Bhagavatam* nicht mit einem solch reinen *rasika* und *bhavuka bhagavata* (Geweihten, der alle *rasas* kostet und in transzendentaler Emotion versunken ist) in dieser Nachfolge gelesen hat, kann es nicht wirklich erklären. Dieser Nektar wird nicht kommen. Wenn einer nicht in diesen Prozess eingetreten ist – wenn einer das *Srimad Bhagavatam* nicht durch diese Schülerlinie gelesen oder gehört hat und nicht *rasika* und *bhavuka* geworden ist, kann er das *Srimad Bhagavatam* weder berühren noch erläutern. Er kann Worte aussprechen und darin liegt nichts Schlechtes. Mit anderen Worten, er kann ein paar Erläuterungen geben, doch wird die Frucht nicht die sein, welche Srila Sukadeva Gosvami Pariksit Maharaja und Anderen überbrachte.

Es gibt manchmal Gottgeweihte, wie Srila Sukadeva Gosvami, die das *Srimad Bhagavatam* zwar mit ihrem Gurudeva gelesen haben und selbst *rasika* und *bhavuka* sind, es aber dennoch nicht in Gänze darlegen können. Warum? Wenn sie bestimmte Abschnitte erläutern, erinnern sie sich an Krishnas Spiele und fallen im selben Moment in Ohnmacht. Sie verlieren das Bewusstsein und werden unfähig zu sprechen. Wenn Krishna Selbst kommt und versucht, Erläuterungen zu geben, wäre Er der Erste, der in Ohnmacht fällt. Sri Caitanya Mahaprabhu zum Beispiel konnte das *Srimad Bhagavatam* Selbst nicht darlegen. Deswegen wollte Er es manchmal von Srila Gadadhara Pandit hören. Und wenn Radhika nur schon die

ersten Worte des ersten Kapitels des *Srimad Bhagavatam* hört, *janmady asya yatah*, was geschieht dann? Sie erinnert sich an Krishna und wird sofort ohnmächtig. Sie kann ebenfalls keine Erläuterung geben.

Gadhara Pandit musste auch immerfort weinen, doch gab es hier ein Arrangement: Da Mahaprabhu den Wunsch hatte, es von ihm zu hören, arrangierte Yogamaya es so, dass er nicht ohnmächtig werden würde. Radha und Krishna erweisen manchmal besondere Gnade, wie sie es bei Sukadeva Gosvami taten. Kurz bevor sie in ihr *aprakata-lila* eintraten, wiesen sie ihn an: „Du sollst in dieser Welt bleiben. Wir gehen, doch du sollst hier noch für einige Zeit verbleiben. Wir verleihen dir die besondere Gnade, dass du allen das *Srimad Bhagavatam* darlegen kannst. Du wirst nicht ohnmächtig werden. Möglicherweise wirst du das eine oder andere Mal bewusstlos, wenn du dich an Mich oder Radhika in der *Brahma Gita* oder im *rasa-lila* oder an irgendeiner anderen Stelle erinnerst. Also versuche, diese Themen zu umgehen. Sprich Radhikas oder Meinen Namen an den Stellen nicht direkt aus. Versuche, deine Gefühle abflauen zu lassen. Besondere Gnade wird von Uns kommen, sodass du das *Srimad Bhagavatam* darlegen kannst. Ansonsten wird es sehr schwierig. Sehr schwierig.“

Wer kann *rasa* erklären?

Wenn jemand nicht *rasika* ist, vermag er das *Srimad Bhagavatam* nicht darzulegen. Das liegt daran, dass das *Srimad Bhagavatam* Selbst *rasa* ist. Vrajendra-nandana ist Selbst *rasa-svarupa*¹⁶. Sri Caitanya Mahaprabhu ist Selbst *rasa-svarupa*. Dies ist also ein sehr hohes Thema.

¹⁶ Die Verkörperung transzendentaler Wohlgeschmäcker und Beziehungen. (Anm. d. Übers.).

Wir können ein *abhasa* erklären, einen Schimmer. Ihr könnt euch vorstellen, wenn solch ein Schimmer besteht, wie kraftvoll es dann ist, wenn *rasika* und *bhavuka bhaktas* wie Sri Gadadhara Pandita, Srila Raghunatha Bhatta, Srila Rupa Gosvami und Srila Sanatana Gosvami das *Srimad Bhagavatam* erläutern. Wenn ihr das *Brhad-Bhagavatamṛta* gelesen habt, dann könnt ihr euch zumindest etwas davon vorstellen; ansonsten könnt ihr es nicht. Dieses *Srimad Bhagavatam* ist wie ein extrem hochklassiger transzendentaler Schatz, wertvoller noch als *cintamani* – der Stein der Weisen. Man kann die beiden nicht einmal vergleichen. Diejenigen, die das versuchen, sind Narren. Das *Srimad Bhagavatam* kann selbst mit *cintamani* nicht verglichen werden.

Zum Wohle jener, die keinen Geschmack am *Srimad Bhagavatam* haben, spricht Srila Sukadeva Gosvami im Zehnten Canto:

*nivṛtta-tarṣair upagīyamānād
bhavauṣadhāc chrotra-mano-'bhirāmāt
ka uttamaśloka-guṇānuvādāt
pumān virajyeta vinā paśughnāt*

(Srimad Bhagavatam 10.1.4)

Die Verherrlichung der Höchsten Persönlichkeit Gottes wird über den Weg der *Guru-parampara* ausgeführt; das heißt, sie wird vom spirituellen Lehrer zum Schüler übermittelt. Eine solche Verherrlichung wird von jenen gekostet, die jegliches Interesse an der fehlgeleiteten und zeitweiligen Glorifizierung dieser kosmischen Manifestation verloren haben. Beschreibungen des Herrn bilden die rechte Medizin für die bedingte Seele, die wiederholten Geburten und Toden unterworfen ist. Wer würde also davon ablassen, solchen Lobpreisungen des Herrn zuzuhören –

außer ein Schlächter oder jemand, der bereitwillig
sein eigenes Selbst dahinmordet?

Diejenigen, die nur über weltliche Probleme nachdenken und dadurch dann auch das Hören des *Srimad Bhagavatam* von Gottgeweihten in der Schülernachfolge Sri Sukadeva Gosvamis, Srila Prabhupadas und Anderer, die alle weltlichen Sehnsüchte hinter sich gelassen haben, aufgeben, sind wie Schlächter. Eigentlich schlimmer als Schlächter. Sie begehen Selbstmord und sind deshalb Schlächter ihrer eigenen Seelen. In diesem Kontext heißt ‚Schlächter‘ nicht nur Mörder von Tieren. Es bedeutet auch Selbstmörder. Die gesamte Zukunft einer solchen Person ist verstellt. Das Hören des *Srimad Bhagavatam* in diesem Prozess ist das einzige *maha-ausadhat* – die große Medizin und das Allheilmittel für diese Welt. Dieses Hören wird nicht vergebens sein. Es ist Medizin, allerdings sehr süß, wie Nektar.

Es steht auch geschrieben:

*nṛ-deham ādyaṁ su-labhaṁ su-durlabhaṁ
plavaṁ su-kalpaṁ guru-karṇadhāraṁ
mayānukūlena nabhasvateritaṁ
pumān bhavābdhiṁ na taret sa ātma-hā*

(Srimad Bhagavatam 11.20.17)

Auch wenn die menschliche Körperhülle, welche es einem ermöglicht, alle Vorzüge des Lebens zu erringen, ganz von selbst erlangt wird, wenn es wieder Zeit wird, ist sie zugleich eine ganz seltene Arrangierung, die man mit einem zuverlässigen Boot vergleichen könnte. Der Guru ist der Bootsführer und Ich [Sri Krishna in der Form seiner Unterweisungen] bin der günstige Wind, das ihn auf seiner Fahrt voranbringt.

Dies betrachtend ist jemand, der dieses menschliche Leben nicht dazu nutzt, den Ozean

wiederholter Geburten und Tode zu überqueren,
sicherlich der Mörder seiner eigenen Seele.

Obschon es oftmals in vielen *shastras* gesagt wurde,
bleiben wir immer noch diese weltlichen Leute, wie
Schlächter, und zerlegen unsere eigenen Seelen. Wir
glauben, es sei etwas Gutes, uns zu zerschneiden, aber
nicht das *Srimad Bhagavatam* zu hören. Nehmt euch kein
Beispiel daran.

*nigama-kalpa-taror galitam phalam
śuka-mukhād amṛta-drava-saṁyutam
pibata bhāgavatam rasam ālayam
muhur aho rasikā bhuvi bhāvukāḥ*

(Srimad Bhagavatam 1.1.3)

O ihr vorzüglichen und nachdenklichen Menschen,
kostet das Srimad Bhagavatam, die reife Frucht
vom Wunschbaum des Vedischen Schriftwissens.
Es strahlte ab von den Lippen Sukadeva Gosvamis.
Deshalb ist dieser Frucht noch geschmackvoller,
obwohl ihr nektargleicher Met bereits zuvor von
höchster Köstlichkeit war, für befreite Seelen sogar.

Sri Sukadeva Gosvami brachte das *Bhagavatam* aus
Goloka Vrindavana mit. Er war Srimati Radhikas
Lieblingspapagei und deshalb weiß er so viel. Wäre er
Krishnas Papagei, hätte er das Herz Srimati Radhikas nicht
kennen können – wie viel Glück Sie empfindet, wenn sie
Krishna trifft. Dieser Papagei ist immer bei Ihr und hat
Kenntnis von allem, was geschieht¹⁷ *Radhayah pranaya-*

¹⁷ In einer Lesung auf Mauii, Hawaii, im Mai 1999 erklärte Srila
Narayana Gosvami Maharaja, dass Srimati Radhika Ihren Papagei über
alles liebt: Sie nimmt ihn bisweilen auf Ihre linke Hand und gibt ihm ein
paar Granatapfelkerne oder Reis und Milch. Unter Liebkosungen redet
sie ihm zu: „Oh Papagei, kannst du mir nachsprechen? „Krishna!

mahima. Er kennt Krishnas vier Ausprägungen von *madhuris* – von Lieblichkeit. Da er Srimati Radhikas Diener ist, weiß er, wie süß und wunderschön Krishna ist. Anders als Krishna kennt der Papagei auch das Glück, das Srimati Radhika kostet. Krishna will schmecken, was Srimati Radhika schmeckt und deshalb musste Er Ihr Herz stibitzen. Doch dieser Papagei braucht nicht zu stehlen, weil er Ihr immerzu dient. Er weiß alles. Er ist *rasika* und er ist *bhavuka*. Er weiß mehr als Krishna und deshalb beauftragte Krishna ihn damit, in dieser Welt zu verbleiben und das *Srimad Bhagavatam* zu manifestieren.

Versucht daher das *Srimad Bhagavatam* mit großer Achtsamkeit zu hören, mit großer Ehrfurcht und dem starken Glauben: „Ich brauche nichts für meinen Fortgang aus dieser Welt zu unternehmen. Ich brauche mir nicht über *mukti* – Befreiung – Gedanken zu machen und auch nicht darüber, wie ich Bhakti erlangen kann. Alles wird ganz automatisch durch das Hören eintreten.“ Krishna gab das Versprechen: „Durch *hari-katha* halte ich Einzug ins Herz der Bhaktas und regle alles.“ Er ist sehr mächtig. Deshalb braucht ihr euch keine Sorgen zu machen.

Srila Sukadeva Gosvami sagte, dass man das *Srimad Bhagavatam* sein ganzes Leben lang hören sollte. Er sagte nicht, dass man es lesen soll. Hat er irgendwo gesagt, man solle das *Srimad Bhagavatam* lesen? Nie. Durch das Lesen wird es nicht kommen; also sollten wir hören. Und das gilt auch für *harinama*. Zuerst solltet ihr hören – *sravanam*; dann chanten - *kirtanam*, und so weiter. Das *Srimad Bhagavatam* rät auch dazu, als erstes *hari-katha* zu lauschen, um dann reif genug zu sein, Erläuterungen zu geben. Ansonsten werden eure Erläuterungen gleich null sein.

Krishna! Krishna! Krishna!“ Darauf wiederholte er genau mit Radhikas Stimme: „Krishna! Krishna!“ (Srila Maharajas Lesung: Mauii, Hawaii 1999).

Hari-katha erfreut Krishna und die Seele

Sri Suta Gosvami hörte die Frage all jener Rishis:

*tatra tatrāñjasāyusman
bhavatā yad viniścitam
puṁsām ekāntataḥ śreyas
tan naḥ śamsitum arhasi*

(Srimad Bhagavatam 1.1.9)

Daher unsere Bitte an dich, der du gesegnet bist mit vielen Jahren, erkläre uns doch auf eine leicht verständliche Weise, was du als das absolute und letztgültige Gut für die Allgemeinheit der Lebewesen ermitteln konntest.

*ataḥ sādho 'tra yat sāraṁ
samuddhṛtya manīṣayā
brūhi bhadrāya bhūtānām
yenātmā suprasīdati*

(Srimad Bhagavatam 1.1.11)

Daher, o Weiser, bitte schöpfe die Essenz all dieser Schriften ab und erläutere sie zum Wohle aller Lebewesen, auf dass dank solcher Unterweisung ihre Herzen vollständig zufrieden gestellt werden mögen.

Die Rishis baten: „Erzähle uns die Essenz aller Schriften, Veden, Upanishaden und auch des *Srimad Bhagavatam*, wodurch, wenn wir uns danach richten, unser *atma*, unsere Seele, zufrieden und glücklich wird.“ Es gibt noch eine tiefere Bedeutung von *yenatma suprasidati*: *Atma* bezieht sich dann auf den *atma* aller *atmas* – Krishna Selbst. Wenn Krishna zufrieden und erfreut ist, ist die ganze Welt erfreut. Wir sollten versuchen, Krishna zu

erfreuen; dann wird unsere Seele automatisch glücklich sein. Wenn ihr alles daran setzt, euch selbst, eure eigene Seele zu erfreuen, dann kann Krishna nicht erfreut werden und ihr könnt ebenso wenig erfreut werden. Der beste Vorgang besteht darin, Krishna mit all euren Tätigkeiten zu erfreuen. Dann werdet ihr sehen, wie glücklich euer *atma* ist und die *atmas* der Anderen sind ebenfalls glücklich.

Nun sagt Sri Suta Gosvami:

*sa vai puṁsām paro dharmo
yato bhaktir adhokṣaje
ahaituky apratihātā
yayātmā suprasīdati*

(Srimad Bhagavatam 1.2.6)

Die höchste Betätigung für die gesamte Menschheit ist das Streben nach *suddha-bhakti* – Krishna zu erfreuen, den transzendenten Herrn Adhokṣaja, und zwar bei vollem Einsatz von Körper, Geist und Seele. Solche *uttama-bhakti* soll ausgeführt werden ohne jedes Verlangen nach Eigengewinn und ohne Beimischung [frei von *karma* und *jnana*], um das Selbst voll und ganz zufrieden zu stellen.

Gewiss besteht der erhabenste *paro-dharma*, die transzendente Religion, darin, Adhokṣaja zu dienen. Wer ist Adhokṣaja? Er ist derjenige, der jenseits der materiellen Sinne ist. Er ist Krishna Selbst, Vrajendra-nandana Syamasundara. Praktiziert motivlose, ununterbrochene Bhakti zu Ihm. Denkt nicht so: „Oh, heute Morgen, da habe ich ein bisschen Bhakti praktiziert und danach bin ich zur Arbeit und habe alles wieder vergessen. Als ich dann am Abend nach Hause kam, habe ich mich wieder an das Eine oder Andere erinnert: *om... bhur... bhuvah. Klim... Krishnaya ... svaha.*“ Dann nehmt ihr etwas *prasadam* und fangt schon an zu gähnen. *Bhakti* sollte ein ununterbrochenes Fließen

sein, wie ein Strom, immer fließend wie der Ganges. Das ist hochklassige Bhakti.

*dharmāḥ svanuṣṭhitaḥ puṁsām
viṣvaksena-kathāsu yaḥ
notpādayed yadi ratim
śrama eva hi kevalam*

(Srimad Bhagavatam 1.2.8)

Die Hauptabsicht von allen Lebensaufgaben und Pflichten besteht darin, das Leben eines Menschen zu vereinfachen, der seine gegebenen Aufgaben erfüllt, damit er ausreichend Zeit zur Verfügung hat, um Hari-katha zu hören. Wenn jedoch keine Inspiration und Anziehung zu Hari-katha besteht, dann werden sämtliche religiösen Aktivitäten, die er in Übereinstimmung mit seinen Lebensaufgaben ausführt, vollkommen nutzlose Mühe sein.

Wenn ihr chantet und euch erinnert, manchmal Verehrung praktiziert, manchmal eure drei *sandhyas*, die *gayatri-mantras*, durchgeht, aber keinen Geschmack habt, die Spiele Krishnas von *maha-bhagavatas* zu hören, kann euer Chanten sehr schnell wieder einschlafen. Wenn ihr Verehrungen macht, kann es sein, dass dies aufhört. Wenn ihr eurem Gurudeva und Krishnas Geweihten dient, kann auch dies sehr leicht einfach einschlafen, wenn ihr kein *hari-katha* hört. Ihr werdet sehr bald schwach werden und ihr werdet denken: „Ich sollte nach Hause gehen und heiraten. Wir werden gutes Geld verdienen und uns dann einen goldenen Deity zulegen. Dann werden wir allen Gottgeweihten dienen, immer das Bhagavatam lesen und Vorlesungen geben.“ Stattdessen werdet ihr geschwächt und dann verlasst ihr womöglich für immer das Krishna-Bewusstsein.

Dharmah svanusthitah pumsam visvaksena-kathasuyah – „Von Menschen erfüllte Pflichten, welche keine Anziehung für die Botschaft der Persönlichkeit Gottes hervorrufen.“ Diejenigen, die sehr auf das Hören des *Srimad Bhagavatam* vertrauen, können einen Geschmack wahrnehmen. Versucht, einen Geschmack herzustellen. Wie kann er entstehen? Er entsteht durch Hören, Hören, Hören. Wenn ihr keinen Geschmack darin findet, den Heiligen Namen zu chanten, macht einfach weiter mit dem Chanten und Hören von Krishnas Ruhmestaten; dann entsteht er. Allerdings müsst ihr euch in hochklassiger Gemeinschaft befinden. Wenn solche Gemeinschaft fehlt, könnt ihr euer Krishnabewusstsein nicht entwickeln. Dann werdet ihr schwach und denkt: „Wir haben schwerwiegende Probleme. Srila Prabhupada war hier in der Welt und zu der Zeit waren wir wirklich glücklich und enthusiastisch, wenn wir dieses und jenes unternahmen. Aber als er ging, kamen schwerwiegende Probleme, so viele *sannyasis* kippten um und einige *brahmacaris* sind auch gegangen.“

Ich denke, dass die meisten von euch zu Srila Swamijis Zeiten *brahmacaris* waren. Doch als er ging, wurdet ihr schwach und habt geheiratet und Kinder gezeugt; und so habt ihr ein *samsara* (Haushalt) der *Gita*¹⁸ erzeugt. Ihr mögt denken: „Srila Maharaja ist jetzt hier und wir sind sehr inspiriert und üben hingebungsvollen Dienst aus. Aber was wird nach seinem Fortgang geschehen? In dem Moment wird dasselbe mit uns geschehen.“ Denkt nicht so. Wir haben auch unserem Gurudeva gedient und er verschied von dieser Welt. Aber wir sind immer noch hier und verrichten hingebungsvollen Dienst. Also

¹⁸ *Gita-samsara* erzählt die Geschichte eines Gottgeweihten, der materielle Lösungen für die Schwierigkeiten suchte, denen er im Alleinleben und Unterrichten der *Bhagavad Gita* begegnete, anstatt den Rat seines Gurus zu suchen. Als Folge dessen wurde er wieder stärker in eine materielle Ausrichtung verwickelt.

versucht euch an uns zu orientieren und chantet immer und erinnert euch mit starkem Glauben. Ich bin kein hochklassiger Vaishnava, aber ich habe einen so starken Glauben dank dem Hören von *hari-katha* von unserer gesamten Schülernachfolge. Macht euch niemals Sorgen um die Zukunft, wie auch Tiere sich niemals sorgen. Habt Vertrauen, nicht zu Problemen, sondern zu all dem, was Gurudeva in euer Herz gelegt hat. Er hat alles gegeben, doch nun müsst ihr es beschützen, es keimen lassen und düngen. Dann werdet ihr sehen, dass alles in bester Ordnung ist und dass es überhaupt kein Problem gibt.

Vom Nutzen der Gemeinschaft mit tiefen Bhaktas

Sri Sukadeva Gosvami erzählte die Geschichte von Narada. Ohne die Hilfe eines transzendentalen, fortgeschrittenen Gurus kann niemand sich in Bhakti weiter entwickeln. Ein Guru, der innerlich nicht seinem Gurudeva gedient hat, der nicht inspiriert und stark genug ist und der keinen Glauben hat, kann seinen Schülern nicht helfen. Deswegen berichtete Sri Sukadeva Gosvami zunächst die Lebensgeschichte Naradas.

Narada war der Sohn Brahmas, geboren aus dessen Kehle. In der Kehle befinden sich Worte, vor allem transzendente Worte, und so ist Narada die Manifestation des Wortes. Welches Wortes? *Sabdha-brahma*. *Sabdha-brahma* ist Krishna Selbst. Narada wurde deshalb *bhakti-avatara* genannt - die Inkarnation der Hingabe. In einem früheren Leben wurde Narada in eine sehr niedrig stehende Familie geboren und seine Mutter ging hier und dort putzen. Als er erst fünf Jahre alt war, kamen die vier Kumaras, Sananda, Sanaka, Sanatana und Sanat, begleitet von vielen Rishis, in das Dorf, in dem er mit seiner Mutter lebte. Er diente ihnen sehr ergeben. Sie gaben ihm viele Anweisungen: „O, bring mir meinen *lota*,

hol mein *kaupina* und meinen *kamandalu* (Trinkgefäß, Unterwäsche, Wassertopf – Anm. d. Übers.). Du kannst mit mir kommen, wenn ich im Fluss baden gehe.“

Durch einen Wink des Glücks nahm Narada eines Tages einige Überbleibsel der Speisen zu sich, das *prasad*, das die Rishis auf ihren Tellern aus Blättern zurückgelassen hatten. Was kam dabei heraus?

Vaishnava-pada-dhuli, bhakta-pada-jala.
bhakta-pada-dhūli āra bhakta-pada-jala
bhakta-bhukta-avaśeṣa, — tina mahā-bala

(Caitanya Caritamrita 3.16.60)

Ihr solltet starkes Vertrauen zu diesen Dingen haben. Selbst wenn ihr wirklich viel chantet und *Bhagavatam* lest, wird euch das nicht viel weiterbringen. Wenn ihr wiederum die Überreste irgendeines wirklich qualifizierten Vaishnavas empfangt, habt ihr große Gunst erlangt. Überbleibsel gibt es zweierlei: Die Nektartropfen des *hari-katha* und des *prasad*. Die anderen machtvollen Substanzen sind der Staub der Lotosfüße des Vaishnavas und das Wasser, das seine Füße gewaschen hat. Man muss diesen mit Achtung seinen Dienst erweisen. Nicht scherzhaft mit ihm streiten und kämpfen, nur um ihn flach auf den Boden zu werfen und euch gewaltsam seinen Fußstaub anzueignen...

Versucht, es Narada nachzutun. Er kam den Heiligen sehr nahe und sie gewannen ihn lieb. Als seine Mutter, die für ihn eine Anhaftung war, kurz nach einem Schlangengebiss verstarb, verließ er sein Zuhause und sah in einer Trance ganz leicht zugänglich die Höchste Persönlichkeit Gottes. Der Herr erteilte ihm den Rat: „Du solltest weiterhin hören, chanten, dich erinnern und allen Mein *hari-katha* verkünden. Es wird der Tag kommen, da der Tod eintritt, aber du wirst nicht sterben. Du wirst

deine Füße auf dem Kopf des Todes stellen.“ Dies trat genauso ein und Narada erlangte seinen eigenen *siddha-deha*, welcher stets im grob- und feinstofflichen Körper präsent ist. Er verwirklichte seine transzendente Gestalt und in dieser Gestalt reiste er überallhin – mal in dieser Welt, mal in Goloka Vrindavana, manchmal mit Narayana, hierhin und dorthin.

Ohne Guru kann es nicht aufwärts gehen. Doch sollte dieser Guru nicht wie ein Kali-yuga-Guru sein. Wir sind der Besitz Krishnas, also sollte der Guru uns zu den Lotosfüßen Krishnas bringen. Das bedeutet Guru. Das *Srimad Bhagavatam* führt aus, dass die Bhakti nicht so wie bei Dhruva sein sollte. In ihm gab es etwas Fehlerhaftes. Ihr wisst, dass der vortreffliche Gottgeweihte Narada Dhruva Einweihung gab. Er weihte Prahlad Maharaja ein und auch Citraketu Maharaja. Doch waren diese drei Schüler in verschiedenen Kategorien. Selbst wenn der Guru dasselbe schenken möchte – Goloka Vrindavana, Dienst zu Krishna – wenn der Schüler keine vergangenen Eindrücke mitbringt, kann der Guru es nicht geben. Er will es geben, doch der Schüler kann es nicht aufnehmen. Dhruva Maharaja hatte keine vergangenen Eindrücke. Obwohl er sechs Monate lang strenge Entsagungen auf sich nahm, und obwohl er am Schluss fähig war, ohne Luft und Wasser zu leben, hatte er keine vergangenen Eindrücke von hochklassigen Bhaktas. Deshalb konnte Narada ihm nicht die reinste Bhakti schenken.

Srila Swami Maharaja ¹⁹ , Srila Prabhupada Bhaktisiddhanta Sarasvati Thakura und Srila Bhaktivinoda

¹⁹ Es ist Tradition in der Gaudiya Matha, dass alle *acaryas* und *sannyasis* einander mit ihren *sannyasa* Namen bezeichnen. Da Srila Prabhupadas *sannyasa*-Name „Swami“ lautet, nennt Srila Narayana Maharaja ihn so und fügt noch das Suffix „-ji“ an. „Ji“ bedeutet große Achtung, ebenso wie Intimität und Zuneigung. Neben der Tatsache, dass er seit ihrer ersten Begegnung 1946 Srila Prabhupadas *siksa*-Schüler war, pflegten sie stets einen sehr vertrauten Umgang als Freunde. Da sie beide auch noch

Thakura wollten all dies verschenken und aus diesem Grunde begann Srila Bhaktivinoda Thakura mit *nagara-sankirtana* und *nama-hatta*. Srila Swamiji begann ebenfalls auf diese Weise, doch konnte er seinen Schülern im Allgemeinen nicht die reine Hingabe zu Radha und Krishna geben, die Sri Caitanya geben wollte. Sogar Caitanya wollte diese nicht Kala Krishnadasa geben. Er war mit Kala Krishnadasa in Südindien, aber er vermochte ihm diese Höchste aller Hingabe nicht zu geben. Der Empfänger bedarf ausreichender Eindrücke aus diesem Leben und auch von vorherigen Leben. Wenn man die Gemeinschaft mit hochqualifizierten Vaishnavas hinten anstellt, es vernachlässigt, all diese Wahrheiten zu verwirklichen, wird Er sie nicht geben. Selbst wenn Gurudeva diese Bhakti vergeben möchte und wenngleich er alles vermag, wird er nicht von diesem Prozess abweichen. Deshalb konnte Narada sie nicht an Dhruva vergeben. Aus diesem Grunde verweilt Dhruva noch immer in Dhruva-loka und nicht in Goloka Vrindavana.

Überall in den Schriften sehen wir die Notwendigkeit fortgeschrittener Gemeinschaft. In der Geschichte von Devahuti und Kapiladeva, sprach Kapiladeva zu seiner Mutter:

*satām prasaṅgān mama vīrya-saṁvido
bhavanti hṛt-karṇa-rasāyanāḥ kathāḥ
taj-joṣaṇād āśv apavarga-vartmani
śraddhā ratir bhaktir anukramiṣyati*

(Srimad Bhagavatam 3.25.25)

sannyasa von Srila Bhaktiprajnana Kesava Gosvami Maharaja nahmen, haben sie zudem eine Gottgeschwisterschaft. Manchmal bezieht sich Srila Narayana Maharaja auf Srila Prabhupada als Swamiji, manchmal als Swami Maharaja, dann wieder als Prabhupada oder Srila Prabhupada.

In Gemeinschaft reiner Gottgeweihter entsteht aus dem kraftvollen Austausch, welcher Meine Heldentaten beleuchtet, eine Verjüngungstinktur für Ohr und Herz. Wenn man diesen Erzählungen lauscht, schreitet man zügig voran auf dem Pfad der Herauentwicklung aus der Unwissenheit. Als Erstes entwickelt so jemand tiefes Vertrauen (*sraddha*) in Mich, dann *rati* (den Spross reiner Liebe) und schließlich erfährt er das Erwachen von *prema-bhakti*, des reinen, hingebungsvollen Dienstes.

Auch heißt es im *Caitanya Caritamrita*:

*'sādhu-saṅga', 'sādhu-saṅga' — sarva-śāstre kaya
lava-mātra sādhu-saṅge sarva-siddhi haya*

(Caitanya Caritamrita 2.22.54)

Das abschließende Urteil aller Offenbarungsschriften lautet, dass man nur schon durch einen einzigen Augenblick im Zusammensein mit einem reinen Gottgeweihten, alle Vollkommenheit erlangen kann.

Wenn jemand nur schon für einen Augenblick in *sadhu-sanga* gelangt, wird es nicht vergeblich sein. Doch sollte dies mit Achtung und in starkem Vertrauen geschehen. Sonst wird es keine Wirkung haben. Keine Wirkung.

Bharata Maharaja war ein sehr fortgeschrittener Vaishnava, kurz davor, *rati* zu erlangen. Er hatte *nistha-bhakti* und besaß Geschmack für den Heiligen Namen und *hari-katha*. Er wurde sehr entsagt und erreichte die Ebene von *asakti*. Er verließ sein Zuhause, seine Ehefrau, Kinder – alles und war nun ein Entsagter. Er kam zu einem sehr dichten Wald und lebte dort allein, chantete und übte sich

in Erinnerung. Doch was geschah? Er wurde angehaftet an ein Reh, das in einem Fluss ertrank. Zuvor hatte er seine Kinder, seine Frau und alles zurückgelassen. Er hatte keine Anhaftungen und hatte sogar die Ebene von *rati* erreicht. Ihm tat das Rehkitz Leid und dies nennt man Barmherzigkeit in der Erscheinungsweise der Tugend. Bhaktas sollten barmherzig sein, jedoch nicht angehaftet. Bharata Maharaja tat gut daran, barmherzig zu sein, aber er wurde angehaftet und seine Anhaftung zu Krishna wurde weniger. Bald darauf starb er und da er sich nur an dieses Reh erinnerte, wurde er darauf ein Reh. Er sah sich sehr vor bei seiner zweiten Wiedergeburt und auch bei seiner Dritten.

Ihr solltet euch daher auch sehr vorsehen. Sogar auf dieser Ebene von *rati* gibt es noch die Möglichkeit, herabzufallen. Und wenn ihr keinen Geschmack habt, trotz Chantens und Erinnerns, dann ist die Chance, zu fallen groß, da ihr noch voller *anarthas* seid. Wir sollten uns deshalb immer in erhebende Gemeinschaft begeben. Wenn Bharata Maharaja mit Narada zusammen gewesen wäre, wäre er nicht für drei Leben in dieser Welt verharret. Doch niemand war da. Bemüht euch deshalb, selbst auf der Ebene von *nistha* oder *ruci*, stets die Gemeinschaft fortgeschrittener Bhaktas aufzusuchen.

Was ist die Essenz dieser Geschichte, die Srila Sukadeva Gosvami Pariksit Maharaja erzählte, als dieser kurz vor dem Sterben war? Sukadeva sagte: „Du kamst hierher und hast deinen Sohn und sämtliche Anhaftungen aufgegeben und deshalb werde ich *hari-katha* zu dir sprechen. Du solltest es nicht Bharata gleichtun. Du solltest nicht einen einzigen Augenblick an andere Anhaftungen verschwenden.“ Zum Zeitpunkt seines Todes erinnerte sich Bharata an ein Reh und wurde auch zu einem Reh. In ähnlicher Weise wird jemand, der viele Hunde besitzt und sehr an ihnen hängt, mit Sicherheit im nächsten Leben ein Hund sein. Niemand kann dies vermeiden. Wenn einer

irgendeine weltliche Anhaftung hat, mag es sein, dass er als Schlange, Tiger, Reh, Pferd und so weiter wieder geboren wird. Er mag sogar eine wunderhübsche Dame werden, obwohl er zuvor männliche Gestalt hatte, und er wird voller Begierden sein. Wenn eine Frau ständig an irgendeine männliche Person denkt, mag es sein, dass sie wie dieser Mann wird und sehr lüstern. Es mag so ausgehen. Man könnte auch ein Esel werden, denn Esel sind sehr lüstern. Er kann ein Esel, Affe, Hund und so weiter werden. Also: Seid nicht angehaftet.

Von Anfang an solltet ihr euch bemühen, immer zu chanten und in Gedenken an Krishna zu sein, doch nicht allein Krishna: Wenn ihr euch nur an Krishna erinnert, kann es sein, dass ihr in ihm versinkt wie die *mayavadis*. Wir sollten an Krishna mit Seinen Geweihten denken. Wenn Gurudeva euch da gewisse Vorstellungen gegeben hat, versucht, diesen zu folgen. Er möchte so viele Dinge geben und er gibt sie auch; doch wenn keine Gemeinschaft da ist, ist der Schüler möglicherweise nicht in der Lage, zu verstehen und zu folgen. Gurudeva gibt ihm alles im *gopala-mantra* und *kama-gayatri*, doch der Schüler ist nicht qualifiziert, einzuschätzen, was ihm da gegeben wurde. Wenn er aber immer in der Gemeinschaft hochqualifizierter, außerordentlicher Vaishnavas ist, wird er all diese Dinge realisieren. Solche Vaishnavas können euch realisieren lassen, was im *gopala-mantra* steckt. Es wurde Brahma von Krishna Selbst gegeben. Das *kama-gayatri* wurde ihm ebenfalls gegeben. Mittels dieser *mantras* kann man Goloka Vrindavana betreten. Mehr noch als an Krishna zu denken, sollten wir an Yashoda denken oder an die Gopis wie Rupa-manjari und Andere; dann können wir Krishna auf dieselbe Weise dienen. Es gibt so vieles zu diesem Thema zu sagen. Unsere Aufgabe besteht darin, Srila Rupa Gosvami nachzufolgen und deshalb nennt man uns ‚*rupanugas*‘. Im *Jaya-dhvani* sagen wir: *rupanuga-guru-varga ki jaya*, doch wissen wir gar nicht, was mit

rupanuga gemeint ist. Wir sollten versuchen, es zu erfahren, indem wir fragen: „Was ist *rupanuga*? Was ist *raganuga*? Was ist *raga*? Was ist *sraddha*? Was ist *nistha*? Was ist Geschmack? Was ist *asakti*, *rati*, *prema*, *sneha*, *mana*, *pranaya*, *raga* und *anuraga*?“ Dann werden wir über all diese Ebenen von Bhakti Bescheid wissen. Möglicherweise lesen wir das *Srimad Bhagavatam*, aber wenn wir keine passende Gemeinschaft haben, wird es zu überhaupt nichts führen. Deshalb: *satam prasangam mama virya-samvido*.

Wir können so vieles aus dem *Bharata-carita* (der Lebensgeschichte und Charakterbeschreibung Bharata Maharajas) lernen. Bharata war sehr entsagt in seinem dritten Leben. Er wurde ein *brahmana*, doch war er gleichzeitig so etwas wie ein Verrückter. Eigentlich war er nicht verrückt. Er dachte immerzu an Krishna und pflegte keinerlei Gemeinschaft mit weltlichen Menschen. Es bleibt aber zweifelhaft, ob er die Art Bhakti erreicht hat, die zu geben Sri Caitanya Mahaprabhu erschienen ist: *anarpita-carim cirat karunayavatirnah kalau (Caitanya Caritamrita 1.1.4)*. Mahaprabhu hat Bharata diese nie gegeben.

Ihr habt ein solches Glück – mehr als Bharata Maharaja und Andere. Ihr seid so vom Glück begünstigt, dass ihr zu dieser Zeit gekommen seid, gerade kurz nach Caitanya Mahaprabhu. Doch ist es ein solches Unglück, dass wir dem Prozess nicht folgen wollen. Wir wollen Gold oder weltliche Reputation und andere Dinge von den Vaishnavas, jedoch nicht ihre tiefe Liebe und Zuneigung zu Krishna.

Bharata Maharaja hat diese Liebe nie erlangt. Er erhielt so viel fortgeschrittenes Wissen, aber hat er auch nur einen Tropfen Liebe zu Radha und Krishna yugala erhalten? Er hat niemals auch nur davon gehört. Er hatte keine Chance! Citraketu Maharaja war ebenfalls ein erhabener Vaishnava, genauso wie auch Prahlada Maharaja. Prahlada konnte Krishna sehen – hier, dort und

überall – aber bekam er *anugatyā* (Führung) durch die Gopis? Hatte er auch nur ein bisschen Geschmack oder Gier, die Liebesstimmung der Gopis zu erlangen? Da er keine Gemeinschaft mit Sri Caitanya Mahāprabhu und Seinen Gefährten hatte, wird er diese Gier niemals verspüren.

Ihr solltet diesen Zeitpunkt nicht ungenutzt verstreichen lassen oder verschwenden, sonst seid ihr wie Schlachter – Selbstmörder. Seid immer unangehaftet und bemüht, eure Zeit sinnvoll zu nutzen. Bei Abwesenheit guter Gemeinschaft, wenn ihr aufrichtig seid und zu Krishna betet – Er ist so barmherzig, dass Er auf der Stelle alles arrangieren wird. Ihr könnt zu Nityananda Prabhu beten, der barmherziger ist als sonst irgendjemand: „Oh, bitte kümmere dich darum. Gib mir Gemeinschaft mit *rasika* Bhaktas, sodass ich das *Caitanya-Caritamrita* und das *Srimad Bhagavatam* hören kann. Sei mir gnädig. Ich bin auf dich angewiesen! Ich gebe dir mein ganzes Herz!“ Wenn ihr einen starken Glauben an Nityananda habt, wird er sich ganz sicher um alles kümmern.

Kapitel Drei

Der Vorgang des Hörens

Gestern habe ich erklärt, dass wir uns bemühen sollten, das *Srimad-Bhagavatam* von fortgeschrittenen, selbstverwirklichten *rasika* Vaishnavas zu hören. Dies steht überall im *Srimad Bhagavatam* und im *Sri Caitanya Caritamrita* geschrieben. Im *Caitanya Caritamrita* finden wir die Aussage: *yaha bhagavata pada vaishnavera sthane* - „Wenn man das *Srimad Bhagavatam* verstehen will, muss man einen selbst verwirklichten Vaishnava aufsuchen und von ihm hören.“ (3.5.131). Welche Bedeutung steckt darin? *Pada* bedeutet ‚lesen‘. Wenn ihr das *Srimad Bhagavatam* lesen wollt, solltet ihr zuvor zu einem fortgeschrittenen *rasika* Vaishnava gehen und dort von ihm hören und lernen, wie es gelesen wird. Es ist zwingend erforderlich, sich über den Prozess bewusst zu sein. Ihr könnt jedwede *shastra* lesen und verwirklichen – nach dem Hören.

Es wurde auch niedergeschrieben, dass diejenigen, die keine qualifizierte Gemeinschaft haben, die Bedeutung des *Srimad-Bhagavatam* nicht verstehen können. In Indien geben all die *mayavadis*, die hochgelehrt sind in Sanskrit, ihre Vorlesungen immer auf Sanskrit. Sie kennen viele Bedeutungen der einzelnen Wörter, ihren Wortstamm und so weiter. Doch warum wurden sie *mayavadis*? Weil sie das *Bhagavatam* in Wahrheit überhaupt nicht verstehen können. Sie geben auch Erläuterungen der Bücher Jiva Gosvamis und Anderer, ohne sie zu verstehen. Aus diesem Grund heißt es:

*aham vedmi ūko vetti
vyāso vetti na vetti vā
bhaktyā bhāgavataṁ grāhyam
na buddhyā na ca ūikayā*

(Caitanya Caritamrita 2.24.313)

Lord Shiva sprach: Mag sein, dass ich es kenne; mag sein, dass Sukadeva Gosvami, der Sohn Vyasadevas es kennt, und mag sein, dass Vyasadeva das *Srimad Bhagavatam* kennt oder auch nicht. Im Großen und Ganzen kann das *Srimad Bhagavatam*, das makellose Purana, allein durch hingebungsvoll liebenden Dienst erfahren werden und nicht mittels materieller Intelligenz, spekulativen Methoden oder Kommentaren, die der bloßen Vorstellungskraft entspringen.

Dieser Vers wurde von Sankara gesprochen. Wer ist Sankara? Mahadeva. *Vaishnavanam yatha sambhuh*. Er ist der größte Vaishnava, der *adi* (ursprüngliche) Vaishnava. Er spricht: *Aham vedmi* – „Ich kenne die Bedeutung des *Srimad Bhagavatam*.“ *Suko vetti* – „Und Suka kennt sie.“ *Vyaso vetti na vetti va* – „Es besteht Zweifel, ob Vyasa sie kennt oder nicht.“

Vyasadeva hat das *Srimad Bhagavatam* verfasst und hat es in Trance geschaut, doch Sankara sagt, es sei nicht gewiss, ob er es kenne oder nicht. In Wirklichkeit kennt er es halb. Wie das? Er gehört in die Kategorie Krishnas, *saktiman-tattva*, was bedeutet, dass er das Ziel ist von *prema*. Sankara auf der anderen Seite ist der *asraya*, die Zufluchtstätte von *prema*. Er ist in der Nachfolge Srimati Radhikas (der Verkörperung von *asraya-tattva*). Im Krishna *lila* ist Sri Sukadeva Gosvami Srimati Radhikas Papagei und gehört deshalb auch in Ihre Linie oder Kategorie. Jedermann, der oder die in Radhikas Linie ist, kann das *Srimad Bhagavatam* kennen. Aber Krishna Selbst

kann es nicht kennen. Aus diesem Grund kommt Er in diese Welt hier, um in der Gestalt Sri Caitanya Mahaprabhus darüber zu lernen. Als Er von Vishakha (in der Gestalt Ramananda Rayas) eingeweiht wurde, erlangte Er Erkenntnis davon. Im Anschluss daran kostete Er das *Srimad Bhagavatam* in Gambhira, in der Stimmung Radhikas. Das *Srimad Bhagavatam* ist nichts Anderes als die innere, die tief verinnerlichte Stimmung Radhikas. Es ist die Glorifizierung Radhikas und nicht die Glorifizierung Krishnas.

*vande nanda-vraja-strīṇām
pāda-reṇum abhīkṣṇaśaḥ*

(Srimad Bhagavatam 10.47.63)

Ich verneige mich vor dem Staub der Füße der
Gopis, die ihre ewige Residenz in Nanda Babas
Vraja haben.

Sankara hat deshalb Recht, wenn er sagt: *vyaso vetti na vetti va* – es besteht Zweifel, ob Vyasa sie (die Bedeutung des *Srimad Bhagavatam* – Anm. d. Übers.) kenne oder nicht. Im *Srimad Bhagavatam* finden wir überdies die Aussage: *'sruto dhyayato anumodatah*. Man sollte das *Srimad Bhagavatam* hören. Wenn derjenige nicht an ein solches Hören gewöhnt ist, kann er doch das Eine oder Andere davon behalten. Wenn er nicht einmal dazu in der Lage ist, kann er seine Wertschätzung zum Ausdruck bringen: „Oh, das *Bhagavatam* zu hören ist eine sehr gute Sache.“ Er gibt seine Bekräftigung. Selbst durch eine solche Bekräftigung entsteht ein starker Eindruck und wird aktiv als *sukrti* (fromme Handlungsweisen, die zu Bhakti führen).

Daher heißt es:

*śrīmad-bhāgavatam purāṇam amalāṁ yad vaiṣṇavānāṁ priyaṁ
yasmin pāramahaṁsyam ekam amalāṁ jñānaṁ paraṁ gīyate
tatra jñāna-virāga-bhakti-sahitaṁ naiṣkarmyam āviskṛtaṁ
tac chr̥ṇvan su-paṭhan vicāraṇa-paro bhaktyā vimucyen naraḥ*

(Srimad Bhagavatam 12.13.18)

Das Srimad Bhagavatam ist das makellose Purana. Es ist den Vaishnavas überaus lieb, denn es beschreibt das reine und höchste Wissen der *paramahamsas*.²⁰ Dieses Bhagavatam offenbart den Weg in die Freiheit von allem materiell ausgerichteten Tun sowie den Vorgang transzendentalen Wissens, von Entsagung und Hingabe. Jeder, der ernsthaftes Bemühen zeigt, das Srimad Bhagavatam zu verstehen und der es wirklich hört und mit Hingabe rezitiert, wird vollständig befreit.

Wenn jemand das *Bhagavatam* mit *śraddha* hört, von Fortgeschrittenen, die davon tiefe Auslegungen geben, deren Bhakti sehr erhöht ist und die sich dem *Srimad Bhagavatam* ergeben haben, dann werden die Worte, die Krishna Selbst sind, in sein Herz gelangen und verwirklicht werden. Dies ist der Prozess, der Vorgang des Hörens.

*vikr̥ḍitaṁ vraja-vadhūbhir idaṁ ca viṣṇoḥ
śraddhānvito 'nuśṛṇuyād atha varṇayed yaḥ
bhaktiṁ parāṁ bhagavati pratilabhya kāmāṁ
hṛd-rogam āśv apahinoty acireṇa dhīraḥ*

(Srimad Bhagavatam 10.33.39)

Eine ernsthafte Person, die in vollem Vertrauen Bhagavan Sri Krishnas transzendentes rasa-lila mit den Mädchen von Vraja hört oder auch

²⁰ Der reinen Seelen, die exakt Wirklichkeit von Täuschung zu unterscheiden vermögen.

beschreibt, wird zuerst den reinen liebenden Dienst zu den Lotusfüßen Bhagavans erlangen. Anschließend wird er ganz schnell seine Sinne besiegen und für immer frei werden von der Krankheit des Herzens – der weltlichen Lust.

Wenn jemand das *Srimad Bhagavatam* mittels dieses Vorgangs hört und es anschließend mit *sraddha* liest, werden alle Worte zu ihm kommen, sich offenbaren, und er wird selbstverwirklicht sein. Wenn jemand nicht so viel Gemeinschaft mit außergewöhnlichen Vaishnavas hat, sollte er dennoch lesen – es gibt keine Alternative. Aber er sollte sich dem *Srimad Bhagavatam* hingeben. Das nennt man *supathan vicarana-paro*. Dann sollte derjenige denken: „Wie tief die Bedeutung ist. Oh Worte des *Srimad Bhagavatam*, ihr seid transzendental. Bitte offenbart euch. Manifestiert eure Barmherzigkeit in meinem Herzen, sodass ich all diese Wahrheiten verwirklichen möge.“ Dies ist der Vorgang.

Ich kenne so viele hochgebildete und gelehrte Bhaktas von Srila Swamiji, die in den Stand der Entsagung eingetreten sind. Sie konnten viele *Srimad Bhagavatam slokas* auswendig von Anfang bis Ende, mit ihren unzähligen Bedeutungen. Jedenfalls, als dann Swamiji von dieser Welt verschied, verließen sie den *sannyasa*-Stand und unterließen ihre *Srimad Bhagavatam*-Lektüre und alles Andere auch. Das ist nicht der Prozess. Wenn ihr tief ins *Srimad Bhagavatam* eintauchen wollt, müsst ihr es lesen; aber es wird euch nur helfen, wenn ihr eure Lektüre dem Prozess entsprechend betreibt. Wenn wir mit Glück in guter Gemeinschaft sein können und in dieser Gemeinschaft gewisse fortgeschrittene Vaishnavas das *Srimad Bhagavatam* erläutern, sollten wir diese Zeit nicht vergeuden. Wir müssen uns bemühen, sie zu nutzen. Wenn keine hochqualifizierte *Vaishnava*-Gemeinschaft möglich ist, sollten wir sehr achtsam und unter der Führung

solcher Vaishnavas oder *gurus* lesen. Wir sollten vom falschen Ego frei sein, das so denkt: „Wir werden das *Srimad Bhagavatam* schon durch unser Eigenbemühen verstehen.“ Ihr könnt für euch lesen – aber mittels dieses Vorgangs: In größter Demut und indem ihr euch mit *sharanagati* dem *Bhagavatam* darbietet.

Vorbereitung auf das Hören des zehnten Cantos

Wir haben erklärt, warum die neun Cantos erzählt wurden und dann der Zehnte Canto. Es bedarf einer Plattform für das Hören des Zehnten Cantos des *Srimad Bhagavatam*. Wir müssen wissen, was das für eine Welt ist, indem wir das Gespräch zwischen Kapiladeva und Devahuti hören. Es ist notwendig zu verstehen, was diese Welt ist und was dieser Körper ist. Dieser Körper ist lediglich eine Kombination aus Stuhl, Urin und vielen weiteren unschönen Dingen. Wir können uns nicht einfach reinigen, indem wir ein Bad nehmen, weil der Körper permanent mit all diesen Dingen gefüllt ist. Er kann nur Reinigung erfahren durch das Chanten der Heiligen Namen. Selbst nach dem Baden sprechen wir:

*yah smaret pundarikaksam
sa bahyabhyantarah sucih*

(Garuda Purana)

Durch das Erinnern an den Lotosäugigen Herrn, Pundarikaksya, wird man innerlich und äußerlich rein.

Daher sollte man sogar nach dem Baden *acaman* ausüben und die Namen Krishnas rezitieren. Auf der anderen Seite ist es so, ob wir nun etwas dafür tun, die Vollendung zu erlangen oder nicht – wir sind immer rein.

Wir sind rein an Herz und Seele, weil wir ewige Bestandteile Krishnas sind. Wir haben das Potential, Ihm zu dienen.

Wir können uns bemühen, Krishna zu dienen wie Dhruva Maharaja, keine Frage, aber er konnte reine Bhakti nicht erlangen aufgrund seiner weltlichen Wünsche. Prahlada Maharaja hatte keine Wünsche; er war ein *maha-bhagavata*. Durch das Hören können wir versuchen, eine Plattform zu bilden, um wie er zu werden. Obschon so viele Probleme sich ihm in den Weg stellten, war er nie davon berührt. Er blieb außerhalb aller Probleme und war niemals gestört. Wenn ihr werdet wie er, könnt ihr euch immer an *Srimad Bhagavatam* erinnern und es gebetsvoll rezitieren. Andernfalls werdet ihr im Geiste gestört sein.

Um all diese Wahrheiten kennenzulernen, könnt ihr auch die Kapitel lesen, in denen es um Bharata Maharaja und Citraketu Maharaja geht. Seid nicht so angehaftet an eure Kinder und Ehefrau oder -mann wie Citraketu Maharaja es in seinem ersten Leben war. Was wurde aus Citraketu? Er ließ letzten Endes alles zurück und wurde von Narada und Angira Rishi mit transzendentelem Wissen beschenkt. Folgt all diesen Lehren. Materielle Beziehungen können euch niemals glücklich machen. Niemals. Also macht euch keine unnötigen Sorgen! Verbleibt in der Position, in welcher auch immer ihr euch gerade befindet, sorgt auf die eine oder andere Weise für den Lebensunterhalt und denkt stets an Krishna und chantet in Erinnerung Seinen Namen.

Nun komme ich zügig zum Zehnten Canto. Sri Pariksit Maharaja sprach zu Srila Sukadeva Gosvami: „Du hast mir alles verkündet, bis zum Neunten Canto; jedoch bin ich noch immer nicht gesättigt. Ich bin so hungrig nach diesem *hari-katha!*“

*nivṛtta-tarṣair upagīyamānād
bhavauṣadhāc chrotra-mano-'bhirāmāt
ka uttamaśloka-guṇānuvādāt
pumān virajyeta vinā paśughnāt*

(Srimad Bhagavatam 10.1.4)

Die Verherrlichung der Höchsten Persönlichkeit Gottes wird mittels der *parampara* ausgeführt; das heißt, dass sie vom spirituellen Meister an den Schüler weitergegeben wird. Eine solche Verherrlichung wird von jenen gekostet, die kein Interesse mehr haben an falscher und vergänglicher Verherrlichung dieser kosmischen Manifestation. Beschreibungen des Herrn sind die rechte Medizin für die bedingte Seele, die an wiederholter Geburt und Tod leidet. Wer wird also jemals von dieser Verherrlichung des Herrn ablassen außer ein Schlächter oder jemand, der sein eigenes Selbst tötet?

Nur extrem niedrig stehende Tiere und diejenigen, die wie die Schlächter von Tieren sind, können dem *hari-katha* von Sprechern wie Sri Sukadeva Gosvami ausweichen.²¹ Im *Krishna-lila* war Sukadeva Gosvami ein von Srimati Radhika sehr geliebter Papagei. Er hatte keinen Berührungspunkt mit *maya*, selbst im Leib seiner Mutter nicht. Schon bald nach seiner Geburt fand er wiederum Eintritt in die Schule Vyasadevas, wo er das *Srimad Bhagavatam* von Anfang bis Ende studierte. Danach erörterte er das *Bhagavatam* in der Versammlung Srila Pariksit Maharajas. Hier sagt er: *nivṛtta-tarṣair upagīyamanad*. Wenn ein Sprecher des *Srimad Bhagavatam* keine weltlichen Wünsche hat, keine weltlichen Probleme und keine Anhaftung, wie Sukadeva

²¹ Gemeint ist: Menschen, die bewusstseinsmäßig auf der Ebene von Tieren agieren oder extrem grausame Handlungen ausführen.

Gosvami oder auch jeder in seiner Nachfolge, sollte man nicht die Gelegenheit verpassen, von diesem zu hören.

Das *Srimad Bhagavatam* richtet sich an drei Arten von Menschen. Es ist für diejenigen, die weltliche Wünsche erfüllt haben möchten, dann für diejenigen, die nach *mukti* (Befreiung) streben oder bereits befreit sind, und für die Bhaktas - und unter diesen schließlich und endlich für die *rasika-bhaktas*. Für alle Arten von Bhaktas gilt, dass die Darlegung des *Srimad Bhagavatam* von dieser Art Bhakta gehört werden sollte. *Nivrtta-tarsair upagiyamand*. Was bedeutet *upagiyamanad*? Es ist das Gegenteil von *giyamanat*. Jemand hat von seinem Guru, einem *rasika* Vaishnava, gehört und nun spricht er. Das Beispiel dafür ist Suta Gosvami Ugrasrava. Er wohnte der Versammlung Sukadeva Gosvamis bei und hörte das *Srimad Bhagavatam* von ihm, als auch Pariksit Maharaja zuhörte. Er hörte alles; dann übte er *giyamanat* aus. Zuerst betätigt jemand sich in *sravanam* (Hören) und dann, wenn er dies perfektioniert hat, beginnt er mit *kirtanam* (dem Sprechen). Zu dem Zeitpunkt wird sein Sprechen *avyarthamaha ausadhi* - die unfehlbare Medizin. Es wird nicht vergebens sein. Diejenigen, die in der Versammlung von Pariksit Maharaja und Sukadeva Gosvami waren, wurden alle befreit. Mit anderen Worten vermochten sowohl die Beginner als auch die Fortgeschritteneren auf dem Weg - die *kanistha-adhikaris* und die *madhyma-adhikaris* - allesamt ihren Bhaktiprozess zu vertiefen. Solche, die kurz davor standen, Befreiung zu erlangen, wurden befreit, und wer keine Liebe und Zuneigung besaß, erhielt diese. Auf diese Weise fand bei allen eine Entwicklung statt. *Nivrtta-tarsair upagiyamanad bhavausadhac chrotra-mano-bhiramat*. - „Beschreibungen des Herrn sind die heilsame Medizin für die bedingte Seele, die dem *roga* (der Krankheit) wiederholter Geburten und Tode unterworfen ist.“

Was ist die ‚Krankheit‘ dieser Welt? Was ist die hauptsächliche Krankheit, aus der alle Krankheiten

entstehen? Die Wurzel allen Krankseins ist das Vergessen Krishnas. Das nennt man *avidya* – Unwissenheit; über *krishna-tattva* und über Liebe und Hingabe zu Krishna. Diese *avidya* verschwindet sehr schnell. Diejenigen, die nicht mit großer Achtung und starkem Glauben zuhören, gleichen Schlächtern, die sich selbst und Anderen den Tod bringen. In dieser Welt sind deshalb viele wie Schlächter.

Ich habe verschiedene Gründe, zehn oder mehr, ausgeführt, warum Krishna in diese Welt herabgestiegen ist. Er erschien in Kamsas Gefängnis, aus dem Leib Devakis, durch Vasudeva Maharaja. Zur selben Zeit erschien Er in Vrindavana als Baby, über eine Nabelschnur mit Seiner Mutter Yasoda verbunden. Jede Form Seines Erscheinens ist wahr. Krishna erschien Devaki in Seiner *catuṛ-bhuja* (vier-armigen) Form, mit langem, gewelltem Haar und goldenen, juwelenbesetzten Schmuckstücken – ein überaus schöner Teenager von etwa sechzehn Jahren. Zur selben Zeit, um Mitternacht, wurde Er von Yasoda geboren – gerade so, wie ein Baby eben kommt. Und Er schrie: „Wääh-wääh-wääh.“

Sukadeva Gosvami verkündete, dass Krishna der Sohn Vasudevas und Devakis sei. Doch wem verkündete er dies? Allen Mathuravasis - den Einwohnern von Mathura. Wäre Sukadeva allerdings in Vrindavana, was würde er dann sagen? Kein Bewohner von Vrindavana würde es glauben, selbst ihm nicht, wenn er behaupten würde, dass Krishna der Sohn von Vasudeva und Devaki sei. Sie hatten ja bereits mitbekommen, dass Krishna von Yasoda geboren wurde. Es gab eine leibhaftige Verbindung, eine Nabelschnur und dieses Verbindungsstück war in ihrer Gegenwart durchtrennt worden. Wie sollten sie da Sukadeva Gosvami oder Akrura oder Uddhava glauben können oder sonst jemandem? Sie würden ihnen niemals glauben.

Wenn ihr Mathuravasis seid, mögt ihr an dem Glauben festhalten, dass Krishna der Sohn Devakis und

Vasudevas sei; das ist kein Problem für euch. Aber wenn ihr einer der Vrajavasis werden wollt – selbst wenn es eine Schlingpflanze wäre, ein Vogel oder ein Tier in Vrindavana – dann werdet ihr daran glauben müssen, dass Krishna Yasodas Sohn ist; niemals der Sohn Devakis und Vasudevas. Beides stimmt auf seine jeweilige Weise. Sukadeva Gosvami hat so viele Male bezeugt, welche hochkarätige Gottgeweihte die Mathuravasis sind, und die Geweihten von Vrindavana ganz genauso. Aber welche stehen höher? Die Mathuravasis wie Uddhava und Akrura oder die Vrajavasis wie Srimati Radhika, Lalita, Vishakha, Yasoda und Nanda Baba? Welche von ihnen stehen höher? Die Vrajavasis. Deshalb müssen wir dem Folge leisten, was sie sagen. Wir sollten ihren Worten mehr Glauben schenken.

Bisweilen lügen die Mathuravasis. Tatsächlich hat sogar Krishna Selbst gesagt, Mathuravasis seien Lügner. In der *Bhagavad Gita* sagte Er zu Arjuna: „Du solltest das Versprechen geben, dass Ich keinen Meiner Geweihten je übergehe. Wenn Ich es verspreche, kann es sein, dass sich das wieder ändert – weil Ich ein Mathuravasi bin. Wenn aber du es versprichst, werde Ich dein Versprechen halten müssen.“ Wer kämpfte im Mahabharata? Da war Er nicht Vrajendra-nandana; Er war Vasudeva-Krishna. Auf diese Weise räumt Er ein, dass Mathuravasis lügen. Daher sind diejenigen, die behaupten, dass Krishna der Sohn von Vasudeva und Devaki sei, Lügner; ihre Worte sind nicht so wahrheitsgetreu. Wiederum wenn Yasodamayia zu Krishna sagt: „Du bist mein Sohn“, dann besteht daran kein Zweifel. Daran solltet ihr zuallererst glauben.

Nur für die Anfänger schrieb Swamiji an einer Stelle seines *Srimad Bhagavatam*, dass Krishna der Sohn Vasudevas sei und dass Er nur zu Nanda und Yasoda gegeben wurde, damit Er dort aufgezogen und versorgt würde wie ihr Pflege- oder Adoptivkind. Das stimmt aber nicht. Ihr solltet daran ganz fest glauben. Versucht,

Vrajavasis zu sein. Während ihr dieser Vorlesung zuhört, versucht, ein Vrajavasi zu sein. Als allererstes geht es darum, diesen Glauben zu haben, dann könnt ihr das *Srimad Bhagavatam* verwirklichen. Das ist die Grundlage. Krishna hat so viele Füllen und alle Arten von Kräften; Er hat insbesondere sechs Arten von Füllen.²² Wenn Er in Nanda Babas Haus ist als Vrajendra-nandana, so sind all Seine Füllen und alle Kräfte vorhanden, mehr als in Dvaraka und Mathura; allerdings sind sie bedeckt durch die allerlieblichste *madhurya*. Nur sehr fortgeschrittene Gottgeweihte können alle diese Wahrheiten verwirklichen; also versucht, das Herz der Vrajavasis zu haben.

Diejenigen, die hier jetzt schlafen, werden kein Verständnis für all diese Dinge erlangen. Versucht bitte, ordentlich zu sitzen; sonst schlaft ihr ein und verpasst meine Vorlesung. Dann werdet ihr Mathuravasis sein; nein, nicht mal Mathuravasis, ihr werdet Dvarakavasis oder Vaikunthavasis sein. Wenn ihr nicht aufmerksam zuhört, kann es geschehen, dass alle Schlechtigkeiten der Anderen in euer Herz einziehen und dort ganz ungehindert ihren Schlafplatz einnehmen. Keine Ablenkungen!

Das ist das Allererste – Krishna ist Vrajendra-nandana. Das Zweite ist, dass Vrajendra-nandana sehr barmherzig ist.

*aho bakī yaṁ stana-kāla-kūṭaṁ
jighāmsayāpāyayad apy asādhvī
lebhe gatiṁ dhātry-ucitām tato 'nyam
kaṁ vā dayāluṁ śaraṇaṁ vrajema*

(Srimad Bhagavatam 3.2.23)

Als Putana zu Krishna kam und Ihn tödliches Gift aus ihrer Brust saugen ließ, gewährte Er ihr die Stellung einer Mutter in der spirituellen Welt. Oh,

²² Krishna ist der Allschöne, Allwissende, Allentsagte, von allem Ruhm, mit allem Reichtum ausgestattet und von aller Kraft.

wo wäre jemand zu finden, der barmherziger ist als Er? Bei Ihm möchte ich nun Zuflucht nehmen.

Als Krishna zweieinhalb oder drei Jahre alt war in Gokula, offenbarte Er viele wunderschöne Spiele. Einmal sandte Kamsa einen Dämon namens Sakatasura, um Ihn zu töten. Der Dämon dachte bei sich: ‚Ich bin so intelligent. Ich werde dort nicht in einer bestimmten Form hingehen. Ich werde dort hingehen als Luft.‘ Er fuhr in einen Ochsenwagen und wollte sich mit dem ganzen Gewicht auf Krishna stürzen und Ihn zermalmen. Aber Krishna ist kein gewöhnlicher Junge. Beim Spielen berührte Er Sakatasura mit Seinen Zehennägeln und der Dämon wurde augenblicklich getötet.

Was ist die Bedeutung hinter diesem Spiel? Wenn jemand sehr gelehrt ist, das *Srimad Bhagavatam* gelesen hat, alle Veden, Upanishaden und sämtliche anderen Schriften, mag er immer noch wie ein Dämon sein, wenn er nicht Krishna in Liebe und Zuneigung dient. Im Grunde sind alle *mayavadis* wie Sakatasura, genauso wie alle, die ihrer Linie folgen. Sie sind sehr qualifiziert darin, die Schriften zu zitieren, sie können so viele Bedeutungen des *Srimad Bhagavatam* erörtern und wenn sie sprechen, sind alle verzaubert. Aber letzten Endes werden sie sagen: „Wir sind alle dasselbe *brahman*.“ Sie sind allesamt wie Sakatasura und deshalb tötet Krishna sie mit einem Trick und reinigt ihre Herzen. Wir müssen gut aufpassen, nicht so zu sein wie sie.

Kennt ihr den Dämon Trnavarta? Welche Bedeutung oder Essenz steckt in dem Lila, wie Krishna Trnavarta tötet? Für was stehen der *dhula* (Staub) und *trna* (Stroh), die von Trnavarta herumgewirbelt werden? Sie stehen für die Logik, die gegen Bhakti ist, gegen Liebe und Zuneigung, sie sind die Argumente des *mayavada*, *smarta-vada*, der Unpersönlichkeitsphilosophie und so fort. Krishna kann all diese Argumente zerstören. Wir

sollten der Logik all dieser Dämonen kein Gehör schenken. Zu Krishnas Zeiten gab es nur einige wenige Dämonen in dieser Welt. Aber heutzutage gibt es *lakhs* und *lakhs* von Dämonen überall. Mittels Logik werden sie gegen Bhakti sprechen, also sollten wir da gut Acht geben.

Wie man Krishna kontrolliert

Im Anschluss daran sollten wir verstehen, wie wir Krishna kontrollieren und Ihn in unserem Herzen anbinden können. In dieser Absicht manifestiert Krishna das *damodara-lila*. Yasoda wollte Ihn binden. Sie dachte: ‚Oh, Krishna hat etwas Schlechtes getan. Er hat das Wesen eines Diebs, wenn Er hier und dort immer Butter stiehlt und alles Mögliche sonst noch.‘ Sie fragte: „Hast du das stibitzt?“ Krishna erwiderte: „Äh, Ich hab nichts stibitzt!“ Also sagte Yasoda: „Was ist da in Deinem Mund? Lass mich mal sehen!“ Und was sah sie? Alles war in Krishnas Mund, einschließlich aller Welten. Sie sah Krishnas universelle Gestalt und unendlich viele Vishnus und Brahmas_waren dort. Was dachte sie da? ‚Oh, vielleicht ist das nur ein Traum. Oder ein Geist ist in Krishnas Mund gefahren.‘ Sie war sich nicht sicher. Sie nahm Wasser und wusch sich das Gesicht, wobei sie überlegte: ‚Träume oder wache ich?‘ Dann sah sie nichts mehr von alledem – und es kam ihr nie in den Sinn, dass Krishna die Höchste Persönlichkeit Gottes ist.

Als Krishna Arjuna Seine universelle Gestalt offenbarte, faltete er seine Hände und betete: „Oh Krishna, ich habe so viele Vergehen begangen. Ich habe dich ‚Freund‘ genannt, aber du bist nicht wirklich mein ‚Freund‘. Du bist der Höchste Schöpfer, der Schöpfer der Schöpfer aller Schöpfer. Du bist *isvarah paramah krsnah sac-cid-ananda vigrahah anadir adir govindah sarva arana-karanam*. In Zukunft werde ich nicht mehr ‚Freund‘ zu dir

sagen. Ich habe deine Schwester geheiratet und bin dadurch ein solcher *aparadhi* (jemand, der eine Übertretung begangen hat, A.d.Ü.) geworden. Ich bin dafür überhaupt nicht qualifiziert. Ich habe dir so viele Anweisungen erteilt wie ‚Bring meinen Wagen zwischen den beiden Armeen zum Halten!‘ Ich werde das in Zukunft nie wieder tun. Bitte verzeih mir!“ Im Anschluss daran, als Krishna Seine universelle Gestalt wieder hatte verschwinden lassen, rief Er Yogamaya. Unter ihrem Einfluss sagte Arjuna: „Hey mein Freund, nun komm schon! Wir sollten loslegen und mit diesen Armeen kämpfen.“

Devaki und Vasudeva dachten bisweilen: ‚Krishna ist mein Sohn.‘ Doch dann sahen sie, wie problemlos Er auf den hohen Thron sprang, sich voller Leichtigkeit Kamsa griff, ihn herunterstieß, auf ihn sprang und ihn tötete. Eigentlich hatte Kamsa sich selbst getötet. Krishna sprang nur auf ihn drauf. Krishna tat nichts, um Kamsa zu töten, weil dieser bereits tot war.²³

In dem Moment waren auch Vasudeva und Devaki anwesend. Alle waren da. Kamsa hatte sie dorthin bringen lassen, um ihnen deutlich zu machen: „Ihr solltet euch ansehen, wie ich euren Sohn töte.“ Nanda Baba war dort mit allen gopas; Kamsas Vater Ugrasena wurde auch dorthin gebracht und Akrura war dort mit so vielen Anderen. Kamsa wollte Krishna in der Anwesenheit aller umbringen, um zu beweisen: „Ich bin hier der Größte!“ Ganz schnell jedoch, ohne irgendeine Anstrengung, sprang Krishna ihn an und Kamsa starb. Krishna sagte: „Was soll ich machen? Ich bin einfach auf ihn drauf gesprungen und er ist gestorben. Was soll man da machen?“

In dem Moment fingen Devaki und Vasudeva an, Krishna anzubeten. (S. 41) Krishna verbeugte sich zu den

²³ Dies ist eine Aussage Nanda Babas. Er meinte, dass Kamsa nun die Auswirkungen seiner eigenen disharmonischen Handlungen zu schmecken bekam.

Füßen Devakis und Baladeva zu den Füßen Vasudeva Maharajas. Sie aber beteten: „Oh, ich weiß, wer Du bist. Du bist Narayana *tattva* Selbst.“ Da begann Krishna zu weinen und Baladeva weinte zu Füßen Vasudeva Maharajas. Sie setzten sich sogar auf den Schoß ihrer Eltern; aber Devaki und Vasudeva fuhren noch immer in großer Achtung mit ihren Ehrerbietungen fort.

Yasoda hatte die Entfaltungen der Füllen Krishnas ebenfalls mitbekommen, doch dachte sie niemals, dass Krishna die Höchste Persönlichkeit Gottes sei. Niemals. Das ist der Unterschied zwischen Mathura und Vrindavana und deshalb steht Yasoda so viel höher als die Mathuravasis.

Damodara-Lila

In Gokula wurde Krishna von Mutter Yasoda um die Taille herum angebunden. Krishna liebt die Bhaktas und die Bhaktas lieben Ihn auch. Wenn die Liebe der Bhaktas größer ist als Seine, dann kann Er gebunden oder kontrolliert werden; sonst nicht. Wie könnt ihr Ihn kontrollieren? Indem ihr unter der Fittiche Mutter Yasodas oder Subalas, Sridamas und Madhumangalas seid oder euch von den geliebten Gopis Führung geben lasst, besonders von den Gopis, die Krishna binden und ganz leicht kontrollieren können. Sri Caitanya Mahaprabhu kam, um diese Art von Liebe zu versprühen.

Warum konnte Yasoda Krishna anfangs nicht festbinden? Das Seil war immer zwei Finger zu kurz. Alle Seile wurden zusammengeknotet und bekamen zusammen eine Länge von einer oder zwei Meilen. Krishnas Taille war nur zwölf Finger breit und herumgebunden war ein goldenes Kettchen, das Mutter Yasoda Ihm geschenkt hatte. Obwohl Seine Taille sich nicht verbreiterte, reichte das Seil nicht aus, auch nur einmal drumherum zu gehen. Immer war es zwei Finger breit zu kurz.

Zwei Dinge sind durch diese zwei Finger repräsentiert: Der Erste meint das Bemühen des Bhaktas, Bhakti auszuüben. Wenn wir Krishna mittels unserer eigenen Intelligenz oder unserer Anstrengungen anbinden wollen, vermögen wir das nicht. Weder können wir Seinen *darshana* erhalten, noch Seine Gnade, noch kann Er unter Kontrolle gebracht werden. Das zweite Prinzip ist deshalb Krishnas Gnade. Wir können Krishna nicht allein durch Bemühen festbinden. Wir müssen erst einmal *sharanagata* werden – Ausgelieferte; vollständig Ergebene. In unserem derzeitigen Zustand liefern wir uns nicht vollständig aus. Wir werden sagen: „Gurudeva, heute habe ich mich dir ergeben. Aber mein Schloss und der Schlüssel dazu bleiben bei mir!“ Auf diese Weise haben wir uns nur dem Wort nach ergeben. Das wird nicht ausreichen. Wir werden uns vollständig ergeben müssen. Wie ergeben wir uns? Ihr könnt zu Arjuna gehen oder zu den Vrajavasis, die vollständig Ergebene sind. Und wenn ihr noch qualifizierter beim Ergeben werden wollt, dann werdet ihr zu den Gopis gehen. Sie werden euch den Vorgang des Auslieferens beibringen.

Während Yashoda versuchte, Krishna anzubinden, dachte Er: ‚Wenn Mutter mich bindet, wie kann ich dann mit den Jungs spielen? Sridama und Subala warten schon auf Mich. Alle Kühe warten.‘ Worauf? Sie haben schon Schmerzen in ihren Eutern, doch sie können keine Milch an ihre Kälbchen geben. Nur wenn Krishna kommt werden sie Milch geben. Also denkt Krishna :‘Wenn maiya Mich anbindet, kann Ich nicht gehen. Besser, sie bindet mich nicht.‘ Daher kam Yogamaya sogleich und dieses Wunder entfaltete sich. Obwohl Krishnas Taille schmal ist und die Seile immer länger wurden, reichten sie nicht mal für eine einzige Umschlingung um Seine Taille.

Yashodamaiya bemühte sich, Ihn festzubinden, doch sie begann zu sutzen: „Von heute früh an habe ich mich abgemüht und jetzt ist es Mittag, aber noch immer

schaff ich's nicht, ihn zu binden.“ Sie suchte Zuflucht bei ihrem Thakuraji und betete :“Oh Narayana, oh Thakuraji, wenn ich meinen Sohn nicht festbinde, dann werden alle Vrajavasis über mich lachen.“ Ihre Gesichtsfarbe veränderte sich und ihre Augen füllten sich mit Tränen.

Schwitzend musste sie in Betracht ziehen, dass sie ihn nicht binden konnte. Obgleich sie davon zutiefst überzeugt war, gab sie trotzdem das Versprechen: „ Ich werde Dich festbinden. Ich werde alles dafür tun, einen Tag lang, zwei Tage, drei Tage, mein ganzes Leben lang; aber ich werde nicht aufgeben. Ich muss Dich einfach festbinden!“ Sie hatte bei Narayana Zuflucht gesucht und weinte. Tränen liefen. Krishna sah dies und wurde im selben Moment herzerweicht. Augenblicklich zog Yogamaya sich zurück und Krishna wurde nun mühelos mit dem Band angebunden, das Mutter Yashoda in ihren Haaren getragen hatte.

Wenn wir in die Fußstapfen der Gopis, Nanda Babas, Yashodas, Sridamas und Subalas in Vraja treten, können wir Krishna festbinden. Diese Liebe und Zuneigung gehört zum *asraya-tattva*, dem Zufluchtsort der Liebe. Die Vrajavasis sind allesamt Zufluchtsstätten dieser Liebe.

Das Lila mit der Fruchthändlerin

Es gab einmal eine Fruchteverkäuferin, die in Mathura lebte. Sie hatte von einigen Leuten, die von Gokula nach Mathura kamen, gehört, dass ein sehr schönes, bezauberndes Kind von etwa zwei Jahren, der Sohn von Nanda und Yashoda, dort in Gokula lebte. Sie wollte *darshana* von Ihm. Aus dem Grunde legte sie immer ein paar Früchte in ihren Korb, begab sich in die Gegend rund um Nanda-bhavan, dem Haus von Nanda Maharaja und rief: „He, *phala lo* , *phala lo* – kauft Früchte, kauft Früchte!“ So wie in Mathura und Vrindavana überall diese vielen

Früchteverkäufer sind, so verkaufte auch sie ihre Früchte. Jedenfalls – manchmal schlief Krishna, manchmal spielte Er hier und dort und manches Mal saß Er auf Yashodas Schoß und trank Muttermilch. Deshalb erhielt sie nie die Chance, Ihn zu sehen. Eines Tages sprach sie bei sich: „Heute werde ich losgehen und nicht eher zurückkehren als dass ich Seinen *darshana* bekommen habe.“ Sie tat ein Gelöbnis – entweder treffe ich Ihn oder ich werde sterben! Ihr Lebensziel stand fest und auch wir sollten versuchen, in einer solchen Gelöbnishaltung zu leben. Da sie das Versprechen gegeben hatte, rief sie aus: „*Phala lo, phala lo!*“ Nach und nach vergaß sie dies aber und begann stattdessen zu rufen: „*Govinda lo, Govinda lo* – nimm Govinda, nimm Govinda! *Damodara lo* – nimm Damodara, *Madhava lo* – nimm Madhava. Govinda Damodara Madhaveti!“

Der einfachste Weg Krishna zu sehen ist *nama-sankirtana*. Diesen Vorgang nahm sie auf, wie es auch die Gopis taten. Als Krishna vom *rasa*-Tanz verschwand, sangen sie so, damit Er zurückkam. So wie alle Früchteverkäufer darin geübt sind, ihren Korb nicht mit den Händen zu berühren, war auch diese alte Dame darin geübt. Sie konnte sogar problemlos tanzen, ohne, dass er ihr vom Kopf fiel. Auf diese Weise hielt sie von morgens bis mittags Ausschau nach Krishna. Endlich wurde sie müde und ließ sich bei der Eingangstür von Nanda-bhavan nieder. Sie überlegte: ‚Wie nur werde ich Krishna sehen können?‘ In dem Moment war Krishna dabei, Mais, Weizen und anderes Getreide aus der Vorratskammer zu holen. Er war praktisch nackt, trug nur ein Goldkettchen mit klingelnden Glöckchen rund um Seine Taille, deren süßer Klang sogar Ihn Selbst manchmal verzaubern konnte. Er nahm ein wenig Getreide und ging auf die Früchteverkäuferin zu, aber da rieselten die Getreidekörner durch Seine Fingerchen und ihm blieben nur zwei oder drei in Seinen Händen. Er näherte sich ihr

mit einem ganz gierigen Blick auf die allersüßesten goldgelben und rötlichen Bananen, Mangos, Trauben, *kadamba*-Früchte und so viele Andere. Er sagte: „Oh... gib mir Früchte! Gib mir Früchte!“ Die Früchteverkäuferin schaute Ihn an und wurde ganz verzaubert. Sie sprach: „Vielleicht gebe ich dir welche – wenn du ‚Mutter‘ zu mir sagst und auf meinem Schoß sitzt.“

Dies war ein ziemlich großes Problem für Krishna, der überlegte: ‚Wenn mich irgendjemand sieht, wie ich auf ihrem Schoß sitze und Mutter zu ihr sage, dann lachen alle. Was soll ich bloß machen?‘ Rasch sah Er hierhin und dorthin, um zu schauen, ob irgendjemand zusah oder nicht. Als er sah, dass es keine Zeugen gab, setzte Er sich ganz schnell, für einen Moment, auf den Schoß der Früchteverkäuferin. Er sagte: „Oh Mutter, gib Mir Früchte!“, und sprang dann schnell hinunter. Die Früchteverkäuferin begann voller Glück, ihm Früchte zu überreichen. Sie fragte Ihn: „Was willst Du?“ Er erwiderte. „Diese da und die...“. Zuerst streckte Er ihr beide Hände hin und dann legte Er beide Arme eng an Seinen Oberkörper, um mehr und mehr Früchte tragen zu können. Sie gab Ihm zwei, drei, vier, fünf – und Seine Ärmchen waren gefüllt.

Stauend lief Er tänzelnd zu Seiner Mutter und legte all die Früchte in ihren Schleier. Sie fragte Ihn: „Oh, wo hast Du denn die Früchte her?“ Und rasch begann sie, sie zu verteilen. Obwohl Hunderte von Gopis angelaufen kamen und von den wunderbar süßen Früchten nahmen, gingen sie nie zur Neige. Es war eine unbegrenzte Fülle.

Und was wurde aus der Früchteverkäuferin? Sie saß da und dachte nach. Ihr Herz war von Krishna gestohlen worden und ohne ihr Herz konnte sie nur noch absorbiert in die Erinnerung an Ihn dasitzen. Nach einer Weile kam jemand und fragte: „Warum sitzt du hier? Was machst du da?“ Irgendwie erinnerte sie sich wieder an ihre Pflichten. Sie nahm ihren Korb und machte sich auf nach Hause, nach Mathura. Irgendwann auf dem Weg, an einer

Stelle, an der die Yamuna entlangfließt, begann sie sich zu wundern: ‚Warum ist dieser Korb eigentlich so schwer?‘ Als sie ihn von ihrem Kopf nahm, sah sie, dass er voller Diamanten und vieler anderer Juwelen war. Sie war überwältigt. Sie nahm ihn wieder auf den Kopf und warf ihn dann in die Yamuna. Für Juwelen hatte sie keinerlei Verwendung mehr.

Was aus ihr wurde – niemand weiß es. In den Augen der Welt wurde sie vollkommen verrückt. Wisst ihr, was aus ihr wurde? Sie übertraf sogar Devahuti. Es interessierte sie nicht mehr, ob sie ihren Schleier trug oder nicht, ob sie nackt war oder in welchem Zustand sie sich befand. Sie war ständig in Trance und geriet in einen Zustand, der sogar noch weit intensiver ist als Trance. Möglicherweise nahm Krishna sofort ihren Körper, ihre äußere Umhüllung, und gab ihr ganz schnell eine wertvollere Stellung als Putana – indem Er sie augenblicklich nach Goloka Vrindavana sandte, damit sie Ihm dort diene. Krishna ist so liebevoll. Sie hatte keine besondere Beziehung zu Krishna; ihre Bhakti war in *shanta-rasa*. Trotzdem war sie für Krishna so etwas wie eine Mutter und Er hatte sie ‚Mutter‘ genannt. Deshalb gab Er ihr einen Platz, der Putanas, Kubjas und den Anderer bei Weitem übertraf. Er ist so barmherzig. Versucht, all diese Wahrheiten schnell zu verwirklichen! Wenn eure Bhakti sehr hoch ist, dann könnt ihr in einer Inkarnation ein Ziel wie dieses erreichen. Putana ging nach Goloka, aber die Früchteverkäuferin gelangte nach Vrindavana, welches weit höher steht.

Noch mehr Kindheits-*lilas*

Dann kam Krishna nach Vrindavana und vollführte dort so viele Spiele. Als Erstes tötete Er Dhenukasura, gemeinsam mit Baladeva Prabhu. Eigentlich tötete

Baladeva Prabhu ihn. Worin liegt die Essenz dieser Begebenheit? Symbolisch betrachtet hat ‚Esel‘ sehr viele Bedeutungen. Zunächst mal sind Esel ziemlich unwissend. Zweitens sind sie so lüstern, dass ein Esel, obwohl er immer Tritte von den Hinterläufen der Eselin abbekommt, nie davon ablässt, es bei ihr zu versuchen. Wer kann euch vor so etwas bewahren? Nur Gurudeva, Baladeva Prabhu. Ihr solltet euch immer gewahr sein, dass alle *gurus*, die qualifiziert und wirklich vertrauenswürdig sind, *prakasha* sind – Manifestationen von Nityananda Prabhu oder Baladeva Prabhu. Solche, die das nicht verwirklicht haben, sind keine qualifizierten *gurus* und können euch nicht vor diesen Eseln bewahren. Nityananda Prabhu und Baladeva Prabhu sind dasselbe *tattva*, aber Nityananda Prabhu ist der Barmherzigste. Da Mahaprabhu barmherziger ist als Krishna, ist Nityananda Prabhu auch barmherziger als Baladeva Prabhu. Obwohl Sie derselbe sind, obwohl es also absolut keinen Unterschied zwischen Ihnen gibt, gibt es doch einen gewissen Unterschied, was den Grad ihrer Barmherzigkeit betrifft.

Wenn wir deshalb Zuflucht nehmen bei einem *guru* in der Nachfolge Nityananda Prabhus oder Baladeva Prabhus, dann kann er uns vor unserer Lüsternheit und Unwissenheit bewahren. Es ist sehr, sehr, sehr schwer uns von der Lust zu befreien. Krishna hat in allen Spezies Männlein und Weiblein geschaffen; und es ist äußerst selten und extrem schwierig, geheilt zu werden von diesem *hrda-roga*, dieser Krankheit des Herzens. Ihr könnt euren Kindern entsagen, eurem Reichtum und Ruhm und auch sonst allem – aber es ist extrem schwierig, die Idee oder Gemütsstimmung der Selbsthuldigung aufzugeben. Und sogar noch schwieriger ist es, sich der Lust zu entziehen, weil sie im Herzen sitzt. Nur Baladeva Prabhu kann uns erlösen und deshalb tötete Er diesen Dämon ganz schnell.

Viele *brahmacaris*, die von Swamiji im hingebungsvollen Dienst beschäftigt worden waren, hatten

zwölf oder zwanzig Jahre lang Tempelverehrung betrieben aber als er von dieser Welt verschied, unterlagen die meisten von ihnen ihren Lüsten und heirateten wieder. Diese Lust überkam sogar die *sannyasis*, die den Deities Dienst und Verehrung darbrachten, das *Bhagavatam* lasen und so viel Zeit im Gebet verbrachten; sie kam über sie und sie wurden von ihrem Bhaktiweg abgebracht. Also müsst ihr wirklich sehr vorsichtig sein. Dies ist nicht das erste Mal, dass ihr die Gestalt eines Menschen angenommen und geheiratet habt. Ich denke, es sind viele, viele Hunderttausende von Malen oder mehr, dass ihr all dies um euch geschart habt. Wenn ihr diese Tatsache einmal wirklich zutiefst begreift, dann werdet ihr augenblicklich wie Srila Sukadeva Gosvami, Sriman Mahaprabhu, Srila Raghunatha dasa Gosvami und alle, die so sind wie sie. Ihr werdet euch diesem Prozess stellen müssen, wenn ihr dorthin gelangen wollt, wo sie sind. Selbst wenn ihr ein Leben als Verheiratete führt, müsst ihr so werden wie die Pandavas, wie Srivasacarya und Andere – wie die Gopas und Gopis. Sie alle waren angehaftet allein an Krishna; an nichts Anderes! Dies ist die Essenz aller Unterweisungen.

Nach dem Lila der Vernichtung Dhenukasuras vollführte Krishna das *Brahma-vimohana-lila*. Brahma sah, dass Aghasura befreit wurde und wie er in die Ausstrahlung der Zehennägel Krishnas einging. Er wurde da wirklich befreit. Obwohl es so aussah, als gehe er in Krishna ein wie ein Verschmelzen, konnte er nicht wirklich mit Ihm verschmelzen. Jaya und Vijaya wurden in der Gestalt Shishupalas und Dantavakras ebenfalls befreit und schienen ebenfalls mit Krishnas Körper zu verschmelzen, wurden aber in Wirklichkeit wiederum zu Jaya und Vijaya. Schließlich, als Krishnas Spiele vollendet waren, kamen sie nach Vaikuntha in Gemeinschaft Narayanas (welcher, zusammen mit allen anderen Inkarnationen, in Krishnas

Körper enthalten und mit Ihm in diese Welt hineingestiegen war).

Ganz ähnlich machte es lediglich den Anschein, dass Aghasura mit Krishna verschmolz. Brahma sah dies bei Gelegenheit und freute sich sehr und dachte bei sich: ‚Oh, Krishna ist so voller Barmherzigkeit. Er ist als Kind erschienen und vollführt nun all diese lieblichen Spiele. Ich will noch mehr Spiele miterleben; ich sollte etwas tun, wodurch ich noch mehr davon sehen kann.‘ Hätte Brahma zu Krishna gebetet, wäre er mit dem richtigen Vorgehen eingebunden worden; doch er sprach nie ein Gebet. Er war dabei herauszufinden, auf welche Weise er mittels eigener Bemühungen Krishna dazu bringen konnte, noch mehr Spiele zu offenbaren. Er überlegte: ‚Ich sollte etwas tun, das Krishna zum Spielen bringt. Ich sollte Ihm all die Kuhhirtenjungen wegnehmen und alle Kälber dazu.‘ Woher kamen ihm diese Gedanken? Sie kamen von Yogamaya-devi. Es war zu dem Zeitpunkt Krishnas Wunsch.

Krishna hatte hin und her überlegt: ‚Millionen von Gopis wollen Mich als ihren Sohn. Sie wollen Mich auf ihrem Schoß halten und Mir die Brust geben. Sie alle wollen das. Ich werde ihre Wunsch erfüllen müssen, denn ich habe genau so ein Versprechen gegeben: *ye yatha mam prapadyanta tams tathaiva bhajamy aham* (Bhagavad Gita 4.11). Deshalb muss Ich ihr Sohn werden.‘ Ebenso wollten Hunderttausende von Kühen – die neun *lakhs* Kühe von Nanda Baba, die elf *lakhs* von Vrishabhanu Maharaja und Unzählige Andere – dass Krishna ihr Kalb sei. Krishna ist ein Wunschbaum, also wollte auch Er dies: ‚Ich sollte zu den Kälbern all dieser Kühe werden.‘

In Vrindavana, Gokula, Nandagaon und überall sonst dachten alle jungen Mädchen: ‚Krishna sollte unser Gemahl sein – wie auch unser Geliebter.‘ Sie alle wollten das. Also musste Er auch ihre Sehnsucht erfüllen. Aus diesen Gründen entschied Er: ‚Dies ist ein guter Zeitpunkt‘ und schickte sogleich nach Seiner Yogamaya.

Eigentlich war es nicht nötig, nach ihr zu schicken, da sie ja immer in Ihm ist. Sie kannte Seinen Wunsch und managte sofort alles: Brahma stahl die Kuhhirtenjungen und die Kälber und steckte sie in eine Höhle. Er begab sich in sein Reich – nur für einen kurzen Moment – und kehrte dann schnell zurück. In dieser Welt jedoch war das ein ganzes Jahr.

Was geschah, bevor Brahma zurückkehrte? Baladeva Prabhu hatte überlegt: „Hm, welche merkwürdige Angelegenheit! Immer konnte ich ganz deutlich sehen, dass die Gopis so viel mehr Liebe und Zuneigung zu Krishna hatten als zu ihren eigenen Söhnen. Doch nun sehe ich, dass ihre Liebe zu Krishna und zu ihren Söhnen gleich stark ist. Ich bemerke außerdem, dass die Kühe so viel mehr Zuneigung zu ihren älteren Kälbern als zu ihren neu geborenen Kälbchen haben. Warum bloß? Woran mag das liegen?“ Dann wurde Baladeva alles klar. „Krishna ist wirklich außerordentlich wunderbar!“ Er musste lächeln und sprach zu Krishna: „Hey Krishna, was ist das? Ich sehe, dass Du zu all den Jungen und Kälbern geworden bist. Dein Bauch ist ja anscheinend durch die Milch Deiner Mutter Srimati Yashoda allein nicht satt geworden; also hast Du Dich in Abertausende von Kuhhirtenjungen verwandelt. Noch immer war dein Bauch nicht voll, also bist Du zu all diesen Kälbern hier geworden. All die Kuhhirtenjungen bist Du Selbst – es sind nicht die Ursprünglichen. Warum hast du das getan? Um alle Gopis zu heiraten! Du hast sie alle geheiratet.“

Gargacarya hatte den Vrajavasis zuvor mitgeteilt: „Dies ist ein sehr gutes Jahr, ein glückverheißendes Jahr. Ihr solltet all eure Töchter verheiraten – selbst diejenigen, die noch im Leib ihrer Mutter sind. Auch ihre Heirat solltet ihr jetzt arrangieren. Gebt einander in Freundschaft das Versprechen: ‚Wenn euch ein Sohn geboren wird und mein Kind eine Tochter

ist, sollen sie heiraten.' Ihr solltet einander ein solches Versprechen geben.“

Auf diese Weise wurden alle Gopis verheiratet. Durch einen Trick wurden alle Gopis, die in dem Jahr heirateten, eigentlich mit Krishna verheiratet. Nur Radhika wurde nicht verheiratet und dies war ebenfalls ein Trick von Yogamaya. Vrishabhanu Maharaja war in dem Jahr verkündet worden, dass es ein sehr ungünstiges Jahr für Ehearrangierungen sei. Radhika wurde später mit Abhimanyu verheiratet; doch in Wirklichkeit wurde sie gar nicht mit ihm verheiratet, sondern lediglich Ihre Manifestation wurde verheiratet. Wer ist Abhimanyu? Er ist auch eine Manifestation Krishnas. Dementsprechend wurde Ihr Schatten mit Seinem Schatten verheiratet. Da Radhika niemand anders ist als Krishnas Kraft, kann Sie nicht getrennt sein von Ihm. Sie ist eins mit Ihm. Für Ihre Spiele wurden Sie zwei, aber ansonsten sind Sie immer Eins. Beide erscheinen als Eins in der Form Sriman Mahaprabhus und wenn Sie zu zweit erscheinen, sind Sie Radha und Krishna. Sie sind eine Seele in zwei Körpern. Durch reine Hingabe könnt ihr all diese Dinge verwirklichen. Dies ist die Essenz des *brahma-vimohana-lila*. Krishna kann durch eine einzige Aktivität viele Aufgaben vollbringen.

Die späteren Spiele in Vrindavana

Diejenigen, die in ihrem früheren Leben die goldenen Sita-Statuen waren und die, die vordem die Vedischen Mantras waren, die *rishis* von Dandakaranya und alle Mädchen von Ayodhya-puri und Janaka-puri – sie alle wurden zu Gopis in *yauthaki* und *ayauthaki*. Das heißt, sie kamen entweder einzeln, allein, oder sie kamen in Grüppchen. Sie alle kamen nach Vrindavana und befolgten

einen Monat lang das *katyayanivrata*.²⁴ Aber wer kam schließlich zu ihnen? Warum konnte Katyayani nicht kommen? Wenn sie doch Katyayani verehrten, hätte Katyayani kommen müssen. Doch sie kam einfach nicht. Krishna Selbst kam und Er gab ihnen Seine Segnung.

Krishna wünscht, dass diejenigen, die wie die Gopis sein möchten, alle weltlichen Erwägungen aufgeben. Zur Freude Krishnas können wir sie aufgeben. Dieser Körper ist wie ein Kleidungsstück. Wie ihr vielleicht wisst, empfanden Devahuti und Andere wie Sukadeva Gosvami keine Notwendigkeit, sich mit weiteren Kleidern zu bedecken. Wir sind unwissend und deshalb meinen wir, das tun zu müssen. Wir werden das transzendieren müssen. Wir sollten nichts mehr für uns behalten; wir sollten alles Krishna geben. Dann können wir in dieses Reich gelangen.

Nun werden wir sehr zügig zum Thema *rasa-lila* kommen und gleich im Anschluss werde ich hier dann endlich auch *hari-katha* sprechen. Weshalb hat Krishna Vrindavana verlassen? Jeder möchte doch an einem Ort sein, wo ganz viel Liebe und Zuneigung herrschen. Wir wissen, dass die Liebe und Zuneigung für Krishna in Vrindavana ganz weit oben stehen, über allen anderen Orten. In Mathura ist auch Liebe vorhanden, aber nicht vergleichbar mit der von Vrindavana. Also warum ist Krishna fortgegangen? Und, da Er nun einmal fort war, hätte Er wenigstens von Zeit zu Zeit zurückkehren sollen, um sich mit den Vrajavasis zu treffen; doch Er kam nie zurück. Warum nur? Er wollte die Gopis trösten, also warum konnte Er nicht Selbst wiederkommen, um sie

²⁴ Gelübde zur Verehrung von Katyayani. Sie ist eigentlich eine Form Durgas, die von jungen Mädchen in der Absicht verehrt wird, einen geeigneten Gemahl zu erhalten. In Vrindavana allerdings ist Katyayani eine Erweiterung von Yogamaya. (Anm. d. Ü.).

direkt zu trösten? Stattdessen schickte Er Seinen Boten, Uddhava. Warum schickte Er ihn?

Krishna hat so viele unendliche Füllen und Er ist so mächtig. Warum hätte Er nicht einfach alle Gopis nach Mathura oder Dvaraka einladen können, zusammen mit Nanda Baba und Yashoda? Wenn Er doch in einer Nacht alle Yadavas von Mathura nach Dvaraka mitnehmen konnte – alle auf einmal – weshalb konnte Er dann nicht alle Gopis, Nanda Baba, Yashoda, die Kühe und jeden und alles, was sonst noch da war, dorthin bringen und mit ihnen leben? Gab es vielleicht zu wenig Platz in Dvaraka, weil es vom Ozean umschlossen ist? Ist das der Grund? Es gab so viel Platz in Dvaraka. Doch warum konnten die Gopis und Nanda Baba nicht dort wohnen? Dies sind die Fragen, die wir morgen in der Vorlesung zu lösen versuchen wollen.

Kapitel Vier

Krishna und die Gopis

Ich habe die Essenz einiger Spiele Krishnas dargelegt. Nun werde ich ein paar äußerst vertrauliche Spiele schildern. Zuallererst solltet ihr wissen, wer Krishna ist; Er ist kein weltlicher Liebhaber, Srimati Radhika ist keine weltliche Geliebte und Ihrer beider höchst erhabene Liebe ist keine materielle Lust! Ihre Liebe befindet sich jenseits der Reichweite jeglicher körperlicher Sinne und selbst des Geistes.

*vyatitya bhavana-vartma
yas camatkara-bhara-bhuh
hrdi sattvojjvale badham
svadate sa raso matah*

(Srimad Bhagavatam 10.43.17)

Dasjenige, welches jenseits der Vorstellungskraft liegt, durchtränkt vom Wundersamen und gekostet von dem Herzen, das in Reinheit leuchtet – dieses kennt man als *rasa*.

Sie können durch kein mentales Herumspekulieren erfasst werden. Aus diesem Grund nennt man Krishna auch *adhoksaja-tattva* oder *aprakrta-tattva*. Obgleich das so stimmt, können wir, wenn wir nur schon ein winziges Saatkorn transzendentaler *shraddha* besitzen – nämlich Achtung vor dem Hören – nach und nach all diese Wahrheiten verstehen. Alle Arten von Gelüsten werden sich verabschieden, allmählich wird sich *suddha-sattva*²⁵

²⁵ Die transzendente Ebene reiner Tugend, auf welcher sich *bhava-bhakti* entfalten kann.

einstellen und dann können wir diese Wahrheiten verwirklichen. Wir sind nicht qualifiziert zu sprechen oder zu hören. Trotzdem müssen diejenigen, die schon fortgeschrittener sind, unbedingt hören; für die fortgeschritteneren Bhaktas spreche ich nun das Eine oder Andere. Sie sollten hören mit extrem starkem Vertrauen und in tiefer Achtung. Sie sollten den Prozess kennen und ihm dann Folge leisten – von Anfang an. Aber vor allem sollten sie hören.

Erstens, Krishna ist Bhagavan.

*īśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ
sac-cid-ānanda-vigrahaḥ
anādir ādir govindaḥ
sarva-kāraṇa-kāraṇam*

(Brahma-samhita 5.1)

Es gibt viele Persönlichkeiten, die über die Eigenschaften Bhagavans verfügen, doch ist Krishna die Höchste, denn niemand kann Ihn übertreffen. Er ist die Höchste Person und Sein Körper ist ewig, voller Wissen und Glückseligkeit. Er ist der urchter Herr Govinda und die Ursache aller Ursachen.

Nicht nur das. Krishna ist Svayam Bhagavan:

*ete cāṁśa-kalāḥ puṁśaḥ
kṛṣṇas tu bhagavān svayam
indrāri-vyākulaṁ lokam
mṛdayanti yuge yuge*

(Srimad Bhagavatam 1.3.28)

Alle oben erwähnten Inkarnationen sind entweder vollständige Teilerweiterungen oder Erweiterungen der vollständigen

Teilerweiterungen des Herrn, aber Lord Sri Krishna ist die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes. Sie alle erscheinen immer dann auf den Planeten, wenn es zu einer Störung durch die Gottvergessenen kommt. Der Herr inkarniert, um die Gottliebenden zu beschützen.

Krishna ist Bhagavan Selbst, Vrajendra-nandana, der Ozean des *rasa*.

Er ist *sarva-shaktiman*: Sämtliche Arten von Kräften, auch alle einander Widersprechenden, sind in Ihm. Er ist *shakti shaktimatorabhedah* (*Vedanta Sutra*): Es besteht kein Unterschied zwischen Krishna und Seinen Kräften. Er ist *sarva-karana-karanam* (die Ursache aller Ursachen), *sarva shaktiman* (die Verkörperung unbegrenzter Kräfte) und *akhila-rsamrta-sindhu* (der vollständige Ozean des Nektars liebenden Austausch). Wir können hören, haben aber keine Verwirklichung. Wir können nur hören. Wenn wir für viele Tausende von Geburten praktizieren und dann einmal das verwirklichen, was wir da gehört haben, dann sind wir sicherlich extrem vom Glück begünstigt.

Wer sind die *Gopis*? Sie sind *vilasa-murti* (Erweiterungen des göttlichen Spiels) von Krishna Selbst. Krishna ist Einer ohne einen Zweiten. Er ist *advaya-jnana-para-tattva* (die vollständige Wahrheit). Alle *visva-brahmanda* – die materiellen Welten –, alle *cit-jagat* – die transzendentalen Welten – und alle *jiva-jagat* – sämtliche *jivas* – sind aus Seiner Energie gekommen. Es besteht zwischen ihnen kein Unterschied. Und doch: *bheda-abheda*: Es besteht ein Unterschied und kein Unterschied. Wir können das mit unserem Verstand nicht ermessen. Wir können es nur dank unserer *guru-parampara* verstehen. *Amnaya-praha*.²⁶ Ihr solltet wissen, was *amnaya* bedeutet: *Amnaya* ist der Echtheitsbeweis der Veden,

²⁶ Aus Srila Bhaktivinoda Thakuras *Dasa-mula siksa*.

Upanishaden und aller anderen Schriften, der von unserer *guru-parampara* anerkannt wurde. Wenn etwas *Veda* genannt, jedoch nicht von unserer *guru-parampara* akzeptiert wird, werden wir es zurückweisen.

Unsere *guru-parampara* hat anerkannt, dass das *Srimad Bhagavatam amalapramana* (die eindeutige Grundlage) ist. Das *Srimad Bhagavatam* und alle *shastras* sagen aus, dass die Gopis nicht verschieden sind von Krishna. Die *Brahma-samhita* stellt fest: *ananda-cinmaya-rasa-pratibhavitabhis tabhir ya eva nija-rupataya kalabhih* (*Brahma-samhita* 5.37). Sie sind Krishnas *rupa*. Sie sind Krishna Selbst. Srimati Radhika Selbst ist Krishna; es besteht absolut kein Unterschied. Nur für *vilasa* – die Spiele, um einander zu kosten – hat Krishna Sich Selbst in zwei geteilt. Krishna war in Vrindavana, allein beim Vamsivata, und aus Seiner linken Seite entsprang Seine urchönste *para-shakti*,²⁷ die *hladini-shakti* in der Gestalt Srimati Radhikas und rannte voller *raga* auf Ihn zu. *Ra* – Sie rannte hinter Krishna her, um Ihm zu begegnen. *Ra* – *anuraga*, *dha* – *dhavati*, mit *anuraga* – mit allerhöchster ekstatischer Liebe und Gefühlsaufwallung. Sie rannte zu Krishna und rief Ihn: „Krishna! Krishna!“ So wurde sie zu Radha. Sie wurde von Krishna Selbst verehrt und so ist Ihr Name auch Radhika; aber Sie ist Selbst Krishna. Ihr könnt euch das nicht so richtig vorstellen, doch ist es durch die *shastras* bestätigt, also solltet ihr es akzeptieren.

Was ist Ihre Liebe? *Bhava*.²⁸ *Bhava* ist nichts von dieser Welt. Es ist *suddha-sattva*, die Essenz von *hladini* und *samvit*, auf der Grundlage von *sandhini*. (*Es ist die Liebe der spirituellen Welt, welche in ihrer Essenz aus Gottes Freudenkraft und Erkenntniskraft auf der Grundlage Seiner Ewigkeitskraft besteht, und selbst in diese Welt*

²⁷ Die allerhöchste Energie, die alles überstrahlende Kraft des Herrn – Srimati Radhika.

²⁸ Transzendente Gemütsbewegung.

hineinstrahlt. Anm. d. Ü.) Ohne *sandhini* besteht auch keine *hladini* und *samvit*. Sie können nur auf der Grundlage von *sandhini* zusammenkommen. Radharani ist Selbst Krishnas Freudekraft, Seine *hladini*. Warum *hladini*? Sie löst unablässig *hlada*, Freude, bei Krishna aus. Ihr Körper besteht aus der höchst erhabenen *maha-bhava*.²⁹ All Ihre Organe, Stimmungen, Sinne, Ihr Haar und Ihre Augen und einfach alles an Ihr ist gemacht aus *maha-bhava*. Deshalb ist sie *hladini*.

Ebenen von Prema

Was nun die anderen Gopis betrifft, so sind sie wie *kayavyuha*, körperliche Manifestationen von Srimati Radhika und sind dementsprechend auch eins mit Krishna. Das liegt außerhalb eures Vorstellungsvermögens, dieses Eins- und zugleich Verschiedensein bei ihnen. Ihre Liebe ist *maha-bhava*. Um uns zumindest eine Vorstellung zu machen, wollen wir mit *bhava*, mit *rati* beginnen. Was ist *rati*? Wenn wir durch das Praktizieren von *bhakti-yoga* die Ebene von *sadhana-bhakti*³⁰ durchqueren, berühren wir erstmals *bhava-bhakti*. Wir führen *sadhana-bhakti* ja nur aus, um *bhava* zu erreichen. Dann erst kann man wirklich von *sadhana* sprechen. Wenn jemand chantet, sich erinnert und alle Bhaktiprozesse praktiziert - doch sein Ziel ist nicht *bhava* und er denkt nicht: ‚Ich will *bhava* erlangen!‘, dann ist das gar kein *sadhana*. Auf welche Art *bhava* sind wir aus? Nicht die von Sridama oder Subala, von Nanda

²⁹ Höchste Ebene von *prema* bzw. göttlicher Liebe.

³⁰ Wenn transzendentaler hingebungsvoller Dienst, durch den Liebe zu Krishna erlangt wird, mit den Sinnen ausgeführt wird, spricht man von *sadhana-bhakti* oder der regulativen Ausführung hingebungsvollen Dienstes. Eine solche Hingabe existiert ewiglich im Herzen jedes Lebewesens. Im Erwachen dieser ewig angelegten Hingabe besteht das Potential des praktizierten hingebungsvollen Dienstes.

Baba oder Yashodamaiya. Wir wollen *maha-bhava* wie die der Gopis; und unter den Gopis nur die Stimmung von Rupa-manjari, Rati-manjari und Labhanga-manjari.

Wenn diese Stimmung wie ein Stromschlag ins Herz trifft und die Stimmung des *jiva* zu *tadatma* wird, also eins mit der der Gopis, dann spricht man von *bhava-bhakti*. Es ist auch bereits etwas im Herzen der Seele enthalten und durch die Kombination der beiden wird *bhava-bhakti* manifest. Wenn es zu *bhava* kommt, dann kommt *svarupa-siddhi*³¹ und nach *svarupa-siddhi* manifestiert sich *vastu-siddhi* (der spirituelle Körper).

Zu dem Zeitpunkt werdet ihr diesen Körper endgültig aufgeben, durch den Körper einer Gopi Geburt nehmen und dort werdet ihr euren Dienst weiterführen. In jenem Körper wird dann *prema* geschenkt, aber eben nicht im jetzigen Körper. Dieser Körper kann *prema* gar nicht aushalten. Ihr würdet augenblicklich sterben; oder besser gesagt, euer Körper wird sterben. Wenn *prema* in diesen Körper eintritt, wird er auf der Stelle in Flammen stehen. Ihr könnt in diesem Körper niemals *prema* erlangen. Für *prema* ist der *suddha-sattva*-Körper essentiell.

Es mag viele Gründe für diese Liebe, diese *prema* geben, wieder zu verschwinden.

*sarvatha dhvamsa-rahitam
saty api dhvamsa-karane
yad bhava-bandhanam yunoh
sa prema parikirtitah*

(Ujjvala-nilamani)

Wahre Liebe ist jene Liebe, die nicht zerbricht, selbst wenn ausreichend Gründe vorhanden wären, dass sie zerbricht. Selbst wenn es ausreichend Gründe gibt. Und,

³¹ Stufe von *bhakti*, auf welcher die intrinsische spirituelle Gestalt und Identität offenbart werden.

anstatt zu zerbrechen, wird sie unendlich viel neuer und frischer. Das nennt man *prema*. Sie ist nicht wie die Genussliebe der weltlichen Leute, bei denen an einem oder zwei oder für mehrere Tage ein Mann und eine Frau heiraten und dann sich am nächsten Tag wieder scheiden lassen. Wir behaupten, wir hätten eine Freundschaft, eine absolute Intimfreundschaft, doch sobald es irgendwelche Gründe gibt, zieht der Freund sich ganz schnell zurück und wird unser Feind. Ich kenne so viele, die zuerst ganz enge Freunde waren und anschließend zu Feinden wurden; und die, die mal verfeindet waren, wurden zu Freunden. Das ist keine *prema*; das ist eigentlich überhaupt keine Liebe.

Wenn diese Liebe unser Herz berührt und sich extrem verdichtet, ganz dick wird, dann schmilzt unser Herz, Tränen rinnen und es zeigen sich viele Symptome von *asta-sattvika-bhava*.³² Das nennt man dann *sneha*. Wenn *sneha* sich wiederum verdichtet und immer dichter und dichter wird, dann erreicht es die letzte Ebene und wird zu *pranaya*. Wisst ihr, was *pranaya* ist? So nennt man es, wenn der Liebhaber und die Geliebte praktisch ‚eins‘ werden, wenn es keinerlei Schüchternheit mehr gibt, keine Unterschiede in ihrem Denken. Wenn jemand ins Badezimmer geht, sich auszieht und nackt vor dem Spiegel steht, empfindet er keine Schüchternheit. Ganz ähnlich sind der Liebhaber und die Geliebte in *pranaya* wie ein und dieselbe Person, ohne jede Scham. Sie denken nicht: ‚Das ist meine Gestalt und das da ist mein Spiegelbild‘, sondern vielmehr: ‚Ich selbst bin das Spiegelbild meines Geliebten.‘ Beide denken so, der Liebhaber und die Geliebte. Ihr könnt das mit eurem Vorstellungsvermögen nicht erfassen, aber ihr könnt zumindest davon hören.

³² Es handelt sich um Symptome transzendentaler Ekstase, die sich direkt im physischen Körper ausdrücken, wie z.B. strömende Tränenflüsse, Zittern, veränderte Körperfarbe.

Danach kommt *mana*. Die Geliebte denkt: ‚Wenn ich *mana* mache, wenn ich ein bisschen schmolle, muss mein Geliebter auf jeden Fall zu mir kommen und mich wieder besänftigen.‘ Auf dieser Stufe wird *pranaya* zu *mana*. Krishna muss nun kommen und Seine Geliebte besänftigen; andernfalls wird Er Ihr niemals wieder begegnen können.

Daran anschließend entwickelt sich *raga* und daraus *anuraga*, die *nitya-navina* ist – von ewiger Frische. In dem Moment sieht die Geliebte Krishna oder sieht Krishna Seine Geliebte wie zum ersten Mal. Die Geliebte denkt: ‚Oh, ich habe Krishna noch nie zuvor gesehen. Wer ist diese schwärzliche Person?‘

Wenn diese Emotion ihren Höhepunkt erreicht, nennt man das *maha-bhava*. Im *Bhakti-rasamrta-sindhu* wurde dies beschrieben. Erst, wenn wir auf diese Ebene gelangen, können wir überhaupt etwas von der Liebe zwischen Radha und Krishna verwirklichen und verstehen, wer Radha und wer Krishna ist. Ich gebe hier jetzt nur einen flüchtigen Einblick, wie einen Schatten. Ich bin nicht selbstverwirklicht, aber ich denke immer und immer wieder darüber nach, also gebe ich jetzt einfach eine kleine Idee davon.

Was ist *maha-bhava*? Wenn Radha und Krishna einander begegnen, dann vergessen Sie Sich Selbst. Sie wissen nicht mehr ‚Wer bin Ich? Wer bist Du?‘ Es gibt dann nichts als ekstatische Liebe und diese Liebe kontrolliert Sie beide. Krishna weiß nicht: ‚Ich bin Krishna.‘ Srimati Radhika weiß nicht: ‚Ich bin Radhika.‘ Diese Stimmung herrscht vor allem in Radhika, nicht in Krishna, weil Krishna das Objekt der Liebe ist und Radhika das Reservoir, die Heimstatt der Liebe. In dieser Stimmung vergisst Sie ‚Wer bin ich?‘; Sie vergisst ‚Wer ist Krishna?‘ Vielmehr glaubt Sie, ‚Wir sind Eins.‘ Sie allein kann so denken.

*pahilehi rāga nayana-bhaṅge bhela
anudina bāḍhala, avadhi nā gela
nā so ramaṇa, nā hāma ramaṇī
duñhu-mana manobhava peṣala jāni'
e sakhi, se-saba prema-kāhinī
kānu-ṭhāme kahabi vichurala jāni'
nā khoṅjaluñ dūtī, nā khoṅjaluñ ān
duñhukeri milane madhya ta pāñca-bāṇa
ab sohi virāga, tuñhu bheli dūtī
su-purukha-premaki aichana rīti*

(Caitanya Caritamrita 2.8.194)

Weh mir, schon bevor wir uns trafen, gab es ein anfängliches Hingezogensein zwischen Uns durch Unseren Blickkontakt. Dadurch entstand tiefe Anziehung. Diese Anziehung wuchs immer mehr und sie findet kein Ende. Diese Anziehung war die natürliche Folge aus dem, was zwischen Uns bestand. Sie liegt nicht an Krishna, dem Genießer, noch kommt sie aus Mir, die Er genießt. So ist es nicht. Diese Anziehung zueinander wurde möglich durch Unser Beisammensein. Diese wechselseitige Anziehung kennt man als *manobhava* oder Cupido, den Liebesgott. Krishnas Geist und mein Geist sind miteinander verschmolzen. Nun, in Zeiten der Trennung, ist es sehr schwierig, diese Liebesbelange zu erklären. Mein lieber Freund, auch wenn Krishna vielleicht all diese Dinge vergessen hat, so kannst du sie doch verstehen und Ihm diese Nachricht überbringen. Während Unserer ersten Begegnung gab es keinen Boten zwischen uns und ich musste auch niemanden um Hilfe bitten, um Ihn zu treffen. Tatsächlich waren Cupidos fünf Liebespfeile unsere Vermittler. Jetzt, in dieser Zeit der Trennung, hat die Anziehungskraft einen ganz neuen Zustand der Ekstase erreicht. Mein lieber Freund – bitte sei du der Bote in Meinem Namen, denn wenn man in

solcher Liebe zu einer wunderschönen Person entbrannt ist, ist dies die natürliche Folge.

„Es gab keinen Boten zwischen Unserer Liebe. Gar nichts war da. Nur Unsere Augen waren da.“ In dem Moment manifestiert sich die höchste *rasaraja-mahabhava*. Diese Aussage findet sich im *Sri Caitanya Caritamrita*. *Gopi-prema* ist demnach nicht so einfach zu haben; ähnlich wie *rasagullas* aus Vrindavana oder Delhi. Viele Leute hier im Westen machen *rasagullas*, aber die sind nicht wie die *rasagullas* aus Vrindavana oder Kalkutta, die wie ein Schwamm durchtränkt sind mit süßem Saft und dem exquisitesten Duft.

Kommt mit mir nach Vrindavana

Jetzt denkt ganz fest an all diese Dinge und kommt mit mir nach Vrindavana. Lasst euren sterblichen Körper hier, lasst alle Arten von Stimmungen, Problemen und alles Andere hier zurück und kommt mit mir. Lasst uns nach Vrindavana gehen und dann könnt ihr etwas verwirklichen. Denkt an nichts Weltliches.

Ihr solltet mit nach Vrindavana kommen. Krishna ist losgegangen, um die Kühe zu weiden, und die Gopis sprechen zueinander:

*akṣaṇvatām phalam idaṁ na paraṁ vidāmaḥ
sakhyaḥ paśūn anuviveśayator vayasyaiḥ
vaktraṁ vrajeśa-sutayor anaveṇu-juṣṭam
yair vā nipītam anurakta-kaṭākṣa-mokṣam*

(Srimad Bhagavatam 10.21.7)

Liebe Freundinnen, solche Augen, die die lieblichen Gesichter der Söhne Maharaja Nandas erblicken,

sind gewiss vom Glück begünstigt. Wie diese beiden Söhne in den Wald hineinlaufen, umringt von Ihren Freunden, und die Kühe vor sich hertreiben; wie sie ihre Flöten an ihre Lippen halten und voller Liebe Blicke zurück auf die Einwohner von Vrindavana werfen. Für diejenigen, die Augen haben, für die kann es ganz bestimmt keinen kostbareren Anblick geben.

Es war *vasanta rtu*, die Zeit des Frühlings, aber sämtliche Blumen aus jeder Jahreszeit standen in vollster Blüte in Vrindavana. Die Yamuna floss dahin, leise glucksend voller Zärtlichkeit. So viele Lotosblumen blühten und ihr Duft lockte die Hummeln an, die vermutlich einen Lobpreis anstimmten: „Radhe, Radhe, Radhe“. Und womöglich waren sie auch ein wenig verrückt. Alle Hummeln waren verrückt geworden.

Krishna hatte Tausende und Abertausende von Kühen und Seine Freunde kamen auch noch dazu mit Abertausenden Kühen. Es waren so viele Kuhhirtenjungen da, dass ihr es euch nicht vorstellen könnt. Hier in dieser Vorlesung sitzen nicht mehr als dreihundert Leute, aber wenn es Unzählige wären, dann könnten die Bhaktas sich vielleicht nicht einmal hinsetzen. Wenn Krishna nun hierher kommen sollte mit Seinen 900'000 Kühen von Nanda Baba und Sridama kommt mit 1100'000 Kühen – wo sollen die dann alle sitzen oder stehen? Es gäbe gar keinen Platz, nicht mal zum Stehen. Wo würden sie grasen und wie würde man sie in Zaum halten? Das wäre ziemlich schwierig. Aber der *dhama* ist ebenfalls Krishna. Es ist eine Manifestation von Baladeva Prabhu Selbst. Er kann sich ausweiten und manchmal zieht er sich auch wieder zusammen. Auf die Weise geht Krishna mit den Kuhhirtenfreunden die Kühe weiden. Sie spielen und springen herum und rufen alle: „Krishna, Krishna, Kanaiya, Bhaiya Kanaiya!“

Zu dieser Zeit sind die Gopis in ihren Häusern. Es gibt viele verschiedene Grüppchen von Gopis und sie alle denken an Krishna, als würden sie Ihn sehen. Sie sagen: „Wir wissen, dass wir Augen haben, aber einfach bloß Augen zu haben reicht nicht. Mit diesen Augen haben wir ja keinen *darshana* von Krishna bekommen.“

Krishna und Baladeva sind beide dort im Wald und Baladeva ist ein bisschen weiter vorn. Krishna spielt auf Seiner Flöte, immerzu auf der Suche mit Seinen verschmitzten Augen (Seitenblicken). Hier und da stehen die vielen Gopis und sie vollführen Arati mit den Augen und Krishna nimmt ihre Arati an.

Vrajasha-sutayor ist ein Hinweis auf den Sohn von Nanda Baba. Die Gopis sagen: „Die Augen derer, die *Vrajasha-suta* nicht zusehen konnten, wie Er zum Kühehüten auszog, taugen nichts. Zur Strafe sollte sie ein Blitzschlag treffen; man braucht sie nicht.“ *Vrajasha-sutayor* hat noch eine weitere Bedeutung: Baladeva ist nicht der Sohn von Nanda Baba, wurde aber von ihm mit aufgezogen und gut versorgt. Deshalb denkt er immer: ‚Mein Vater ist Nanda Baba, nicht Vasudeva oder sonst irgendjemand. Und Yashoda ist Meine Mutter.‘ *Vrajasha-sutayor* steht daher auch, wie von Sukadeva Gosvami erklärt, für die beiden Söhne von Nanda Baba – Krishna und Baladeva.

Es gibt noch eine tiefere Bedeutung. Es gibt nämlich zwei *vrajeshas* (Könige von Vraja): Nanda Baba ist der Eine und über ihm steht noch Vrishabhanu Maharaja. Er ist ebenfalls *vrajasha*. Nanda Baba hat einen Sohn, Krishna, und Vrishabhanu Maharaja hat drei Kinder; zwei Töchter und einen Sohn. *Suta*, seine Tochter, ist Radhika. Hier wird aus *sutas ca* in der Sanskrit Grammatik *sutayor*.

Die tiefere Bedeutung besteht also darin, dass jene Augen, die *vrajasha-sutayor* – Radha und Krishna – nicht sehen, nutzlos sind. Was tun Radha und Krishna? Krishna spielt Seine Flöte und Baladeva ist schon etwas

vorausgelaufen, um Krishna die Chance zu geben, ein bisschen mit den Gopis zu schäkern. Die Gopis haben Krishna umringt und Radhika ist zu Ihm gestoßen. Sie schnappt Sich Seine Flöte, *anuvendu-justam*, und beginnt darauf zu spielen. Krishna fühlt sich extrem angezogen und denkt: ‚Ich kann nicht so spielen!‘ Er schenkt ihr deshalb einen ganz verschmitzten Seitenblick, so voll brennender Faszination für Ihr Flötenspiel.

Eine *sakhi* spricht: „Wenn man diese Szene nicht gesehen hat, sind die Augen nutzlos. Ein Blitzstrahl sollte augenblicklich kommen und das Leben dieser Person beenden. Ich will so ein Leben jedenfalls nicht!“

Die Erläuterung von Sri Visvanatha Cakravarti Thakura ist sehr *rasika*. Er zitiert eine Gopi: „He, kommt, wir gehen Krishna treffen. Genau jetzt ist Er auf dem Weg; wir sollten hingehen!“

Doch eine andere *sakhi* sagt: „Sprich nicht so laut. Wenn deine Schwiegermutter das hört, gibt sie dir sofort eine Strafe!“

„Mach dir keine Sorgen. Was soll sie schon ausrichten?“ Die erste Gopi antwortet: „Ihre Tochter geht hin und meine Schwiegermutter geht selbst auch. Also nur keine Angst!“

„Aber es gibt sehr wohl Gründe, sich zu fürchten. Wir sollten nicht zu Krishna hingehen.“

„Oh doch, lass uns gehen! Diese Szene wird man nie wieder sehen können und das Leben ist sehr kurz. Wenn Krishna einmal an uns vorübergeht, wirst du Ihn danach nicht mehr sehen. Also bitte komm mit! Wir sollten wirklich hingehen und Ihn treffen!“

„Aber trotzdem... wie soll es uns möglich sein, zu gehen?“

„Krishnas liebevolle Stimme und Sein Gesicht sind so wunderschön und anziehend, dass Er dich, sobald du Ihn nur siehst, ganz zu Sich hinziehen wird und du deine *dhairya* (Fassung) verlierst, deine *pati-vrata-dharma*

(Anständigkeit) und *lajja* (Scham). Dann wirst du ganz verzweifelt werden und von allein mitkommen. Lass uns jetzt dahin laufen!“

Vaktram vrajasha-sutayor anavenu-justam yair va nipitam anurakta-kataksa-moksam. Sämtliche *Gopis* sprachen so und fühlten ebenso, wie es auch in vielen anderen *slokas* steht wie *puṇah pulindya* (*Srimad Bhagavatam* 10.21.17).

Gopi Gita

Im Anschluss daran, als die Herbstzeit, *sarada-rtu*, kam, entschied Krishna:

*bhagavān api tā rātrīḥ
śāradotphulla-mallikāḥ
vīkṣya rantuṃ manaś cakre
yoga-māyām upāśritaḥ*

(*Srimad Bhagavatam* 10.29.1)

Sri Krishna ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, reich an allen Füllen. Doch als Er nun der Herbstnächte gewahr wurde, die den zarten Duft erblühenden Jasmins verströmten, wandte Sein Geist sich den Liebesbegegnungen zu. Um Seine Absicht auszuführen, beauftragte Er Seine innere Kraft.

Die *Gopis* hatten kein Begehren, doch Krishna hatte es. *Bhagavan api*. Krishna ist *Svayam Bhagavan*. Er ist *atmarama* und *aptakama*³³ – selbstgenügsam; Er hat keine

³³ Es besteht ein feiner Unterschied zwischen *atmarama* und *aptakama*: *Atmarama* bedeutet, Vergnügen aus dem Selbst zu ziehen und *aptakama* heißt, dass man nicht mehr benötigt, als man auf dieser Welt hat. Eine solche Person ist vollständig zufrieden mit dem, was sie schon hat.

Wünsche. Trotzdem, als Er an die Gopis dachte, erinnerte Er sich sofort an *yoga-mayam-upasritah*. Yogamaya ist Krishnas Kraft, eine Erweiterung Seiner *hladini-shakti* oder *para-shakti*, und sie managt alles. Wo Yogamaya am Werk ist, da hat diese materielle Mahamaya keinerlei Einfluss. In Goloka Vrindavana wird alles von Yogamaya eingefädelt und kontrolliert, ohne den Einfluss von Mahamaya. Daher kann kein *jiva* in Krishnas Diensten Ihn wieder vergessen und kann auch nicht von dort herunterfallen.

Rantum manas cakre. Krishna entschied sogleich: „Ich sollte ein Spiel vollführen, dass jeder durchs Hören angezogen wird, den Prinzipien des *bhakti-yoga* folgt, Befreiung erlangt und ganz schnell nach Goloka Vrindavana kommt.“ Es gibt keinen anderen kraftvollen Weg oder Vorgang. Krishna ist sehr barmherzig und aus Seiner Barmherzigkeit vollführte Er dieses *lila*.

*dr̥ṣṭvā kumudvantam akhaṇḍa-maṇḍalam
ramānanābhaṁ nava-kuṅkumāruṇam
vanam ca tat-komala-gobhī rañjitaṁ
jagau kalaṁ vāma-dr̥ṣām manoharam*

(Srimad Bhagavatam 10.29.3)

Lord Krishna sah die makellose Scheibe des Vollmonds im rotglühenden Lichte wie von frisch aufgestäubtem Zinnober, als sei es das Antlitz der Glücksgöttin. Auch erblickte Er die *kumuda*-Lotosse, die sich, das Erscheinen des Mondes zart erwidern, öffneten, und gewährte, wie der Wald von dessen Strahlen ganz fein in ein saches Licht getaucht wurde. So begann der Herr voll süßer Lieblichkeit auf Seiner Flöte zu spielen und zog damit das gesamte Bewusstsein all der schönäugigen Gopis zu Sich hin.

Krishna griff nach Seiner Flöte. Es war Abendzeit, der Mond erstrahlte voll in goldener Pracht und stieg vom rotglühenden östlichen Horizont auf. *Purva-disa*, der Osten, ist wie die Geliebte des Mondes. Es war, als habe der Mond mit Seinen Strahlen wie mit Händen eine große Menge *gulab* (Rosenblätterstaubs) genommen und das Gesicht von *purva-disa* damit verschönert. In Erinnerung daran hob Krishna sogleich Seine Flöte an die Lippen und *jagau kalam* - Er spielte einen außergewöhnlich süßen Ton. Was für ein Ton war das? Er steht verzeichnet in *klim*, dem *bhija mantra*. Jede Gopi dachte, dass Krishna nach ihr rief. Radha, Lalita und alle Anderen auch dachten: ‚Er ruft nur mich, sonst keine.‘ Die Essenz des *gopal-mantras* ist der Same *klim*. Inwiefern? *Kalam* (hier übersetzt als ‚süß‘) ist eine Kombination der beiden Sanskrit Buchstaben *ka* + *la*. Der vierte Buchstabe des Sanskrit Alphabets trägt den Namen *vama-drsam* (in diesem Vers wiedergegeben mit ‚die schönäugigen Mädchen‘). So wie das englische oder deutsche Alphabet mit a, b, c, d beginnt, so beginnt das Sanskrit-Alphabet so: a, aa, i, ii. Nun ist also der vierte Buchstabe ‚ii‘, beziehungsweise das lange ‚i‘, benannt als *vama-drsam*. Hier spielt also auch die Grammatik eine Rolle; das Hindeutungspotential von Grammatik. *Ka* und *la* kombiniert mit ‚ii‘ wird zu ‚kli‘.

Und was ist *manoharam*? Letztlich ist Manohara Krishna: Derjenige, der den Geist wegzieht. Dieser Krishna gab einen Teil Seiner Eigenschaften an Candra ab, den Mond-Deva. Der *adistatra devata*, die vorherrschende Gottheit des Geistes, ist eben Candra und dieser Mond trägt nun die Form von *candra bindu*, einem Punkt. Auf Sanskrit heißt dieser Punkt *anusvara* und somit ist das Wort *klim* vollständig. Durch das *klim* dachte jede einzelne Gopi, dass Krishna nur nach ihr rief und deshalb kamen sie dann alle.

Alle Gopis liefen zusammen, wie Verrückte. Wenn ein Dieb den Goldschmuck von jemandem gestohlen hat, wird dieser Jemand den Dieb verfolgen. Der Klang von

Krishnas Flöte wird hier verglichen mit einem Dieb: Er fand Einlass in die Herzen der Gopis, griff sich ihre Herzen und lief ganz schnell zurück zu Krishna – mit diesen Herzen. Alle Gopis folgten dem Klang und so kamen sie zu Krishna und dachten: ‚Ich komme als Einzige zu Krishna, um mir mein Herz zurückzuholen.‘

*niśamya gītām tad anaṅga-varḍhanam
vraja-striyaḥ kṛṣṇa-grhīta-mānasāḥ
ājagmur anyonyam alakṣitodyamāḥ
sa yatra kānto java-lola-kuṇḍalāḥ*

(Srimad Bhagavatam 10.29.4)

Als die jungen Frauen von Vrindavana Krishnas Flötenspiel hörten, das die romantischsten Gefühle erweckt, wurde ihr Geist ganz und gar vom Herrn gefangen genommen. Sie rannten dahin, wo ihr Liebster wartete, jede einzeln und ohne von den Anderen zu wissen, in so raschem Lauf, dass ihre Ohrringe vor- und zurückwippten.

Verzaubert und wie im Wahn kamen sie allesamt zu Krishna. Da lächelte Krishna und sprach zu ihnen: „Oh Meine lieben Gopis, ihr seid wirklich fortgeschrittene Bhaktas. Ich weiß, ihr seid gekommen, um diese Szenerie im Wald von Vrindavana zu sehen und um vor allem Mich zu sehen, da Ich die Höchste Persönlichkeit Gottes bin. So, nun habt ihr Mich gesehen und ihr habt dieses wunderschöne Vrindavana gesehen, die Yamuna und alles Andere auch. Jetzt solltet ihr zurückgehen. Keine Dame mit Anstand sollte mit irgendeinem Mann allein sein. Selbst wenn ihr Gemahl extrem hässlich ist, wertlos, von Krankheit befallen, völlig nichtsnutzig und ohne einen Cent, oder selbst wenn er ganz krumm geht und einen Buckel hat – eine anständige Dame sollte ihm dienen. Das

ist nun mal die vedische Kultur. Ich weiß, dass ihr alle Ehemänner habt, also solltet ihr zurücklaufen und ihnen dienen. Wenn ihr das nicht tut, fallt ihr ab von eurem religiösen *dharma* und eurer vedischen Kultur und hinein ins Verderben. Ihr solltet also auf jeden Fall zurücklaufen.“ Auf diese Weise gab Krishna viele Beispiele aus den Veden und anderen Texten, um deutlich zu machen, warum sie nach Hause gehen sollten.

Die Gopis fragten sich verwundert, ob Krishna etwa scherzte oder das ernst meinte. Eine Gopi sagte: „Oh *gurudeva, namaskara* – ehrerbietig grüße ich Dich. Du bist unser Gurudeva. Ich bin mir sicher, dass diese hochklassigen und erhabenen Unterweisungen von niemandem außer Dir gegeben werden können. Du bist wahrlich unser Guru. Die *shastras* sagen, dass man zuallererst, bevor man irgendjemandem seine Ehrerbietungen darbringt, sich ehrfurchtsvoll an Gurudeva wendet. Du bist unser Gurudeva und deshalb solltest Du unsere Ehrerbietungen annehmen; dann erst werden wir unseren Ehemännern, Bhagavan Narayana und allen Anderen unsere Verehrung darbringen. Solltest du unsere Ehrerbietungen nicht annehmen, dann brichst Du die *dharma*-Gesetze und trägst auch die Verantwortung für die daraus folgenden Reaktionen. Du warst es ja, der extra darauf hingewiesen hat:

*ye yatha mam prapadyante
tams tathava bhajamy aham
mama vartmanuvartante
manusyah partha sarvasah*

(Bhagavad Gita 4.11)

In der Weise, wie sich Mir jemand zuwendet, werde
Ich ihm auch erwidern.

Auf all ihre verschiedenen Weisen folgen Menschen
immer Meinem Pfad, o Sohn Prthas.

„Denjenigen, die Mich verehren, über Mich meditieren und so weiter, muss ich ihren Eigenschaften gemäß erwidern.’ Wir dienen Dir und Du nimmst unsere Verehrung gar nicht an. Also lädst Du doch Schuld auf Dich; Du wirst Leid erfahren müssen.“ Die Gopis sagten so viele Dinge, dass Krishna völlig sprachlos wurde. Er vermochte nicht zu antworten. Dann fing ihr *rasa*-Tanz und -Gesang an und danach verschwand Krishna vom *rasa*-Tanz. In dem Moment stimmten die Gopis eine Klage an und weinten bitterlich. Sie alle waren völlig außer sich. Sie fragten die Bäume, die Schlingpflanzen und Tiere, auch die Yamuna: „Hast du Krishna gesehen? Habt ihr Krishna gesehen?“ Dann begannen sie ihr *lila*. Sie wurden praktisch zu Krishna Selbst und dachten: ‚Ich bin Krishna.’ Eine Gopi hielt ihr Tuch in die Höhe und verkündete: „Oh, ich bin Krishna. Ich hebe den Govardhana hoch. Schaut mal, wie ich das mache!“ Eine Gopi setzte sich auf die Brust einer Anderen und rief: „Oh, ich bin Krishna und sie ist Putana. Schaut mal alle her, wie ich diese Putana töte!“ Ein paar Gopis spielten auf einer Flöte und sprachen: „Oh, wie wunderbar lieblich ich spiele. Ihr solltet das sehen!“ So imitierten sie Krishna. In ihrem Wahn begannen sie zu singen:

*jayati te 'dhikam janmanā vrajaḥ
śrayata indirā śaśvad atra hi
dayita drśyatām dikṣu tāvakās
tvayi dhṛtāsavas tvām vicinvate*

(Srimad Bhagavatam 10.31.1)

Die Gopis sprachen: „Oh Liebster, Deine Geburt im Lande Vraja hat ihm unermesslichen Ruhm beschert und so residiert Indira, die Glücksgöttin, ewiglich hier. Nur um Deinetwillen erhalten wir, deine hingegebenen Dienerinnen, noch unser

Leben. Überall haben wir nach Dir gesucht, bitte
zeig Dich uns doch!“

*tava kathāmṛtaṁ tapta-jīvanam
kavibhir īḍitaṁ kalmaṣāpaham
śravaṇa-maṅgalaṁ śrīmad ātataṁ
bhuvī gṛṇanti ye bhūri-dā janāḥ*

(Srimad Bhagavatam 10.31.9)

Der Nektar Deiner Worte und die Beschreibungen Deiner Taten bilden das Ein und Alles derer, die am Dasein in dieser materiellen Welt leiden. Diese Schilderungen, die von den gelehrten Weisen übermittelt werden, löschen die verstrickenden Reaktionen eines jeden aus und lassen jeden, der sie hören darf, das Glück der segnenden Verheißung zuteil werden. Diese Schilderungen, tief durchdrungen von spiritueller Kraft, überstrahlen die ganze Welt. Gewiss sind diejenigen, die die Botschaft Gottes verbreiten, unermesslich großzügig.

Eine Gopi singt: „*tava kathamrtam*.“ *Amṛta* heißt Nektar. „Deine Spiele und Deine Sprache sind wie Nektar. Wenn irgendjemand wegen seiner vielen Probleme aufgebracht ist, wenn er im Waldbrand dieser Probleme Feuer gefangen hat und wenn er all diesen Weltschmerz fühlt – hört er dann *hari-katha*, wird all diese Beschwernis gelindert. Deshalb ist *kṛṣṇa-katha* wie *amṛta*, wie Nektar, und diejenigen, die diesen Nektar verteilen, sind die größten Wohltäter.“ In dieser Welt sind diejenigen, die das *Srimad Bhagavatam* zur Hand nehmen und die Art Liebe und Zuneigung verschenken, sicherlich die großzügigsten Wohltäter.

Einige Gopis machen aus *tava kathamrtam* allerdings die gegenteilige Bedeutung: „Dein Name, Deine Spiele, Deine Unterweisungen und Deine Worte sind Gift –

mrtam. Wir sehen das nun ein. Wir waren sehr glücklich mit unseren weltlichen Beschäftigungen; aber dann hörten wir Deine Worte und wurden wie vom Wahnsinn befallen. Alle Arten von Problemen tauchten auf und nun sind wir heimatlos. Wir haben keinen Tropfen Liebe und Zuneigung mehr zu unseren Häusern, Männern und Kindern, nicht einen! Die Deine Taten preisen und *hari-katha* sprechen, sind Feinde und wie Schlächter. Wieso? Wenn irgendjemand von diesen glorreichen Taten hört, wird er sein Zuhause aufgeben. Ein Ehemann wird seine Gemahlin aufgeben und eine Ehefrau ihren Gatten. Sie werden Heimatlose und in einem Wald leben wie die Vögel, werden weinen und ihre ganze Familie auch zum Weinen bringen. Hört also dem gar nicht erst zu! Seid extrem vorsichtig. Diejenigen, die das *Bhagavatam* hierher bringen und sagen: ‚Ich verlange kein Geld, kommt einfach und hört *krsna-katha*‘, die sind wie Schlächter. Sie werden eure Zuneigung zu weltlichen Dingen abhacken und ihr werdet außerstande sein, in dieser Welt Glück zu erfahren. Also hört all dem bloß nicht zu!“

Verschiedene Gruppen von Gopis geben verschiedene *arthas*, Bedeutungen desselben *slokas* und deshalb werden hier mehrere Bedeutungen dargelegt. Sukadeva Gosvami hat gewisse Hinweise gegeben, doch Srila Visvanatha Cakravarti Thakura, Srila Sanatana Gosvami und Srila Jiva Gosvami haben ganz viele Bedeutungen erklärt. Jede Gruppe verfügt über ihre eigene Deutungsperspektive.

„Was für ein Geliebter bist Du eigentlich?“

Nachdem die Gopis ihre *Gopi gita* gesungen hatten, ihren Gesang der Trennung, erschien Krishna mitten unter ihnen. Er kam dorthin so wunderschön – mit einem Lächeln, doch ein bisschen auch verschämt. Auf der Stelle

bestürmten Ihn die Gopis mit Fragen. Eine *Gopi* platzierte Seine Hände auf ihrer Schulter. Eine Andere legte sich Seine Füße auf den Schoß, die Nächste schnappte sich die Betelnüsse aus Seinem Mund und wieder eine Andere blieb außer Reichweite und schoss Seitenblicke wie Pfeile auf Ihn ab.

Die Gopis fragten: „Was bist Du eigentlich für einer? Alles haben wir für Dich aufgegeben und sind Heimatlose geworden. Wir haben unsere Männer verlassen und alles Andere auch, sogar unsere *dhairya*, die Schüchternheit, und unser *dharma*, jegliche religiösen Erwägungen! Aber Du hast uns ohne zu zögern einfach verlassen. Es gibt drei Arten von Leuten, das wissen wir wohl: Die Einen lieben diejenigen, von denen sie auch Liebe bekommen: ‚Wenn du mich liebst, dann lieb ich dich auch!‘ Das ist die eine Art von Liebe. Was die Zweite angeht: Selbst wenn du den Anderen nicht liebst, ist derjenige so vollkommen, dass er dich weiterhin liebt. Und der Dritte ist derjenige, der, egal, ob ihn nun jemand liebt oder nicht, sowieso für niemanden Liebe in sich trägt. Wir glauben, dass Du ganz bestimmt zu einer dieser drei Kategorien von Leuten gehörst. Welcher von ihnen bist du? Wir sehen bloß, dass wir Dich lieben, Du uns aber nicht liebst.“

Lächelnd gab Krishna zurück: „Hört Mich an. Die Liebe von jemandem, der Andere nur lieben kann, wenn diese Liebe auch erwidert wird, ist keine reine Liebe. Das ist eher eine Geschäftsbeziehung. Die Person liebt und will dafür zurückgeliebt werden. Das hat mit transzendentaler oder reinsten Liebe überhaupt nichts zu tun. Ich gehöre sicher nicht in diese Gruppe. Was diejenigen betrifft, die auch dann lieben, wenn Andere sie nicht lieben, so sind sie wie Väter und Mütter. Manche Kinder brechen mit ihren Eltern, wenn sie herangewachsen sind. Trotzdem haben Mütter und Väter so viel Zuneigung zu solchen Kindern. Manchmal machen Kinder etwas gegen den Willen der

Eltern, doch die Väter und die Mütter lieben weiterhin ihre Kinder immer gleich, ohne irgendeinen Wunsch, etwas zurückzuerhalten. Das ist um einiges besser: Da besteht wirklich eine Beziehung und auch echte Liebe. Aber Mich kann man auch nicht unter diese Leute zählen. Was diejenigen angeht, die niemanden in dieser Welt lieben, ob Andere sie nun lieben oder nicht, so gibt es von ihnen vier Arten: *atmarama*, *aptakama*, *akrtajna* und *guru-drohi*.“

Das müsst ihr verstehen: Diejenigen, die *aptakama* sind, benötigen überhaupt nichts. Sri Sukadeva Gosvami oder Sanaka und Sananda zum Beispiel haben keinerlei weltliche oder sonstige Begierden. Sie sind zufrieden im Selbst. Die, die *atmarama* sind, die ‚*ramen*‘ sozusagen mit ihrem *atma*, das heißt, sie erfahren ununterbrochene Freude im Selbst. Krishna ist in jeder Hinsicht zufrieden. Er muss von niemandem etwas nehmen, um sich gesättigt zu fühlen.

Die dritte Art Liebender sind *akrtajna*, Geschöpfe, die nicht über die Fähigkeit des Dankens verfügen, wie Tiere. Ein Vater und eine Mutter tun so vieles für ihre Kinder, aber diese mögen so undankbar sein, dass sie vielleicht den Kontakt zu ihren Vätern und Müttern abbrechen. Der *guru-drohi* wird nicht nur den Kontakt abbrechen, sondern ihnen auch noch jede Menge Probleme bereiten. Er denkt so: ‚Warum sind sie nicht schon längst gestorben?‘ So jemand mag seine Eltern sogar erschießen, weil er sie für seine Feinde hält. Solche Menschen verstehen die Wirklichkeit nicht und sind deshalb *guru-drohi* (jemand, der sich seinen Wohltätern gegenüber antagonistisch verhält. Anm. d. Ü.).

Krishna fuhr fort: „Ich gehöre zu keiner dieser sechs Arten. Ich bin euer Liebster und ihr seid alle Meine Liebsten. Ich bin doch nur deshalb verschwunden, um eure Liebe noch zu vergrößern. Aus reinem Glück mag ein ganz armer Mensch einen *cintamani*, einen Stein der Weisen, finden und, weil er dessen wahren Wert nicht erkennt, ihn

nicht ausreichend wertschätzen. Jemand anders, der den Wert erkennt, könnte ihn dann stehlen. Während der Besitzer dann danach sucht, fragt ihn jemand: ‚Was suchst du denn da?‘ ‚Ich versuche, meinen Stein wiederzufinden; er war so wunderschön und jemand hat ihn mir weggenommen.‘ ‚Oh, das war übrigens kein einfacher Stein; das war ein *cintamani*. Er kann dir jeden Wunsch erfüllen!‘ Dann fängt der Besitzer an zu weinen: ‚Und ich habe dieses unbezahlbare Stück verloren!‘

Also... zuerst kam Ich zu euch und dann war Ich weg. Das geschah nur, um eure Liebe und Zuneigung zu Mir noch größer zu machen, euch immer und immer näher zu Mir zu bringen. Ihr seid Meine Liebsten und Ich bin euer Liebster. Ich kann euch das niemals wieder gut machen, selbst in Millionen von Geburten nicht.“

*na pārāye 'ham niravadya-saṁyujām
sva-sādhu-kṛtyaṁ vibudhāyuṣāpi vaḥ
yā mābhajan durjara-geha-śṛṅkhalāḥ
saṁvṛścyā tad vaḥ pratiyātu sādhuṇā*

(Srimad Bhagavatam 10.32.22)

Ich bin außerstande, Meine Schulden für euren makellosen Dienst zurückzuzahlen, selbst wenn ich die Lebensspanne Brahmas dafür Zeit hätte. Eure Verbindung zu Mir ist über den kleinsten Tadel erhaben. Ihr habt Mir eure Verehrung zu Füßen gelegt, habt dabei alle häuslichen Bande gekappt, die so schwer zu brechen sind. Daher, bitte: Mögen eure eigenen glorreichen Bemühungen euer Lohn sein.

Die Gopis sind weder *sadhakas* noch *siddhas*. Wer sind sie? Sie sind Krishna Selbst, die *kayavyuha* Radhikas. Dennoch kostet Krishna all diese liebenden Beziehungen

mit ihnen. Dies sind keine gewöhnlichen Begebenheiten. Sondern sie sind transzendental – mehr als transzendental.

Dies ist das Wesen von Krishna und den Gopis. Wer all diese Themen hört, sich stets an diese Spiele erinnert und chantet – *Hare Krishna Hare Krishna Krishna Krishna Hare Hare, Hare Rama Hare Rama Rama Rama Hare Hare* –, der verinnerlicht die Essenz aller Unterweisungen Sri Caitanya Mahaprabhus. Sri Rupa Gosvami schreibt:

*tan-nāma-rūpa-caritādi-sukīrtanānu-
smṛtyoḥ krameṇa rasanā-manasī niyojya
tiṣṭhan vraje tad-anurāgi janānugāmī
kālam nayed akhilam ity upadeśa-sāram*

(Upadeshamrita 8)

Wenn man immerzu die Namen *Hare Krishna* chantet und dabei an diese so kraftvollen, lieblichen Spiele Krishnas denkt und sich unter der Führung eines wirklich fortgeschrittenen *rasika* und *bhavuka* Gottgeweihten in Vrindavana aufhält, dann wird jede Unternehmung von Erfolg gekrönt sein. Dies ist die Essenz aller Unterweisungen. Wenn ihr in Vrindavana lebt, aber nur an Probleme denkt und keine Führung von einem *rasika* Vaishnav erhaltet, dann werdet ihr fast zwangsläufig Vergehen gegen Vrindavana *dhama* und die Vaishnavs begehen, wie es bei so unglaublich vielen Leuten geschieht. Ihr werdet euren Glauben verlieren und wieder ins weltliche Leben zurückkehren, wo ihr euch dann mit Nonsens beschäftigt. Dies ist also das Vorgehen. Ihr solltet diesem Vorgang folgen.

Ich habe einen Einblick gegeben, die Grundzüge dieser Spiele. Als das Vrindavana-*lila* vollendet war, kam Akrura, um Krishna und Baladeva nach Mathura mitzunehmen, damit sie Ihre Eltern retteten, Vasudeva und Devaki. Kamsa hatte sie ins Gefängnis gesteckt und ließ sie

so sehr leiden. Manchmal trat er sie in den Brustkorb und fand viele andere Möglichkeiten, sie zu quälen. Warum? Er wollte wissen: „Wo habt ihr euer Kind versteckt? Ich weiß, dass Er von dir geboren wurde, aber ihr habt Ihn weggeschickt. Sagt mir, wo Er ist, sonst bringe ich euch um!“ Jeden Tag kam er so an und misshandelte sie. Er tötete Devakis sechs Söhne, der Siebte wurde nach Gokula, in den Leib Rohinis versetzt und der Achte war Krishna, der ganz heimlich nach Gokula gebracht wurde, wo Er in *purna* – den vollständigen – Krishna einging, der von Yashoda Geburt genommen hatte.

Kamsa musste nun einsehen: „So viele Dämonen haben wir geschickt, um Krishna zu töten, nach Gokula und sonst wohin. Aber die wurden alle selbst getötet und sind nie zurückgekehrt, um irgendeine Nachricht zu bringen oder Bericht zu erstatten. Also kann ich Ihn anscheinend nicht dort töten. Wir sollten deshalb versuchen, Ihn hierher einzuladen. Wir werden eine Zeremonie für Lord Shiva abhalten, ein *dhanur-yajna*, und einen vorzüglichen Ringkampf veranstalten und alle meine Untertanen werden aus allen Teilen des Landes herbeiströmen, um bei diesem Festival dabei zu sein.“

Akrura wurde deshalb von Mathura nach Vrindavana gesandt und morgen werden wir betrachten, was danach geschah.

Kapitel Fünf

Krishna verlässt Vrindavana

Krishna vollendet nun Seine Spiele in Vrindavana. Nachdem Er Keshi und Vyomasura getötet hatte, kam Narada zu Ihm und betete: „Denke daran, dass Du noch so viele Dinge zu erledigen hast. Jetzt bist Du wie verzaubert im Vrindavana-*lila* und hast anscheinend vergessen, dass Dein Vater und Deine Mutter in Mathura in Kamsas Gefängnis sitzen. Kamsa richtet ein derartiges Chaos an, er beleidigt sie und tritt sie mit seinen Stiefeln. Außerdem hast Du versprochen, sechzehntausendeinhundertundacht Deiner Geweihten in Dvaraka zu heiraten und Du musst Dich auch noch um die Pandavas kümmern, sie retten und beschützen: Sie sind *sharanagata*, Dir ganz und gar ergeben. Duryodhana sorgt auch noch für jede Menge Probleme. Er hat ihnen ihr Königreich weggenommen und sie in den Wald gejagt. Du musst ihnen helfen! Du hast versprochen, all die Dämonen zu vernichten. Es sind gerade wirklich viele Dämonen unterwegs. Die, die im Rama-*lila* auf Lanka getötet wurden, sind alle als *ksatriya*-Könige erschienen und für die Erde zu einer großen Last geworden. Und Du hast auch noch so viele andere Aufgaben. Du solltest mal an all dies denken und Dich nicht nur in Vrindavana vergnügen.“

Krishna gab zurück: „Schönen Dank für die Erinnerung – und jetzt geh mal ruhig wieder. Es wird sich schon um alles gekümmert.“

So kam es, dass Krishna eines Tages, als Er zwischen Nandagaon und Varsana in Prema-sarovara weilte, eine Entscheidung fällte. Radha und Krishna saßen am Ufer dieses wunderschönen Prema-sarovara zusammen mit den Gopis. Die Landschaft war überaus schön: Alle erdenklichen Blumen standen in voller Blüte,

Kuckucke sangen, so viele Pfauen tanzten da und Radha und Krishna waren umringt von unzähligen *kamadhenu* (Wunschkühen). In Ihrer Gemeinschaft waren Lalita, Vishakha, die *ashta sakhis*, viele weitere herausragende *sakhis*, unter ihnen vor allem Nandimukhi, Vrindadevi und Dhanishtha. Srimati Radhika saß auf Krishnas Schoß. Die beiden waren wie eins; Seine Hand war um Ihre Schulter gelegt und Ihre Hand um Seine Taille. Eine Hummel kam angefliegen und hielt Radhikas Lotosfüße für einen besonders duftenden und zart-süßen Lotos. Sie flog heran, um ein wenig Honig von diesem Lotos zu kosten, und wollte mit lautem Summen hineinkrabbeln. In ihrer großen Zartheit wurde Radhika ein wenig ängstlich und hob abwehrend Ihre Hände, um Sich zu schützen. Madhumangala kam sofort mit einem Bambusstock herbei. Er wedelte damit herum und scheuchte die Hummel ganz weit weg. Als er zurückkam sagte er: „Ich hab’ diesen *madhusudana*, diese Hummel, verscheucht und er wird ganz bestimmt nicht zurückkommen. Also keine Angst!“

Das Wort *madhusudana* hat so viele Bedeutungen: Es ist einer der Namen Krishnas. Warum Madhusudana? Die Liebe und die Zuneigung der Gopis sind wie *madhu*, wie Honig. Krishna kostet diesen Honig; also wird Er Madhusudana genannt. *Madhu* bedeutet auch weltliche Begierden und Anhaftungen. Gelüste nach einer Ehefrau, einem Ehemann, Kindern und so weiter sind auch wie Honig. Krishna kann all das abschneiden und wird deshalb Madhusudana genannt. *Sudana* heißt wegschneiden. Wenn ihr „Madhusudana! Madhusudana!“ ruft, dann wird Er alle hinderlichen Wünsche und Anhaftungen abschneiden. Es gibt noch so viele andere Bedeutungen, aber diese beiden stehen besonders im Vordergrund.

Madhumangala kam also und sagte: „Ich habe diesen *madhusudana* für immer von hier verscheucht. Er wird niemals zurückkehren.“ Als Srimati Radhika das hörte, wurde sie unglücklich und dachte: „Oh,

Madhusudana ist fort.' Obwohl sie ja auf Krishnas Schoß saß, weinte sie jetzt so sehr. ‚Wo ist Krishna, Madhusudana, hingegangen? Wird Er denn niemals zurückkommen? Wie soll ich dann leben? Ich werde sterben. Ohne Madhusudana kann ich nicht leben!' Sie vergaß Sich ganz und Sie vergaß, dass Sie auf Krishnas Schoß saß. Sie weinte und weinte und wurde ganz von Sinnen und verlor das Bewusstsein. Krishna bekam das mit und dachte: ‚Das ist jetzt sehr seltsam. Sie sitzt auf Meinem Schoß – und Sie hat alles vergessen!'

Das nennt man *prema-vaicittya*. Es ist noch erhabener als *divyonmada* und gehört mit in die Kategorie von Radhikas *madana*-Stimmung: Während des Beisammenseins empfindet Sie Trennung. Diese allerhöchste Form der Liebe besteht allein in Radhika. In niemandem sonst, einschließlich Lalita und Vishakha, erst recht nicht in Chandravali. Auf der höchsten Stufe von *prema* entsteht Trennung in der Begegnung – die vollste Trennung und vollste Begegnung – und gleichzeitig ein Vergessen von allem.

Krishna sieht: ‚Wenn Srimati Radhika ganz nah bei Mir ist, hat Sie Sorge: ‚Wo ist Krishna? Wo ist Krishna?' Aus Angst vor zukünftiger Trennung ist Sie nicht mehr Herrin Ihrer Sinne. Ich kann Ihr gar nicht helfen. Wenn Ich aber nicht da bin, dann erinnert Sie Sich in Ihrer tiefen Trennungsstimmung an Mich und denkt: ‚Oh, dieser *tamal*-Baum, das ist Krishna!' .'

Sie denkt nicht: ‚Das hier ist ein *tamal*-Baum'; auch wenn wir so denken würden. Sie denkt wirklich: ‚Krishna ist hier.' Sie zieht sich extra schön an, macht *sringara*, legt Ihren Schmuck an und spricht mit Ihm: ‚Ach, wo warst Du denn?' Dann verfällt Sie in *mana*, die transzendente Stimmung zärtlichen Ärgers über Krishna. Selbst in Trennung ist *mana* da. Das ist etwas sehr Sonderbares.

Nun also denkt Krishna: ‚Jetzt weint Sie. Was soll ich bloß tun? Wie kann ich Sie trösten? Ich kann Sie gar

nicht trösten! Das ist ein wirklich großes Problem für Mich. Wann immer Ich mit Radhika zusammen bin, dann kommt Sie in diese Stimmung aus Angst vor der baldigen Trennung. Ich kann Ihr nicht helfen. Und wenn Ich nicht da bin, dann wird Ihre Trennungsstimmung sehr tief. Sie sieht irgendwelche Wolken und hält sie für Mich und spricht: ‚Oh ihr Wolken!‘ Als würde sie sagen: ‚Oh Krishna, komm bloß nicht zu Mir!‘

Radhika streitet mit Ihrem Haarzopf, weil er so schwarz ist wie Krishna. Es ist immer so mit Ihr in Trennung. Sie kann schlafen, Sie kann jede Tätigkeit ausführen und Sie kann auch Freude erfahren. Wenn Sie beisammen sind wiederum, macht Sie ein tiefes Gefühl der Trennung durch. Also denkt Krishna: ‚Was mache ich bloß? Ich muss mich eigentlich in irgendeiner Weise von Ihnen entfernen, damit die Gopis und vor allem Radharani ein wenig Erleichterung erfahren; andernfalls werden Sie immer unglücklich sein. Wenn ich hier bleibe, werden Sie immer diese Trennung fühlen, werden weinen und in Ohnmacht fallen. Ich sollte raus aus Vraja. Anders kann ich Ihnen nicht helfen.‘

Krishna entschied also: ‚Ich sollte in Ihren Träumen erscheinen als Manifestation oder so ähnlich; aber nicht direkt. Wenn Ich Selbst ganz direkt zu ihnen komme, werden sie unglücklich.‘ Dies ist ein weiterer Grund, warum Krishna nicht nach Vrindavana zurückkehrt. Falls Er doch zurückkehrt, was wird dann aus den Gopis? Wenn man eine Schnittwunde auf dem Körper hat und dann eine Zitrone darauf auspresst – was geht dann in einem vor? Es wird immer noch mehr Schmerz geben.

Ihr Zustand von *madana* und *modana* ist so hoch – er geht weiter als *rudha* und *ahirudha*. Ihr könnt diese Stimmungen nicht verwirklichen. Ihr könnt nur etwas darüber hören. Wenn ihr so Liebe und Zuneigung praktiziert, und zwar in der Gemeinschaft Fortgeschrittener, dann könnt ihr etwas davon

verwirklichen. Ihr werdet so tief fasziniert sein von Krishnas Spielen, dass ihr sie tatsächlich verwirklichen werdet. Dann werdet ihr keine Anhaftung mehr an weltliche Dinge haben, werdet also auch keine Probleme haben und immer glücklich sein. Wenn ihr dann irgendeine Seite des *Bhagavatam* lest, werdet ihr in ganz neuer Vertieftheit lesen.

Krishnas Wunsch

In der Zwischenzeit dachte Kamsa darüber nach, wie er Krishna und Baladeva töten könne. Er hatte schon so viele Pläne geschmiedet, die aber alle gescheitert waren, und sämtliche Dämonen waren getötet worden. Schließlich ließ er nach Akrura rufen, der so etwas wie Krishnas Onkel war. Er sprach zu Akrura: „Du bist äußerst geschickt und fähig. Ich weiß, dass du sehr an mir hängst. Du stehst ja auch in Beziehung zu Krishna und Baladeva. Deshalb finde ich, du könntest mir behilflich sein. Ich werde hier eine Arena anlegen lassen, beim Rangeshvara-Tempel. Da können wir dann viele interessante Sachen machen, wie Ringkämpfe und so. Dann kommen auch Krishna und Baladeva, wir werden Krishna umzingeln und ihn gemeinsam töten. Also mache dich jetzt gleich auf und hole sie!“

Akrura ist ein *param-bhakta*. Er hat den Glauben, dass Krishna die Höchste Persönlichkeit Gottes ist und dass Er erschienen ist, um Kamsa und alle anderen Dämonen zu töten. Er freute sich deshalb sehr und dachte: 'Ich muss dahin und Krishna treffen. Ob Er sich an mich erinnern wird, wie an Seine anderen Diener? Falls ja, darf ich mich wirklich glücklich schätzen. Irgendwie hat Kamsa mir das Glück gebracht zu Krishna zu gehen und Seinen *darshana* zu bekommen.' Aus diesem Grund machte sich Akrura auf nach Vrindavana.

Was ist die Wurzel all dessen? Es ist Krishnas Wunsch. Yogamaya war gekommen und hatte sowohl bei Kamsa als auch bei Akrura diese Gedanken aufkommen lassen. Es war Krishnas Plan. Seinem Wunsch gemäß wurde alles so arrangiert, dass Er ganz weit weg aus Vrindavana gehen musste – um die Gopis wieder in Gemütsruhe zu versetzen. Folglich kam Akrura in einem goldenen Wagen angefahren, den Kamsa ihm dafür gegeben hatte.

Vasudeva, Devaki und Maharaja Ugrasena waren ins Gefängnis gesteckt worden. Sie waren mit ganz schweren Ketten gefesselt und unüberwindliche Wachen waren aufgestellt worden. Kamsas Plan bestand darin, Krishnas sämtliche Devotees nach dessen Ankunft mit Baladeva zusammenzurufen – wie Nanda, Vasudeva, Devaki und Ugrasena – und Krishna direkt vor ihren Augen umzubringen. „Sie werden dann schon sehen, dass ich Kamsa bin und dass ich Krishna töten kann! Dann werden sie solchen Trennungsschmerz erleiden, dass sie selbst auch zu Grunde gehen.“

Kamsas Plan entsprechend begab sich Akrura nach Vrindavana, um dort Krishna und Baladeva zu treffen. Auf seinem Weg erblickte er Krishnas Fußabdrücke. Wenn ihr mal in Nandagaon wart, habt ihr ja vielleicht *carana-pahari* gesehen, das noch immer verziert ist von den wunderschönen Fußabdrücken Krishnas. Akrura sah Unzählige dieser Fußabdrücke im Staube Vrajas, in der Nähe von Nandagaon, denn dort machte Krishna ja immer barfuß Seine Streifzüge mit den Kuhhirtenjungen.

Akrura fiel vor diesen Fußabdrücken flach auf den Boden und begann zu beten. Tränen rannen aus seinen Augen, sein Herz schmolz, die Haare seines Körpers standen zu Berge und so viele Gebete entströmten seinem Mund. Diese Gebete sind aufgezeichnet im *Srimad Bhagavatam*. Er war ein ganz erhabener Vaishnav in *dasya-rasa*.

Später an dem Abend traf Akrura auf Krishna und Baladeva und erklärte Ihnen ganz vertraulich: „Weißt Du, dass Du der Sohn von Devaki und Vasudeva bist? Jetzt sitzen sie im Gefängnis und dieser Dämon Kamsa foltert sie. Das liegt allein an Dir, an keinem anderen Grund. Da Deine Eltern Dich nach Gokula gesandt haben, werden sie nun gefoltert.“ Krishna wurde zornig und sprach: „Meinetwegen? Ich muss sofort dahin und dann komme ich zurück.“ Er dachte kurz nach und teilte es dann Seinem Vater Nanda Baba mit. Nanda Baba war einverstanden, weil mehrere logische Argumente dafür sprachen, dass Krishna gehen sollte. Würde Er nicht gehen, würde Kamsa Nanda und Yashoda und alle Vrajavasis quälen.³⁴ Aus Furcht um Krishnas Wohl stimmten sie deshalb zu, dass Krishna ging.

An demselben Abend noch wurde unter Trommelwirbel überall verkündet, dass schon am nächsten Tag Nanda Baba und die anderen *Gopas* mit ein paar von Krishnas Freunden Baladeva und Krishna nach Mathura bringen würden. Dort würden sie die Arena und den Ringkampf anschauen und dann würden sie alle nach Hause kommen. Alle Freunde Krishnas waren glücklich, denn sie dachten: ‚Wir gehen auch mit und wir werden lauter neue Dinge sehen!‘ Nanda Baba hatte keine Angst, weil er dachte: ‚Ich gehe ja mit Krishna und Baladeva und ich werde sie auch wieder nach Hause bringen.‘ Alle *Gopas* waren in dieser Stimmung – weder gab es etwas zu klagen, noch mussten sie Trennung fühlen.

³⁴ Vor Krishnas Geburt war Nanda Baba unangehaftet. Als Krishna geboren wurde, ging er aus Anhaftung, dass es Ihm gut gehen sollte, nach Mathura, um seine Steuern an Kamsa zu entrichten. Seine Sorge Kamsa betreffend stand einzig in Beziehung zu Krishna. Kamsa war der Herrscher und Nanda Baba stand unter seiner Kontrolle, wie ein Verwalter. Nun war sich Nanda also im Klaren darüber, dass, wenn sie unter Kamsa leiden würden, dies Krishna genauso leiden lassen würde. Daher ließ er Krishna gehen.

Nanda Baba sagte zu Yashodamaiya: „Sei unbesorgt (*nirbhaya*) und hab keine Angst! Ich gehe ja mit und werde sie auch wieder zurückbringen. Es gibt nichts zu fürchten.“ Yashoda dachte: „Ah, er geht mit Ihnen, also kommen Sie auf jeden Fall zurück.“

Die Klage der Gopis

Die Gopis, Krishnas Geliebte, waren natürlich in einer anderen Stimmung. Sie fingen an, auf Brahma, den Schöpfer zu schimpfen: „Er ist so grausam. Krishna ist so voller Süße und irgendwie hat dieser Schöpfer es möglich gemacht, dass wir Krishna treffen. Aber so grausam ist er, dass er gerade, als wir uns treffen wollten, dieses ganze Glück wieder fortnahm und wieder Trennung schuf. Gerade als wir diese Süße einmal schmecken wollten, nahm er sie fort. Eigentlich ist er überhaupt nicht qualifiziert, diese Welt zu schaffen. Die ganze Schönheit aller drei Welten hat er zusammen getragen und schuf damit Krishnas wunderschönen Körper. Deshalb sieht Krishna so unglaublich schön aus. Seine Gestalt ist so attraktiv an drei Stellen gebogen, auf Seinen Wangen befinden sich wunderhübsche Grübchen und er lächelt so schön – wie ein Pfeil.³⁵ Und alles an Ihm ist irgendwie schelmisch. Seine Worte sind süß – und gleichzeitig wie von einem Schelm. Sein Blick ist schelmenhaft und er durchbohrt die Herzen aller, die ihn nur schon anschauen. Wir hatten das Glück, ihn zu sehen – aber dieser unselige Schöpfer benimmt sich wie ein kleiner Junge! Kleine Jungs bauen eine Sandburg und verkünden lauthals: ‚Hey, das hier ist mein *raja*-Palast, mein Königspalast!‘, und dann machen sie sie gleich wieder kaputt. Brahma ist genauso

³⁵ Krishna verschießt die Pfeile Seines Lächelns, um die Herzen der Gopis zu durchbohren.

einer! Er gab uns die Gelegenheit, Krishna zu treffen, in Den er alle Süße und Schönheit der drei Welten gelegt hat; aber kaum hatten wir Ihn getroffen, nahm er uns dieses Glück schon wieder weg. Also ist er einfach nur grausam, unfassbar grausam!“

Die Gopis fuhren fort: „Dieser Vidhata, dieser herzlose Lenker des Schicksals, ist nun in der Gestalt Akruras hierher gekommen. Eigentlich ist er wirklich *krura*, grausam, aber er hat den Namen Akrura angenommen. Mit dem Namen behauptet er: ‚Ich bin nicht grausam!‘, aber eigentlich ist er sehr, sehr grausam.“

Die Gopis weinten. Da wir sie nicht wirklich hören können, mag es sein, dass wir jetzt lachen müssen; aber sie lachten ganz bestimmt nicht. Sie drückten all diese Klagen aus der Tiefe ihres Herzens und ihres intimsten Trennungsgefühls aus: „Ach, er ist genau jetzt hierher gekommen, als wir gerade unsere Begegnung mit Krishna auskosten wollten.“ Das ist so, als würde irgendein extrem appetitlich aussehendes, leckeres Gericht direkt vor uns hingestellt werden und wir würden gerade hineinbeißen wollen – aber in dem Moment nimmt es jemand wieder weg. Die Affen von Vrindavana kommen zum Beispiel auch so und schnappen euer Essen weg, springen auf einen Baum und ihr könnt nur noch ganz verdattert dreinschauen und sagen: „Was ist denn jetzt los?“ Ganz ähnlich sagen die Gopis: „Dieser grausame Akrura kam hierher und nahm Krishna weg, unseren Geliebten. Wie sollen wir weiterleben? Wir können auf keinen Fall am Leben bleiben.“

Die Gopis wurden wie Fische auf dem Trockenen. Seid ihr in diesem Zustand? Wir sind es eben nicht - und deshalb ist Krishna so weit von uns entfernt! Versucht, in diesen Zustand zu gelangen. Das ist unser Ziel. Wie könnt ihr aber in diesen Zustand kommen, wenn ihr eure euer Zugehörigkeitsgefühl zu Krishna auch noch mit Anderen teilt und immer noch weiter aufteilt auf weltliche Frauen,

Söhne und Töchter? Krishna schenkt euch eure Geburt im völligen Alleinsein. Ihr kamt allein in diese Welt und Krishna sprach zu euch im Bauch eurer Mutter: „Bleib allein. Ich gebe dir diese Geburt nur, damit du *bhakti-yoga* praktizieren kannst. Leg dir keinen festen Freund, keine feste Freundin zu, keine Schwester, Mutter und so weiter. Probiere so zu werden wie Bharata in seiner dritten Geburt als Jada Bharata.“ Wir gaben daraufhin im Leib unserer Mutter das Versprechen, dass wir unsere Anziehung nicht zerstreuen würden. Als wir dann natürlich aus dem Bauch herauskamen, nahm uns unsere Mutter oder Schwester auf den Schoß und zwitscherte: „Och... du süßes kleines Baby...“. So kamen wir dann doch zu einer Mutter, einem Vater, Schwester, Nachbarn, einer ganzen Gemeinde und so weiter. Dann sind wir groß geworden, Jugendliche, und schon hatten wir eins, zwei, drei, vier, fünf oder sechs feste Freunde oder Freundinnen.

Krishna erinnert uns daran in der Gestalt des Gurus und der Vaishnavs. Sie warnen uns, aber wir sagen bloß: „Och, noch dieses eine Mal und dann mach ich das nicht mehr. Ich hör damit auf. Das ist ganz sicher mein letztes Mal jetzt!“ Wie dem auch sei, die Anhaftungswellen kommen wieder und wieder.

Versucht mal euch wirklich gewahr zu werden, dass ihr, wenn ihr sterbt, allein sterben werdet. Allein. Diejenigen, auf die ihr eure Anhaftung und eure ganze Energie gerichtet habt, werden sich nicht mal für einen Moment mehr an euch erinnern. Sie können euch nicht helfen. Ihr müsst euch all dessen wirklich bewusst sein. Die Gopis bringen das zum Ausdruck. Sie haben wirklich Ahnung davon, denn sie teilen ihre Liebe und Zuneigung niemals mit irgendjemandem aus dieser Welt. Sie entzogen ihren Männern, Geschwistern, Vätern und allen Anderen ihre Liebe und liefen zu Krishna. Wenn ihr Krishna lieben wollt, dann müsst ihr Schritt für Schritt so werden wie sie. Tut ihr es ihnen nicht nach, dann werdet ihr zum Zeitpunkt

eures Todes genau so getreten wie der Esel von den Hinterläufen der Eselin. Und dann werdet ihr zu Asche verbrannt. Ihr dürft euch da ganz sicher sein, dass es da niemanden gibt, der euch helfen kann. Krishna allein kann jedem helfen. Ihr solltet euch bemühen, all das zu verwirklichen. Das bedeutet Gemeinschaft. Nehmt euch etwas Liebe und Zuneigung von dieser Gemeinschaft und geht damit nach Hause. Das wird euch helfen.

Die Gopis gaben erst Vidhata die Schuld, dem Schöpfer. Dann beschuldigten sie diesen Schöpfer in der Gestalt Akruras. Jetzt geben sie Krishna die Schuld. Sie sprechen: „Oh, eigentlich hat Vidhata gar keine Schuld und auch Akrura nicht oder sonst jemand. Es liegt einfach daran, dass Krishna immer *nava sangha priya* ist: Er will ständig neue und neuere Gesellschaft. Nie reichen Ihm Seine alten Bekanntschaften. Wie eine Hummel schwirrt Er zu jedem Lotos, der besonders schön anzusehen ist, und, sobald Er dessen Süße geschmeckt hat, geht Er weiter zum Nächsten und zum Nächsten und zum Übernächsten. Manchmal wird diese Hummel ganz verrückt und fliegt sogar zu den Blumen, die nicht gut riechen. Obwohl Er nicht mal *madhu*, Honig daran entdeckt, fliegt Er dorthin, einfach bloß, weil sie neu sind. Krishna ist so. Und Er ist auch schwärzlich, genau wie die Hummel. Er gibt Sich nie zufrieden mit den alten Geliebten, deswegen will Er jetzt ein paar Neue ausprobieren. Deshalb geht Er fort. Das ist Sein Grund, uns zu verlassen und nach Mathura zu gehen. Und Er wird dort sehr glücklich sein. Jetzt ist Er bei uns, doch wir sind nur Mädchen vom Dorf und sind nicht so schön. Wir wirken auf niemanden besonders anziehend. Die Mädchen von Mathura können so hübsch posieren und den Schleier so und so halten. Sie können viele liebreizende Worte sprechen und ihre Scheu auf so anziehende Weise zur Schau stellen. Aber wir sind nicht so. Wir können nicht so kokettieren wie sie. Sie sind versierte Expertinnen, weil sie in der Stadt leben. Sie können so

schönes Make-up auftragen und ihre Gesichter hübsch machen mit Lippenstift und ganz viel Schminke. Aber wir haben keine Ahnung von solchen Kunstfertigkeiten. Und wir sind nur eine, zwei, drei oder vier – aber von ihnen gibt es Tausende und Abertausende! Krishna wird sie so anziehend finden. Er wird Seine Liebe der Einen geben, der Anderen, der Nächsten und noch Einer. Er wird damit voll beschäftigt sein und niemals zurückkehren. Wir wissen das schon.“

Die Gopis begannen, sich bitterlich zu beklagen: „Wir kennen Krishnas Art. Wenn die Nacht vorbei ist, wir Er gehen und wir befürchten, Er kehrt niemals zurück. Für die Mathuravasis wiederum bricht nach dieser Nacht ein wunderbarer Morgen an. Alle Damen und alle Yadavas, Vrsnis und Bhojas werden ganz glücklich sein, weil sie das wunderschöne Gesicht Krishnas sehen werden und sie werden strahlen: ‚Guten Morgen! Guten Morgen!‘ Alle werden sie die Chance bekommen, die Essenz aller Schönheit der ganzen Welt zu erblicken, denn sie werden Krishna sehen! Krishna wird mit ihnen sprechen und angehaftet an sie werden. Aber für uns ist diese Nacht wie *kala-yama* - wie der Tod. Morgen früh werden wir Krishna nicht mehr sehen. Wie furchtbar das ist! Wir werden alle sterben. Alle Vögel und Pfauen und alle Tiere werden sterben. Und was wird aus den Kühen? Sie werden nicht mehr grasen. Sie werden einzig und allein in die Richtung starren, aus der Krishna vielleicht kommt. Dann werden sie ebenfalls sterben. Was wird dann aus diesem Vrindavana? Es wird bar und karg, eine Wüste. Weil Akrura so grausam ist. In Mathura wird es täglich große *mahotsava*, Festivals geben. Doch in Vrindavana – nichts. Hier wird nur noch Ödnis sein.

Jetzt wundern wir uns aber; wir sind erstaunt: Es gibt doch so viele ältere Leute hier, wie Upananda, alle Brüder Nanda Babas und noch Weitere. Sie wirkten immer so weise, doch jetzt kommt es uns eher so vor, als hätten

sie von nichts eine Ahnung. Warum halten sie Nanda Baba nicht auf, dass er Krishna und Baladeva nicht nach Mathura bringt? Warum schicken sie Akrura nicht einfach allein zurück? Krishna sollte nicht dorthin geschickt werden, aber sie sagen überhaupt nichts dazu. Sie nehmen diesen Vorschlag von Nanda Baba und Akrura einfach so hin. Was sollen wir also jetzt tun? Wir sollten unser übliches, scheues Verhalten überwinden! Wir werden selbst losgehen und Nanda Baba und Yashodamaiya sagen: ‚Ihr seid so herzlos! Schickt doch Krishna nicht weg mit diesem grausamen Akrura. Krishna wird nie wieder zurückkommen; wir wissen das!‘ Kommt, das versuchen wir. Lasst uns hingehen und Yashodamaiya und den Anderen das sagen.“

In der Zwischenzeit brach der Morgen an und Akrura betete sein *sandhya* (das Morgen-*Gayatri*). Dann holte er seinen Wagen und stieg mit Krishna und Baladeva ein. Sofort kamen die Gopis angerannt und versuchten, den Wagen aufzuhalten. Ein paar von ihnen fielen zu Boden und wurden bewusstlos. Aus weiter Ferne verfolgte Srimati Radhika die Szene, wurde wie von Sinnen und verlor das Bewusstsein. Diejenigen Gopis, die noch bei Bewusstsein waren, kamen herbei und griffen in ihrem Kummer nach den Zügeln der Pferde. Einige fielen um und rollten direkt vor dem Wagen auf dem Boden herum; und mehrere weinten. Dennoch war Akrura herzlos genug, dass er Krishna um jeden Preis nach Mathura bringen wollte.

Mit Seinen Augen gab Krishna allen Gopis, die bei Bewusstsein waren, das Versprechen: ‚Ich werde ganz bald zurückkehren. Ich gehe jetzt und ich werde Kamsa heute oder morgen töten. Dann komme ich zurück.‘ Er versprach dies mittels Seines *dhautyakaih*, Seines Boten: Seiner Augen. Und Er sagte außerdem zu ihnen: ‚Gebt diese Nachricht allen Gopis weiter, die ohnmächtig geworden sind, vor allem Radha, dass ich übermorgen ganz gewiss zurückkehren werde.‘

Akrura versetzte den Pferden einen scharfen Stockhieb, sodass sie rücksichtslos losgallopierten und niemand ihnen zu folgen vermochte. Die meisten Gopis fielen in Ohnmacht. Diejenigen, die bei Bewusstsein blieben, starrten auf den Staub des Wagens und etwas von dem aufgewirbelten Staub senkte sich auf sie herab. Die Gopis gingen darauf nicht mehr nach Nandagaon zurück, sondern blieben stattdessen im Wald. Als Uddhava ein wenig später kam, traf er sie und es kam zu einer äußerst herzergreifenden Szene.

Sämtliche Gopis dachten einfach nur: ‚Wir werden sterben; wiederum dürfen wir nicht sterben. Wieso nicht? Weil Krishna vielleicht zurückkommt. Er hat versprochen: ‚Ich werde zurückkommen‘, also ist es gewiss, dass Er kommen muss. Wir vertrauen auf Seine Worte; also wird Er kommen. Und wenn Er kommt, falls wir dann gestorben sind, wird Er das erfahren und wird ebenfalls sterben. Also dürfen wir nicht sterben. Wir sollten jede Trennung aushalten, jedes brennende Feuer. Auch wenn wir in einem Feuer verbrennen, dem Feuer der Trennung, müssen wir doch am Leben bleiben – nur für Krishna, nur für Krishna... sodass Er uns, wenn Er kommt, wiedertreffen kann.“

Warten auf Krishna

Also warteten die Gopis einen Tag, zwei Tage, drei Tage, vier Tage, ein Jahr, zwei Jahre, drei Jahre, vier Jahre, fünf, zehn, fünfzehn, fünfzig; doch Krishna kehrte niemals zurück. Warum? Manchmal kommt Er vielleicht in Gestalt einer Hummel, manchmal in einem Traum und manchmal in irgendeiner anderen Manifestation – Er kommt und sieht die Gopis. Und sie denken: ‚Oh, wir sehen Krishna im Traum. In Wirklichkeit ist Er aber gar nicht gekommen.‘ Manchmal überkommt ihre Verliebtheit sie so stark, dass sie gar nicht mehr daran denken, dass Krishna nach

Mathura gegangen ist. Sie überlegen dann: ‚Krishna ist hier und ist die Kühe hüten gegangen. Am Abend nimmt Yashoda Sein *arati*-set und bereitet alles für Seine und Baladevas Rückkehr vor.‘ Doch dann steht sie die ganze Nacht da und Krishna kehrt überhaupt nicht zurück. Dann gibt es kein Kochen mehr und keine Vogelstimmen. Ihr könnt euch nicht ausmalen, in welchem Zustand ganz Vraja ist.

Ich erzähle jetzt eine weltliche Begebenheit:

Als ich in Italien war, ging ich mit zwei Leuten auf einen Strandspaziergang am Ozean. Nach dem Gang kehrten wir zum Auto zurück. Da kam ein wunderschöner alter Hund auf uns zu. Seine Augen waren voller Schmutz und es gab Anzeichen, dass er geweint hatte. Sogleich kam er herüber und beschnupperte uns und schaute mit ganz mitleiderregenden Augen zu uns auf. Als dann noch ein Auto kam und anhielt, lief er dorthin und schaute wider ganz traurig drein. Ich sagte zu den beiden Devotees: „Sieht so aus, als hätte der Hund früher einem guten Menschen gehört.“ Es war ein Schäferhund, ein sehr guter Hund. Ich fragte sie: „Warum wartet der auf jedes Auto, das hier vorbeikommt?“ Sie gaben zur Antwort, dass dieser Hund zu einem ganz reichen Menschen gehört hatte und für viele Jahre bei ihm war. Sein Herrchen nahm ihn im Auto mit, wenn er irgendwohin fuhr. Er badete ihn und war ganz von Liebe und Zuneigung zu dem Hund erfüllt. So vergingen viele Jahre und der Hund war so glücklich, einfach immerzu seinem Herrchen zu dienen. Nach einer Weile wurde er langsam alt und dann eines Tages kam er zu diesem Strand, entdeckte eine Hündin, ein Weibchen, sprang aus dem Auto und lief dem Weibchen hinterher. Sein Herrchen dachte: ‚Ich sollte mir einen neuen Hund kaufen. Und was mache ich dann mit dem Alten?‘ Deshalb ließ er ihn einfach da zurück, startete ganz schnell den Wagen, fuhr nach Hause und kümmerte sich nie mehr um den Hund. Er verließ ihn für immer. Nach einiger Zeit kam

der Hund zurückgelaufen und hielt Ausschau nach seinem Herrchen. ‚Wo ist mein Herrchen? Wo ist Herrchen?’ Und er suchte jedes Auto ab und fraß nichts mehr, schaute bloß immer nach seinem Herrchen. Ein, zwei Jahre vergingen. Sein Herrchen kehrte nie wieder zurück, aber er hielt immer weiter Ausschau. Niemand wäscht ihm den Schmutz aus den Augen oder wischt die Tränen ab und niemand gibt ihm etwas zu essen. Er winselt immer nach seinem Herrchen und denkt unablässig: ‚Oh, mein Herrchen wird sicherlich kommen!’ Und allein aus diesem Grund bleibt er am Leben – in der Hoffnung: ‚Heute oder irgendeines Tages wird mein Herrchen kommen!’ Er wartet einfach. Er wartet.

Der Herr dieses Hundes mag herzlos sein, aber Krishna wird nicht herzlos sein. Der Hund denkt an sein Herrchen: ‚Er wird kommen. Er kommt jetzt jeden Moment. Oh, vielleicht kommt er jetzt!’ Er läuft zu jedem hin, nur um zu erkennen: ‚Ach nein, das ist nicht mein Herrchen’, und dann beginnt er zu winseln und Traurigkeit überkommt ihn. Dann sitzt er wieder da und wartet voller Hoffnung. Wenn ein Hund das kann – warum können wir es dann nicht?

Dieses Beispiel ist bloß ein Schatten verglichen mit den Gopis. Warum klagen die Gopis so? Dieser Hund erinnert sich vielleicht: ‚Einmal hat Herrchen mich auf den Schoß genommen und mich mit seinen eigenen Händen gewaschen. Er gab mir etwas Schmackhaftes zu essen. Was er eigentlich essen wollte, gab er stattdessen mir. Und manchmal durfte ich sogar in seinem Bett schlafen.’ In Gedenken an all das weint der Hund. Ein Devotee kann auch so sein, dass er sich immer an Krishnas Spiele erinnert. Die Gopis erinnern sich: ‚Wie Krishna mit uns tanzte, wie Er uns immer Seine Betelnüsse in den Mund steckte, wie Er uns liebte, wie Er manchmal mit uns tanzte und sang. Er hat dann immer groß verkündet: ‚He, ich kann im fünften Ton singen’, dabei sangen wir Gopis ja im

siebten Ton und Er pries uns: ‚*Oh sadhu, sadhu, sadhu!* Sehr gut, gut gemacht!‘ Aber wer wird uns nun lobpreisen?“ Auf diese Weise lebten sie einfach die Erinnerung und weinten dabei.

Das ist wie beim *ashta-kaliya-lila*: Die Bhaktas können sich an all diese Begebenheiten erinnern und dadurch wird sich ihr Geist nicht hierhin und dorthin verzetteln. Krishna sagt zu den Gopis: „Ihr solltet euch an Mich erinnern.“ Doch die Gopis schauen Krishna traurig an und entgegnen: „Na ja, aber wir wollen Dich vergessen, nur können wir Dich nicht vergessen. Jede Erinnerung an Dich ist wie eine Fessel, ein Spiel nach dem Anderen, dabei wollen wir Dich vergessen. Wenn Du uns vergessen kannst, wieso können wir Dich dann nicht vergessen? Aber das ist unser Schicksal, wir können dich einfach nicht vergessen!“

Die Klage der Gopis Ist in gewisser Weise vergleichbar mit diesem Hund, aber nicht genau dasselbe. Was ich da über diesen Hund erzählt habe, ist der bloße Schatten eines Schattens von einem Schatten. Die Gopis empfinden auf diese Weise und sie erhalten sich nur am Leben, weil Krishna ihnen gesagt hat, dass Er kommen würde. Das ist ihre ganze *asha*, Hoffnung. Ohne diese Hoffnung würden sie sterben. Aber Krishna würde auch sterben in Trennung von ihnen, deshalb erhalten sie ihr Leben so gut wie möglich. Sie brennen im Feuer der Trennung, trotzdem wollen sie nicht sterben.

Krishnas Stimmung in Mathura

Doch was ist mit Krishna? Ist Er glücklich, dort in Mathura? Nein, Er ist nicht glücklich dort. Irgendwie gelingt es Lalita schon, Srimati Radhika zu beruhigen: „Weine nicht, Krishna kommt ganz bestimmt.“ Doch ist da niemand, um Krishna zu beruhigen, indem er Ihm sagt, dass die Gopis ganz bestimmt kommen werden. Es gibt

keinen solchen Freund für Ihn in ganz Mathura. Also ist Krishna allein und vor intensivstem Trennungsschmerz brennend; doch ist niemand da, um Ihn aufzufangen. Hier in Vrindavana können Yogamaya, Purnima, Vrinda, Lalita, Vishakha und all die Anderen Radhikas Trennungsstimmung miteinander teilen. Doch in Mathura ist absolut niemand. Deshalb wollte Krishna jemanden in die Schule schicken. Warum in die Schule? Damit diese Person die Qualifikation erringen würde, Ihn in Seinem Klagen zu trösten. Aus diesem Grunde schickte Er Uddhava in die Schule der Gopis nach Vrindavana.

Krishna und Baladeva waren die Söhne Yashodas und Rohinis. Auch wenn Sie nach Mathura kamen, konnten Sie dies nicht vergessen. Nachdem Kamsa getötet war, wartete Nanda Baba außerhalb der Stadt und dachte: „Warum kommen Krishna und Baladeva jetzt nicht? Kamsa ist doch tot... – Am Ende ist es eine Verschwörung der Yadavas. Womöglich erlauben sie Krishna und Baladeva absichtlich nicht, zu mir zu kommen.“ Zwei Tage lang aß er nichts; er fastete, wartete auf Krishna und fühlte solch starke Trennung. Krishna und Baladeva kamen nach dem Sonnenuntergang und setzten Sich rechts und links von Nanda Baba hin. Nanda Baba weinte so sehr. Krishna und Baladeva fragten Sich: „Vater weint... Warum nur?“

Nanda Baba antwortete: „Ihr seid nach Mathura gekommen und habt mich vergessen. Vielleicht habt Ihr ja nun einen neuen Vater und eine neue Mutter.“

Da begannen sie auch zu weinen: „Nein, Vater, nur du bist Unser Vater. Aber all die Yadavas wie Akrura, Uddhava, Ugrasena, Devaki und Vasudeva erzählen uns: ‚Du bist der Sohn Devakis und Vasudevas!‘ Sie wollen nicht, dass Wir zu dir zurückgehen. Sie befürchten, wenn wir zu dir gehen, nimmst du Uns mit nach Vrindavana zurück und Wir kommen nicht mehr zu Devaki und Vasudeva. Das ist ihre Befürchtung und deshalb erlauben sie Uns nicht zu kommen.“

Nanda Baba fragte: „Glaubst Du, dass Du der Sohn von Vasudeva und Devaki seist?“

„Oh“, rief Krishna, „Das könnte ich niemals denken. Nicht mal im Traum!“ Baladeva Prabhu sagte: „Ich kann ja noch nicht einmal so träumen! Du bist Mein Vater, Yashoda ist Meine Mutter. Rohini ist auch Meine Mutter und sie leben in Vrindavana. Ich weiß, dass einige sagen: ‚Ihr seid die Söhne von Devaki und Vasudeva.‘ Das mag ja sein, aber dann haben die Mich seit der Kindheit vergessen. Sie haben mir nicht einen Tropfen Milch gegeben, Mir nicht ein bisschen Liebe und Zuneigung gezeigt und Ich war getrennt von ihnen. Aber du und Yashodamaiya, ihr habt Mich groß gezogen und Mir Milch gegeben. Deswegen seid ihr meine Eltern und Mein alles. Ich kann nicht wirklich glauben, dass er Mein Vater ist. Also komme ich ganz sicher mit dir und Krishna nach Vrindavana.“

Nanda Baba sagte: „Nun also, was sollen wir jetzt machen? Ihr seid beide so klug. Ich denke, ich sollte nach Vrindavana gehen und Du, Krishna, solltest mit mir kommen. Baladeva Prabhu kann ruhig hier bleiben. Warum? Weil die sechs Söhne Devakis von Kamsa umgebracht wurden und Devaki jetzt nur noch einen Sohn hat - Baladeva. Wenn ihr also beide mitkommt, kann es sein, dass sie sterben. Ich denke, es wäre besser, wenn nur Krishna mit mir kommt.“

Baladeva Prabhu sprach zu ihm: „Ich kann allein aber nicht leben; dann muss ich sterben. Trenn Krishna nicht von Mir! Ich werde mit Ihm gehen; ohne Ihn kann ich nicht mal einen Moment lang leben.“

Da sagte Krishna: „Vater, hör Mich an. Es wird das Beste sein, wenn Ich für zwei, drei Tage hier mit Baladeva bleibe. Nach den zwei oder drei Tagen sind bestimmt alle zufrieden gestellt und dann komm ich nach Hause.“

Obwohl Nanda Baba bei diesen Worten ganz betroffen wurde, gab es keine andere Möglichkeit. Er dachte: ‚Wenn ich Krishna jetzt mitnehme, kommt

Baladeva auch mit. Kommt aber Baladeva mit, dann werden sie alle sterben. Dann bin ich nicht besser als ein Schlächter. Jeder wird sagen: ‚Nanda Baba ist wirklich herzlos‘. Was also ist zu tun?’ In diesem Dilemma steckte er nun.

Krishna sagte: „Oh, weine nicht. Mach dir keine Sorgen! Ich werde ja ganz bald zurückkommen – sobald sich hier alles beruhigt hat. Deshalb fahr nun.“ Darauf nahm Er viele goldene Schmuckstücke und seidene Gewänder und schnürte sie in Nanda Babas Umhang zusammen.

Nanda Baba dachte: ‚Wenn ich das alles mitnehme, wird Krishnas Mutter sagen: ‚Oh! Du hast Krishna verkauft – für diese Kleider und Schmuckstücke, und kommst mit leeren Händen hier an!‘ Wie soll ich da noch mein Gesicht zeigen können in Vraja?’ Andererseits konnte er nicht ablehnen und sagen „Das kann ich nicht annehmen“, weil es ja Krishna Selbst war, der ihm diese Geschenke überreichte.

Irgendwie gelang es Nanda Baba, abends zurückzukehren. Doch wie erging es Yashoda? Als sie sah, dass Krishna nicht mitgekommen war, wurde sie blind. (Nicht sofort. Etwas später wurde sie blind.) Sie wurde äußerst zornig und rief: „Du hast meinen Sohn verkauft und stattdessen diesen Schmuck und diese Gewänder hier mitgebracht; glaubst du vielleicht, dass wir damit glücklich sein werden?“ Dann warf sie sich auf das Bett und stand nicht mehr auf. Sie blieb einfach dort und weinte. Eine derart herzerreißende Stimmung herrschte nun in ganz Vrindavana.

Eines heißen Sommertages, wie an diesen Tagen in Indien im Hochsommer zur Mittagszeit, entschied Yashoda ein paar von Krishnas Babykleidern, Seine kleine Flöte, einige seiner Marmorkälber und weitere Spielsachen mitzunehmen, legte sie in ein Tuch und verließ damit das

Haus. Eine Gopi kam auf sie zu und fragte: „Mutter Yashoda, wohin des Wegs?“

Yashoda war wie betäubt; sie war nicht in der Verfassung, zu antworten. Trotzdem sprach sie: „Ich gehe zu meinem Kind.“

„Wo ist denn dein Kind?“

„Ich habe gehört, Er sei in Mathura; deshalb muss ich jetzt gehen. Ich werde nicht verraten, dass Krishna mein Sohn ist. Ich werde zu Devakirani (Königin Devaki) gehen und ihr sagen: ‚Ich möchte dir als Magd zu Diensten sein. Ich werde dein Geschirr waschen und alles tun, was eine Dienerin tut und werde dafür nichts verlangen. Wenn ich nur für einen Tag das Gesicht deines Kindes betrachten darf, bin ich zufrieden.‘“ Bei diesen Worten sank sie zu Boden und verlor ganz und gar das Bewusstsein. So fühlte Yashoda jeden Tag solche Trennungsgefühle, dass ihr es euch nicht vorstellen könnt.

Und was wurde aus Krishna? Sämtliche Familienmitglieder der Yadus, Akrura und all die Anderen hatten eine Versammlung und beschlossen dort: „Wir müssen Krishna von Seinem Vorhaben abbringen. Wie nur? Wir sollten Seine Zeremonie zum Umlegen der Heiligen Schnur abhalten und Ihn dann überzeugen: ‚Devaki und Vasudeva sind Deine Eltern und Du bist ein Yadava.‘ Er sollte dann in die *gurukula* (die Schule des Guru) geschickt werden, zum Studieren und nach einer Weile wird Er vergessen. Er ist wie ein Baby mit Seinen zehn oder zwölf Jahren, also kann Er noch vergessen.“ Zu diesem Zweck bildeten sie eine Verschwörerclique.

Die Zeremonie der Heiligen Schnur wurde daraufhin für Krishna und Baladeva durchgeführt. Ihre Köpfe wurden rasiert. Die Kleider eines *brahmacari* wurden Ihnen gegeben, ebenso wie das Gayatri-mantra, die Heilige Schnur und hölzerne Sandalen. Sie sahen aus wie extrem schöne, bezaubernde *brahmacaris*. Wenn Krishna und Baladeva *brahmacaris* werden, wie

wunderschön das anzuschauen sein muss! Ihr Gurudeva überreichte Ihnen Bettelschalen und wies sie an: „Jetzt geht zu mindestens fünf oder zehn Häusern und erbettelt Almosen für mich. Sprecht so: ‚Oh Mutter, gib Mir eine milde Gabe. Oh Mutter, gib Mir etwas. Oh Vater, gib Mir etwas‘ - genau so!“ Gargacarya wickelte seinen Umhang wie ein *jhuli*, wie ein Betteltuch. Diese *brahmacaris* nahmen Betteltuch und Stock, genau wie ihr als frisch Eingeweihte heutzutage auch einen Stock nehmt. Ihnen wurden wunderschöne Stöcke übergeben. Krishna wurde ein gekrümmter Stock überreicht und Baladeva ein ganz Dicker, Gerader. Nun sagte ihr Gurudeva: „Zuerst müsst Ihr Eure Mutter und Euren Vater aufsuchen und von ihnen betteln und dann geht Ihr zu den Anderen.“

Krishna schloss Seine Augen und dachte: ‚Hmm – mein Gurudeva hat Mir aufgetragen, zu Meiner Mutter zu gehen. Doch wo ist Meine Mutter? Hier ist keine Mutter. Meine Mutter ist wo? Sie ist in Vrindavana, in Nadagaon.‘ Er erinnerte sich daran, dass Seine Mutter versprochen hatte: „Oh Krishna und Baladeva, wenn Ihr die Heilige Schnur eine *brahmacaris* erhaltet und die Mantras, dann mache ich Euer Betteltuch voll mit Diamanten, Gold und noch so vielen anderen Juwelen.“ Krishna musste daran denken und rief aus: „Wo ist Meine Mutter? Wo ist sie?“ Er begann lauter zu rufen: „Oh Mutter! Oh Mutter!“ Er stand vor den Einwohnern von Mathura. Devaki und Vasudeva standen schon bereit, Almosen zu geben, doch Krishna und Baladeva sagten nicht ‚Mutter‘ und ‚Vater‘ zu ihnen. Stattdessen mussten Sie an Yashodamaiya denken und sie schrien: „Mutter! Mutter! Mutter!“ Beide, aber vor allem Krishna, weinten und warfen Sich zu Boden. In diesem Zustand war Krishna. Er fühlte die Trennung so stark, doch es gab keine Alternative, weil Er so viele Beschäftigungen in Mathura und in Dvaraka auszuführen hatte. So kam es, dass von diesem Moment an sowohl in Mathura als auch in Vrindavana diese herzerreißende Stimmung herrschte.

Versucht, es wirklich werden zu lassen

Morgen werden wir hierüber erneut sprechen. Versucht, es wirklich werden zu lassen. Ihr könnt euch daran erinnern und *Hare Krishna Hare Krishna Krishna Krishna Hare Hare Hare Rama Hare Rama Rama Rama Hare Hare* chanten, in Tränen aufgelöst und dabei denken: ‚Oh, wie geht es Krishna und Yashodamaiya gerade? Yashodamaiya denkt ständig: ‚Oh, mein geliebtes Kind Krishna, Krishna, Krishna...‘. Auf diese Weise solltet ihr ebenfalls versuchen, in eine Stimmung des Klagens zu kommen, diese Trennung zu fühlen und dabei zu chanten: ‚Hare Krishna.‘ Denkt an Caitanya Mahaprabhu und betet so: „Oh, sei mir gnädig. Oh Panca-tattva, sei mir gnädig. Oh Nityananda Prabhu! Sei gnädig, sodass wir diese Spiele verwirklichen mögen, dass wir wahrhaft chanten können und dass wir dann alle Probleme dieser Welt einfach vergessen.“ „Wo ist die Welt? Wer bin ich?“ Versucht, all dies zu vergessen. Dann wird Krishna kommen und eure Tränen wegwischen; Er ist so barmherzig. Also solltet ihr chanten und euch erinnern. Das ist der Vorgang – all der Spiele zu gedenken, auf eine ganz vertiefte Art und Weise. Wenn ihr lest, mögen sich diese Symptome zeigen. Aus diesem Grund kam Swamiji. Er war wirklich barmherzig. Er wollte euch alle genau in dieser Weise qualifiziert machen. Allerdings bemerkte er, dass ihr so viele andere Wünsche hattet, einen Dschungel von Wünschen und Fehlaufassungen und so begann er, sie Einen nach dem Anderen wegzuschneiden. Er wollte den Boden fruchtbar machen, doch etwas hat er mir noch überlassen, sodass ich ihm dienen kann. Er ließ diesen Dienst für mich zurück und erklärte mir: „Nun solltest du es ihnen mitteilen. Unter ihnen sind ein paar wirklich qualifiziert. Wenn sie die Gelegenheit erhalten zu hören, dann werden sie ganz gewiss die Qualifikation für diese Stimmungen entwickeln.“ Deshalb kam ich her. Ich habe keinen Wunsch

nach Geld oder Prestige. Ich bin auch nicht hergekommen, um mit irgendjemandem herumzustreiten oder Schüler anzunehmen. Andererseits, wenn jemand diese Ansichten für sich annimmt, so wird derjenige ein Schüler oder eine Schülerin.

*vāco vegam manasaḥ krodha-vegam
jihvā-vegam udaropastha-vegam
etān vegān yo viśaheta dhīraḥ
sarvām apīmām pṛthivīm sa śiśyāt*

(Sri Upadesamrita 1)

Eine weise und besonnene Persönlichkeit, die den Drang zu sprechen bändigen kann ebenso wie die Aufwühlung des Geistes, Zornesausbrüche, die ungestüme Zunge, das Drängen des Magens und der Genitalien - eine solche Person kann die ganze Welt unterweisen. Mit anderen Worten: Mögen nur alle bereitwillig zu Schülern einer derart im Selbst verankerten Person werden.

Sarvam apimam pṛthivim sa śiśyāt. Eine solche Person ist im Grunde genommen der *jagat-guru* – genau wie Swamiji ein *jagat-guru* ist und wie sein Gurudeva *jagat-guru* ist; *visva-guru*. Er ist der Guru aller drei Welten, wie es Srila Rupa Gosvami ist. Wir haben daher ein solches Glück, in dieser Schülernachfolge zu sein! Schaut, dass ihr euch diese Dinge gut merkt. Sämtliche Freunde und Nachbarn sind euch nicht so nah und lieb wie all diese. Sie können nicht wirklich helfen. Aber ihr könnt ihnen helfen. Ihr könnt sie nähren und sie unterstützen – aber geratet nicht in Verstrickung. Ihr könnt eure Pflicht tun, aber denkt immer auf diese Weise und seid darum bemüht, euer Krishna-Bewusstsein zu entwickeln. *Gaura-premananda!*

Der Ruhm von Govardhana

(Einige Bhaktas führen ein Theaterstück über Govardhana auf.)

Das war ein schönes Stück! Es hat uns die Spiele in Erinnerung gerufen, in denen Krishna Govardhana emporhob und so alle Gopas und die Einwohner von Vrindavana beschützte. Man mag so vielen Devas dienen, nur um des weltlichen Vorteils Willen. Aber diese Devas wie Indra, Brahma und Weitere mögen schon noch ein falsches Ego haben. Und nicht sie geben ja die Früchte. Krishna gibt alle Früchte. Also warum sich nicht Krishna gleich ganz ergeben? Giriraja ist niemand anders als Krishna Selbst, und er ist zugleich Krishnas Diener – beides. Wir werden allerdings mehr davon haben, wenn wir davon ausgehen, Giriraja sei Krishnas Diener. Ist er nämlich Krishna, dann kann er nicht so viel schenken; wenn er aber Krishnas Diener ist, kann er Liebe und Zuneigung zu Krishna schenken, nämlich als der *asraya*, der Geweihte, die Heimstatt der Liebe.

Giriraja kann Liebe und Zuneigung unter der Führung der Gopis verleihen. Er kann dies vergeben, doch für Krishna ist es sehr schwierig zu geben. Das liegt daran, dass Govardhana außerdem ein Teil oder eine Manifestation von Radhika ist – nicht allein von Krishna. Obwohl er als *catur-bhuja*, als vierarmige Narayana-Manifestation von Krishna in Erscheinung getreten ist, ist er eigentlich ein Diener und kann als solcher allen alles zuteil werden lassen.

*pramada-madana-lilah kandare kandare te
racayati nava-yunor-dvandvam asminn-amandam
iti kila kalanartham lagna-kastad-dvayor me
nija-nikata-nivasam dehi govardhana! tvam*

(Sri Govardhana-Vasa-Prarthana-Dasakam 2)

Oh Govardhana! Bitte gewähre mir den Aufenthalt an deiner Seite, damit ich ganz leicht dem jugendlichen Liebespaar Sri Radha-Krishna beigelegt sein und liebevoll dienen kann, wenn Sie immer wieder ganz neue vertrauliche Liebes-*lilas* in deinen zahlreichen Höhlen spielen. Sie werden ganz verrückt durch den Genuss von *prema*. Du bist für Sie da und machst alles möglich für Sie.

Sämtliche der extrem vertraulichen Spiele Krishnas mit den Gopas und insbesondere mit den Gopis und all die wundervollen *kunjas* wie Tamalkunja, Malatikunja und so weiter sind dort beim Govardhana. Wo immer Krishna und die Gopis einander schmücken und *vilasa* (Spiele) miteinander verbringen, machen die Gopis die *kunjas* bereit. Govardhana ist der Zeuge all dieser Vertraulichkeiten. Er kann seine Gnade über uns verstreuen, sodass wir vielleicht auch einmal so werden wie die Gopis. Nur Govardhana, Radha-kunda, Syama-kunda, Yamuna, Lalita, Vishakha und Rupa-manjari vermögen uns das zu schenken. Bisweilen geben sie auch etwas von dieser Autorität an Gopishvara Mahadeva weiter, sodass er ebenfalls in dieser Weise wirken kann. Vrinda-devi und Yogamaya sind ebenfalls große Expertinnen darin, diesen Segen zu geben. Niemand sonst kann ihn geben. Dementsprechend kann auch Giriraja Govardhana, der all diese Spiele miterlebt, sie euch offenbaren, wenn ihr euch ihm in einer Stimmung des Dienens nähert.

*yatraiva krsno vrsabhanu-putrya
danam grhitum kalaham vitene
sruteh sprha yatra mahaty atah sri-
govardhano me disata, abhistam*

(Sri Govardhana-astaka)

Krishna wollte eine Straßensteuer einziehen und stritt darum am Dan Gati mehrere Stunden lang mit der Tochter Vrishabhanu Maharajas. *Rasika-bhaktas*, die Govardhana besuchen, brennen darauf, diesen lieblichen Streit in *prema* mitanzuhören. Möge dieser Govardhana meine Sehnsucht erfüllen, dass auch ich diesen Kampf mit Worten einmal zu hören bekomme.

Krishna verlangte *dana*, Steuern, von den Gopis. Die Gopis fingen an mit Ihm zu zanken. Sie trieben ebenfalls Steuern ein, von Krishna, und Er musste zahlen. Solcher Spiele gibt es viele unter den Augen Govardhanas. Morgen werden wir ja uns an Giriraja Govardhana erinnern und ihn verehren und ihm viele Präparationen darbringen. Wenn wir ihm so aufrichtig dienen, mag es sein, dass er uns seine Gnade erteilt und uns mit der Verwirklichung und dem Dienst in den Spielen von Radha und Krishna segnet.

Kapitel Sechs

Das Glück der Gopis

Noch einmal, kommt mit mir mit! Wir sollten uns nach Mathura aufmachen. Krishna und Baladeva sind jetzt dort, sie waren ja über Akrura von Kamsa eingeladen worden. Kamsa wollte Krishna ermorden und hat zu diesem Zwecke eine Arena errichten lassen. Und als Krishna dann mit Seinen vielen Kuhhirtenfreunden ankam und die Trommeln hörte, wollte Er die Arena sogleich betreten. Der Elefant Kuvalayapida versuchte, Ihn dort zu töten und Krishna erledigte den Elefanten ohne zu zögern. Darauf betrat Er die Arena mit dem blutbesudelten Stoßzahn auf der Schulter. Krishna und Baladeva boten ein wunderschönes Erscheinungsbild – wie zwei Babylöwen. Sie verspürten keinerlei Furcht, als sie in die Arena traten.

Canura, Mustika und noch weitere Ringkämpfer warteten schon darauf, mit Ihnen zu kämpfen. Canura und Mustika griffen gewaltsam nach Krishna und Baladeva Prabhu und begannen mit Ihnen zu ringen. Krishna und Balarama töteten diese Ringer in einem Augenblick und schickten Sich an, auf Kamsas Thron zu springen. Nanda Baba war anwesend und Vasudeva, Devaki und Ugrasena Maharaja waren aus dem Gefängnis auch dorthin gebracht worden. Bevor nun Canura und Mustika von Krishna und Balarama getötet wurden, waren sie in großer Angst gewesen, voller Sorge: „Jetzt wird Krishna umgebracht – Er ist doch nur ein kleiner Junge! Und Baladeva ist auch noch fast ein Baby. Sie werden dort beide den Tod finden.“

In dem Moment erhoben sich die Gemahlinnen des Königsgeschlechts von Mathura, der Yadavas, und sprachen: „Kali ist gekommen und *adharm*a, irregeleitete Religion, ist mit ihm gekommen. Wir sollten nicht hier sein. Wenn wir bleiben, heißt das, dass wir einverstanden mit

all dem sind. Wir sollten es nicht akzeptieren, sonst werden auch wir durch die Haltung der Gottesabkehr beeinflusst. Wir wollen uns von unseren Sitzen erheben und diesen Ort jetzt verlassen.

Die Gopis haben ein solches Glück und wir haben ein solches Unglück! Krishna ist wirklich der Allerschönste auf der ganzen Welt – die Essenz jedweder Schönheit. Alle *madhurya*, die zarteste Lieblichkeit, ist in Ihm. Doch wir sind vom Pech verfolgt: Wir sehen Krishna und Baladeva zwar hier, doch jetzt ringt Er mit diesen Dämonen. Er ist irgendwie zornig und in *vira-rasa*, in der kämpferischen Stimmung eines Helden. Er erscheint uns wie ein Löwe im Käfig. Doch ach – Welch ein Glück diese Gopis haben, die Ihn schauen können, wenn Er in Vrindavana weilt, einem Löwen gleich, der frei durch den Wald streift.“

*punyā bata vraja-bhuvo yad ayaṁ nṛ-liṅga
gūḍhaḥ purāṇa-puruṣo vana-citra-mālyah
gāḥ pālayan saha-balaḥ kvaṇayamaś ca veṇuṁ
vikṛidayāñcati giritra-ramārcitāṅhriḥ*

(Srimad Bhagavatam 10.44.13)

Wie ehrfurchtgebietend sind die Landstriche Vrajas, da die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes dort - gehüllt in menschengleiche Züge - wandelt und Ihre zahlreichen Spiele vollführt! Geschmückt mit mannigfach schillernden Waldgirlanden, lässt Er, dessen Füße das Ziel der Verehrung Lord Shivas und der Göttin Rama bilden, Seine Flöte erklingen, wenn Er gemeinsam mit Balarama die Kühe hüten geht.

Punya bata vraja-bhuv bedeutet, dass in dieser Welt Vrajabhumi ganz gewiss hervorragender und ruhmvoller ist als jeder andere Ort. Warum? Weil Krishna dort in Vrindavana ist. Dieser Ruhm liegt aber nicht nur an

Krishna. Er besteht auch dank der Gopis und unter ihnen insbesondere Srimati Radhika. Sie ist die Essenz von allem. Sie ist die Essenz von Krishnas *madhurya* – Seiner Schönheit, Süße und all Seiner anderen Qualitäten. In allen drei Welten nimmt deshalb Vrajabhumi den allerhöchsten Rang ein. *Nr-linga gudhah purana-puruso vana-citra-malyah*. Der Purana-purusha, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Krishna, weilt dort; all dies steht hier in diesem Vers auf ganz verborgene, geheime Art und Weise.

*īśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ
sac-cid-ānanda-vigrahaḥ
anādir ādir govindaḥ
sarva-kāraṇa-kāraṇam*

(Brahma-samhita 5.1)

Krishna geht hierhin und dorthin, während Er mit den Kuhhirtenjungen umherrennt und spielt wie mit Freunden. Er steht mit den Frauen von Vraja außerdem in einem Mutter-Sohn-Verhältnis. *Gah palayan* heißt, dass Er stets für die Kühe sorgt und sie nährt. *Gah* hat viele Bedeutungen: Eine bezieht sich auf sämtliche Sinne, weshalb Krishna auch Hrishikeshā³⁶ genannt wird. Es bedeutet aber eben auch Kühe, außerdem die Veden und alle Arten spiritueller Erkenntnis. Krishna unterstützt und nährt all diese Dinge. *Saha-balah* heißt ‚mit Baladeva Prabhu‘. *Kvanayams ca venum* bedeutet, dass Er ganz lieblich auf der Flöte spielt. Durch den lieblichen Klang dieser *venu* wirkt Krishna anziehend auf die ganze Welt. *Vikridayancati* heißt, dass Er immerwährend in Vrindavana, Gokula, Nandagaon und Varshana spielt.

³⁶ Hrishikeshā – ‚Der Herr aller Sinne‘, der diese uns leiht, damit wir all diese auf Ihn zuzulernen lernen.

*namamisvaram sac-cid-ananda-rupam
lasat-kundalam gokule bhrajamanam
Oyasoda-bhiyolukhalad-dhavamanam
Paramrstam atyam tato drutya gopya*

(Padma Purana)

Ich verehere den Höchsten Ishvara, Sri Krishna, dessen Gestalt aus Ewigkeits-, Bewusstheits- und Glückseligkeitssubstanz besteht, dessen Ohrhänger – in Gestalt von Fischen – in sanfte Schwingungen versetzt auf Seinen Wangen spielen; der in Seiner ganzen Pracht den transzendentalen *dhama* Gokula durchstrahlt und der, weil Er die Yoghurtttöpfe zerbrochen hat, voller Furcht vor Mutter Yashoda rasch herunterspringt vom hölzernen Mörser und davonrennt; Ihn, der in eiliger Verfolgungsjagd schließlich von Mutter Yashoda von hinten geschnappt und eingefangen wird.

Krishna spielt dort immerzu wie ein Junge – nicht wie Gott, nicht wie der vierhändige Krishna von Dvaraka und Mathura. *Giritra* ist ein Hinweis auf Shankara. Shankara, Brahma und Rama – Lakshmi selbst – wollen zu Krishnas Lotosfüßen dienen. Sie möchte Krishna verehere, doch erhält sie keine Chance. Sie muss auf der anderen Seite der Yamuna bleiben, in Belvana. Sie bekam keinerlei Chance auf Einlass. Obwohl sie von Krishna verzaubert war und ihren Gemahl Narayana in Vaikuntha verlassen hatte, bis nach Belvana gekommen war mit dieser Gier: „Ich muss einfach nach Vrindavana und da im *rasa-lila* mitspielen, tanzen, singen!“ – trotz all dessen wurde sie von Yogamaya aufgehalten. Yogamaya sprach zu ihr: „He, du kannst so nicht herkommen. Zuerst musst du eine Gopi werden, einen Kuhhirten von Vrindavana heiraten und dann kannst du kommen; sonst nicht!“

Lakshmi erwiderte: „Das ist ein ziemliches Problem! Ich kann doch meinen Mann nicht einfach austauschen. Ich bin eine *brahmani!*“

„In dem Fall solltest du hier bleiben“, gab Yogamaya zurück.

Shankara wollte ebenfalls diesen Krishna verehren. Er war ein wenig trickreicher. Er näherte sich Vrindavana und begann, Yogamaya seine Ehrerbietungen darzubringen. Yogamaya erschien und fragte ihn: „Na, was möchtest du?“

„Oh Mutter Yogamaya, ich möchte Krishnas *rasa*-Tanz in Vrindavana sehen.“

„Hast du irgendwelche Entsagungen auf dich genommen, um dies erlangen zu können?“

„Nein, ich hab nichts dergleichen vollbracht.“

Aufgrund ihrer motivlosen Barmherzigkeit nahm sie Shankara ganz schnell mit sich und tauchte ihn in den Brahma-kunda. Als er wieder auftauchte, tat er dies in Gestalt einer überaus schönen Gopi, einer jungen Frau von etwa sechzehn Jahren. Dann wies Yogamaya ihn an: „Du magst nun hier bleiben und zusehen.“

Kurz darauf begann *rasa*, doch Krishna sprach zu den Gopis: „Heute ist mein Interesse irgendwie nicht so stark. Ich fühle nicht den gleichen Enthusiasmus wie sonst.“

Die Gopis erwiderten: „Weshalb denn? Ist irgendetwas nicht in Ordnung? Ist hier etwa irgendwo ein *vijatiya*, ein Ungebetener?“ Sie begannen, überall zu suchen und entdeckten schließlich eine neue Gopi in einem Hain.

Sie hielten sie fest und fragten: „Wer bist du? Wie heißt du?“ Yogamaya hatte ihr gar keinen Namen gegeben, deshalb konnte die neue Gopi keine Antwort geben. „Wie heißt dein Ehemann?“ Sie war ja mit keinem Kuhhirten verheiratet worden, konnte also wieder nichts entgegnen.

„Wer ist denn dein Vater?“ Doch Yogamaya hatte ihr ja nichts von alledem mitgegeben und daher konnte die

neue Gopi natürlich keine einzige Antwort auf keine einzige der Fragen geben. Alle Gopis begannen, ihr Ohrfeigen zu geben. Ihre Wangen wurden ganz geschwollen und sie begann zu weinen: „Oh Yogamaya, rette mich, rette mich!“

Sofort erschien Yogamaya und wandte sich an Krishna und die Gopis: „Das ist meine Schülerin. Bitte seid gnädig zu ihr.“ Diese Gopi wurde dann Gopishvara Mahadeva genannt. Sie durfte dann dem *rasa-lila* aus der Ferne zuschauen, aber teilnehmen durfte sie nicht.

Krishna ist deshalb so viel großartiger als alle Anderen. Euer Gurudeva hat euch eine Beziehung mit diesem Krishna, *gopi-jana-vallabha*, geschenkt. Ihr habt ein solches Glück! Allein vom Chanten des *gopala-mantra* und des *kama-gayatri* in einer Stimmung der tiefen Beziehung zu Krishna könnt ihr eine Gopi werden und nach Vraja gelangen. Einen anderen Weg gibt es nicht. Das wurde von Sri Caitanya Mahaprabhu an Sri Raya Ramananda, Sri Svarupa Damodara, Sri Sanatana Gosvami, Sri Rupa Gosvami und an all Seine *shisyas* (Schüler) weitergegeben. Ihr habt solches Glück, dass ihr in diese Nachfolge gelangt seid. Also lasst keine Schwäche zu; werdet niemals schwach! Viele Probleme werden auftreten, doch ihr müsst wie die Himalayas sein, der Mount Everest und die Alpen: Lasst euch nicht einfach treiben, mal hierhin, mal dorthin. Seid immer in Krishnas Diensten.

Die Prinzessinnen von Mathura lobpreisen Krishna und die Gopis

*gopyas tapaḥ kim acarān yad amuṣya rūpaṁ
lāvanya-sāram asamordhvam ananya-siddham
drgbhiḥ pibanty anusavābhinavaṁ durāpam
ekānta-dhāma yaśasaḥ śriya aiśvarasya*

(Srimad Bhagavatam 10.44.14)

„Welche Entsagungen müssen diese Gopis auf sich genommen haben! Mit ihren Augen trinken sie unablässig den Nektar der Gestalt Lord Krishnas, diesen Nektar, der der Inbegriff köstlicher Liebesfülle ist und dem weder etwas gleichkommt noch an Geschmack überlegen ist. Er ist in sich selbst vollkommen, ewig frisch und überaus rar.“

Die Prinzessinnen von Mathura rühmten die Gopis: „Die Gopis haben ein solches Glück! Welche Opfer und *tapa*, Entsagungen, müssen sie in ihrem vergangenen Leben vollbracht haben?! Wenn wir das herausfinden, dann müssen wir das unbedingt auch tun!“

Wisst ihr, was die Gopis in der Vergangenheit dafür getan haben, Gopis zu werden? Nichts. Sie sind *kayavyuha*, körperliche Manifestationen Radhikas. Sie sind keine *siddha-bhaktas* (Geweihete, welche die Perfektion erlangt haben). Ein paar von ihnen sind allerdings keine *kayavyuhas*. Für Millionen von Geburten haben sie Entsagungen praktiziert und den *gopala-mantra* und das *kama-gayatri* im Wald von Dandakaranya gechantet. Als Sri Caitanya Mahaprabhu in dieser Welt erschienen ist, sagte Er, dass man innerhalb einer Geburt so werden kann. Ihr müsst gar nicht Millionen von Geburten so viele Praktiken ausführen. Deshalb schickte Er Sri Rupa-Raghunatha, Srila Bhaktivinoda Thakura, Srila Swamiji und noch Weitere. Er sandte sie, um zu zeigen, dass man, wenn

man so werden möchte, eben nicht all diese Entsagungen auf sich nehmen muss, wie die Rishis das in Dandakaranya taten. Jeder und jede, auf die Sri Caitanya Mahaprabhus Blick fiel, begann zu chanten: „Oh Krishna, Krishna, Krishna, Radhe, Radhe!“ Also habt ihr wirklich Glück. Aber dann habt auch wirklich Glück! Versucht, dieses große Glück tatsächlich für euch zu nutzen!

Die Prinzessinnen von Mathura fahren fort: „Ganz bestimmt sind die Gopis die glorreichsten Personen auf der ganzen Welt, denn sie kosten den Honig der Schönheit Krishnas – *lavanya saram*, Seine schimmernde Ausstrahlung.“ Selbst wenn Er schwärzlich ist, kein Problem, wenn *lavanya* da ist – das Schimmern, welches von innen herausleuchtet, so wie es bei Perlen der Fall ist. Das bedeutet Schönheit! Krishna ist schwärzlich, aber *lavanya saram*, die Essenz von Schönheit strahlte ganz von innen aus Seinem Körper heraus. Für Krishna gibt es keinen Anlass, Schmuck oder hübsche Kleider zu tragen. Es braucht all so etwas nicht. Wären Tuschetröpfchen hier und dort auf Krishnas Körper, so würde es wunderschön aussehen. Ja, das würde Ihn sogar noch schöner aussehen lassen. Wenn er voll Kuhstaub ist, wird Er immer noch schöner. Und selbst wenn Er unbekleidet ist, oh, dann ist Er sogar noch schöner. Egal in welchem Zustand – Krishnas Schönheit nimmt immer noch weiter zu!

Drgbhih pibanty. Die Gopis trinken stets den süßen Nektar dieser Schönheit Krishnas. *Drgbhih pibanty anusavabhinavam durapam ekanta-dhama yasasah sriya aisvarasya*. Krishna ist die Wohnstätte aller *yasha* – aller Glorie und allen Ruhms –, *sriya* – aller Schönheit –, und *aishvarya* – aller Arten von Füllen, Süßen, Gnade und jedweder anderen guten Eigenschaft.

Ihr solltet euch darüber im Klaren sein, dass euer *bhajaniya*, euer angebeteter Herr, gewiss keine gewöhnliche Person ist. Die Prinzessinnen von Mathura sagen: „Die Gopis sind am verehrungswürdigsten für uns.

Alle trinken sie von Krishnas honiggleicher Schönheit. Aber hier in Mathura sehen wir Krishna umgeben von so vielen Feinden und Er ist irgendwie in so einer Zornesstimmung und ringt da mit Gegnern. Wir haben nicht dieses Glück, Krishna zu sehen, wie die Gopis Ihn sehen! Die Gopis sind so rühmenswert, denn ihre Gedanken und Zungen sind der Wagen Krishnas.“ Wie ist das zu verstehen?

*yā dohane 'vahanane mathanopalepa
preñkheñkhanārbha-ruditokṣaṇa-mārjanāda
gāyanti cainam anurakta-dhiyo 'śru-kañṭhyo
dhanyā vraja-striya urukrama-citta-yānāḥ*

(Srimad Bhagavatam 10.44.15)

Die Prinzessinnen von Vraja sind die Glücklichsten aller Frauen, da sie – alle Gedanken vollständig an Krishna haftend und ihre Kehlen vor lauter Tränen wie zugeschnürt – unablässig über Ihn singen, während sie die Kühe melken, die Spreu dreschen, Butter quirlen, Kuhfladen zum Feuern sammeln, auf der Schaukel schwingen, ihre weinenden Babys trösten, den Boden wässern, ihre Häuser putzen und immer so fort. Dank ihres erhabenen Krishnabewusstseins werden sie wie von selbst aller wünschenswerten Dinge teilhaftig.

Versucht dem nachzuzufolgen, was die Gopis tun. *Ya dohane*. Wenn sie die Kühe melken, singen sie: „Govinda Damodara Madhaveti, Govinda Damodara Madhaveti.“ *Avahanane*. Wenn sie die Spreu vom Weizen trennen oder Getreide wie Reis oder Weizen schlagen mit einem Dreschflegel, dann tun sie das in einem bestimmten Rhythmus. Wenn der Flegel herunterfährt, klingt es wie eine Mridanga. Ihre Armreifen sind so lieblich, denn sie klingen wie Kartals und dabei singen sie glockenhell:

„Govinda Damodara Madhaveti, Govinda Damodara Madhaveti.“ Ganz viel Milch wurde zu *dahi*, zu Yoghurt verarbeitet und wird dann in großen Behältern aufbewahrt. Die Gopis quirlen die Milch und singen dazu: „Govinda Damodara Madhaveti, Govinda Damodara Madhaveti.“

Für sie besteht überhaupt kein Problem. Nichts ist jemals ein Problem. Beim Singen denken sie einfach sehr tief an Krishnas Spiele und machen *mathanopalepa* – sie quirlen die Butter. Und selbst wenn Krishna dann zu ihnen kommt, bemerken sie ihn nicht einmal. Dann quengelt Krishna: „Oh *maiya, maiya, maiya!* Was machst du da?“ Da rollen Tränen der Liebe und tiefer Zuneigung, alle ihre Körperhärchen stehen zu Berge und ihre Herzen schmelzen dahin. Alle sind sie so, die Gopis.

Upalepa. Sie fegen in ihren Häusern. Ihre Hände verrichten alle Arbeiten, doch ihre Gedanken arbeiten ebenfalls. Was tun ihre Gedanken und Zungen? „Govinda Damodara Madhaveti, Govinda Damodara Madhaveti.“ Manche kleine Jungen weinen: „Mami, Mami!“ Die Mütter nehmen sie sofort auf den Arm, legen sie ins Bettchen und singen: „Govinda Damodara Madhaveti, Govinda Damodara Madhaveti.“ Sie sagen nicht: „Nun schlaf schön ein, schlaf schön ein, schlaf schön ein..!“ Sie erzählen auch keine Gutenachtgeschichte und singen kein Schlaflied. Sie singen einfach Krishnas Namen. Und wenn die Kinder dann diesen wunderbaren Gesängen lauschen, schlafen sie schnell ein und dann nehmen sie das Quirlen wieder auf und singen: „Govinda Damodara Madhaveti, Govinda Damodara Madhaveti...“

Anurakta-dhiyo. Ihre Herzen waren wirklich tief absorbiert in Erinnerung an Krishna. *Asru* heißt ‚immerzu Tränen‘ und *kanthayah* heißt ‚mit erstickter Stimme‘. *Dhanya vraja-striya*. Die Prinzessinnen von Mathura sagen: „Oh, wie glorreich diese Gopis sind!“ *Dhanyah* bedeutet ‚sehr vom Glück gesegnet‘. „Wir sind nicht vom Glück

gesegnet. Wir erleben Krishna nicht von dieser Seite. Wir können hier nicht so sein.“ *Urukrama-citta-yanah.* *Urukrama* bezieht sich auf Krishna, der ganz freudig auf dem Thron oder Wagen der Gedanken der Gopis sitzt. Es bedeutet ferner, dass die Gopis ihrerseits ständig auf dem Thron von Krishnas Gedanken sitzen. Krishna denkt permanent an sie. Warum? Er muss dort sein, wo der Bhakta singt – und daher ist Er immer dort bei den Gopis. Die Gopis sind immer in Krishnas Geist. Wie voller Glück sie sind!

*prātar vrajād vrajata āviśataś ca sāyam
gobhiḥ samaṁ kvaṇayato 'sya niśamya veṇum
nirgamya tūrṇam abalāḥ pathi bhūri-puṇyāḥ
paśyanti sa-smita-mukhaṁ sa-dayāvalokam*

(Srimad Bhagavatam 10.44.16)

Wenn die Gopis hören, wie Krishna Seine Flöte spielt, wenn Er des Morgens mit den Kühen aus Vraja hinauszieht oder zur Dämmerung mit ihnen zurückkehrt, so treten die jungen Mädchen rasch vor ihre Türen, um Seiner angesichtig zu werden. Sie müssen viele fromme Handlungen begangen haben, um in die Lage zu kommen, Ihn zu sehen, wie Er die Wege entlangzieht, Sein Gesicht von einem feinen Lächeln verziert, wann immer Sein Blick so allbarmherzig auf sie fällt.

„Oh, in welchem Glück diese Gopis schweben. Ganz früh morgens, ungefähr neun Uhr, tritt Krishna aus Yashodas Haus mit einer riesigen Anzahl an Freunden und nochmal so vielen Kühen und macht Sich auf zum Wald, um die Kühe zu weiden. In dem Moment befinden sich die Gopis entweder auf den Dächern ihrer Häuser oder an ihren Fenstern, Türen oder hier und da in den Wäldchen ihrer Gärten. Sie sind ganz *anurakta*, in Krishna absorbiert, und

nehmen *darshana* von Ihm. Wenn Er abends vom Küheweiden zurückkehrt, sehen sie Ihn alle wieder und sind so glücklich. Und was macht Krishna? Bisweilen kommt Er ganz nah und berührt sie am Kinn mit Seiner *murli* oder Seiner *venu*, einer Seiner Flöten.

Nun, da Er Sich all ihrer Herzen bemächtigt hat, kommt Er nach Vraja. Zu der Zeit vollführt Yashodamaiya die Arati. Mittels ihrer Augen vollführen alle Gopis eine noch bessere Arati als Yashodamaiya und Krishna nimmt sie mit einem Lächeln an. Aus dem Grund sind die Gopis so rühmenswert.“ Wer rühmt hier wen? Mathura rühmt Vraja. Die Gopis sind niemals nach Mathura gegangen und keine der Prinzessinnen von Mathura hat jemals Vraja betreten. Krishna schickte bloß einen Einzigen der Mathuravasis, nämlich Uddhava, damit Er die Herrlichkeiten der Gopis und von Nanda Baba, Yashoda und allen anderen Vrajavasis erleben möge.

Nachdem Er Canura und Mustika getötet hatte, tötete Krishna schließlich auch Kamsa. Dann liefen Krishna und Baladeva dorthin, wo Nanda Baba in einer kleinen Stadt vor den Toren Mathuras auf seinem Ochsenwagen saß. Während er auf Sie wartete, hatte er sich vorgenommen: „Sobald Sie kommen, nehme ich Sie beide mit und wir kehren zurück nach Vrindavana.“

Am ersten Tag nach der Tötung Kamsas waren alle Mathuravasis um Krishna und Baladeva herum geschart. Obschon sie immerzu an Nanda Baba dachten, hatten sie keine Gelegenheit, ihn zu treffen. Also warteten Nanda Baba und die Kuhhirtenjungen weiter. Ein Tag verging und dann zwei Tage. Am dritten Tag brachten Krishna und Baladeva es irgendwie zustande, in der Nacht zu kommen. Baladeva Prabhu setzte sich zur Rechten Nanda Babas und Krishna zur Linken. Nanda Baba weinte bitterlich. Er fragte: „Was hast Du entschieden? Hast Du Dich entschieden, dass Du der Sohn von Vasudeva und Devaki bist?“

„Nein, Vater! Wir können das nicht entscheiden. Wie könnten Wir so entscheiden? Nicht mal in Unseren Träumen können Wir so denken!“ Beide, Krishna und Baladeva, weinten laut und Nanda Baba weinte ebenfalls. Endlich sagte Baladeva: „Baba, Ich will mit Krishna und dir nach Vraja kommen.“

Nanda Baba antwortete: „Oh, Ich kann Dich nicht mitnehmen. Ich bringe es nicht übers Herz. Du musst ein paar Tage lang hierbleiben. Alle Söhne Devakis und Vasudevas wurden von Kamsa umgebracht. Jetzt bist Du der einzig Überlebende, also solltest Du hier bleiben.“

Baladeva erwiderte: „Ohne Krishna kann ich nirgendwo auch nur einen Moment lang überleben. Ich würde sterben!“

Nanda Baba wandte sich an Krishna: „Was soll ich machen? Was soll ich bloß machen?“

Krishna gab zurück: „Vater, wenn du es wünschst, werde Ich für ein paar Tage mit Baladeva Prabhu hierbleiben. Wenn Baladeva jetzt abreist, dann sterben Sein Vater und Seine Mutter, Vasudeva und Devaki, und auch alle Mathuravasis. Also scheint es mir besser, dass Ich mit Ihm hierbleibe. Nach einer Weile, wenn alle sich wieder beruhigt haben, komme ich ganz schnell zurück. Es sind ja deine Freunde. Ich habe keine Beziehung zu ihnen, außer, dass sie deine Freunde sind und du Mein Vater bist.“

Hier bringt Visvanatha Cakravarati Thakura ein *purva-paksa* an, eine Frage, die jemand stellt, bevor er sie dann selbst beantwortet. Er fragt: „Wenn Krishna doch der Sohn Nandas und Yashodas ist, und nicht der von Vasudeva und Devaki – wie konnte er dann bloß in Mathura bleiben?“ Jeder würde doch an einem Ort leben wollen, an dem er mehr und mehr Liebe und Zuwendung erhält, ob er nun der Sohn von jemandem dort ist oder nicht. Die Frage, ob man nun ein Sohn ist oder nicht, ist zweitrangig: Wenn jemand eine so unglaublich hohe Liebe und Zuneigung irgendwo erhält, dann wird er dort gern

sein wollen. Zweifellos lieben sämtliche Vrajavasis Krishna und Baladeva so viel stärker als irgendjemand sonst – irgendwo sonst. Und dennoch – im *Srimad Bhagavatam* wurde berichtet, dass Nanda Baba ohne Krishna und Baladeva zurückgekehrt ist. Das ist die Wahrheit und wahr ist auch, dass Krishna Vrindavana niemals verlässt. Wie können wir dies miteinander in Einklang bringen?

Vasudeva-Krishna und Vrajendra-nandana Krishna

Nun werdet ihr das miteinander in Einklang bringen müssen. Als Nanda Baba weinte, wurden aus Krishna und Baladeva jeweils zwei. Eine ihrer Gestalten war für das *prakata-lila* (die manifesten Spiele) und die Andere für das *aprakata-lila* (unmanifestierte Spiele). Im *prakata-lila* hielten sich Krishna und Baladeva in Mathura auf, doch Ihre *aprakata-lila*-Gestalten kehrten mit Nanda Baba zurück nach Vrindavana. Der Sohn Yashodas und Nanda Babas, Vrajendra-nandana Krishna, kehrte mit Nanda Baba zurück. Eigentlich kommt dieser Vrajendra-nandana gar nie nach Mathura. Seine Manifestation ist es, Vasudeva-Krishna, der kommt. Also nahm Nanda Baba Krishna und Baladeva mit sich auf seinem Ochsenkarren, jedoch wurde diese Szene von niemandem verfolgt. In einem anderen Ochsenwagen fühlte eine Manifestation Nanda Babas extremen Trennungsschmerz und weinte, weinte und weinte. Er kam zurück nach Vrindavana ohne Krishna und Baladeva.

Srila Visvanatha Cakravarti Thakura hat all diese äußerst vertraulichen Wahrheiten zusammengeführt und nur wirklich erhabene Gottgeweihte können diese verwirklichen. Andernfalls, ohne diese Zusammenführung, wären nämlich alle Gopas und Gopis augenblicklich gestorben, genau wie auch Yashodamaiya. Es bestehen also

zwei *lilas* oder Spiele parallel: *Aprakata-lila* und *prakata-lila*.

Jetzt komme ich zum Punkt. Was ich an diesen zurückliegenden sechs Tagen erzählt habe, war eigentlich bloß eine Einführung. Ich möchte euch gern ein wenig Nektar der Liebe der Gopis geben, den selbst Uddhava nicht kosten konnte. Er konnte bloß zurück zu Krishna gehen und sie lobpreisen.

Wie ich bereits erklärte, ging Krishna in die *gurukula*. Anschließend saß Er eines Tages auf dem Dach Seines Palasts. Devaki, Vasudeva und all Seine anderen Verwandten waren da, doch Krishna stieg allein hoch aufs Dach und schaute gen Vrindavana, in nördlicher Richtung von Mathura. Er wurde schrecklich traurig und begann, bitterlich zu weinen. Durch die Augen Seiner Emotionen sah Er, dass Seine Mutter ebenfalls bitterlich weinte, so sehr, dass sie blind geworden war. Alle Kühe lagen im Sterben und viele von ihnen standen ganz kurz davor. Die Kälbchen tranken keine Milch mehr aus den Eutern ihrer Mütter. Die Kuckucke sangen nicht mehr, sogar die Pfauen hatten aufgehört zu tanzen, weil Krishna nicht mehr da war. Als Er all dies betrachtete, begann Krishna unter Tränen zu rufen: „Oh Yashodamaiya! Oh Nanda Baba!“ Von Trennungsempfindungen überwältigt schrie Er: „Oh Gopis, oh Radhe, oh Lalite!“

In der Zwischenzeit tauchte Krishnas bester Freund Uddhava auf. Er hatte Krishna schon gesucht und entdeckte Ihn nun, wie Er dort saß und so herzergreifend weinte. Im *Bhagavatam* steht: *Vrsninam pravaro* (*Srimad Bhagavatam* 10.46.1). Uddhava war jemand allerersten Ranges, der in jeder Hinsicht Vortrefflichste in ganz Mathura. Er war der Klügste unter allen Yadavas. Er war Krishnas Premierminister. Er war *dayitah* – stand Krishna extrem nah und war Ihm lieb, *sakha* – Sein Freund und *brhaspateh saksad sisyah* – der direkte Schüler Brihaspati. Er wird immer mit Brihaspati verglichen, doch übertrifft er

eigentlich Brihaspati, denn Brihaspati ist ja nur der Priester der Devas.

Krishna ergriff Uddhavas Hände und nahm sie in Seine eigenen Hände. Uddhava wollte Ihn trösten, doch fand er keine Worte, um Ihn zu beruhigen. ‚Warum weint Krishna bloß? Um wen mag Er so sehr weinen?‘ Zu dem Zeitpunkt wusste er ja noch nichts von der Wunderbarkeit der Gopis. Aus dem Grund konnte er dieses *virahanala*, das Trennungsfeuer in Krishna, nicht begreifen. Krishnas Herz stand in Flammen und niemand war in der Lage, Ihm zu helfen. Also brannte Er, brannte und brannte. Uddhava fragte: „Warum, mein Freund, weinst du nur so?“

Krishna gab zur Antwort: „*gacchoddhava vrajam saumya pitror nau pritim avaha gopinam mad-viyogadhim mat-sandesair vimocaya* (Srimad Bhagavatam 10.46.3). Uddhava, du bist Mein Freund und Mein Premierminister, du bist Mein Ein und Alles. In mancher Hinsicht bist du Mir lieber als Baladeva Prabhu, erst recht als Lakshmi und die Anderen. Du bist Mein Herz, Ich bin dein Herz und Ich kenne eigentlich niemanden außer dich. Deshalb möchte Ich dir dieses Geheimnis offenbaren, nur dir allein! Du solltest nach Vraja gehen, nach Vrindavana, Nandagaon, du mein lieber *Saumya*.“ *Saumya* bedeutet ‚so sanft und freundlich wie der Mond‘.

Saumya pitror nau. Krishna sagt hier *pitror nau* und das bedeutet ‚unser Vater‘. Er hätte sagen können ‚Mein Vater‘, doch warum sagt Er jetzt ‚unser Vater‘? Das kommt, weil Er denkt, Uddhava sei Sein Bruder. Und wer ist Ihr Vater? *Pitror* meint hier beides, Mutter und Vater, und wird verwendet für Yashoda und Nanda Baba. Krishna ist in Mathura, im Palast von Vasudeva und Devaki, die dort ja auch anwesend sind. Und trotzdem sagt Er jetzt zu Uddhava: „Mein Vater und Meine Mutter, Nanda und Yashoda, sind sehr unglücklich und leiden unter der Trennung wie unter Verbrennungen. Du musst dorthin gehen!“ *Pritim avaha*: „Du sollst sie besänftigen.“

Wenn Krishna der Sohn Vasudevas und Devakis wäre – warum sollte Er dann so sprechen? Uddhava denkt nun: ‚Ich weiß ja eigentlich, dass Krishna der Sohn von Vasudeva und Devaki ist, aber warum spricht Er jetzt so? Mag sein, dass Er nur teilweise Vasudevas und Devakis Sohn ist – und ganz und gar der Sohn von Nanda und Yashoda...‘

Srila Swamiji hat an einigen Stellen am Anfang geschrieben, dass Krishna der adoptierte Sohn von Nanda und Yashoda sei. Aber im Anschluss daran hat er dieses Verständnis näher erläutert. Er ist da ganz in der Nachfolge Sri Sukadeva Gosvamis. Er war sich dieser Tatsache von Anfang an bewusst und entschlüsselte sie Schritt für Schritt, wie Sukadeva Gosvami. Ausnahmslos alle Vrajavasis wissen definitiv, dass Krishna der Sohn von Nanda und Yashoda ist, nicht von Vasudeva und Devaki.

In dem Moment wunderte sich Uddhava: ‚Oh... jetzt gesteht Krishna ein, dass Er der Sohn Nandas und Yashodas ist. Ich muss sie beruhigen.‘

Weshalb hat Krishna zuerst Seine Eltern erwähnt? Er wollte, dass Uddhava erfuhr: „Meine Mutter und Mein Vater sind Mir so lieb. Aber das noch größere Geheimnis liegt darin, dass Meine Liebsten die Gopis sind.“ Deshalb sprach Er auf diese Weise. *Gopinam mad-viyogadhim mat-sandesair vimocaya*: „Du solltest nun gehen und meine Nachricht den Gopis überbringen. Sie fühlen die Trennung so sehr – mehr noch als Nanda und Yashoda. Deshalb solltest du gehen und ihnen Trost bringen – aber nicht mit deiner Logik, nicht mit deinem *tattva* und auch nicht mit deiner Klugheit! Mit was dann? Man kann jemand Anderem nur wirklich Zuspruch geben, indem man ihm Meine Worte übermittelt, *mat-sandesair*, Meine Botschaft. Und du musst sie genau so wiedergeben, wie sie ist, wie Ich sie formuliere, weder darfst du sie mit irgendetwas vermischen, noch auch nur ein einziges Wort weglassen.

Geh zu den Gopis und überbringe ihnen Meine Botschaft.
So mögen sie Linderung erfahren.

Krishna bewundert und lobpreist die Gopis aus Seinem eigenen Munde

*tā man-manaskā mat-prāṇā
mat-arthe tyakta-daiḥikāḥ
mām eva dayitaṁ preṣṭham
ātmānaṁ manasā gatāḥ
ye tyakta-loka-dharmāś ca
mad-arthe tān bibharmy aham*

(Srimad Bhagavatam 10.46.4)

„Mit ihrem ganzen Geist sind die Gopis unablässig in Mich versenkt und ihr gesamtes Leben ist vollständig Mir ergeben. Um Meinetwillen gaben sie alles auf, was noch irgend mit ihren Körpern zusammenhängt – und entsagten damit in diesem Leben dem, was man unter ‚Glück‘ versteht, ebenso wie ihren religiösen Pflichten, deren Erfüllung ein solches Glück im nächsten Leben garantieren würde.“

Hierin liegt die Herrlichkeit der Gopis. Krishna Selbst akzeptiert und offenbart diese. Ich denke, dass es auf dieser ganzen Welt niemanden gibt, der die Gopis so lobpreisen kann wie Krishna. Er allein kann sie wirklich preisen. Aber selbst Er kann sie eigentlich nicht angemessen preisen. Deshalb machte Er sich die Schönheit und die Stimmung Radhikas zu Eigen – um ihre Herrlichkeiten zu verstehen. Vishakha-devi machte Er zu Seinem *shiksha-guru* und lernte so Einiges von ihr. So vermochte Er in Seiner Gestalt als Sri Caitanya Mahaprabhu Radhika und die Gopis sogar noch trefflicher

zu lobpreisen als in Seiner Gestalt als Krishna. Nur Sri Caitanya Mahaprabhu vermochte dies. Wenn Sri Caitanya Mahaprabhu nicht in diese Welt herabgestiegen wäre, dann hätte niemand irgendeine Ahnung, wie man Krishna preist und verehrt, oder die Gopis und besonders Radha. Sri Caitanya Mahaprabhu gab uns dieses Geschenk und wir haben das große Glück, in Seine Nachfolge treten zu dürfen.

Krishna beschreibt alle Gopis als *ta man-manaska*. „Sie haben ihren Geist vollständig beschäftigt. Sie sind ganz in nichts Anderes als Mich absorbiert, Tag und Nacht, vierundzwanzig Stunden lang.“

Wie das? Du solltest diese Geschichte mal eben kurz erzählen!

(Ein Bhakta berichtet diese Geschichte, welche im ‚Nectar of Govinda-Lila‘ zu finden ist: Eine frisch verheiratete Gopi wollte gern Krishna sehen, doch ihre Schwiegermutter erlaubte es ihr nicht. Also lugte sie hinter der Tür hervor. Krishna sorgte indes dafür, dass ein Kalb in ihre Richtung rannte. Er verfolgte den ‚Ausbüchser‘, kam der Gopi ganz nah und stahl ihr Herz. Anschließend hatte sie den Verstand verloren: Wenn man ihr auftrag, den Yoghurt zu quirlen, so quirlte sie Senfkörner. Gab man ihr den Auftrag, Wasser zu holen und gleichzeitig sollte sie auf ein kleines Baby aufpassen, so war sie drauf und dran, das Baby in den Brunnen hinunterzulassen, weil sie es für den Eimer hielt; jemand hielt sie noch rechtzeitig auf.)

Man-manaska trst-prana. *Trst-prana* heißt: „Ich bin ihr *prana* – ihr Leben.“ Aus diesem Grunde wären die Gopis, als Krishna Vrindavana verließ und nach Mathura ging, ohne Ihn gestorben. Jedoch starben sie nicht. Warum? Weil Krishna ihr Leben war. *Mat-prana* heißt auch: „Alle Gopis sind Mein Leben, Meine *priya*, Meine Lieben.“ *Mad-arthe tyakta-daihikah*. „Für Mich haben sie all ihr *deha* und *daihikah* aufgegeben – ihre körperliche Vorstellung von einem Leben und alle Dinge, die mit dem Körper zusammenhängen, wie sich hübsch zu machen, sich zu ernähren und sämtliche Anderen solcher Aktivitäten.“

Mam eva dayitam: „Ich bin Ihr alleiniger Geliebter; niemand sonst.“ *Prestam:* „Ich bin ihr Allerliebster.“ *Manasa gatah:* „Sie sind vollkommen in Mich versunken.“ *Yetyakta-loka-dharmas ca mad arthe tan bibharmy aham:* „Sie haben ihre ganze Zurückhaltung abgelegt, *dharmā, varnasrama-dharma* – Ehegatten und alles Andere für Mich. Deshalb muss Ich sie nun versorgen und Mich um sie kümmern. Ich muss allezeit diejenigen versorgen und ihnen zu Diensten sein, die alles für Mich hergegeben haben.“

Dies ist Krishnas Versprechen. Denkt immer daran! Wenn ihr alle weltlichen Güter aufgibt und unaufhörlich an Krishna denkt und in Ihn absorbiert bleibt, dann braucht ihr niemals daran zu zweifeln, dass Er euch erhält und ernährt. Also macht euch keine Sorgen um euren Erhalt, eure Nahrung oder sonst etwas. Wir legen unser Vertrauen in die Verwandten – aber zum Zeitpunkt unseres Todes können sie uns nicht beistehen. Nur Krishna kann uns beistehen.

Krishna spricht: „Ich muss sie erhalten und für sie sorgen. Aus dem Grund, Uddhava, musst du dorthin gehen!“

*mayi tāḥ preyasām preṣṭhe
dūra-sthe gokula-striyaḥ
smarantyo 'ṅga vimuhyanti
virahautkaṅṭhya-vihvalāḥ*

(Srimad Bhagavatam 10.46.5)

Mein teurer Uddhava, für diese Frauen von Gokula bin Ich das verehrungswürdigste Ziel ihrer Liebe. So kommt es, dass sie, wenn sie Meiner in dieser Ferne gedenken, überwältigt werden vom Leid der Trennung.

Die Gopis befinden sich hier und dort und sind so tief in ihrer Trennungsstimmung. Sie können keine Haushaltspflichten mehr vollführen und nehmen nicht einmal Prasadreste zu sich. Sie warten immerfort. Worauf? Krishna hat versprochen: „Ich komme übermorgen!“ Sie warten alle einzig und allein darauf. Sie denken: ‚Oh, übermorgen..., übermorgen! Krishna hat gesagt, wenn es übermorgen wird... übermorgen, ...morgen, ...morgen!‘ Keine der Gopis betritt noch einmal ihr Haus in Vraja. Wo sind sie? Im Wald von Nandagaon, Kadamba Ter, Kadamba-kyari oder Uddhava-kyari. Niemand vermag sie dort zu erblicken. Nur durch Krishnas Gnade oder dank Yogamaya konnte Uddhava sie sehen.

*dhārayanty ati-kṛcchreṇa
prāyaḥ prāṇān kathañcana
pratyāgamana-sandేశair
ballavyo me mad-ātmikāḥ*

(Srimad Bhagavatam 10.46.6)

Einfach bloß weil Ich ihnen Meine Rückkehr versprochen habe, ringen Meine vollkommen ergebenen Kuhhirtenmädchen darum, sich auf irgendeine Weise noch am Leben zu halten.

Die Gopis erhalten sich am Leben allein darum, weil Krishna versprochen hat, zu kommen. Sie wissen, dass Er einfach kommen muss! Doch wann wird Er kommen? Morgen, morgen. Deshalb warten sie und bleiben am Leben. Sie überlegen: ‚Wenn wir zugrunde gehen, dann wird Krishna, wenn Er kommt, uns nicht vorfinden und dann wird Er auch sterben.‘ Nur, um Krishna eine Freude zu bereiten und sicherzustellen, dass Er nicht unglücklich wird, halten sie sich irgendwie am Leben.

Aus diesem Grund sagte Krishna zu Uddhava: „Geh dorthin.“ Er überreichte ihm Seine *vaijayanti-mala-*

Girlande, zusammen mit Seiner goldenen Krone, Kleidern, Safrantuch und dem goldenen Wagen von Kamsa. So ging Er ein Stück des Wegs entlang mit Uddhava und sprach von den Gopis, von Nanda Baba und viele weitere Themen über sie. Uddhava bemerkte irgendwann, dass es spät wurde, und so stieg er in den Wagen, setzte sich, knallte mit der Peitsche und fuhr davon. Krishna blieb dort noch eine Zeitlang stehen und sah dem *ratha*, dem Wagen hinterher. Als der Wagen außer Sichtweite war, schaute Er auf den Staub, der von den Rädern aufgewirbelt worden war. Als auch der Staub sich legte, dachte Er nur noch an die Gopis. Irgendwann tauchte jemand auf und geleitete Ihn von dort weg.

Morgen werden wir uns anschauen, wie Uddhava nach Vrindavana ging, welche Begegnung sich dort ereignete und was er dort zu sehen bekam. Ihr müsst einfach bloß hören und versuchen, euch an all diese Themen über die Herrlichkeiten der Gopis – und besonders Srimati Radhika – zu erinnern. Sri Caitanya Mahaprabhu erschien einzig, um diese Unterweisung zu schenken. Er gab sie Sri Rupa Gosvami und Sri Rupa Gosvami unterwies Jiva Gosvami. Mahaprabhu erteilte sie auch Sri Sanatana Gosvami und Visvanatha Cakravati Thakura empfing sie ebenfalls. Dann verliehen sie ihr in ihren Erläuterungen zum *Srimad Bhagavatam* Ausdruck. Versucht, an all diese Dinge zu denken. Das nennt man Bhajan.

Nehmt diese Unterweisungen mit euch

(Bhaktas führen ein Stück auf über Srila Raghunatha dasa Gosvamis Leben)

Ich denke, dass unser Kommen hierher nach New Vraja, unsere Vorlesungen und die so lieblichen Theaterstücke wirklich erfolgreich waren. Diese Lesungen

und Stücke, besonders die über die Lehren Srila Raghunatha dasa Gosvamis, über sein Leben und seinen Voranschreiten im Bhajan, werden die Herzen aller reinen Geweihten berühren. Nehmt all das mit euch, wenn ihr nach Hause zurückkehrt. Ihr müsst zurück, aber nehmt diesen mächtigen *hari-katha*-Nektar mit! Behaltet all das in Erinnerung und versucht, euren Bhajan auszuführen wie Srila Raghunatha dasa Gosvami. Ihr könnt sein Manah-shiksha studieren mit dem Kommentar von Srila Bhaktivinoda Thakura, und den Anweisungen Sri Rupa Gosvamis folgen:

*tan-nāma-rūpa-caritādi-sukīrtanānu-
smṛtyoḥ krameṇa rasanā-manasī niyojya
tiṣṭhan vraje tad-anurāgi janānugāmī
kālaṁ nayed akhilam ity upadeśa-sāram*

(Upadeshamrita 8)

Während man sich in Vraja aufhält und den ewigen Bewohnern dort nachfolgt, die spontane Liebe zu Sri Krishna tief angelegt in sich tragen, sollte man all seine Zeit dafür aufwenden, die Zunge und den Geist im ganz sorgfältigen Singen der Heiligen Namen zu beschäftigen und nach und nach darin, sich an Krishnas Gestalt, Eigenschaften und Spiele zu erinnern. Dies ist die Essenz aller Unterweisung.

Srila Raghunatha dasa Gosvami hielt sich an diesen *sloka* und ihr konntet in dem Stück sehen, wie er zu Sri Rupa-manjari betete:

*sri-rupa-manjari-kararcita-pada-padma-
gosthendra-nandana-bhujarpita-mastakayah
ha modatah kanaka-gauri padaravinda-
samvahanani sanakais tava kim karisyē*

(Vilapa-kusumanjali 72)

O Rupa-manjari, wenn die goldschimmernde Radhika mit Ihrem Kopf auf Krishnas Schoß liegt und Ihre Füße in deinem Schoß und wenn du Ihre Füße dann massierst – wirst du mir einmal über einen Seitenblick deinen *maha-prasadam seva*, diese sanfte Fußmassage, übertragen, während du Ihr dann Luft zufächelst?

Srimati Radhika hatte Ihren Kopf auf Krishnas Schoß. In ihren *siddha-deha*, ihren spirituellen Körpern, waren dort Srila Rupa Gosvami als Rupa-manjari sowie Srila Raghunatha dasa Gosvami in der Gestalt Sri Rati-manjaris gegenwärtig. Rupa-manjari rief nach Rati-manjari und übertrug ihr dann die Art und Weise ihres Dienstes. Wie herrlich das ist!

Ein starker Wunsch oder die Gier nach diesem Lebensziel mag allein durch solche Gemeinschaft aufkommen. Niemals wird das durch die Ausführung der vorgeschriebenen Bhaktivorgänge eintreten. Versucht also, in den Vorgang zu gelangen, in dem Sri Rupa Gosvami und Sri Raghunatha dasa Gosvami waren. Versucht, euch daran zu halten, wie meine *brahmacaris* es hier und in Indien tun. Ich bin stolz auf sie und ich werde auch stolz sein, wenn ihr ganz vorbildliche weibliche oder männliche *brahmacaris*, *sannyasis*, *grhasthas* werdet. Probiert, euch dies zu Herzen zu nehmen und euch daran zu halten – euer ganzes Leben lang. Weicht niemals davon ab! Nehmt es in euren Herzen mit, für immer. Seid ganz stark! Wenn ihr schwach werdet, denkt an Sri Raghunatha dasa Gosvami, Sri Rupa Gosvami und an euren Gurudeva und auch daran, über welche Kräfte euer Gurudeva verfügt. Tut ihr das, so werdet ihr nie vom Weg abkommen.

Bereitet Anderen keine Probleme. Seht zu, dass ihr eurem Geist immer mal wieder ein paar *dandas*, Schläge mit dem Bambusstöcklein, versetzt. Dieser Geist ist die Wurzel allen Übels. Bemüht euch, das durchgehende Pferd

eines unkontrollierten Geistes unter Kontrolle zu bringen.
Dann werden sich alle so sehr freuen und ihr werdet
wunderbare Bhaktas sein!

Kapitel Sieben

Kommt mit mir nach Vrindavana

Die reine Freude

Kommt mit mir nach Vrindavana und Mathura! Fokussiert jetzt euren Geist. Unter sämtlichen Menschen auf der Welt ist niemand wirklich glücklich und zufrieden. Man lebt vielleicht in Amerika und ist womöglich der reichste Mensch und macht unglaublich viel Geld. Das Haus mag mit allerlei Bequemlichkeiten und allem, was so an Utensilien dazu gehört, vollgestopft sein. Vielleicht hat man eine extrem hübsche Frau und mag sein, dass man, nachdem man ein, zwei Jahre lang verheiratet war, sich eine neue Frau zugelegt hat. Vielleicht hat man außerdem noch ein paar wohlzogene und gutgeratene Sprösslinge und dazu noch zwei, drei, vier oder fünf Hunde.

Alles mag in bester Ordnung sein – und doch gibt es noch immer so viele Probleme. Jeder leidet und die Reichen leiden eigentlich mehr als jeder Andere. Dieses Leben ist voller Elend, Probleme, Beschwerden, Sorgen, Leiden und auch gefüllt mit so vielen *rogas*, Krankheiten. Jeder bekommt diese Bandbreite zu schmecken! Ich nehme mal an, dass sich unter euch ziemlich viele reiche Leute befinden. Aber kann irgendjemand von euch jetzt freimütig seine Hand heben und sagen: „Ich hatte noch nie irgendein Problem, ich bin frei von allen Problemen und immer glücklich“? Ich erinnere mich, dass mir jemand von euch heute Morgen sagte: „Mir geht's gar nicht gut.“ In dieser Welt ist niemand glücklich, ob er nun König, Premierminister, Präsident oder sonst etwas ist.

Alle *jivas* wollen das reine Glück, doch in dieser *maya-samsara*, dieser materiellen Sphäre, ist das

regelrecht absurd. Aus dem Grund künden alle Vedas davon: *Sukham mai bura, dukham ma bhuta*. Wir wollen immerzu glücklich sein. Wir wollen, dass das Glück immer zu uns kommt, doch im Srimad Bhagavatam finden wir die Aussage:

*karmāṇy ārabhamāṇānām
duḥkha-hatyai sukhāya ca
paśyēt pāka-viparyāsam
mithunī-cāriṇām ṛṇām*

(Srimad Bhagavatam 11.3.18)

Indem die bedingten Seelen in der menschlichen Gesellschaft in die Rollen als Mann und Frau schlüpfen, kommen sie über sexuelle Beziehungen untereinander zusammen. So stellen sie ununterbrochen materielle Bemühungen an, um ihr Unglücklichsein auszulöschen und zugleich ihr Vergnügen ins Grenzenlose zu steigern. Doch sollte man zu der Einsicht gelangen, dass sie unvermeidlich das genaue Gegenteil dessen erreichen. Mit anderen Worten vergeht ihr Erleben vom Glück unaufhaltsam und mit dem Älterwerden erhöht sich ihr materielles Unwohlsein.

Jeder auf der Welt bemüht sich um ein Stück vom Glück – im Alleingang oder im Zusammenspiel mit Ehefrau oder –mann oder einer ganzen Familie und manchmal gibt es auch ein Zusammenspiel unter vereinten Nationen. Wie dem auch sei: Obwohl es versucht wird, können sie Krieg nicht verhindern. Da sie selbst derart viele Probleme haben, können sie überhaupt nichts verhindern oder kontrollieren. Wenn sie selbst all diese Probleme haben – wie sollten sie da die Probleme anderer Leute lösen können? Deshalb heißt es, dass, obwohl wir uns für unser Glück einsetzen, unsere Leiden derart übermächtig sind,

dass sie einfach über uns kommen und ihre Füße auf unseren Kopf stellen, wo wir sie dann gezwungenermaßen ganz schön zu spüren bekommen. Könnt ihr irgendein Heilmittel einnehmen, um dem Alter zu entkommen? Niemals. Dem Tod? Schon gar nicht. Jeder will glücklich sein – doch ist es genug, es einfach zu wollen?

Gleichzeitig kann man nicht einfach sagen, dass die Menschen ständig nur unglücklich sind, ohne wenigstens ein bisschen Glückserfahrungen. Sie mögen durchaus Glück erfahren, jedoch ist dieses Glück sehr begrenzt. Es vergeht in einem Augenblick und dann kommt schon die nächste Welle voller Leid und Probleme. Wir nehmen uns vor: ‚Wir lösen jetzt dieses Problem und dann werden wir glücklich sein.‘ In der Zwischenzeit müssen wir wiederum feststellen, dass sogar noch größere Probleme entstanden sind.

Am Hochzeitstag siehst du deine Braut und denkst: ‚Oh, wie wunderschön sie ist, wie wunderschön!‘ Am nächsten Tag allerdings fällt dir schon auf, dass sie Schmuck und allerlei anderes Zeug will. Schlimmer noch, sie versucht auch noch, dich zu kontrollieren, indem sie zu dir sagt: „Du darfst aber sonst keine lieben! Du darfst keine Freundinnen haben. Ach – eigentlich darfst du gar nichts!“ Genau so entstehen so viele Probleme.

Also: Es gibt in dieser Welt kein reines Glück. Irgendwie wollen wir reines Glück und es ist ja auch Glück vorhanden – aber eben nicht in dieser Welt. Das Glück, welches jenseits dieser Welt zu finden ist, heißt *brahmananda* – dasjenige, welches ein *jiva* in sich selbst erleben kann. Wenn er Erlösung erlangt, dann kann er *brahmananda* kosten, einen Zustand, in dem es keinerlei Ungemach gibt. Allerdings ist auch *brahmananda* nicht rein. Es handelt sich nicht um einen bejahenden, sondern um einen negierenden Zustand. Was meine ich mit ‚negierend‘? Wenn ein Mann einen Anderen festhält und versucht, ihn zu erwürgen, dann schreit der Angegriffene:

„Helft mir! Rettet mich!“ Kurz bevor er stirbt, kommt vielleicht jemand und rettet ihn. Er steht auf, atmet ein paarmal ganz tief und japst: „Jetzt bin ich gerettet. Jetzt bin ich gerettet.“

Das ist eine Art Rettung und so ist *brahmananda*. Es ist nichts Positives. Nur wenn jemand ein Bhakta ist, ganz Krishna ergeben, mag er wirklich glücklich sein. Doch selbst dann noch kann es sein, dass er sagt: „Ich bin nicht glücklich.“ Er wird niemals sagen, dass er glücklich ist. Was wird er eher sagen? „Ach, ich habe echt ein Riesenproblem. Warum bin ich noch am Leben? Warum sterbe ich nicht, da ich doch Krishnas *darshanas* beraubt bin?!“

Wenn ihr Krishna dient, dann besteht darin wahres Glück. Krishna ist die Verkörperung von *ananda*, spiritueller Glückseligkeit. Ihr denkt vielleicht: „Ich bin *purnananda* (voller Glückseligkeit), ich bin *brahman*. Doch wenn ihr euch nicht an Krishna haltet, wenn ihr nicht dient, chantet, euch Seiner erinnert, dann könnt ihr in keiner Weise glücklich sein. Dieses positive Glückseligkeit nennt sich nicht *brahmanada*. Es nennt sich *prema* – Liebe und Zuneigung zu Krishna, und von dieser *prema* gibt es vielerlei unterschiedliche Arten.

Krishna ‚verwandelt sich‘ in die *shastras*

Wahres Glück besteht darin, Krishna mit der Liebe und Zuneigung der Gopis zu dienen. Indem sie Ihm dienen, erleben sie unaussprechlich viel reine *ananda*. Wahrlich, es ist genau diese Liebe und Zuneigung, die wir wollen, doch wissen wir nicht, was das ist. Für diejenigen, die glücklich sein wollen, hat sich Krishna gewissermaßen in die *shastras* ‚verwandelt‘. Mit anderen Worten hat Er sich als die *shastras* manifestiert. In den *shastras* steht geschrieben: „Wenn du Meinen Anweisungen Folge

leistest, kannst du diese Art der Liebe und Zuneigung bekommen.“

Unter allen *shastras* ist das *Srimad Bhagavatam* die *amala-shastra* – die reine, makellose Heilige Schrift, jene *shastra*, auf die ihr euch ganz verlassen und auf die ihr wirklich vertrauen könnt. Sie kann euch nicht irreleiten, weil sie die Verkörperung von Krishna Selbst ist. Sämtliche *shastras* erklären, dass Krishna durch Chanten, Erinnern und das Praktizieren von Bhakti zu Ihm, zu Svayam Bhagavan Krishna, Glück erfährt. Und dann werdet ihr ganz gewiss auch glücklich sein.

Allerdings sagt das *Bhagavatam* auch noch etwas, das ganz anders klingt. Es stellt fest: „Oh ihr *jivas*, ihr verfügt über keinerlei Kräfte. Ihr werdet niemals die Befugnis und das Vermögen erlangen, Krishna zu dienen. Ihr seid machtlos; unfähig, Ihn zu rufen.“

Alle *shastras* haben erklärt, dass ihr euch an Krishna erinnern und Ihn rufen sollt. *Harer nama harer nama harer namaiva kevalam kalau nasty eva nasty eva nasty eva gatii anyatha* – „Es gibt keinen anderen Weg, es gibt keinen anderen Weg, es gibt keinen anderen Weg als die Heiligen Namen anzurufen.“ Dies wurde im *Brhad-Naradiya Purana*, im *Vishnu Purana* und anderen *Puranas* ausgesagt, aber nicht im *Srimad Bhagavatam*. Alle *shastras* sagen: „Du sollst Bhajan für Krishna machen.“ Was aber sagt das *Srimad Bhagavatam*? „Du kannst Krishna nicht rufen.“ Krishna ist herabgestiegen, um dich zu rufen! Er ist so barmherzig. Aus Barmherzigkeit ist Er in diese Welt herabgestiegen. Ihr könnt nicht einfach dorthin gehen und dienen. Könnt ihr vielleicht nach Vrindavana, Gokula oder Svetadvipa (*Navadvipa dhama* in der spirituellen Welt) reisen? Ihr könnt nicht dorthin gehen und Ihn rufen. Aber der Krishna aus dem *Srimad Bhagavatam* ist so barmherzig, dass Er Seine Flöte nahm und auf diese Erde nach Vrindavana herabkam. Und Er rief sie alle: „Bitte kommt, kommt her, kommt her!“

Der echte Guru sagt: „Gib mir einfach bloß dein Ohr. Ich möchte nicht deinen Reichtum oder sonst irgendetwas. Ich will bloß deine Ohren reinigen. Mittels deiner Ohren werde ich dir etwas ins Herz hineinlegen, das dich für immer glücklich macht. Transzendentes Glück wird über dich kommen. Außer diesem gibt es keinen Vorgang, der dich glücklich machen kann! Du weinst nach Krishna, doch dein Weinen und Rufen hat keine Kraft.“ Wie weint ihr? Ich gebe euch ein Beispiel anhand der folgenden Geschichte:

Eine sehr schöne und kraftvolle *Srimad Bhagavatam*-Vorlesung war im Gange und viele Devotees waren anwesend. Der *hari-katha*-Sprecher hatte einen langen Bart und langes Haar, das schon ganz weiß geworden war. Er sprach über dies und jenes und alle hörten aufmerksam zu. Dort mittendrin saß auch eine alte Dame, die weinte. Ihr liefen ununterbrochen die Tränen hinunter. Als der *sadhu-baba* mit der Lesung fertig war, leerte sich nach und nach der Raum, doch die alte Dame blieb dort. Er sprach sie an: „He, Mutter, du bist ja wirklich eine fortgeschrittene Seele. Mein *hari-katha* hat dein Herz berührt. Was hat dich so sehr zum Weinen gebracht?“ Die Dame weinte noch mehr und schluchzte: „Baba, was soll ich sagen? Ich hatte einen Ziegenbock. Er war so stark und er hatte einen langen Bart – genau wie deiner! Manchmal, wenn ich ihn fütterte, machte er ganz glücklich solche Kaubewegungen, wie du machst, wenn du sprichst. Also muss ich, Baba, wenn du *hari-katha* sprichst, immer an diese Ziege denken und da sie mir gestohlen wurde, weiß ich einfach nicht, was ich tun soll. Ich weine um die Ziege!“

Unser Rufen nach Krishna ist genau so! Es mag ähnlich wirken, doch eigentlich ist noch nicht einmal eine Ähnlichkeit vorhanden! Es ist eine *pratibimba*, ein Abglanz. Unser *arathi* sollte rein sein. Auf dieser Ebene haben wir keinen Zugang zu dieser Art von *arathi*, von aufrichtigem Gebet. Unsere Gebete sollten aus einer Stimmung der

Trennung heraus erfolgen und aus dem tiefsten Kern unseres Herzens kommen. Krishna hat diese Stimmung *koti*, zehn Millionen mal mehr als wir. Er weint nach uns. Er ist der Vater des Vaters aller Väter und der Geliebte der Liebsten aller Geliebten. Voller Liebe und Zuneigung zu uns denkt Er: ‚Sie leiden so sehr, weil sie Mich vergessen haben. Sie können nicht zu Mir gelangen, sie können Mich noch nicht einmal rufen, indem sie bitterlich weinen, und ihre Herzen schmelzen gar nicht. Deshalb muss Ich zu ihnen!‘ Hierin liegt der Grund, weshalb Krishna mit Seiner Flöte und all Seiner Schönheit herabstieg. Er nahm die Essenz aller Schönheit mit Sich und stieg herab. Er ruft nach uns, doch wir hören Ihn nicht. Versucht, dies wirklich zu begreifen!

Trennungsgefühle

*dr̥ṣṭvā kumudvantam akhaṇḍa-maṇḍalam
ramānanābham nava-kuṅkumāruṇam
vanam ca tat-komala-gobhī rañjitaṁ
jagau kalaṁ vāma-dr̥śāṁ manoharam*

(Srimad Bhagavatam 10.29.3)

Lord Krishna sah die makellose Scheibe des Vollmonds im rotglühenden Lichte wie von frisch aufgestäubtem Zinnober, als sei es das Antlitz der Glücksgöttin. Auch erblickte Er die *kumuda*-Lotosse, die sich, das Erscheinen des Mondes zart erwidern, öffneten, und gewährte, wie der Wald von dessen Strahlen ganz fein in ein saches Licht getaucht wurde. So begann der Herr voll süßer Lieblichkeit auf Seiner Flöte zu spielen und zog damit das gesamte Bewusstsein all der schönäugigen Gopis zu Sich hin.

Krisna griff nach Seiner Flöte und rief die Gopis, indem Er *klim* spielte. Wir sind ganz sicher nicht so qualifiziert. Wir können diesen Klang nicht hören, noch Ihn rufen. Deshalb kam Er in der Gestalt Sri Caitanya Mahaprabhus, der Radha und Krishna ist – allein, um uns zu rufen. Aus diesem Grund ging Sri Caitanya Mahaprabhu hierhin und dorthin und nahm *sannyasa*.

Im Srimad-Bhagavatam steht deshalb:

„Oh ihr Menschen voller Fachkenntnis und Besonnenheit, kostet das Srimad Bhagavatam, die reife Frucht vom Wunschbaum der Veden. Es strahlte aus von den Lippen Sri Sukadeva Gosvamis, wodurch diese Frucht sogar noch reichhaltiger im Geschmack wurde, obwohl dieser nektargleiche Trunk auch schon zuvor von so vielen, gekostet wurde, selbst von befreiten Seelen.“

(Srimad Bhagavatam 1.1.3)

Krishna wurde wie eine Frucht, ein *nigama-kalpataror*, die Frucht vom Wunschbaum der Vedischen Literatur, ohne Schale, ohne Stein und Fasern, nichts – nur *rasa*. Er wurde von Sri Sukadeva Gosvami über die *guru-parampara* überliefert. Er stieg herab in diese Welt, um uns zuzurufen: „Stoppt das Leiden! Seid glücklich. Seid gesegnet mit transzendentelem Glück!“ Doch wir sind ja noch nicht einmal dafür qualifiziert, uns nach transzendentelem Glück zu sehnen!

Das *Srimad Bhagavatam* stellt alle anderen Veden, die Upanishaden, die Puranas, das Mahabharata und das Ramayana und so weiter in Frage: *Kam va dayalum saranam vrajena* - „Wie sollte ich bei jemandem Zuflucht nehmen können, der barmherziger ist als Krishna?“ Keins antwortet darauf, also verkündet das *Srimad Bhagavatam* selbst:

*aho bakī yaṁ stana-kāla-kūṭaṁ
jighāṁsayāpāyayad apy asādhvī
lebhe gatiṁ dhātry-ucitāṁ tato 'nyāṁ
kaṁ vā dayāluṁ śaraṇaṁ vrajema*

(Srimad Bhagavatam 3.2.23)

Als Putana zu Krishna kam und Ihn tödliches Gift aus ihrer Brust saugen ließ, gewährte Er ihr die Stellung einer Mutter in der spirituellen Welt. Oh, wo wäre jemand zu finden, der barmherziger ist als Er? Bei Ihm möchte ich nun Zuflucht nehmen.

Die Dämonin Putana pflegte sich das Fleisch und frische Blut von Neugeborenen überall zu holen. Als sie kam, um Baby Krishna zu töten, verlieh Er ihr jedoch einen spirituellen Körper und sandte sie nach Goloka, welches höher selbst als Vaikuntha ist. Daher sollten wir versuchen, Krishna zu dienen und über Ihn zu hören. Wir sollten die Qualifikation erlangen, eben indem wir Zuflucht bei einem wirklich qualifizierten Bhakta oder Guru suchen. Ohne einen solchen Guru können wir keine Fortschritte machen.

Die *shastras* lehren, dass alle Menschen nach Glück streben und dass sie Krishna begehnen wollen. Doch das Bhagavatam sagt aus, dass es Bhagavan ist, der den *jiva* will. Alle *shastras* haben verkündet, dass, als Krishna nach Mathura ging, die Gopis Trennung empfanden. Sie wollten einen *hamsa*, einen Schwan, nach Mathura schicken, damit Krishna erfuhr, wie sehr sie unter dem Trennungsschmerz litten. Aber das *Srimad Bhagavatam* sagt etwas Anderes: Krishna litt so sehr, dass Er Uddhava als Seinen Boten schicken musste. Versteht ihr das? Die Gopis schicken niemanden, aber Krishna schon – aus reiner Barmherzigkeit. Im Allgemeinen hört man immer, dass der Bhakta ständig leidet, weint, Trennung empfindet und sich nach Bhagavan verzehrt. Das *Srimad Bhagavatam* aber verkündet genau das Gegenteil: Krishna verzehrt Sich nach

Seinen Geweihten – immer! Er ruft in einem fort: „Oh Mutter! Mutter!“ Und als Brahma Krishnas Kuhhirtenknaben entführt, such Er sie. Krishna sucht nach uns, aber wir sind so unqualifiziert, dass wir Seine Flöte nicht hören können und Ihn nicht von ganzem Herzen rufen können. Auch wenn wir es dennoch versuchen sollten, können wir es eigentlich nur dann wirklich versuchen, wenn unsere Herzen leer sind und wir Zuflucht genommen haben bei einem wirklich erhabenen Bhakta.

Krishnas Trennung von Vrindavana

Im Verlaufe habe ich fünf oder sechs Fragen gestellt. Als Erstes: Vrindavana, Gokula und andere Orte in Vrajabhumi sind voll der höchsten Liebe und Zuneigung. Vrindavana selbst ist *rasa*. Warum also ist Krishna aus Vrindavana fort- und nach Mathura und Dvaraka gegangen? Krishna ist der Ozean des *rasa* Selbst und Vrindavana ist ebenfalls der Ozean des *rasa*. Und dennoch ist Er gegangen – warum?

Zweitens: Wenn Er gegangen ist, dann muss es einen Grund dafür gegeben haben. Wenn wir aus irgendeinem ganz speziellen Grund irgendwohin gehen, dann würden wir doch, sobald der Grund oder die Ursache sich erledigt hat, wieder heimkehren. Ganz ähnlich hat doch Krishna Vrindavana aus einem ganz bestimmten Grund verlassen. Nachdem Kamsa erledigt war, hätte Er nach Vrindavana zurückkehren sollen. Doch ist Er niemals zurückgekehrt. Warum nur? Wie lautet die Antwort?

Ein jeder würde doch an einem Ort leben wollen, an dem er viel Liebe und Zuwendung erfährt. Er würde nicht weniger Liebe und Zuneigung schmecken wollen. Zum Beispiel: Wenn ihr einen *rasagulla* esst und jemand euch stattdessen einen indischen *gur* oder etwas Ähnliches zu essen anbietet, dann würdet ihr das sicher nicht

annehmen. Ihr würdet lieber zuerst den *rasagulla* aufessen. Also warum ist Krishna, der in vollendeter Weise Liebe erfuhr von den Gopis, Mutter Yashoda, Nanda Baba und Anderen, eines Tages ohne zu zögern abgefahren und niemals zurückgekehrt?

Die dritte Frage lautet: Selbst wenn Krishna nicht mit der Absicht zurückgekommen wäre, für immer zu bleiben – warum kam Er dann nicht wenigstens von Zeit zu Zeit vorbei? Was wäre daran schlimm? Wenn jemand aus Indien nach Amerika geht, um zu Geld zu kommen, dann kann er heimkehren, sobald er genug Geld hat. Und selbst wenn der Fall eintritt, dass er nicht für immer zurückkehrt, so kann er doch von Zeit zu Zeit in Indien vorbeischaun, um seine Verwandten zu besuchen. Also warum ist Krishna nicht gegangen, um Seine Verwandten zu treffen, Seinen Vater und Seine Mutter? Er hätte gehen sollen, jedoch machte Er keine Anstalten. Er schickte einen Boten, aber warum ging Er denn nicht Selbst? Ein Bote kann nicht dasselbe tun, was Krishna tun könnte. Krishna wusste, dass die Vrajavasis sich damit nicht zufrieden geben würden. Er dachte bei Sich: ‚Sie werden erst dann zufrieden sein, wenn Ich hingehe.‘ Und trotzdem schickte Er den Boten und gab ihm einen Brief an sie mit. Er wies den Boten an: „Du sollst diese *sandeha*, diese Botschaft, an sie weiterleiten.“

Selbst wenn es einen sehr gewichtigen Grund dafür gab, dass Krishna nicht zurückkehrte, dann hätte es doch zumindest die Möglichkeit geben müssen, alle Vrajavasis nach Mathura oder Dvaraka zu holen. Es war ja nicht so, dass es dort an Platz gemangelt hätte. Es gab unendlich Raum! Krishna kann alles vollbringen. Er kann sämtliche Häuser bereitstellen, Verpflegung und alles, was sonst noch benötigt wird, gerade so, wie Er es für die Mathuravasis machte, als Er sie alle in Dvaraka beherbergte. Er hätte alle Vrajavasis auf dieselbe Art und Weise herbringen lassen und mit ihnen in Dvaraka und

Mathura bleiben können. Warum holte Er sie nicht einfach?

Wenn ihr gern die Antworten auf all diese Fragen erfahren würdet, dann werdet ihr tief ins *Srimad Bhagavatam* eintauchen müssen und zwar mit einem selbstverwirklichten Bhakta, der seinem Gurudeva und den Vaishnavs gedient hat und der auch dem *Bhagavatam* mit einem *bhagavata* (einem selbstverwirklichten Lehrer) gedient hat. Was ist die Bedeutung dahinter? Man muss dem *Bhagavatam* mit einem *bhakta-bhagavata* dienen, denn Schloss und Schlüssel zum Verständnis der Schrift sind im Besitz dieses *maha-bhagavata*. Wir wollen nicht jedem *maha-bhagavata* zu Diensten sein und wir wollen nicht allen Anderen unsere Hochachtung erweisen – und trotzdem wollen wir aber, dass all unsere Fragen beantwortet werden. Wie soll das gehen? Krishna ist so voller Barmherzigkeit, dass Er Seine ganz unterschiedlichen Gottgeweihten schickt (wie den *shiksha*-Guru, den *diksha*-Guru und den *bhajana*-Guru) und ihnen aufträgt: „Ihr – geht hin und gebt Antwort, auf dass sie ebenfalls reine Gottgeweihte werden mögen.“

Warum Krishna nicht nach Vrindavana zurückgekehrt ist

Jetzt wollen wir die Antworten auf unsere Fragen erteilen und erläutern. Die erste Frage war: Warum ist Krishna aus Vrindavana fortgegangen? Ich habe einen Grund genannt: das *lila* vom *prema-sarovara*. Krishna war sehr betroffen, als Er überlegte: „Wenn die Gopis mit Mir zusammen sind, fühlen sie einen intensiven Schmerz in Anbetracht kommender Trennung. Es ist, als würden sie ganz leblos – in *maha-bhava*, in *prema-vaicitya*.“ Ihr macht euch keine Vorstellung von all diesen Stimmungen – wie die Herzen der Gopis im Trennungsfeuer brennen! Krishna

dachte daher: ‚Wenn Ich Vrindavana verlasse, werden sie zwar ebenfalls Trennung verspüren, aber in dieser Art von Trennungsstimmung können sie Mir begegnen – in einem Traum oder auf andere Weise. Sie sehen vielleicht einen *tamal*-Baum und umarmen ihn, als würden sie Mich umarmen. Sie denken dann: ‚Oh, wir treffen Krishna.‘ Und dann sind sie glücklich. Sie werden ihre Mahlzeiten essen und sich auch wieder hübsch machen. Deshalb muss Ich fortgehen.‘

Es ist wahr, dass alle da sein wollen, wo viel *ananda*, Glückserfahrungen, zu haben sind. Niemand will doch einen Ort aufsuchen, an dem weniger Glückseligkeit, Liebe und Zuneigung herrschen. Doch dies ist nicht die Natur Krishnas, der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Sein Wesen ist ganz anders. Er hat Millionen und Abermillionen von Bhaktas, überall. Ein paar der Bhaktas in Mathura hatten unter Kamsa unglaublich zu leiden. Tatsächlich hatten Devaki und Vasudeva vom Tag ihrer Hochzeit an unaufhörlich gelitten: Seit ihrer Verheiratung waren ihnen acht Söhne geboren worden, einschließlich Krishna.³⁷ Auf die Weise vergingen acht Jahre. Anschließend vergingen nochmal zehn Jahre und acht Monate, weil Krishna so lange in Vraja lebte. Insgesamt vergingen also fast neunzehn Jahre. Also kann es gut sein, dass Vasudeva und Devaki von Kamsa etwa zwanzig Jahre lang gequält wurden. So viele Leute verließen Mathura und verstreuten sich in alle Richtungen; und diejenigen, die blieben, weinten und litten auch die ganze Zeit. Wie könnte Krishna sie einfach aufgeben? Er kann sie nicht einfach vernachlässigen. Er muss sich auch um sie kümmern. Wenn Er Sich nicht um sie kümmert, dann ist Er überhaupt nicht barmherzig.

Auch die Pandavas weinten; und Kunti flehte ebenfalls zu Krishna, damit Er komme und ihnen beistehe.

³⁷ Sechs von diesen Kindern wurden von Kamsa ermordet. (Anm. d. Ü.).

Draupadi hatte Ihn auch gerufen, weinend: „Oh, ich werde vor allen Leuten hier gedemütigt!“ Mit nach oben gestreckten Armen schrie sie verzweifelt: „Oh Govinda! Jetzt muss ich sterben!“ Unter diesen Umständen – wie kann Krishna da unbekümmert im *rasa-lila* in Vamsi-vata, in Vrindavana spielen? Er wird auch Draupadi retten müssen. Wenn irgendein Bhakta Ihn ruft, egal wo auf dieser Welt, kann Er nicht fernbleiben! Sonst müsste Er Seinen Namen aufgeben, *bhakta-vatsalya* – der Seinen Geweihten Gnaden schenkt. Er muss Sich um alle Seine Bhaktas kümmern! Und deshalb muss Er, obwohl Er in Vrindavana so viel *rasa* kostet, Sich um alle Bhaktas kümmern. Und das ist ein weiterer Grund, warum Er nach Mathura ging.

Da ist noch etwas. Krishna hat versprochen: „*Ye yatha mam prapadyante tams tathaiva bhajamy aham* – „In der Weise, wie sich Mir jemand zuwendet, werde Ich ihm auch erwidern.“ (*Gita* 4.11). Allein den Gopis gegenüber vermochte Er das Versprechen nicht zu halten; Er scheiterte daran, Sein Versprechen ihnen gegenüber einzuhalten. Allen Anderen gegenüber konnte Er es einhalten, doch den Gopis gegenüber war es vollkommen unmöglich. Es steht außer Frage, dass man sämtliche Bhaktas auf der ganzen Welt in keiner Weise mit den Vrajavasis vergleichen kann. Niemand hält den Vergleich stand mit Mutter Yashoda, Subala, Sridama oder den Gopis wie Lalita, Vishakha und all den Anderen. Es gibt einfach keinen Vergleich. Auf der anderen Seite hatten Vasudeva und Devaki ihrerseits in ihren vergangenen Leben als Sutapa und Prsni extrem strenge Bußübungen vollzogen. Sie hielten ihren Kopf auf dem Boden und standen auf einer Hand, wobei sie ihre Füße hoch in die Luft streckten. In der Sommerhitze und in der Winterkälte und auch in der Regenzeit verblieben sie ohne zu atmen oder Wasser zu trinken. Sie praktizierten dies mehr als 60.000 Jahre lang. Dhruva hatte seine Entsagungen für sechs Monate auf

sich genommen und hatte dann im letzten Monat sogar noch von Luft gefastet. Sie aber taten dies für mehr als 60.000 Jahre! Und nun, in den Gestalten von Vasudeva und Devaki, riefen sie nach Ihm. Wird Krishna da etwa nicht hören? Er muss dem Gehör schenken! Dies war noch ein weiterer Grund für Ihn, nach Mathura zu kommen.

Nun werde ich die zweite Frage beantworten. Wenn Krishna doch den Grund Seines Kommens erfüllt hatte, der ja darin bestand, Vasudeva und Devaki zu retten und Kamsa zu töten, dann hätte Er nun nach Vrindavana zurückkehren sollen. Aber wie konnte Er? Alle Yaduvasis und Mathuravasis waren aus Angst vor Kamsa in alle Richtungen verstreut und das ganze Königreich lag in Unordnung. Krishna übergab das Königreich daher an Ugrasena Maharaja und setzte ihn als König ein. Doch Ugrasena war bereits ziemlich alt und aller Kraft beraubt; also musste Krishna Selbst einspringen.

Kamsa hatte zwei Gemahlinnen zurückgelassen – Asti und Prapti. Sie wandten sich an ihren Vater Jarasandhan, einen sehr gefürchteten Dämon, der sogar noch mächtiger war als Kamsa, Duryodhana und alle Anderen. Jarasandha erfuhr von seinen Töchtern, dass sein Schwiegersohn Kamsa von Krishna völlig grundlos getötet worden war; er war ganz unschuldig. Sie behaupteten, dass Kamsa einfach auf seinem Thron gesessen hatte, als Krishna auf einmal aufsprang, sich ihn schnappte und ihn ohne jeden Anlass zur Strecke brachte. Jarasandha wurde sehr unglücklich, als er dies hörte. Er rief daher nach seinen Soldaten, die an der Zahl jene aus der Mahabharata-Armee noch übertrafen. Mit etwa zwanzig *crores* (200 Millionen) Kriegern griff er Mathura an – nicht bloß einmal, sondern achtzehnmal. Darum wissend, entschied Krishna: ‚Wenn ich jetzt nach Vraja gehe, was passiert dann? Jede und jeder hier wird durch Jarasandha den Tod finden.‘ Also konnte Er da nicht einfach gehen. Er wollte gehen, doch Er musste in Betracht ziehen, dass, wenn

Jarasandha davon Wind bekam, er denken würde: ‚Die Vrajavasis sind Krishnas Ein und Alles; also muss ich Vrindavana zerschmettern!‘ In Vrindavana gab es keine Soldaten, keine Armee, keine befestigten Anlagen – überhaupt keinen Schutz; und die Vrajavasis waren auch keine Krieger. Sie waren völlig unschuldig – einfach immer am Küheweiden. In einem einzigen Tag würde Jarasandha also kommen können und das gesamte Vrindavana in Schutt und Asche legen.

Nanda Baba wusste um diese Tatsache. Deshalb flüsterte Krishna, als sie einander nach Kamsas Tod begegneten, in sein Ohr: „Sei nicht traurig! Ich komme ganz bestimmt. Wenn Jarasandha und die anderen Dämonen alle vernichtet sind, werd ich kommen. Ich muss kommen! Aber wenn ich jetzt schon mitkomme, dann erfährt Jarasandha davon und dann werden seine Soldaten die Vrajavasis angreifen und ich könnte euch nicht retten. Es gibt da ja kein Fort, keine Armee – gar nichts!“

Und es gab noch einen weiteren Grund. Vasudeva und Devaki wussten ganz genau, dass wenn jemand sich irgendwohin aufmacht, um einen Job zu erledigen oder einer Pflicht nachzugehen, dass derjenige dann nach Beendigung wieder zurück an seinen Ursprungsort geht. Ganz ähnlich kam ja Krishna aus Vrindavana. Ginge Er nun nach Vrindavana zurück, dann würde Er niemals wieder nach Mathura oder Dvaraka kommen. Falls Er ankündigen würde: „Ich gehe mal eben nach Indraprastha; ich schau in Mithila vorbei; ich bin mal ein bisschen unterwegs“, dann hätten sie überhaupt nichts dagegen einzuwenden. Sie würden sagen: „In Ordnung, geh ruhig und komm bald zurück.“ Wenn Er aber von Devaki und Vasudeva die Erlaubnis erbäte: „Ich will mal eben kurz nach Vrindavana und dann komm ich auch schon wieder zurück.“, dann würden sie anfangen, sich wirklich Sorgen zu machen und zu weinen – und weder etwas dazu sagen, noch ihre Erlaubnis geben. Warum keine Erlaubnis? Vrindavana ist

rasamayi-bhumi (das Land des wunderbaren Liebesaustausches). Sie wissen ganz genau, dass Krishna dort nicht hingehen würde, um eine Pflicht oder einen Job zu erfüllen; außerdem würde Er Sich vollständig in den *rasa* absorbieren. Krishna ist Selbst *rasa* (die Verkörperung des feinen Geschmacks liebenden Austauschs) und alle Gopas und Gopis sind ebenfalls *rasa*. Deshalb würde Er nicht zurückkehren. Wenn also Krishna jetzt bitten würde: „Kann ich gehen?“, würden sie anfangen, ganz bitterlich zu weinen. Nicht bloß Devaki und Vasudeva sondern sämtliche Einwohner Mathuras würden weinen: „Wir werden noch heute sterben.“ Das ist der Grund, warum Er, obwohl Er manchmal gehen möchte, dies nicht tun kann.

Wenn Krishna manches Mal einfach nach Vrindavana fahren würde, um sich mit den Vrajavasis zu treffen, könnte Er ja eigentlich ganz leicht zurückkehren, denn Vrindavana ist ja nur zwei Finger breit weg von Mathura – die beiden Orte liegen aneinander angrenzend. Sie sind so nah beieinander. Hinzu kommt, dass Er ja auch ganz schnell nach Goloka Vrindavana, Mithila oder Dvaraka gelangt. Warum also konnte Er nicht für eine oder zwei Stunden nach Vrindavana? Er ist nie gegangen. Warum nicht? Wenn Er auch nur für einen Moment ginge, würde die Trennungsgefühle der Gopis und Gopas sich ins Unermessliche steigern! Sie würden nicht vergehen. Warum? Wenn in einer Lampe eine Flamme leuchtet, dann kann sie schon von einem schwachen Windhauch ausgepustet werden. Ist wiederum das Feuer sehr groß, so stark wie ein Waldbrand, kann es dann vom Wind gelöscht werden? Eher wird es größer und größer.

Das Trennungsfeuer in den Herzen der Gopis und Gopas ist von dieser Art. Es ist nicht einfach ein kleines Gheelämpchen, das ganz schnell verlischt. Wenn man eine Bratpfanne auf den Herd stellt, wird sie vor Hitze rot und wenn man dann einen Tropfen Wasser darauf fallen lässt,

was passiert dann? ,Tchschschhhhh...‘! Wenn dich da ein Spritzer trifft, kriegst du an der Stelle Verbrennungen. Das Feuer der Trennung in Vrindavana ist von dieser Art. Wenn Krishna dort nur für einen Moment hingeht oder für ein, zwei Tage, dann brennt es die Vrajavasis noch mehr. Und wenn Er dann wieder abreist, dann sterben sie auf der Stelle. Daher kehrt Er nicht zurück nach Vrindavana.

Entgegengesetzte Stimmungen in Mathura und Vrindavana

Jemand könnte sagen, Krishna solle doch Seinen Vater, Seine Mutter und sämtliche Gopis, sakhas und Gopas nach Mathura bringen lassen. Dies würde aber eine extrem schwierige Situation entstehen lassen. Es würde Gefahr bedeuten. Was für eine Gefahr? *Rasa-sankata* – die Gefahr, sich überlappenden *rasas* beziehungsweise eine Widersprüchlichkeit der Stimmungen. In Vrindavana ist Krishna wie ein Kuhhirtenjunge. Er ist bloß der Sohn von Nanda Baba, ohne Schuh und Schirm und Er dient allen Kühen, Nanda Baba und Yashoda. In Mathura hat Er keine Flöte, keinen Stock und Er ist kein Kuhhirte. Dort ist Er ein sehr machtvoller kshatriya-König. Welche Art von König? Nun, Er ist wie ein Herrscher oder besser gesagt der Herrscher aller Herrscher. Niemand kann Ihm dort die Stirn bieten. In Vrindavana fordern Ihn alle Vrajavasis heraus. Was würde also geschehen, wenn die Vrajavasis nach Mathura kämen? Könnte Krishna da noch Seine Pfauenfeder auf dem Kopf tragen und die Flöte in der Hand? Was würde Er sagen, wenn Nanda Baba ankommt? Wen würde Er mit ‚Vater‘ und ‚Mutter‘ anreden? Devaki und Vasudeva oder Yashoda und Nanda Baba? Und mit wem würde Er die Nacht verbringen? Mit den Gopis oder mit Satyabhama und Rukmini? Es würde doch ein großes Durcheinander geben.

Im *Srimad Bhagavatam* finden wir die Aussage (10.43.17), dass Krishna in Mathura der *para-devata* ist, der Herr aller Herren, für alle Yadavas. *Para-devata* heißt *vsninam para-devateti*. Er ist der König der Könige und Objekt der Verehrung aller Einwohner von Mathura. In Vrindavana ist Er *svajana* – einfach bloß Nanda Babas Junge, nur der Freund der Kuhhirtenjungen und schlicht der Liebste der Gopis. Er ist nicht *para-devata*. Kein Gopa würde Ihn verehren. Yashodamaiya hat Ihn niemals verehrt und die Gopis können Ihn nur verehren, indem sie Ihn ausschimpfen. Sie sagen zu Ihm: „Du bist *kala* – ganz schwarz! Du bist ein *lampata*, ein Frauenheld, ein *caura* – Du Dieb – und Dein Herz ist pechschwarz!“ Das ist ihre Verehrung. Wenn jetzt alle Gopis nach Mathura gehen und Krishna so vor allen Yadavas beschimpfen, was würde dann geschehen? Dafür wäre keine Lösung vorhanden.

In Mathura wird Krishna von allen Yadavas verehrt, sogar von Uddhava, Akrura und König Ugrasena. Doch in Vrindavana klettern Gopas wie Sridama und Subala auf Seine Schultern und rufen: „Hüäh, mein Pferdchen, los, lauf!“ Und lauter noch: „Hü, hott, schneller, schneller, schneller!“ Jedenfalls, wenn Sridama und Subala dann nach Mathura kämen und Krishna vor allen Yadavas zum Pferd machten, dann gäbe es ein ziemliches Problem.

Devaki und Vasudeva können von Krishna kein *pranama* annehmen, nicht Seine achtungsvollen Ehrerbietungen. Warum nicht? Sie glauben daran, dass Er die Höchste Persönlichkeit Gottes ist und haben deshalb Ehrfurcht und Hochachtung vor Ihm. Sie haben Ihn in Seiner vierarmigen Gestalt geschaut. In Vrindavana hingegen gibt Nanda Baba Krishna den Auftrag: „Bring mir mal meine *paduka*, meine Schuhe her!“ Krishna nimmt dann die Schuhe hoch auf Seinen Kopf und tänzelt damit herum. Wenn Nanda Baba nun in Mathura ist und in Anwesenheit aller Yadavas Krishna anweist: „He, mein Sohn, Du solltest mir mal meine Schuhe bringen!“ – wird Er

dann diese Schuhe bringen? Er wird in Verwirrung geraten, was Er tun soll.

Hinzu kommt, dass Krishna in Vrindavana mit all den Gopis wie Radhika, Lalita, Vishakha und den Anderen zusammen ist. Kann Er mit Radhika zusammen sitzen oder das *rasa-lila* in Mathura vollführen – vor den Yadus? Soll Er Radhikas Füße unter ihren Augen massieren? Das kann Er nicht. Das nennt man *rasa-sankula*, einen Widerspruch von Stimmungen. Wie soll Krishna in der Lage sein, all diese Dinge miteinander in Einklang zu bringen? Er wäre in einem Dilemma. Deshalb lässt Er niemanden aus Vrindavana herbringen.

Krishna überlegt: ‚Was soll ich tun?‘ Aus den gegebenen Umständen kann Er nicht nach Vrindavana. Wenn Er allerdings von Zeit zu Zeit Seinen Boten schickt, um Seine Eltern zu besänftigen, dann kann dieser Bote genauso gut etwas dort lernen. Und das ist der wichtigste Grund dafür, dass Krishna Uddhava schickt – damit er die Zulassung erhalten möge für die Schule der Gopis. Hier sind Lalita und Vishakha die Lehrerinnen und Srimati Radhika Selbst ist die Schulleiterin. Krishna findet, dass Uddhava dort eingeschult werden müsste, um in den Wahrheiten ihrer *prema* unterwiesen zu werden. Auch wenn es nur bei einem Versuch bleibt und er diese Wahrheiten nicht in die Praxis umsetzen kann, sollte er trotzdem hingehen und aufgenommen werden. Er muss ja nur zweieinhalb Buchstaben kennen. Er kann nicht all die *svara* und *vyanjan* (die Konsonanten und Vokale) Vrindavanas wissen; Er wird diese Dinge niemals lernen können. Er muss nur zweieinhalb Buchstaben wissen – *prema* (*prema* hat im Sanskritalphabet zweieinhalb Buchstaben). Im Englischen oder Deutschen gibt es kein solches Wort. Im Wort ‚l-o-v-e‘ stecken vier Buchstaben. So schickte Krishna Uddhava, auf dass er etwas über *prema* lerne. Krishna überlegte: ‚Wenn dieser Bote die Qualifikation schafft, dann kommt er hierher zurück und

Mir wird es dann möglich sein, ein paar Meiner Qualen mit ihm zu teilen. Deshalb sollte er hingeschickt werden.' Seine Hauptabsicht, Uddhava zu schicken, war nicht, dass Er einen Briefträger brauchte. Er wollte, dass Uddhava etwas zutiefst verstand. ‚Wenn er zurückkehrt, dann kann ich weinen; und er wird wissen, warum Ich weine und warum Ich wirklich leide. Dann kann Ich etwas von Meinem Leid auf ihn legen.’

Das Verständnis solch erhabener Themen

Fangen wir von Anfang an:

*vāco vegam manasaḥ krodha-vegam
jihvā-vegam udaropastha-vegam
etān vegān yo viśaheta dhīraḥ
sarvām apīmām pṛthivīm sa śiṣyāt*

(Upadeshamrita 1)

Ein weiser Mensch mit Haltung, der den Impuls, zu sprechen bezwingen kann sowie die Aufwühlung des Geistes, aufkommenden Zorn, das Drängen der Zunge und des Magens und die Erregung der Genitalien, kann die gesamte Welt unterweisen. Mit anderen Worten: Mögen alle Menschen Schüler einer in dieser Weise selbstkontrollierten Person werden.

*dadāti pratigrhṇāti
guhyam ākhyāti pṛcchati
bhunkte bhojayate caiva
ṣaḍ-vidham pṛiti-lakṣaṇam*

(Upadeshamrita 4)

Die Geweihten beschenken und lernen, Geschenke der Bhaktas anzunehmen, den Gottgeweihten vertrauliche Verwirklichungen über *bhajana* mitzuteilen und aufmerksam von ihnen zu hören, voller Liebe die *prasad*-Reste zu sich zu nehmen, die Geweihte einem geben, und ihnen seinerseits mit großer Liebe *prasad* anzubieten – dies sind die sechs Ausdrucksformen liebender Gemeinschaft unter Geweihten.

*tan-nāma-rūpa-caritādi-sukīrtanānu-
smṛtyoḥ krameṇa rasanā-manasī niyojya
tiṣṭhan vraje tad-anurāgi janānugāmī
kālaṁ nayed akhilam ity upadeśa-sāram*

(Upadeshamrita 8)

Die Essenz aller Unterweisung lautet, dass man seine ganze Zeit – vierundzwanzig Stunden am Tag – dazu benutzen soll, den göttlichen Namen des Herrn über Seine transzendente Gestalt, Seine Eigenschaften und ewigen Spiele sorgfältig zu chanten und sich an sie zu erinnern, wodurch man nach und nach die Zunge und den Geist beschäftigt. So soll man in Vraja leben und dem göttlichen Paar unter der Anleitung von Gottgeweihten dienen. Man soll in die Fußstapfen der geliebten Geweihten des Herrn treten, die sehr an Seinem hingebungsvollen Dienst hängen.

(Nach der Lesung wurde ein Stück aus der Brhad Bhagavatamrita aufgeführt. Darin fühlte Krishna in Dvaraka einen solchen Trennungsschmerz von den Vrajavis, dass Er keine Seiner täglich anfallenden Pflichten mehr erledigen konnte. Er fiel in Ohnmacht und wurde darauf nach Nava Vrindavana (in Dvaraka) gebracht und als ein Gopa angekleidet, mit Pfauenfeder und Flöte. Als Er Sein Bewusstsein wiedererlangte, sprach Er zu Statuen der Vrajavis. Die Bewohner von Dvaraka, die all dies mitbekamen, wunderten sich. Nach dem Theaterstück gab Srila

Maharaja seine Wertschätzung zum Ausdruck und kommentierte es:)

Ja wirklich, Krishna ist so wunderschön in Vrindavana. Im Vergleich ist Er nicht schön in Dvaraka. Vrajendra-nandana Krishna ist unzählige Male schöner als Krishna in Dvaraka. Selbst Padmavati, eine alte, hundertzehnjährige Dame (die Mutter Kamsas und tadellose Gemahlin König Ugrasenas), wurde von Lust entflammt und wollte Krishna umarmen, erst recht die Anderen. Satyabhama, Rukmini und all die anderen Königinnen wurden ganz aus der Fassung gebracht. Krishna ist so wunderschön – die Essenz aller Schönheit. Er ist *manmata manmatah* – der Liebesgott aller Liebesgötter.

TEIL II

Erläuterungen zu Liedern von Srila Bhaktivinoda Thakur

*Explanations of Songs
by Srila Bhaktivinoda Thakur*

Yaśomatī-nandana

*yaśomatī-nandana, vraja-baro-nāgara,
gokula-rañjana kāna
gopī-parāṇa-dhana, madana-manohara,
kāliya-damana-vidhāna (1)*

*amala harinām amiya-vilāsā
vipina-purandara, navīna nāgara-bora,
vaṁśī-vadana, suvāsā (2)*

*braja-jana-pālana, asura-kula-nāśana
nanda-godhana-rākhawālā
govinda mādharma, navanīta-taskara,
sundara nanda-gopālā (3)*

*yāmuna-taṭa-cara, gopī-vasana-hara,
rāsa-rasika, kṛpāmoya
śrī-rādhā-vallabha, vṛndābana-naṭabara,
bhakativinod-āśraya (4)*

- (1) Krishna ist Yashodamaiyas geliebter Sohn und der oberste Liebhaber in Vrajabhumi. Als Kana ³⁸ erfreut Er Gokula und Er ist die Lebensfülle der Gopis. Ein unverbesserlicher Dieb ist Er, der die Herzen aller stiehlt und Er bestraft Kaliya, die Schlange.
- (2) Diese makellosen heiligen Namen sind mit sämtlichen Spielen Krishnas angefüllt. Er ist der König aller Wälder von Vraja. Er ist der immerwährend frische und stets jugendliche Liebhaber, trägt ausnahmslos wunderschöne Kleider am Leib und hält die Flöte an Seine Lippen.

³⁸ Ein zuneigungsvoller Kosenamenname.

- (3) Er beschützt die Vrajavasis unablässig, vernichtet die Dämonen und hütet Nanda Babas Kühe. Als Govinda stimmt Er die Kühe vergnüglich, auch das Land, die Gopas und Gopis sowie alle Sinne. Als Madhava ist Er der Gemahl der allerhöchsten Lakshmi – Srimati Radhika. Immerzu stiehlt Er Butter (die *prema* der Vrajavasis), um ihre Liebe zu Ihm noch zu erhöhen, und Er ist der unvergleichlich schöne Sohn Nanda Babas.
- (4) Auf Seinen Streifzügen entlang der Yamuna stibitzte Er die Kleider der ganz jungen Gopis. Er ist der Genießer des *rasa*-Tanzes und die Verkörperung der Barmherzigkeit. Er ist Srimati Radhikas Allerliebster und der versierteste Tänzer in Vrindavana. Bhaktivinoda möchte bei diesem Krishna Zuflucht nehmen!

Krishnas liebliche Namen

Wenn ihr singt, dann solltet ihr versuchen die Bedeutungen zu verstehen. Unter allen *kirtanas* stechen Srila Bhaktivinoda Thakuras ‚*Yashomati-nandana*‘ und sein ‚*vibhavari sesa aloka-pravesha nidra chari' utho jiva, bolo hari hari mukunda murari rama krsna hayagriva*‘ wirklich deutlich hervor. Zu Prabhupada Srila Bhaktisiddhanta Sarasvati Thakuras Zeiten stand es nicht jedem frei, diese *kirtanas* zu singen. Gewöhnlich sangen sie nur solche Bhaktas, die wirklich fortgeschritten waren, ansonsten wurden sie nicht gesungen. Die Stimmungen darin sind so hoch.

Yashomati-nandana ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, Krishna, wenn Er bedeckt ist mit *madhurya* (die menschenähnlichen Spiele voller Lieblichkeit). Hier wird Er nicht als Höchste Persönlichkeit angesprochen; bloß als *Yashomati-nandana*. Nicht einmal

als *Nanda-nandana* wird Er angesprochen. *Nanda-nandana* ist ein Name so voller zärtlicher Süße, doch ich denke, dass *Yashomati-nandana* noch zärtlicher ist. Warum? Yashodas Hingabe und Liebe in *vatsalya* sind höher als die Nanda-Babas. Die beiden können eigentlich nicht verglichen werden, wenn wir aber *tatastha* (die neutrale Position) einnehmen, dann können wir schon einen Vergleich anstellen. Jeder einzelne Gefährte in Vraja denkt, der eigene *rasa*, die Liebesbeziehung zu Krishna, sei die Vertraulichste.

Wer ist *Yashomati-nandana*? Er ist jener Krishna, welcher von Yashoda kontrolliert wird und immerzu nach Butter und Chapatis quengelt. Obwohl Er quengelt, sagt Yashoda manchmal: „Ich nehm dich jetzt nicht auf den Schoß und geb dir auch keine Milch mehr!“ Krishna schmeißt sich auf den Boden, wälzt sich da und schreit: „Mama! Mama! *Maiyeri maiyeri! Main duda piyunga*. Ich möchte aber Milch trinken!“ Yashoda gibt zurück: „Hm, Du kannst nicht auf meinen Schoß kommen. Ich nehme dich nicht mehr auf den Schoß und gebe dir auch keine Milch. Du bist ja ein Dieb geworden, ein Räuber. Da geb ich dir auf keinen Fall noch Milch!“

Krishna weint bitterlich. Hin und wieder kommt Narada vorbei, verfolgt diese Szene und denkt sich: „Ach, wie viel Glück Yashoda hat! Obschon Krishna die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, glaubt sie, Er sei ihr eigener Sohn.“ Sie schnappt sich Krishna und warnt ihn: „Das darfst du nicht!“ Sie droht Ihm mit dem Zeigefinger und sagt: „Ich geb dir keine Milch mehr!“ In Sri Naradas Augen ist Krishna nicht *Yashoda-nandana*. Er ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, *sarva-karana-karanam*, die Ursache aller Ursachen. Narada hat das in seinem Leben noch nie gesehen und nun sieht er es in Vraja.

Manchmal bindet Yashoda Krishna an einen Mörser und hinterher weint sie dann, stundenlang.

Dank Yashoda kommt Srimati Radhika in Nanda Babas Haus zum Kochen, denn sie hat Radhika für diesen Dienst einbestellt. Wenn Radhika dann zu ihrem Haus kommt, dann verwöhnt sie Sie und kümmert sich sogar noch mehr um Sie als um Krishna. Manchmal gibt Yashoda Ihr etwas zu essen und Radhika wird ganz schüchtern. Yashoda fragt dann: „Na, warum denn so schüchtern? Du bist für mich eine Tochter! Ich hab dich ebenso lieb wie Krishna. Denk nicht, dass es da einen Unterschied gibt. Ich liebe Dich sogar noch mehr als Deine eigene Mutter, Kirtida.“

Wisst ihr eigentlich, dass Yashoda bedeutsamer ist als Kirtida? Kirtida liebt Radhika, doch nicht so sehr wie Yashoda. Yashoda liebt Sie in jeder Weise – nicht als Tochter, sondern als frisch eingehiratete Schwiegertochter. Yashoda wünscht sich, dass Radha und Krishna heiraten und aus diesem Grund trägt sie so viel Liebe zu Ihr in sich. Ich denke, wenn wir eine Vergleichsstudie anstellen würden, würden wir zu dem Ergebnis kommen, dass sie Radhika sogar noch mehr liebt als Krishna. Ohne Yashoda könnte es keine lieblichen Spiele geben. Sie arrangiert Ihre Begegnung, als wisse sie nichts und habe keine Kenntnis von Ihrem Liebesaustausch.

Vraja-baro-nagara. Wer ist das? *Yashoda-nandana. Nagara* und *nagari*, Liebhaber und Geliebte. Krishna spielte überall und Er ist der Allerliebste aller Gopis.

Gokula-ranjana-kana. *Gokula, gopa kula samuha.* *Samuhe* heißt alle Gruppen: Die Gruppen aller Gopas, die Gruppen aller Gopis, die Gruppen aller Kühe und Kälber. Was passiert in Gokula? Überall spielt Krishna und vollführt *vilasa*. Er geht Kühe hüten - doch warum geht Er eigentlich? Es gibt ein hintergründiges Motiv. Er überlegt: ‚Wenn Ich hier entlang gehe, bekommt jeder mit, dass ich einfach die Kühe hüten gehe.‘ Aber warum geht Er in

Wirklichkeit? Einzig und allein, um Sich mit den Gopis zu treffen. Sich direkt zu treffen, wie in den westlichen Ländern, ist nicht so gut. Sich aber ganz heimlich zu treffen, ganz im Verborgenen, das macht Krishna so glücklich. Die Gopis kommen trotz der ganzen Hindernisse und Schwierigkeiten, weil es sie überhaupt nicht mehr kümmert, was ihre Väter, Mütter, Schwiegerväter, Nachbarn und so weiter dazu sagen. Auf diese Weise begegnet Krishna ihnen. Er vollführt *rasa* mit ihnen und daher ist Er *nagara*. Wer ist *kana*? Kanhaiya ist Krishnacandra Selbst.

Gopi-parana-dhana. *Gopi prana dhana.* Krishna ist Leben und Seele für die Gopis und ebenso sind die Gopis Krishnas Leben und Seele. Beides ist wahr. Ohne Krishna können die Gopis nicht am Leben bleiben. Wisst ihr noch, was aus den Gopis wurde, als Krishna nach Mathura ging? Wir können das nur ein ganz klein wenig streifen, dieses so vertrauliche Thema. Ich möchte gern mehr erzählen – doch ich kann nicht. Ich hebe es mir auf für die kommenden Jahre. Ich kann es nicht innerhalb eines Jahres vollständig erläutern. Das wird jetzt mehrere Jahre lang – zwei, vier, sechs, acht Jahre lang – noch fortgeführt.

Yashoda ist auch eine Gopi. Alle Kuhhirtenfrauen, Alte wie Junge, sind Gopis. Allerdings geht es jetzt in diesem Zusammenhang speziell um Lalita, Vishakha und alle, die so sind wie sie. Was ist eigentlich die Bedeutung von Gopi? Eine, die Krishna ganz heimlich in ihrem Herzen tragen kann. Diejenige, die Krishna nicht aus ihrem Herzen entfernen kann, ist eine Gopi.

Madana-manohara. Krishna ist der Cupido aller Cupidos - der Liebesgott, der sämtliche Liebesgötter in den Schatten stellt. Er ist *manmata-manmatah*. Srimati Radhika ist *cupida*. *Cupida* meint Die Eine, die viele Tausende von Malen zauberhafter ist als der Cupido aller Cupidos.

Kaliya-damana-vidhana heißt ‚der Bestrafer der Kaliya-Schlange‘. Das ist merkwürdig, dass Srila

Bhaktivinoda Thakur dieses *kaliya-damana-vidhana* hier mit eingebracht hat. Zuvor hat er sich nur auf liebevolle Spiele bezogen, also warum bringt er nun das Gift hier herein? Nun, eigentlich ist es gar kein Gift: In dem *lila* vermochte Krishna die Gopis auszutricksen und sie zum ersten Mal in Seine Nähe zu bringen. Dies war die erste Gelegenheit. Die Gopis waren sechs oder sieben Jahre alt und Krishna acht. Krishna hatte den Wunsch: ‚Oh, ihr solltet sehen, wie mutig Ich bin!‘ Er tanzte auf den Köpfen Kaliyas, nur um ihnen zu zeigen: ‚Wie qualifiziert und mutig Ich bin!‘ Daher ist *kaliya-damana-vidhana* kein sehr gefährliches oder abschreckendes *lila*.

Amala harinam amiya-vilasa. Warum hat Srila Bhaktivinoda Thakura dieses *harinama* hier mit hineingenommen? Wozu ist das gut? Krishna hat Seine ganze Kraft in Seinen Namen gelegt sowie Seine Lieblichkeit und Seine sämtlichen nektargleichen Spiele. Wenn ihr *harinama* chantet, dann kommt *Yashomati-nandana*, *brajo-baro-nagara*, *gokula-ranjana*, *kana* und *gopi-parana-dhana* – sie alle werden kommen! Sie sind allesamt in *harinama* gegenwärtig, wenn ihr den reinen Namen in Beziehung zu Krishna setzt und so chantet. Was für eine Art Beziehung? „Krishna ist mein *prana-dhana*, die kostbare Fülle meines Lebens“ – mit dieser Beziehung! Dann werden all die Spiele, die ich erläutere, sich ganz schnell in euren Herzen manifestieren. So ist der Vorgang.

Amala harinama. Ihr solltet nicht denken, dass dies bloß Worte seien. *Amala* heißt rein, *amiya* heißt *amrita*, Nektar, und *vilasa* heißt tanzen und singen in *rasa*, schaukeln, während alle Anderen *mala-raga* singen und so viele andere Lieder. Manchmal hat Krishna Selbst die Schaukel unter Seiner Kontrolle. Radhika sitzt auf der Schaukel und Er lässt Sie ganz hoch schwingen, ohne Sie festzuhalten. Dann bekommt sie Angst und ruft aus: „Oh, stop! Stop! STOP!“ Aber Krishna stoppt nicht. Ihr Schleier und Ihre Kleider beginnen zu fliegen und in Ihrer Angst

umarmt Sie Krishna ganz fest. Krishna will das. Dies nennt sich *amiya-vilasa*. Es gibt viele Arten *vilasa*, wie sie z.B. im *Govinda-lilamrta* beschrieben werden, auch in anderen Büchern, und all diese *amiya-vilasa* sind in *harinama* enthalten.

Vipina-purandara-navina nagara-vara. *Vipina-purandara*. Krishna ist der Indra von Vrindavana. Indra bedeutet hier ‚höher gestellt‘. Einer der Namen Krishnas ist eben Indra und Er hat diesen Namen dann dem Deva Indra verliehen. Krishnas Name ist außerdem Rama und diesen hat Er gewissermaßen an Balarama und Dasharathi Ramacandra verteilt. Sämtliche Namen auf der ganzen Welt gehören zu Krishna. Wer ist *dharani-dhara*? Es ist Krishna und Er hat ihn Anantadeva verliehen. Wessen Name ist Baladeva? Es ist Krishnas. Aber Er hat diesen und alle Seine Namen an ganz viele Andere verteilt.

Vipina-purandara navina nagara-vara. Krishna ist der Immer-Frische und Neue. Deshalb sagt Radhika zu Lalita: „Du, Lalite, kannst du mir zufällig sagen, wer diese schwarze Person dort ist? Ich habe Ihn nie zuvor in Meinem ganzen Leben gesehen. Und wer ist das da, Der jetzt auf der Flöte spielt? Und wer ist dieser Junge dort auf dem Bild, das Citra gemalt hat? Ach weh, nun würde Ich Mich am liebsten umbringen. Ganz sicher werde ich das, denn indische Frauen sind anständig, doch Ich habe meine Liebe und Zuneigung auf drei Personen aufgeteilt. Einer ist Der, welcher so reizend auf Seiner Flöte spielt, der Nächste ist diese schwarze Person, die ich gerade erblickt habe, und der Dritte ist der auf dem Bild. Es sind also drei Leute. Also muss Ich sterben. Ich muss sterben!“ Lalita sprach zu Ihr: „Du solltest noch nicht sterben. Die schwarze Person und Der, der Flöte spielt und auch die Person von dem Bild sind doch alle Ein- und Derselbe. Also kein Grund zu sterben!“ Krishna ist demnach *nava-navaya mana* – immer *navina nagara vara* (der immer frische Geliebte).

Vamsi vadana suvasa. *Vamsi vadana.* Immer ist die Flöte an Krishnas Lippen. Selbst beim Schlafen ist sie ganz in Seiner Nähe. Oder manchmal tut Er sie in Seine Schärpe und schläft dann. Von Geburt an bis zu dem Moment, da Er Vrindavana verließ, konnte Er Seine Flöte nicht einen Moment lang aufgeben. Als Er nach Mathura ging, ließ Er Seine Flöte bei Srimati Radhika. Unaufhörlich weinend sprach Er zu Ihr: „Wenn ich wieder da bin, dann kannst Du Mir Meine Flöte zurückgeben.“

Suvasa. Krishna trägt eine Pfauenfeder auf Seinem Kopf, Seine Gestalt ist dreifach gebeugt, Seine Augen blicken ganz spitzbübisch und Seine Wangen sind strahlend schön, so schön! Es gibt für Seine Schönheit keinen Vergleich. Krishna kann nur mit Sich Selbst verglichen werden.

Vraja-jana palana. Krishna steht allen Vrajavis bei. Wie? Er tötet Putana, Aghasura, Bakasura, Kamsa und alle anderen Dämonen. Er steht auch jedem bei mit Seiner Liebe und Zuwendung. *Asura-kula-nasana.* Er vernichtete alle Dämonen mit Seinen lieblichen Spielen. *Nanda-godhana-rakhovala.* Er beschützt unablässig *nanda-godhana*, die Kühe von Nanda Baba und den Anderen.

Govinda madhava navanita-taskara sundara nanda-gopala. Indra gab Krishna den Namen Govinda, weil Er ununterbrochene Liebe zu allen Gopas und Gopis und auch sonst jedem hat. Madhava heißt, dass Er der Gemahl von Madhavi ist, von Radhika. Hier bedeutet Ma oder Madhavi nicht Lakshmi; Radhika steht über Lakshmi, wie auch alle Gopis.

Navanita taskara. Krishna hat solchen Heißhunger und eine Gier, von allen Gopis die Butter zu nehmen. Selbst wenn Seine Mutter Butter für Ihn hat, dann stiehlt Er trotzdem. Wenn eine Gopi Ihm Butter anbietet, sagt Er: „Ich hab keinen Hunger. Ich will die jetzt nicht.“ Sobald sie dann weg ist, schleicht Er Sich in ihr Haus und stiehlt sie.

Yamuna-tata-cara. Krishna läuft immer an der Yamuna auf und ab. Weshalb? Er hat den Gopis versprochen: „Ich werde dort sein und ihr solltet auch dorthin kommen. Ich treffe euch dann alle dort, frühmorgens.“ Er wartet dort immerzu auf all die Gopis und die Gopis warten vermutlich auch dort auf Ihn. Dann verbringen sie so viele Spiele miteinander.

Gopi-vasanahara. Krishna nahm die Kleider der Gopis weg und daran war nichts Peinliches. Sie waren noch ganz klein – ein paar waren drei oder vier, manche waren etwas älter, und Krishna war vielleicht sieben Jahre alt. Also ging es dort nicht um Lust. Sie badeten nackt in der Yamuna und Krishna rief ihnen zu: „He, das solltet ihr aber nicht tun! Es wird Varunadeva beleidigen, den Gott der Flüsse.“ Möglicherweise wollte Krishna sie testen, um in Erfahrung zu bringen: ‚Wenn Ich ihnen Unterweisung erteile - ob sie Mir dann folgen oder nicht?‘ Warum nahm Krishna die Kleider der Gopis? Nur weit fortgeschrittene Bhaktas, die in den Fußstapfen der Gopis schreiten, können die Antwort kennen und auch durchdringen. Wir können es nicht verstehen. Was auch immer Krishna sie zu tun anweist, das werden sie tun.

Wir hingegen können ja noch nicht einmal die Anweisungen unseres Gurudevas befolgen. Gurudeva wird uns sagen: „Das solltest du auf die und die Weise tun.“ Und wir erwidern: „Und wenn ich das nicht kann – was dann?“ Wenn Gurudeva sagt: „Spring!“, dann solltet ihr springen. Ihr solltet wissen, was euer Gurudeva will und dementsprechend handeln. Tut ihr das nicht, seid ihr ein *baka* – ein Kranich. Der Kranich steht auf einem Bein, so als würde er strenge Bußübungen abhalten, ja, als sei er wirklich einpünktig ausgerichtet. Und wieso? Nicht, um einer höher stehenden Autorität Folge zu leisten, sondern – bloß, um Fische zu fangen. Ganz ähnlich verhält es sich mit dem Schüler, der nicht den Anweisungen seines Gurudevas folgt; der ist genauso. Man sollte den Willen

und die innere Befindlichkeit seines Gurudeva kennen und sich demgemäß verhalten. Ich wusste stets, was mein Gurudeva von mir wollte, ohne, dass er es mir sagte und ich folgte seinem Willen immer. Es gab da einen Schüler meines Gurudevas, der hieß Ananda Prabhu und war jünger als ich. Als ich in Mathura beschäftigt war, diente er ihm ebenfalls dort. Er wusste punktgenau, wann Gurudeva Wasser wollte und wie er sein Wasser wollte. Er wusste, wann es Zeit war, ihm zu fächeln, ihn zu massieren und so weiter. Er kannte sein Herz. Wenn ein Schüler nicht das Herz seines Gurudevas kennt, dann kann er kein *sevaka* sein, kein Diener. Er sollte Gurudevas Herz kennen und dementsprechend handeln. Wir sehen allerdings, dass Schüler so viele Probleme haben – jeden Tag kommen Neue dazu. Der Guru muss so vieles geduldig ertragen. Die Schüler streiten sich möglicherweise untereinander und es mag sein, dass sie sich sogar mit Gurudeva selbst anlegen wollen. Solche Schüler sind praktisch wie *baka*. Wir sollten aber lieber versuchen, *se-vaka* zu sein!

Rasa-rasika, krpamaya. *Krpmaya* bedeutet, dass Krishna voller Barmherzigkeit ist. Durch Seine motivlose Barmherzigkeit vollführte Er das *rasa-lila*, um alle Gopis zu Sich zu holen. Die Gopis sind transzendental, doch Er war so freundlich, Seine Gnade zu versprühen. Deswegen können Menschen auf der ganzen Welt diese Spiele hören, Heilige Gier entwickeln und dann dem Prozess folgen, *Vraja-bhakti* zu erlangen. Gäbe es kein *rasa*, hätten wir uns die Liebe zwischen Krishna und den Gopis nicht einmal vorstellen können. Deshalb, aus Seiner Barmherzigkeit heraus, rief Krishna die Gopis mit Seiner Flöte.

Sri-radha-vallabha vrndavana-natavara. *Radha-vallabha* heißt, Er ist der einzige Geliebte von Srimati Radhika. Es gibt kein besseres Adjektiv, um Krishna zu beschreiben, als *Radha-vallabha*. *Vrndavana-natavara* meint, Er ist *natavara*, der beste Tänzer Vrindavanas und Er tanzt überall in den Herzen der Gopis.

Bhaktivinoda-asraya. Srila Bhaktivinoda Thakura offenbart nun noch: „Genau dieser Krishna ist mein *asraya*, meine Zufluchtstätte. Möge Er in Seiner Freundlichkeit immer in meinem Herzen weilen.“

Ich habe jetzt nur eine ganz kurze Übersicht über die Bedeutung dieses *kirtana* gegeben. Vielleicht stecken aber alle Spiele darin. Also bemüht euch darum, euch auf diese Weise in den Kirtan zu versenken. Srila Bhaktivinoda Thakur verbringt alle seine Nächte damit, zu singen und ununterbrochen zu weinen. Dann macht er manchmal *puris* und *kacoris*, weil er denkt: ‚Krishna ist jetzt bei Seinem *rasa* – und anschließend kommt Er hierher. Also koche ich jetzt für Ihn.‘ Seine innere Stimmung war die einer Gopi. Das ist unser Ziel. Bemüht euch nur immer darum, all diesen Praktiken, die gut und richtig sind, zu folgen und wirklich ganz fortgeschrittene Bhaktas zu werden. Seid nicht angehaftet an weltliche Dinge, vor allem nicht an euren Zorn, eure Gelüste und Probleme. Versucht, eure Füße auf den Kopf der Probleme zu stellen³⁹. Greift täglich nach dem Besen und seht zu, dass ihr eurem Geist ein wenig züchtigt. Der Geist ist der einzige *shatru*, Feind. Sonst gibt es keinen *shatru*.

³⁹ Meint hier, sich nicht mit ihnen zu identifizieren.

Gurudeva, Kṛpā-bindu Diyā
aus Srila Bhaktivinoda Thakurs *Sharanagati*

gurudev! kṛpā-bindu diyā, koro' ei dāse tṛṇāpekḥā ati
hīna sakala sahane,
bala diyā koro', nija-māne sprhā-hīna (1)

sakale sammāna korite śakati, deho' nātha! jathājatha tabe
to' gāibo,
hari-nāma-sukhe, aparādha ha 'be hata (2)

kabe heno kṛpā, labhiyā e jana, kṛtārtha hoibe, nātha! śakti-
buddhi-hīna,
āmi ati dīna, koro' more ātma-sātha (3)

jogyatā-vicāre, kichu nāhi pāi, tomāra karuṇā-sāra karuṇā
nā hoile,
kāndiyā kāndiyā, prāṇa nā rākhibo āra (4)

*

(Srila Gurudeva hatte Bankibihari Prabhu gebeten, die Bedeutung dieses Liedes zu erklären)

BB: Gurudeva! Schenke mir einen Tropfen Gnade, mach mich zu deinem Diener. Oh Herr, lass mich demütiger werden als ein Grashalm.

Srila Maharaja: Wenn dich jemand beleidigt, was machst du dann?

BB: Ich werd versuchen, nicht mit ihm zu streiten.

Srila Maharaja: Sprich frei aus dem Herzen!

BB: Ich würde versuchen mir bewusst zu machen, dass das von meinem eigenen *karma* her kommt, von meinem eigenen früheren Fehlverhalten Anderen gegenüber. Und ich würd versuchen, davon auszugehen, dass das jetzt so abgearbeitet wird und dann erledigt ist

und dass ich diesen Fehler von nun an nicht noch einmal begehe.

Srila Maharaja: Aber wenn dich jemand beleidigt, beleidigst du ihn dann zurück, quid pro quo? Was machst du dann?

BB: Ich werd versuchen, ihn eben nicht zurückzubeleidigen, damit sich der Kreislauf nicht weiterzieht.

Srila Maharaja: Mag sein, dass jemand nicht in dem Kreislauf steckt. Dass er die Beleidigungen toleriert, aber sich gleichzeitig innerlich vornimmt: ‚Mit diesem Menschen werd ich bestimmt keinen Kontakt mehr haben, sonst beleidigt der mich nur.‘ Er achtet den Anderen also möglicherweise nicht, sondern zieht sich von ihm zurück und sagt sich: ‚Ich werde mit jemandem wie ihm nichts mehr zu tun haben.‘ Ist das gut oder schlecht?

BB: Das ist schlecht, weil man dann nicht die Verantwortung fürs eigene *karma* übernimmt, das das ja alles erst ins Rollen gebracht hat. Stattdessen übt er ja doch Vergeltung, nur halt im Verborgenen.

Srila Maharaja: Wenn dieser Andere ein fortgeschrittener Devotee ist, dem Guru und den Vaishnavs treu ergeben, sollte man ihn dann achten oder nicht? Sollte man mit ihm in Verbindung bleiben oder nicht? Bhaktivinoda Thakura betet aus der Tiefe seines Herzens: „Oh Gurudeva, bitte segne mich, dass ich so tolerant sein kann, dass *sakale sammana korite sakati* – ich Andere von Herzen achten kann. Versucht einmal, dies in der Tiefe zu verstehen. Es ist sehr wichtig. Nehmen wir mal an, ein hochkarätiger Vaishnav wie Sri Abhira Gosvami weist euch zurecht. Kennt ihr Abhira Gosvami? Er hatte eine ganz spezielle Peitsche. War er zufrieden mit den Bemühungen und Diensten von jemandem, so berührte er ihn mit der Peitsche und gab so dieser Person seine ganze Barmherzigkeit – die Verwirklichung von *prema*. Also solltet ihr euch bemühen, die reinen Geweihten zu ehren

und mit ihnen Gemeinschaft zu pflegen. Wenn sie euch helfen möchten, dann werden sie euch auch mal rügen oder sonst etwas mit euch anstellen. Andernfalls würden sie euch ja übergehen und es wäre, als würden sie sagen: „Meinetwegen kann er zur Hölle fahren, was immer er will!“

Srila Bhaktivinoda Thakura betet deshalb: *sakale sammana korite sakati deha natha*. Ich möchte alle Anderen achten und ehren. Auf welche Weise? Entsprechend ihrem Grad an Fortschritt im spirituellen Leben. Ihr solltet einem *kanishtha-adhikari* nicht in derselben Weise Respekt zollen wie einem *uttama-adhikari*. Wenn ihr euren Respekt auf unangemessene Weise vergebt, wisst ihr offensichtlich überhaupt nichts. Und wenn ihr die weit fortgeschrittenen Bhaktas nicht ihren hochklassigen Eigenschaften entsprechend verehrt, begeht ihr möglicherweise viele Vergehen. Srila Bhaktivinoda Thakura betet deshalb zu Gurudeva: „Oh Gurudeva, ich weiß gar nicht, wie man all den Vaishnavs wirklich angemessen Respekt entgegenbringt. Bitte verleihe mir diese Fähigkeit mittels deiner grundlosen Gnade, sodass ich wirklich verstehen kann, wie man gebührlchen Respekt zollt. So werde ich dann jedes Problem in Harmonie bringen können.“ Ich habe in meinen Vorlesungen so viel darüber gesagt und diejenigen, die vom Glück begünstigt sind, werden all diese Dinge verwirklichen.

*Sakale sammana korite sakati
Deha natha! Jathajatha
Tabe to' gaibo harinama sukhe
Aparadha habe hata
Kabe heno krpa labhiya e jana
Krtartha hoibe natha!
Sakti-buddhi-hina ami ati dina
Koro more atma-satha*

BB: Ich bin so gefallen und erbärmlich, habe keinerlei Intelligenz, Gurudeva...

Srila Maharaja: Sollte man das von Herzen so sagen oder einfach rein äußerlich? Spricht Srila Bhaktivinoda Thakura hier gerade aus der Mitte seines Herzens oder singt er das einfach so dahin?

BB: Gurudeva hat so hohe Fähigkeiten, eine solche Intelligenz und ein tiefes Verständnis davon, wie man ihm ähnlich werden kann, wie man sein Herz verstehen kann und sein eigenes Herz sogar wie seines formen kann – durch die Nachfolge.

*Jogyata-vicare kichu nahi pai
Tomara koruna sara
Karuna na hoile kandiya kandiya
Prana na rakhiba ara*

Aus tiefstem Herzen offenbart er, dass er keine einzige gute Eigenschaft an sich selbst entdecken kann. Tatsächlich sind wir voller *anarthas*. Praktisch gesprochen bestehen wir eigentlich ausschließlich aus *anarthas*. Gurudeva vertreibt diese *anarthas* in seiner Barmherzigkeit und ersetzt sie durch gute Eigenschaften.

Srila Maharaja: Was betet er jetzt?

BB: Er betet: „Bitte, bitte tu das mir zuliebe“, und er weint. Auf eine sehr tiefgründige und ernsthafte Weise fühlt er: ‚Ich würde eher mein Leben aufgeben als ohne deine Gnade und so voller *anarthas* weiterzuleben.‘

Srila Maharaja: Ein Bhakta befindet sich in dieser Stimmung: ‚Ich habe eigentlich überhaupt keine Qualifikation. Ich bin in echt gar kein Vaishnav, doch ich wäre gern ein Vaishnav und würde gern alle Vaishnavs ehren.‘ Wenn diese Stimmung vorhanden ist, dann gibt es keine Reibereien, keinen Streit und keine Missverständnisse unter den Bhaktas, einfach überhaupt

keine Probleme. Ich bin gekommen, um diese Einsicht mit allen Bhaktas zu teilen.

Wir sollten nicht so denken: ‚Oh, das ist mein Gurudeva.‘ Jemand mit einem anderen Guru denkt: ‚Das ist mein Gurudeva und wir gehören zu dieser Gruppierung.‘ Wieder ein Anderer denkt: ‚Wir gehören zu jener Gruppierung.‘ Ein reiner Geweihter denkt aber niemals auf diese Weise. Seine Liebe und seine Zuwendung sind transzendental, jenseits aller *kanishtha-adhikaris*. Er erweist allen seinen Respekt ihrer Hingabe entsprechend. Er überlegt niemals: ‚Der ist reich und der da ist arm. Er gibt mir kein Geld; aber ein Anderer gibt mir so viel Geld und hilft mir in weltlichen Belangen.‘ Wie denkt er stattdessen? Er erweist seinem Gegenüber Respekt gemäß seiner Vertiefung in die Hingabe.

Sri Caitanya Mahaprabhu erteilte stets auf diese Weise seinen Respekt. Unsere ganze *guru-varga* liebte und verehrte Andere je nach ihrem Grad an Liebe und Zuneigung zu Krishna und Gurudeva. Ein qualifizierter Guru denkt niemals: ‚Dieser ist mein Schüler und der da ist der Schüler eines anderen Gurus, er ist der Schüler von Srila Prabhupada, der dort von Srila Sridhara Maharaja, Bon Maharaja oder sonst wem.‘ Er denkt niemals: ‚Das ist mein Schüler und deshalb empfinde ich spezielle Zuneigung und Barmherzigkeit ihm gegenüber; aber der da ist Schüler von Swami Bhaktivedanta, also ist er hier nicht willkommen und sollte ferngehalten werden.‘ Sondern er erweist allen den angemessenen Respekt, genau wie es hier gesagt wird: *sakale sanmana korite sakati deha natha*. *Sakale* heißt ‚nicht nur in meiner Gruppe.‘

Jeder qualifizierte Bhakta kann nicht in diesen engen Kategorien denken. Er steht über all diesem. Wir, die drittklassigen Möchtegern-*kanishtha-adhikaris* allerdings, wir sind nicht in der Lage zu begreifen, dass wir jedem den angemessenen Respekt je nach seinem Grad an Liebe und Zuwendung zu Krishna, zu Sri Caitanya Mahaprabhu, Sri

Nityananda Prabhu und zu den Geweihten zu zollen haben. Bei irgendeinem Problem sollten wir an den Guru denken und an die Vaishnavs und uns bemühen, alle Dinge miteinander in Einklang bringen; keine Streitigkeiten untereinander! Sonst wird die *arati* nur äußerlich abgehalten, mit dem Gheelämpchen, jedoch nicht aus dem Herzen; und dann nimmt Gurudeva vielleicht unsere Verehrung nicht an. Einer spricht vielleicht so: „Ah, sehr gut! Die *arati* von dem da wurde mit fünf Gheekerzen ausgeführt, aber der andere Bhakta hat nur eine Kerze genommen. Deshalb ist seine *arati* nicht so gut. Ein Anderer hat sieben Kerzen angezündet. Sieben. Aber der da macht das ja nur mit einer! Er hat keinen Respekt für mich und wo bleibt überhaupt die Spende? Hat er keine Spende? Blumen hat er gegeben, aber kein Geld. Der Andere da gab mir auf einen Schlag hundert Dollar, aber der hier gab mir gar nichts. Das ist kein guter Bhakta.’

Ein echter Guru denkt niemals auf diese Weise. Er kennt das Herz seines Schülers, weiß, wieviel Zuneigung er in sich trägt zu Sri Guru, den Vaishnavs, Sri Gauranga, Sri Nityananda Prabhu und Sri Sri Radha-Krishna. Und wenn der Schüler die *arati* nicht mit dem Lämpchen vollführt, kein Problem. Dann macht er das eben mit den Augen und Gurudeva wird alle Darbringungen der *arati*, die er mit seinen Augen vollzieht, sicher annehmen. Das bedeutet *arati* im eigentlichen Sinne. So sollte ein Bhakta oder Schüler sein.

Wenn es sich um einen Guru ersten Ranges handelt, so wird er nicht erfreut sein, wenn seine Schüler mit anderen Bhaktas in Zank geraten. Unsere Gemeinschaft sollte wirklich erhaben sein. Wir sollten versuchen, einander zu respektieren. Wenn uns jemand zurechtweist, kein Problem. Wir sollten dann denken: ‚Das ist mein *karma* und es liegt an einer zurückliegenden Geburt.’ Oder wir können uns darin üben es so zu sehen: ‚Krishna hat das arrangiert, um uns Toleranz beizubringen.’ Wir sollten

versuchen all diese Unterweisungen zu verwirklichen.
Dann wird meine Anwesenheit in New Vraja von Erfolg
gekrönt sein.

'āmāra' bolite prabhu!
aus Srila Bhaktivinoda Thakurs *Sharanagati*

(1)

*'āmāra' bolite prabhu! āre kichu nāi
tumi-i āmāra mātra pitā-bandhu-bhāi*

Nichts bleibt „meins“. Vater, Freund, Bruder – sogar diese bist Du für mich.

(2)

*bandhu, dārā, suta, sutā—tava dāsī dās
sei to' sambandhe sabe āmāra prayās*

Diejenigen, die ich Freunde nannte, Ehefrau, Söhne und Töchter sind allesamt deine Diener und Dienerinnen. Ich trage Sorge für sie allein in dem Maße, wie es in Verbindung mit Dir steht.

(3)

*dhana, jana, gṛha, dāra 'tomāra' boliyā
rakhā kori āmi mātro sevaka hoiyā*

Wenn ich meinen Reichtum, meine Ehefrau, die Familienmitglieder, das Zuhause behalte, so allein deswegen, weil sie die Deinigen sind. Ich bin bloß ein Diener.

(4)

*tomāra kāryera tore uparjibo dhan
tomāra saṁsāre-vyaya koribo vahan*

Um Dir zu dienen, werde ich Geld verdienen und die Ausgaben Deines Haushalts tätigen.

(5)

*bhālo-manda nāhi jāni sevā mātro kori
tomāra saṁsāre āmi viṣaya-praharī*

Ich kenne weder gut noch schlecht. Ich diene bloß. Ich bin nur ein Wachmann, der die Besitztümer deines Haushalts beschützt.

(6)

*tomāra icchāya mora indriya-cālanā
śravana, darśana, ghrāna, bhojana-vāsanā*

Das Ausüben meiner Sinnestätigkeiten – Hören, Sehen, Riechen, Schmecken, Berühren – geschieht Deinem Wunsch gemäß.

(7)

*nija-sukha lāgi' kichu nāhi kori ār
bhaktivinoda bole, tava sukha-sār*

Ich tue nichts mehr für mein eigenes Vergnügen. Bhaktivinoda sagt: „Deine Freude ist die Essenz von allem.“

*

Versucht, dieser Erläuterung jetzt sehr aufmerksam zuzuhören. Srila Bhaktivinoda Thakura hat dies extra für Verheiratete geschrieben, sowohl für weibliche als auch für männliche Praktizierende. Versucht, in euren täglichen Abläufen danach zu leben. Von heute an könnt ihr ein Versprechen wie dieses abgeben – wenn ihr wirklich ein Bhakta sein wollt. Srila Bhaktivinoda Thakur ist unser *shiksha-guru* – mehr als unser *diksha-guru*.

Nur jenen dienen, die Krishna dienen

Wenn eine Ehefrau nicht Krishna-bewusst ist, sollten wir sie dann unterstützen oder nicht? Wenn ein Vater nicht gemäß *bhakti* lebt, sollten wir keinen Umgang mit ihm pflegen. Wenn ein Ehemann nicht chantet und sich erinnert und stattdessen der Auffassung ist: „Ich bin nicht der ewige Diener von Krishna“, sollten wir keine Beziehung mit ihm haben. All unsere Beziehungen müssen davon abhängen, ob ein Verwandter oder eine Freundin sich als ewiger Diener und Dienerin Krishnas sieht und auch danach handelt. Dann können wir ihnen voll und ganz dienen. Im anderen Falle können wir sogar unseren Guru aufgeben wie Bali Maharaja es getan hat. Bali Maharaja gab seinen *gurudeva* Sukracarya auf. Schüler sind nicht das Eigentum ihres *gurudeva*. Alle Schülerinnen und Schüler gehören Krishna und Mahaprabhu. Einige Gurus meinen, dass ihre Schüler ihr eigener Besitz seien und dies führt in eine Degradierung des Bewusstseins.

Die Gopis haben allesamt ihre Ehemänner verlassen. Bharata Maharaja, der Bruder Ramas, verließ seine Mutter von einem Moment auf den Nächsten. Sobald er erfahren hatte, dass sie gegen Rama war, gab er sie augenblicklich auf. Vibhisana verließ ohne zu zögern seinen Bruder Ravana, der einen Plan schmiedete, mit Rama zu kämpfen. Er verließ ihn auf der Stelle. Wir sehen, dass all diese Gottgeweihten glücklich waren. Aus diesem Grunde sollten all unsere Verbindungen ihren Bezugspunkt ausschließlich im Dienst zu Krishna haben.

Es gab mal einen Menschen, der mir sehr freundlich gesonnen war. Ich wusste, dass er von Srila Bhaktivedanta Swami Maharaja Einweihung genommen hatte, eurem Prabhupada; also fühlte auch ich mich ihm freundschaftlich sehr verbunden. Als er zum ersten Mal zu mir kam, war er entsagt, doch dann gab er seine Praxis in Bhakti, wie das Chanten, auf und wurde eine Art Mayavadi.

Er kam weiterhin freundschaftlich auf mich zu, doch ich sprach zu ihm: „Unsere Freundschaft war allein auf dem Krishnabewusstsein gegründet. Jetzt, da du dem nicht mehr folgst, können wir keine Freundschaft mehr haben. Ich werde nicht mal für einen Augenblick noch irgendetwas mit dir zu tun haben.“ Wenn wir unser Krishnabewusstsein entwickeln möchten, sollten unsere Beziehungen auf dem Dienst zu Krishna basieren.

Ravana war ein Verehrer Shankaras, Lord Shivas, und er bot ihm in einer Feuerzeremonie seinen Kopf dar. Shiva wurde sehr erfreut und verlieh ihm zehn Köpfe. Shiva war zwar stets sehr zufrieden mit Ravana, doch als Ravana Sita entführte und Ramas Gegner wurde, verließ Shankara Mahadeva ihn sofort. Shiva gedachte ihm im Kampf keinerlei Unterstützung zu und so wurde Ravana von Rama getötet. Kamsa, Bhasmasura und so viele andere Dämonen verehrten ebenfalls Shankara. Shankara kann alles gewähren, sogar *Krishna-prema*, und sie verehrten ihn. Als sie sich jedoch Krishna oder Rama entgegenstellten, verließ Shankara sie unversehens und sie fanden den Tod.

Demzufolge sollten eure Beziehungen, wenn ihr gute Bhaktas sein wollt, auf dieser Grundlage stattfinden. Unsere achtungsvolle Haltung gegenüber den Vaishnavs und *guru-bhai*, den Gottgeschwistern, soll davon abhängen, wie viel Vertrauen sie in *gurudeva* und die reinen Vaishnavas haben und wie fortgeschritten sie in Bhakti sind.

Wir sollten andererseits auch nicht denken: ‚Er ist mein Gottbruder. Selbst wenn er Vergehen begeht, bleibt er mein Gottbruder und steht über allen Anderen.‘ Denkt niemals auf diese Weise! Jeder, der chantet und sich an Krishna erinnert, gehört zu unserer Gaura Familie. Er mag in Sri Nityanandas Familie, Srimati Jahnvas Familie, Sri Syamanandas Familie, Srila Narottama dasas Thakurs Familie oder in der Familie irgendeines Devotees sein.

Jemand mag unser engster Busenfreund sein, aber wenn er nicht im Krishnabewusstsein ist, haben wir mit ihm nichts zu tun. Wenn ihr euch freundschaftlich mit ihm verbindet, werdet ihr an Bewusstsein verlieren.

Bemüht euch darum, diesen Worten in Srila Bhaktivinoda Thakurs Lied zu folgen, die insbesondere für *grhasta-bhaktas* hilfreich sind. Indem ihr dem folgt, werden alle Zweifel vergehen.

Mānasa Deha Geha
Aus Srila Bhaktivinoda Thakurs *Sharanagati*

(1)

*mānasa, deho, geho, jo kichu mor arpilū tuwā pade, nanda-
kiśor!*

Geist, Körper und Familie, was auch immer ich als ‚mein‘
bezeichne, habe ich zu Deinen Lotosfüßen hingelegt, Du
jugendlicher Sohn Nandas!

(2)

*sampade vipade, jīvane-maraṇe dāy mama gelā, tuwā o-
pada baraṇe*

In Glück oder Unglück, Leben oder Tod sind all meine
Schwierigkeiten verschwunden, weil ich diese Deine Füße
als meine einzige Zuflucht auserkoren habe.

(3)

*mārobi rākhobi-jo icchā tohārā nitya-dāsa prati tuwā
adhikārā*

Schlachte mich oder beschütze mich – ganz wie Du es
wünschst, denn Du bist der Meister Deines ewigen Dieners.

(4)

*janmāobi moe icchā jadi tor bhakta-gr̥he jani janma hau
mor*

Wenn es Dein Wille ist, dass ich wieder Geburt nehme,
so möge es im Haus Deines Geweihten sein.

(5)

*kīṭa-janma hau jathā tuwā dās bahir-mukha brahma janme
nāhi āś*

Mag ich auch gar als Wurm geboren werden, solange ich
nur Dein Geweihter bleiben darf. Ich habe keinerlei
Wunsch, als ein Brahma geboren zu werden,
wenn er sein Angesicht von Dir abwendet.

(6)

*bhukti-mukti-sprhā vihīna je bhakta labhaite tāko saṅga
anurakta*

Ich sehne mich nach der Gemeinschaft dieses Bhaktas, der
jeglichem Wunsch nach weltlichem Vergnügen oder auch
Befreiung vollständig entsagt hat.

(7)

*janaka, janani, dayita, tanay prabhu, guru, pati-tuhū sarva-
moy*

Vater, Mutter, Geliebter, Sohn, Herr, Lehrer und Gemahl –
Du bist alles für mich.

(8)

*bhaktivinoda kohe, śuno kāna! Rādhā-natha tuhun
hamara parana*

Bhaktivinoda sagt: „Oh Kana, bitte erhöre mich!
Oh Herr von Radha, Du bist mein Leben, meine Seele!“

Sharanagati

Dieses Lied ist für diejenigen, die mit Bhakti
beginnen wollen. Es handelt von *sharanagati* – dem Pfad

der Ergebung an Krishna. Als Erstes müsst ihr mal auf diese Stufe gelangen und dann könnt ihr ein Bhakta sein, andernfalls nicht. Srila Bhaktivinoda Thakura hat es verfasst und wenn ihr reine Geweihte sein wollt, dann solltet ihr dem folgen. Wenn ihr Kirtan ausführt, schaut nicht hierhin und dorthin. Versucht jetzt, die Bedeutung dieses Kirtans zu verstehen und euch vollständig darin zu versenken. Dann könnt ihr etwas daraus mitnehmen. Dieses Lied sollte täglich gesungen werden, um eure Sinne daran zu erinnern, dem Pfad von *sharanagati* zu folgen. Versucht einmal, das Versprechen abzugeben, dass ihr von heute an, gerade von jetzt an, diesem Folge leisten werdet.

Manasa, deho, geho, jo kichu mor arpilun tuwa pade, nanda kisora. Welche Bedeutung steckt darin? Mein Geist, mein Körper, meine Familie und alles, was ich besitze, bringe ich Deinen Lotosfüßen dar, o Nanda-kishora! Wir sollten diese Worte nicht bloß aussprechen, vielmehr uns wirklich ergeben – in Wort und Tat. Sagt nicht: „Ich gebe Dir alles – aber das Schloss und der Schlüssel dazu, die bleiben schön hier bei mir.“ Stattdessen sollten wir lieber ganz und gar dienen und Ihm alles hingeben.

„Wenn ich alles zu Deinen Lotosfüßen hingelegt habe, habe ich keine Sorge mehr, um gar nichts. Es gibt keinen Anlass zu der Sorge: ‚Was soll ich bloß tun? Was soll ich bloß tun? Ich habe ja so viele Probleme.‘ Nun gibt es keinen Grund zur Unruhe mehr, weil ich den festen Glauben habe, dass Krishna Sich der Probleme annehmen wird.“ Ihr müsst einfach wie Krishnas Wachhunde sein, die gut aufpassen. Seid immer einfach bloß wie ein Wächter. Werdet ganz frei von der Idee, euch selbst erhalten zu wollen.

Könnt ihr nachvollziehen, was Bhaktivinoda Thakura da sagt? „Ob Du Dich nun um mich kümmerst oder nicht, ob ich nun glücklich oder unglücklich bin – unter allen Umständen bin ich Dein. Nun ist es Dein Job, für mich zu sorgen oder auch nicht. Ich hab dir alles

übergeben und deshalb mache ich mir nie mehr Sorgen. Wenn der Tod kommt oder irgendwelche Probleme, mache ich mir trotzdem keine Sorgen. Ich werde wie ein Wachhund sein, der immerfort an Deiner Tür sitzt. Gibst Du mir ein paar Überreste, wie die Leute das üblicherweise bei ihren Hunden machen, dann werde ich das annehmen; falls nicht, dann warte ich darauf. Ich werde einfach chanten und an Dich denken.“ Das bedeutet wahrhaftig *sharanagati*! „Ob Du mir nun Annehmlichkeiten verschaffst oder Probleme – nicht der Rede Wert. Jetzt bin ich glücklich. Ich habe alles Dir gegeben.“

Heutzutage höre ich so vieles von den Bhaktas: „Meine Frau hat mich sitzen lassen und jetzt sind meine Kinder praktisch verwaist. So viele Probleme..!“ Weibliche Vaishnavis kommen an und klagen: „Ich habe ein echtes Problem: Mein Mann hat mich verlassen. Ich kann nichts dagegen tun. Was soll ich nur machen? Kannst du mir nicht helfen?“ Es gibt so viele Probleme; wahrlich viele Probleme. Sie versuchen alles Mögliche zu unternehmen, um die Probleme zu lösen, aber alles ist immer zum Scheitern verurteilt. Das liegt daran, dass die Wurzel aller Probleme darin besteht, dass ihr nicht *sharanagata* seid – ihr habt keine Beziehung mit Krishna und ihr habt kein Vertrauen in Krishna und Seinen Namen. Deshalb entstehen all diese Probleme.

Krishna gab ja nicht den Rat: „Du warst jetzt dreizehn, vierzehn, zwanzig Jahre lang *brahmachari* in der *matha* (Tempel) deines Prabhupada, also wird's jetzt mal Zeit für eine feste Freundin!“ Srila Swami Prabhupada war sehr barmherzig, als er euch im hingebungsvollen Dienst beschäftigt hat. Hat er euch vielleicht gesagt, dass ihr heiraten sollt? Hat Krishna dazu geraten, euch einen Freund oder eine Freundin zuzulegen? Wer hat all diese Probleme kreiert? Einzig und allein ihr, ihr selbst habt eure Probleme erschaffen. Wenn ihr Ihm unablässig liebevoll dient und euch ganz auf Ihn verlasst, dann kann kein

Problem entstehen! Kann irgendein Problem vielleicht Sri Sukadeva Gosvami oder Sri Narada Gosvami befallen? Sie verlassen sich immer nur auf Krishna. Genauso hat niemand, der sich vollständig Krishna überlässt, jemals irgendein Problem.

Wen immer wir auch berühren, dessen Probleme lösen sich vollständig auf. Was meint ‚berühren‘? Wenn ihr berührt werden wollt, dann versucht von heute an in dem sicheren Vertrauen zu leben, dass Krishna die Höchste Persönlichkeit Gottes ist. Er hat die ganze Welt geschaffen und ernährt sie. Warum also sollte Er euch nicht erhalten und ernähren können? Ihr seid die Ursache all eurer Probleme! Krishna will euch herausziehen aus euren Problemen, aber ihr macht ja damit weiter, immer Neue zu kreieren. Als erst ein Sohn geboren war, warst du nicht zufrieden. Dann hast du noch zwei Töchter gezeugt und danach nochmal einen Sohn. Später dann, als sie alle ein bisschen herangewachsen waren, haben sie sich gegen dich und ihre Mutter gewendet und nur noch Probleme erzeugt.

Daher, um Freiheit von allen Problemen zu erlangen, solltet ihr *sharanagata* werden. *Nama* (der Heilige Name Krishnas) ist so viel barmherziger als Krishna Selbst. Krishna hat all Seine Gnade, Kraft, Fülle und so weiter in *krsna-nama* hineingelegt, aber ihr vernachlässigt ihn. Ihr verlasst euch auf eure eigene Arbeit und aufs Geldverdienen, aber dieses Geldverdienen schafft nur mehr Probleme – Probleme über Probleme über Probleme.

Ihr könnt all diese Wahrheiten verstehen und verwirklichen, weil die *shastras* sie dargelegt haben. Ihr könnt keine Erfüllung finden, und wenn ihr noch so sehr anstrebt, all diese Probleme zu lösen. Es gibt ja nur ein einziges Problem an der Wurzel aller Anderen: Ihr habt Krishna vergessen und ihr vernachlässigt Krishna und

krsna-nama – insbesondere *krsna-nama* in diesem Kali-yuga.

Wenn ihr so chantet wie Haridasa Thakura, werdet ihr erleben, wie Lakshmi erscheint und euch hinterher läuft. Sie wird fragen: „Oh, wie kann ich dir zu Diensten sein?“ Habt ihr ein solches Vertrauen? Wir haben dieses Vertrauen und deshalb ist Lakshmi immer bei uns. Wir aber sagen zu ihr: „Warte mal. Ich habe keinen Dienst für dich. Halte dich bitte auf Abstand.“ Wir fürchten sogar schon nur den Schatten von Lakshmi-devi, erst recht natürlich Lakshmi-devi Selbst⁴⁰. Wenn ihr so ausgerichtet seid, dann werdet ihr fähig, so zu denken: ‚Alles in bester Ordnung, alles in Ordnung; es gibt überhaupt kein Problem, kein einziges.‘ Krishna wird all diese Probleme ganz schnell lösen.

Eure Einweihung wurde euch gegeben, damit ihr Krishna dient. Ihr habt im Grunde genommen nicht die Einweihung empfangen; ihr wurdet vielmehr zugelassen in die Schule der Einweihung. Versucht, das zu verstehen. *Diksha* heißt ‚di‘ - *divya-jnana*, transzendentes Wissen. Ihr habt kein transzendentes Wissen empfangen, doch solltet ihr versuchen, es von eurem Guru und anderen Bhaktas zu bekommen. Ihr seid in diesen Prozess eingetreten, aber das ist eigentlich noch keine echte *diksha*. Eine Feuerzeremonie allein gibt noch keine *diksha*. Die ernsthafte Nachfolge und die Praxis sind Grundvoraussetzungen!

Ksa bedeutet, die Sünden wegzuwaschen. Sämtliche eurer sündhaften Handlungen sowie schlechte Gewohnheiten, unerwünschte Verhaltensweisen und Einstellungen – also alle *anarthas* werden von diesem Prozess weggewaschen. Zu diesem Zeitpunkt sind sie noch

⁴⁰ Dies soll heißen, dass wir Verstrickung mit der materiellen Welt vermeiden wollen und außerdem nicht davon angezogen werden wollen, nach Vaikuntha zu gehen – anstatt nach Goloka Vrindavana.

nicht vollständig gewaschen, aber ihr seid zumindest schon einmal in den Prozess eingetreten. Indem ihr all diesen Lehren Folge leistet, werdet ihr *diksha* erlangen.

Ich kenne so viele Schülerinnen und Schüler, die Einweihung von einem echten Gurudeva genommen haben. Wie kommt es dann nur, dass sie wieder fallen? Weil sie sich eben nicht wirklich bemühen, dem Prozess zu folgen. Sie denken: ‚Wir haben *diksha* empfangen.‘ Doch in Wirklichkeit haben sie bloß äußerlich *diksha* empfangen. Auch wenn es mehrere Jahre dauern mag transzendentes Wissen zu erlangen, sollt ihr dennoch versuchen, wahrhaft und innerlich *diksha* zu verwirklichen. Folgt ihr all diesen Prozessen nicht ernsthaft, so entsteht Schwäche. Nachdem ihr zehn, fünfzehn, zwanzig Jahre lang *brahmachari* wart, werdet ihr dann wieder zur Maus. *Punar musika bhava*. Wisst ihr, welche Maus ich meine?⁴¹ Seid nicht so eine Maus. Bemüht euch, weiterzugehen! Wenn ihr allmählich fortschreitet, könnt ihr gewiss sehr gute Bhaktas werden. Dann muss man keine Angst mehr haben, dass man fallen und schwach werden könnte.

⁴¹ Srila Narayana Maharaj bezieht sich hier auf eine Erzählung aus ...: Eine Maus wurde von einer Katze verfolgt und bat deshalb einen Heiligen um Hilfe, der ihn in eine Katze verwandelte. Nun wurde die Katze von einem Hund gejagt und durfte dank der Segnung des Sadhu zu einem Hund werden. Dieser wurde von einem Tiger erschreckt, worauf er auf sein Bitten durch die Gnadeneinwirkung des Sadhu selbst in einen Tiger verwandelt wurde. In diesem Körper wollte er sich sogleich auf den Heiligen stürzen. „Mögest du wieder in dein Mäusedasein zurückkehren!“ lautete die einfache Reaktion des Sadhus.

TEIL III

Sich dem Vorgang anvertrauen

Entering the process

Einhalten des Purushottama-Monats (16. Mai bis 13. Juni 1999)

Wir sind jetzt im Purushottama-Monat. Krishna ist Purushottama, weshalb dieser Monat tatsächlich Krishnas Monat ist. Unter all den Herabkünften Gottes ist Krishna die Höchste Persönlichkeit, Purushottama. Dieser Monat sticht ebenso unter allen Monaten hervor wie Karttika. Wir haben ein solches Glück, dass wir hier in New Vraja sein dürfen, ganz nah bei Giriraja-Govardhana. Syama-kunda und Radha-kunda sind ebenfalls hier. All die Orte in Vraja, an denen Krishnas Spiele stattfanden, befinden sich hier. Vrindavana selbst hat sich manifestiert. Pfauen tanzen. So vieles hier erinnert uns an Sri Vrindavana-dhama.

In Indien halten wir Purushottama ein in der Gegenwart von Sri Purushottama und zwar an Seinem eigenen Ort, Niladri, in Jagannatha Puri. Devotees verbringen den Monat dort, halten gewisse Regeln und Regulierungen ein und stehen morgens um vier Uhr auf. Diejenigen, die Krishna-bhakti erstreben und sich deshalb an den Purushottama-Monat halten wollen, folgen einer Vielzahl von Vorschriften von Beginn des Monats an.

In Indien (während des Purushottama-Monats) rasieren wir uns nicht, aber ich werde euch jetzt nicht sagen, was ihr zu tun habt; das hängt ganz von euch ab! Hier folgt man den Regeln dieses Monats nicht ganz so rigide, weil Srila Bhaktivedanta Svami Maharaja ein paar Zugeständnisse für westliche Bhaktas gemacht hat. Ihr könnt das einhalten, indem ihr so oft wie möglich *hari-katha* hört und solche Vorschriften befolgt, die ihr leicht einhalten könnt. Versucht zumindest, ganz früh am Morgen aufzustehen, Tilak aufzutragen und alle *sandhyas* einzuhalten (das Chanten der *diksha*-mantras zu den drei vorgeschriebenen Zeitpunkten am Tag; Sonnenaufgang, Mittag und Sonnenuntergang). Wenn euer Guru euch die

gayatri mantras gegeben hat, solltet ihr diese Mantras in vollstem Vertrauen und mit aller Ergebenheit chanten.

Ihr solltet auch die Arati begehen. Ihr könnt sie entweder selbst ausführen oder hierher kommen, in den Tempel in Nirgunas Haus, wo die Arati gesungen wird. Wenn Bhaktas zu weit weg leben, können sie die Arati dort ausführen, wo sie ansässig sind. Nach der Arati sollten einige Kirtans gesungen werden, wie wir es hier praktizieren: *guru-vandana* (Gebete), *guru-parampara vandana*, *vaishnav-vandana*, *gaura-nityananda vandana* und *nama-kirtana* wie *hari haraya namah krishna yadavaya namah*, *yadavaya madhavaya keshavaya namah* und dann auch *radha-krishna vandana*.

Morgens oder abends könnt ihr es so einrichten, dass ihr „*jaya radha jaya krishna jaya Vrindavana*“ singt und *tulasi-parikrama* macht. Wo auch immer ihr euch aufhaltet, ihr könnt Tulsi immer ein wenig Wasser opfern, selbst wenn es nur ein oder zwei Tropfen sind und täglich *tulasi-parikrama* und *kirtana* praktizieren.

Ohne Tulsis, ohne Vrinda-devis Gnade kann man das Reich reiner Bhakti nicht betreten. Dies gilt sowohl für Vrinda-devi als auch für Yogamaya. Yogamaya arrangiert Krishnas und Mahaprabhus sämtliche Spiele und alles Weitere.

In Navadvipa ist Prauddha Yogamaya und in Vraja ist es Yogamaya Purnamasi. Das *kunja-lila* (die Spiele in den Hainen) Vrindavanas wird ganz besonders von Srimati Vrinda-devi arrangiert. Tatsächlich ist Vrindavana ja nach ihr benannt. Ohne Vrinda-devis Gnade kann man den heiligen Bereich des vertraulichen Dienstes zum göttlichen Paar Radha-Krishna nicht betreten, noch kann man überhaupt in Vrindavana eintreten. Selbst wenn man sich äußerlich in Vrindavana befindet, kann man noch immer im Netz von *maya* verfangen sein. Wenn ihr wirklich in Vrindavana sein wollt, so geht das nur mittels der Gnade

Vrinda-devis, also solltet ihr *parikrama* um ihre Gestalt als Tulsi ausführen, wenigstens jetzt in diesem Monat.

Bringt alle Speisen Radha-Krishna, Mahaprabhu oder anderen Deities dar. Wenn ihr dann *maha-prasada* nehmt, dann macht zuvor die *jaya-dhvani*-Anrufungen und singt:

*śarīra abidyā-jāl, joḍendriya tāhe kāl,
jīve phele viṣaya-sāgore
tā'ra madhye jihwā ati, lobhamoy sudurmati,
tā'ke jetā kaṭhina saṁsāre
kṛṣṇa boro doyāmoy, koribāre jihwā jay,
swa-prasād-anna dilo bhāi
sei annāmṛta pāo, rādhā-kṛṣṇa-guṇa gāo,
preme ḍāko caitanya-nitāi*

Liebe Brüder, der materielle Körper ist ein klebriges Netz aus Unwissenheit und seine Sinne, die ohne Bewusstsein sind, sind dennoch der Grund für seinen Untergang, denn sie schleudern die Seele in den Ozean materiellen Genusses. Unter den Sinnen ist die Zunge in ihrer Gier sehr listig. Es ist äußerst schwierig, ihr beizukommen in dieser Welt. Krishna ist so voller Gnade, dass Er uns die Überreste Seiner eigenen Speisen hinterlässt, um uns beim Überwinden dieser Zunge zu helfen, liebe Brüder. Erweist diesen nektargleichen Speisen alle Ehre, besingt die Herrlichkeiten von Radha-Krishna und ruft laut und voller *prema*: „Caitanya! Nitai!“

Ihr solltet eigentlich nicht *maha-prasada* ‚nehmen‘ und auch nicht ‚essen‘. Ihr solltet versuchen, ihm zu dienen. ‚Chantet‘ nicht *hari-nama*, sondern dient *hari-nama*. Ihr solltet nicht *hari-katha* hören, sondern ihm mit euren Ohren dienen. Geht niemals hin, um die Deityys zu ‚sehen‘. Stattdessen möget ihr denken: ‚Ich trete vor den Deity hin, sodass Er mich sehen möge.‘ Ihr könnt die Deityys nicht wirklich sehen, doch ihr könnt beten: „Oh, bitte schau auf

mich. Bitte lass' mir Deine Gnade zuteil werden. Ich kann Dich nicht sehen. Mit diesen Augen sehe ich Dich als Statue aus Stein, Gold, Kupfer oder Messing.“ Krishna ist nicht so und auch Sri Mahaprabhu ist nicht so (aus Stein, Gold etc.). Deshalb solltet ihr euch bemühen, diesen Regeln und Vorschriften zu folgen, damit euer Einhalten von Purushottama-vrata in diesem Monat von Erfolg gekrönt ist.

Sonntag werden wir für Giri-Govardhana ein Festival feiern. Ab heute können wir die Darbringungen vorbereiten. Die trockenen Präparationen können im Vorhinein hergestellt werden. Es sollten mindestens 360 Präparationen werden.

Außerdem sollten wir uns gut um alle Devotees kümmern, die von weit her angereist kommen. Sie sollten mit ganz freundlichen, liebevollen Worten empfangen werden. Versucht auch, euch stets hilfsbereit ihrer Probleme anzunehmen.

Einhalten des Annakuta-Festes

Hingabe und Familienleben

Es gibt zwei Arten von Bhaktas. Solche, die im Stand der Entsagung leben wie *brahmacaris* und *sannyasis*, haben ihr Heim aufgegeben, ihre Besitztümer, ihren Ruf und auch sonst alles. Sie haben sämtliche weltlichen Belange ohne jedes Bedauern hinter sich gelassen. Ihr einziger Wunsch besteht darin, Gurudeva zu dienen und den Bhaktas, Radha-Krishna, Mahaprabhu und Nityananda Prabhu; sie praktizieren *bhajana* wie Srila Raghunata dasa Gosvami. Ihr wisst ja, dass Raghunatha dasa Gosvami alles aufgab – obwohl er der Sohn eines Königs war –, Reichtum, Ehefrau, Vater und Mutter. Wir können diese Dinge sehr leicht aufgeben, doch diese falsche Ich-Struktur aufzugeben, die an diesen Körper und Geist geknüpft ist, Lust und Neid oder den Wunsch nach *pratishta*, nach Selbsterhöhung, abzulegen, ist extrem selten. Srila Raghunatha dasa Gosvami entsagte allem und jedem.

Diejenigen, die ihr Zuhause zurückgelassen haben, ihre Frauen und Kinder, sollten sich an Raghunatha dasa Gosvami, Srila Rupa Gosvami und Srila Sanatana Gosvami halten. Als Sanatana Gosvami mitbekam, dass eine einzelne Goldmünze im Besitz seines Dieners Ishana verblieben war, sprach er: „Ach Ishana, nun nimm diese Goldmünze und geh nach Hause zurück. Komm nicht mit mir. Du weißt anscheinend nicht, dass diese Münze *kala* bedeutet, den Tod⁴², also solltest du zurückgehen.“

Ishana gab zurück: „Oh, dann gebe ich sie her!“

Srila Sanatana Gosvami sagte: „Nein. Du wirst wiederum daran angehaftet werden. Geh nach Hause!“

⁴² Dies bedeutet, dass, falls Ishana die Münze behalten sollte, sie um ihretwillen von jemandem getötet würden. Es wäre bloß eine Frage der Zeit. Eine Bedeutung von *kala* ist ‚Zeit vernichtend‘.

Das sind die Ideale der *brahmacaris* und *sannyasis* sowie derjenigen, die vielleicht nicht als *brahmacaris* oder *sannyasis* bezeichnet werden, die aber entsagt sind. Ihr kennt doch Srila Vishvanatha Cakravarti Thakura. War er ein *brahmacari* oder ein *sannyasi*? Kann es jemand sagen? Er war *paramahansa* (eine gänzlich freie Seele). Er gab ebenfalls seine Frau und alles Andere auf und lebte in Vrindavana. Um nicht vom falschen Ich verführt zu werden, behielt er den Namen ‚Vishvanatha Cakravarti Thakura‘ bei bis zu seinen letzten Tagen.⁴³

Ein *grhasta bhakta*, Maharaja Yudhishtira, lebte zusammen mit seiner Gemahlin und seinen Kindern. Vor seiner Heirat wandte er sich mit der Bitte an Krishna: „Bitte gib mir und meinen Brüdern wunderschöne Ehefrauen, hervorragende Kinder, großen Reichtum und ein riesiges Königreich.“ Warum? Allein, um Krishna zu dienen. Wie? Nicht direkt mittels dieses Reichtums und allem, was ihm sonst noch gehörte. Die Pandavas gedachten der unzähligen Gottgeweihten in der Welt, die Krishna eigentlich dienen wollen, die aber befürchten: „Wenn wir chanten und an Krishna denken, dann wird Er all unseren Reichtum fortnehmen und all unsere Besitztümer.“ Diese Furcht bringt sie dazu, stattdessen Kali, Durga, Ganesha, Shankara und andere Gottheiten zu verehren. Einige verehren Narayana und Dvarakadhisha, doch Krishna werden sie nicht verehren, aus Angst, dass Er ihnen alles wegnimmt und sie zu Bettlern auf der Straße macht. Yudhishtira Maharaja betete darum: „Bitte gib uns ein Riesen-Königreich, die schönsten Ehefrauen, die wohlgeratensten Kinder und immensen Reichtum und Ruhm.“

Krishna begann zu lachen: „Warum betest du jetzt so? Es geht gegen meine Natur, diese Bitte zu erfüllen!“

⁴³ Das bedeutet, dass er keinen Namen annahm, der auf den Stand der Entsagung hindeutet.

Yudishthira erwiderte: „Ich bitte darum ja nicht um unseretwillen. Wir machen uns einfach Sorgen um die Menschen, die im Allgemeinen denken: ‚Wenn wir chanten, uns an Krishna erinnern und Ihn verehren, werden wir zu Bettlern.‘ Wir wollen zeigen, dass, obwohl wir Dich verehren, Freundschaft mit Dir haben und Dir dienen, wir dennoch reich sind wie Du. Wenn unsere Gemahlinnen wunderschön sind und unsere Söhne so erfolgreich und wenn wir zu Wohltätigkeitszwecken hunderttausende Geschenke geben, dann denken die Leute: ‚Die Pandavas dienen Krishna und sie sind gesund und reich und in so hohen Positionen. Wir sollten ebenfalls Krishna dienen. Wir haben nichts zu befürchten; überhaupt nichts zu befürchten. Krishna wird uns alles geben. Wir müssen nicht zu Ganesha, Durga, Kali, Shankara oder anderen Devas gehen. Wir sollten immer Krishna dienen, denn Er wird all diese Dinge noch leichter schenken.‘“

Da lächelte Krishna und sprach: „Oh, du bist wahrhaft mein Bhakta!“

Die Pandavas sind große Bhaktas und stehen sogar höher als Narada. Krishna geht nicht zu Naradas *ashrama*. Narada hat ja gar keinen *ashrama*, wie könnte also Krishna auch dorthin gehen? Er begibt sich niemals zu dem *ashrama* irgendeines Rishis oder *maharshis*. Wir sehen aber im Mahabharata, dass Er häufig im Hause der Pandavas anzutreffen ist, wo Er sich ausruht oder so viele andere Spiele vollführt und manchmal Arjuna zu Diensten ist. Dies belegt die hochklassige Hingabe der Pandavas. Die Königinnen von Dvaraka wie Rukmini und Satyabhama, sind noch höher angesiedelt und darüber noch stehen die Gopis.

Wir sollten nun zu Sri Mahaprabhus Lila kommen. Kennt ihr Kolaveca Sridhara? Er stritt immerzu mit Mahaprabhu und sagte beispielsweise: „Ich geb dir keine Bananenblüten und auch nicht dieses Bündel Spinat!“

Mahaprabhu entgegnete dann: „Doch! Ich werd's ganz sicher bekommen“, und dann nahm Er es sich einfach.

Sridhara sagte darauf: „Du kannst doch zu den anderen Läden gehen. Hier sind so viele reiche Ladenbesitzer. Warum kommst du immer zu mir und streitest hier herum? Ich bin so arm, habe nur einen ganz kleinen Garten. Wenn ich meine Erzeugnisse verkaufe, verwende ich die Hälfte des Gewinns, um die Ganga zu verehren und mit der Hälfte des Restgelds unterstütze ich immer einige Bhaktas. Ich kann mit dem bisschen, das da noch übrig bleibt, kaum meinen Lebensunterhalt bestreiten.“

Mahaprabhu gab zurück: „Du solltest die Ganga nicht verehren. Sie ist meine Gemahlin. Wenn du stattdessen all das Mir gibst und Mich verehrst, ist deine Verehrung schon vollständig.“

„Sprich nicht so!“, schrie Sridhara dann, „das ist eine Schmähung! Du solltest das nicht sagen!“ Um gegen diese Übertretung gefeit zu sein, hielt er sich die Ohren zu und chantete: „Oh Rama! Rama!“ Anschließend sagte er zu Mahaprabhu: „Du solltest Dich nicht Selbst als Gemahl der Ganga bezeichnen. Ich will so etwas nicht von Dir hören!“

„Eines Tages wirst du einsehen, dass Ich Ganga, Lakshmi, Gemahl bin – sowie der Gatte von allen!“

Auf diese Weise stritten Sridhara und Mahaprabhu miteinander.

War Sridhara ein Familienvater oder Entsagter? Er hatte keine Familie. Er lebte allein, ohne Familie, doch war er gleichzeitig wie ein *grhastha*, da er sein eigenes Haus besaß. Ständig lief das Regenwasser in sein Zimmer, weil das Dach völlig durchlöchert war. Es gab keine Ratten bei ihm zu Hause, weil er nämlich kein Getreide hatte. Er besaß ein Trinkgefäß aus Metall, das voller Löcher war. Trotzdem griff Mahaprabhu immer wieder danach, um Wasser daraus zu trinken.

Ich glaube, dass Srivasa Pandita höher stand als Sridhara und er war ein Haushälter: Eines Nachts starb sein Sohn, während Srivasa Pandita Kirtan für Mahaprabhu vollführte. Er wies seine Familie an: „Wenn ihr weint und Mahaprabhus Kirtan stört, springe ich in die Ganga und gebe meinen Körper auf! Unterbrecht auf keinen Fall den Kirtan!“ Welch ein fortgeschrittener Gottgeweihter er war.

Eines Tages klatschte er dreimal in die Hände und rief: „Eins! Zwei! Drei!“ Mahaprabhu fragte: „Weshalb klatschst du und rufst ‚eins, zwei, drei‘?“

Sofort gab Srivasa Pandita zur Antwort: „Wir haben heute nichts zu essen. In meinem Haus ist nichts und hier leben so viele Menschen. Wir vier Brüder sind hier, unsere Frauen und die Kinder, aber wir haben kein Getreide. Was sollen wir mittags und abends zu uns nehmen? Nichts. Aber wir vollführen Tag und Nacht Kirtan mit den Kartals. Wenn wir einmal nichts zu essen haben, ist das in Ordnung. Wenn wir tags darauf noch immer nichts zu essen haben, ist es immer noch in Ordnung. Und wenn es am dritten Tag immer noch nichts gibt und Krishna auch nichts bereit stellt, werden wir alle in die Ganga springen.“

Da erschien ein Lächeln auf Mahaprabhus Gesicht und Er sprach: „Selbst wenn Lakshmi, die Göttin des Reichtums und Glücks, sich mit einer Bettelschale auf den Weg machen sollte, so wirst doch du niemals Betteln gehen müssen – nie und nimmer! Krishna mag für dich Betteln gehen. Er wird alles mit Seinem *kataksha*, Seinem Seitenblick, tun. Er wird alles für dich tun!“

Wir sollten demnach versuchen, echte Bhaktas zu sein. Wenn ihr euch dem Stand der Entsagung zugehörig fühlt, dann gebt alles auf wie Srila Raghunatha dasa Gosvami, Srila Rupa Gosvami, Srila Sanatana Gosvami und die anderen Gosvamis. Und wenn ihr ein Haushälterleben führt, dann bringt alles Krishna und Mahaprabhu dar.

Behaltet nichts für euch. Ihr seid nicht die Besitzer von irgendetwas und auch nicht die Handelnden. Wenn ihr noch so stark an eure Ichstruktur verhaftet seid, dass ihr euch selbst für den Handelnden haltet und wenn ihr noch stark an den Körper angehaftet seid, folgt ihr noch nicht wirklich den Fußstapfen Sri Caitanya Mahaprabhus. Wenn ihr allerdings in der ständigen Bereitschaft lebt, alles darzubringen, dann könnt ihr der Barmherzigkeit Caitanya Mahaprabhus und von Radha-Krishna und eurem selbstverwirklichten Gurudeva teilhaftig werden. Sorgt für euren Lebensunterhalt auf die eine oder andere Weise, so gut ihr eben könnt. Aber verstrickt euch wiederum nicht zu sehr in diesen Lebensunterhalt; bemüht euch vielmehr darum, euer Krishnabewusstsein zu entwickeln. Seid stets hoffnungsfroh und gebt nicht zu viel Energie in Probleme. Versucht, eure Füße auf dem Kopf der Probleme zu behalten. Im Grunde genommen gibt es ja nur ein Problem: Wie wir uns an Mahaprabhu, Nityananda Prabhu und das göttliche Paar Radha-Krishna erinnern und Ihnen dienen können. Wenn für dieses Problem eine Lösung gefunden ist, werden sämtliche Probleme für immer und ewig gelöst sein. Löst ihr aber dieses Problem nicht, dann werden immer wieder neue Probleme auftauchen und euer Geist wird gestört werden. Wenn eure einzige Sorge darin besteht, zu chanten und an Krishna zu denken, in dem Moment werden all eure Probleme euch zu Diensten sein und euch helfen, ganz egal, worin sie bestehen. Selbst wenn die ganze Welt euch Tritte verpasst und euch Beleidigungen an den Kopf wirft, werdet ihr denken: „Oh, das ist Krishnas Gnade. Ich wollte doch ganz allein sein und einfach unaufhörlich chanten. Jetzt habe ich die Gelegenheit dazu.“ Denkt immer an diesen *sloka*, diesen Vers:

*tat te 'nukampāṁ su-samīkṣamāṇo
bhuñjāna evātma-kṛtaṁ vipākam
hṛd-vāg-vapurbhīr vidadhan namas te
jīveta yo mukti-pade sa dāya-bhāk*

(Srimad-Bhagavatam 10.14.8)

Mein geliebter Herr, wer die Ergebnisse seines Tuns, ebenso wie das Erleben von Freude und Kummer durch sein eigenes Karma als Deine Gnade erlebt und diese mit einem ungestörten Geist erträgt und wer sein Leben erhält, indem er sich Dir mit Körper, Geist und Worten ergibt, ist dazu auserkoren, Deine Lotosfüße zu erlangen, welche die Zuflucht der Befreiung sind.

Versucht einmal, die Bedeutung dieses *slokas* zu verstehen und zu verwirklichen, dann werdet ihr immer glücklich sein können. Ihr werdet keinerlei Probleme mehr haben. Srila Sukadeva Gosvami hatte keine Probleme. Narada hatte keine Probleme und ihr habt im Grunde genommen auch keine. Mein einziges Problem besteht darin: „Wie kann ich euch weiter im Krishnabewusstsein inspirieren? Wie kann ich den Wunsch meines Gurudevas und meines Shiksha-Gurus, Srila Bhaktivedanta Svami Maharaja, erfüllen?“

Der hochklassige Schüler

Ramanujacarya war ein wirklich kraftvoller Acarya; wirklich kraftvoll. Wie Ramanujacarya nahm auch Bhaktisiddhanta Sarasvati Thakura *tridandi-sannyasa* (*Vaishnav-sannyasa*) und nicht *eka-danda-sannyasa* (*sannyasa* in der Nachfolge von Shankaracarya). Ramanujacarya hatte viele gelehrte Schüler, die reine Gottgeweihte waren. Einer von ihnen war hochgelehrt und kannte sich auf vollendete Weise in sämtlichen Veden, Upanishaden und anderen Shastras aus. Er hatte aber durchaus noch ein Ichgefühl und hielt sich selbst für überaus kultiviert und gelehrsam. Ramanuja wollte dieses Ego von ihm nehmen, indem er ihn einer Operation unterzog:

Ramanuja hatte nämlich auch noch eine Schülerin, die sehr schön war. Sie kam außerdem aus einer reichen, hochadligen Familie. Von Kindheit an pflegte sie ihn zu besuchen. Dann saß sie bei ihm, nahm Prasad von ihm und manchmal setzte sie sich auf seinen Schoß. Mit der Zeit reifte sie heran und wurde mit einem Mann aus einer vornehmen, reichen Familie verheiratet. Sie zog dann in das Elternhaus ihres Gatten, doch nach sechs Monaten kehrte sie zurück zu ihrem Vater in Sri Rangam, wo auch Ramanuja lebte. Sie ging zu ihm hin und fing bitterlich an zu weinen.

„Oh Gurudeva“, sprach sie, „ich bin so unglücklich! Meine Schwiegereltern bestrafen mich immer. Sie tragen mir auf, zum Brunnen zu gehen, der zwei Meilen von unserem Haus entfernt ist, eine ganz steile Straße hinauf. Sie geben mir zwei oder drei riesige Krüge mit und ich muss sie alle schleppen. Ich muss ganz allein für all die Leute kochen und die Kleider der ganzen Familie waschen: Von meinem Ehemann, meinem Schwiegersohn und Schwiegervater, dem Schwager und so weiter. Ich kann das

nicht allein schaffen. Wenn ich ihnen sage, dass ich Hilfe brauche, schimpfen sie mit mir. Sie sagen: ‚He, dein Vater ist doch so reich! Geh doch und hol dir zwei, drei oder vier Diener. Wenn du hier mit uns leben willst, dann musst du auch Wasser holen gehen, die Wäsche machen und das Geschirr spülen, für alle kochen und auch sonst alles erledigen.‘ Tag und Nacht muss ich so schufteln, aber das schaffe ich nicht!“ Sie weinte immer noch: „Immer geben sie mir Strafen. Ich will einen Diener!“

Gurudeva dachte nach und schickte dann nach dem erwähnten hervorragenden, gelehrten Schüler, der von allen bewundert wurde. Er trug ihm auf: „Geh nach Hause zu meiner eingeweihten Schülerin und hilf ihr, Wasser zu holen, zu kochen und andere Dienste zu verrichten. Du wirst ihr dienen ohne zu zögern, wie du es bei einer Königin tun würdest, und dich niemals beschweren: ‚Warum sollte ich dahin gehen und kochen, Wäsche waschen und so viele andere Dienste für dieses Mädchen verrichten?‘ Ramanuja war ein sehr machtvoller Guru und wenn sein Schüler sich auf diese Art beklagt hätte, hätte Ramanuja erwidert: „Raus hier!“ Er war kein gewöhnlicher Acarya; er war Lakshmana selbst, der jüngere Bruder Ramas, dementsprechend mächtig war er. Daher konnte der Schüler dem nichts entgegensetzen. Ohne zu zögern begann er, dem Mädchen Wasser zu bringen und das Essen zu kochen. Die Haushälter erlaubten ihm nicht, Seife zu benutzen, weshalb er bald aussah wie eine sehr ärmliche, schmutzige Person, ein einfacher Koch. Sämtliche Dorfbewohner kannten ihn als Koch und ganz niedrig stehenden Menschen, unwissend, wie ein gewöhnlicher Diener, allerdings war er auch noch ein Diener ohne Bezahlung. Er war der Diener seines Gurudevas, von niemandem sonst. Er führte deshalb Anweisungen aus ohne zu zögern, ohne zu jammern: „Och nö, dieses mach ich nicht und jenes mach ich nicht.“

Nachdem er mehr als sechs Monate lang dort gewesen war, kam ein Schriftgelehrter in das Dorf. Er kannte alle Veden, Upanishaden und andere Shastras und forderte die Bewohner des Dorfes heraus: „Wenn hier irgendjemand ist, der mit mir debattieren will, so mag er vortreten!“ Doch niemand kam. So begann er, Vorlesungen zu geben. Der Koch kam zu seinen Lesungen, einfach um zu schauen, was dort vor sich ging. Alle waren ganz verzaubert von dessen Vorlesungen, seinem Wissen in Sanskrit und in allen *shastras*. Er war sehr stolz auf seine Gelehrsamkeit.

Nach einer Weile sprach der Koch: „Darf ich etwas sagen?“

Alle Dorfbewohner und auch der Schriftgelehrte blickten auf ihn. Sie sagten: „Oh, das ist bloß ein Koch, eine ganz schmutzige Person von schlechtem Charakter. Er trägt einen langen Bart und lange Haare, sein Dhoti ist verschmutzt und zerrissen, was soll er schon zu sagen haben? Sei still, sei bloß still!“

Der Koch sprach: „Ich will sprechen!“

Dort waren auch viele anständige Menschen, die daraufhin sagten: „Warum lasst ihr ihn nicht sprechen? Er soll doch sagen, was er will.“

In dem Moment sprach er auf Sanskrit. Er rezitierte aus den Shastras und widerlegte die Argumente des Mayavadi-Sprechers von Grund auf. Jedermann schaute auf ihn. „Wie erstaunlich! Wie wunderbar!“ Alle applaudierten und beehrten den Fußstaub des Kochs.

Der Besiegte rannte davon und wohin er ging, weiß niemand. Alle Dorfbewohner fragten: „Wer ist dieser Koch?“ Sie erfuhren, dass er ein Schüler von Ramanujacarya war und gingen alle gemeinsam zu diesem hin und fragten: „Warum hast du das getan? Auch wenn dieses Mädchen deine Schülerin ist, hättest du ihn dennoch nicht zu ihrem Diener machen sollen. Wir glauben, dass er

eine Kränkung erfahren hat. Bitte sei ihm gnädig und nimm ihn wieder zu dir.“

Ramanuja rief nach seinem Schüler. „Nun wurdest du frisch operiert. Ich denke, dein falsches Ichgefühl hat sich in Luft aufgelöst. Jetzt bist du rein und kannst wieder zu mir kommen.“ Er übertrug ihm einige Dienste und verlieh ihm *sannyasa*, den Stand der Entsagung. Dieser Schüler wurde ein sehr hochklassiger *sannyasi* und predigte überall auf der Welt.

Könnt ihr Schüler sein, wie er es war? So ist ein echter Schüler. Kein falsches Ego. Wenn ich euch die Anweisung geben würde, das zu tun, was Ramanuja seinem Schüler zu tun auftrag, dann wäret ihr die Ersten, die mir entgegen würdet: „Das kann ich nicht tun. Jetzt verlass ich dich!“ Es gäbe überhaupt keine *dandavat pranamas*. Ihr würdet all euer Vertrauen in Krishna und Guru aufgeben und ein Papier aufsetzen, auf dem zu lesen wäre: „Das ist ein Nichtsnutz-Guru. Er wollte, dass ich einem Mädchen zu Diensten bin.“

Aber dies war ein erstklassiger Schüler und sein Guru war auch ein erstklassiger Guru. Ramanuja schenkte ihm Liebe und Zuneigung zu Narayana und er wurde eine selbstverwirklichte Seele.

Srila Bhakti Prajnana Keshava Maharaja

Hier folgt ein weiteres Beispiel für einen echten Schüler. Srila Prabhupada Bhaktisiddhanta Sarasvati Thakura war auf dem *parikrama* in Navadvipa, unter Tausenden von Pilgern. Am dritten Tag kam er nach Navadvipa hinein, vor den Praudha Maya-Tempel, der umringt war von einer Vielzahl Menschen. All die so genannten *brahmanas* und Kasten-Gosvamis dort waren Srila Prabhupada feindlich gesonnen, weil sie glaubten, er

würde sich den *brahmanas* überlegen fühlen.⁴⁴ Sie zettelten eine Verschwörung an: „Wir werden ihn bestrafen und töten!“ Sicher tausend dieser *brahmanas* griffen nach Stöcken, Ziegeln, Steinen, Säure und heißem Wasser und schleuderten sie aus den Häusern auf die Bhaktas. Sie wollten neben Srila Prabhupada auch ganz viele Bhaktas umbringen. Die Bhaktas rannten alle Hals über Kopf davon. Sie rannten in alle Richtungen, wo auch immer sie hingelangten. Der Vorfall kam vor die Polizei, doch die Polizei hielt still und vertuschte alles, was darüber berichtet wurde; sie stand auf Seiten der Kasten-Brahmanen.

Es gab keinen Ausweg. Srila Prabhupada war allein; alle seine älteren Schüler waren geflohen. Ein *brahmacari* – in weiß gekleidet, nicht in Safran – war bei ihm. Er gab Srila Prabhupada ein Zeichen und sie gelangten zu einem Haus. Der *brahmacari* flehte die Hausbewohner an: „Oh, bitte, so öffnet die Türe! Wir wollen einen Moment lang hereinkommen.“ [Im Haus] gab er unversehens Srila Prabhupada seine eigenen weißen Kleidungsstücke und nahm dessen *sannyasi*-Kleider und den *sannyasa*-Stab. Auf diese Weise nahm er dort *sannyasa* und irgendwie gelang es ihm, Srila Prabhupada in weißer Kleidung nach Mayapur zu schicken. Niemand wusste davon und die Menschenmenge umzingelte das Haus. Sie dachten: ‚Oh, Srila Bhaktisiddhanta Sarasvati ist hier; wir müssen ihn uns greifen!‘

⁴⁴ Er predigte, dass die Vaishnavs die eigentlichen *brahmanas* seien, den Kastenbrahmanen überstellt. Er vergab außerdem die Heilige Schnur (*diksha*) an diejenigen, die nicht aus Brahmanenfamilien stammten. Die Kasten-Gosvamis glaubten, dass allein derjenige ein *brahmana* sei, der in eine Brahmanenfamilie geboren wurde.

„Es ist nicht von Belang, ob jemand nun *sannyasi*, *brahmana*, *shudra* oder *grhastha*, ein Haushälter ist. Nein. Wer auch immer die Wissenschaft von Krishna versteht, ist ein wirklicher Brahmane, Lehrer.“ (Caitanya Caritamrita 2.8.128).

Dieser *brahmacari* wusste, dass es eine gefährliche Zeit war. Sein Name lautete Vinodabihari Brahmacari. Er war noch jung, vielleicht erst einundzwanzig Jahre alt, doch war er mutig und stark; er hatte keinerlei Angst.

Nach einiger Zeit tauchten ein paar Polizisten auf und die Versammlung zerstreute sich. Nach einer Weile ging auch Vinodabihari Brahmacari nach Mayapur und alle sahen, dass er nun ein *sannyasi* war; er war nicht länger Vinoda Babu. In der Nacht tauschte er die Kleider zurück, doch Srila Prabhupada hatte ihn als *sannyasi*-Schüler angenommen.

Nun solltet ihr einmal überlegen, wer Vinodabihari Brahmacari war. Er war mein Gurudeva, Srila Bhakti Prajnana Keshava Gosvami Maharaja. Wir sollten uns bemühen, solche Schüler zu werden wie es Srila Bhakti Prajnana Keshava Gosvami Maharaja war. Er verließ seine Mutter und seinen großen Reichtum. Er war Großgrundbesitzer und war im Alter von sechzehn Jahren auf dem College. Er ließ das alles zurück und ging hin, um Srila Prabhupada auf so viele Weisen zu dienen, dass ihr es euch nicht vorstellen könnt. Jedermann wollte, dass er *sannyasa* nahm. Dreimal wurde erklärt: „Morgen nimmt er *sannyasa*.“ Prabhupada wollte es so und alles lag bereit – der Stab, das Safrantuch und so weiter. Doch dann wandte sich Srila Prabhupadas Sekretär Srila Bhakti Vilasa Tirtha Maharaja an ihn, der zu dem Zeitpunkt noch ein *grhasta* namens Kunjabihari Vidyabhusana war, und bat: „Wenn du Vinoda jetzt *sannyasa* verleihst, ist alles ruiniert! Es gibt niemanden, der hier alles so im Griff hat wie er. Wir jedenfalls nicht, also warte bitte noch. Wenn wir jemand Anderen finden, der sich hier um alles kümmern kann, dann kannst du ihm *sannyasa* geben.“ Dreimal war alles für seine *sannyasa*-Zeremonie vorbereitet worden, doch jedes Mal wurde alles wieder abgeblasen.

Nachdem Srila Prabhupada diese Welt verlassen hatte, sprach er zu Vinoda in einem Traum: „Sogar jetzt

hast du noch immer nicht *sannyasa* genommen. Du musst *sannyasa* nehmen. Meine ganze Unterrichtsarbeit ist kollabiert, also solltest du ab sofort übernehmen.“ Darauf nahm Vinoda *sannyasa*. Zu dem Zeitpunkt wurden auch die drei, vier oder fünf Magazine [Veröffentlichungen, die Srila Prabhupada auf den Weg gebracht hatte] nicht mehr herausgegeben. Es gab keinen Navadvipa-*parikrama* mehr und auch keine anderen *parikramas*. Alles war zum Erliegen gekommen, auch das Predigen. Mein Gurudeva aber nahm all das wieder auf, in demselben Geist [wie Srila Prabhupada]. Seine ersten drei *sannyasis* waren Vamana Maharaja, Trivikrama Maharaja und ich. Ich war so jung, so jung... Aber obwohl ich gar nicht qualifiziert war, stand ich jederzeit bereit, ihm auf der Stelle zu folgen, auch wenn er es gar nicht angeordnet hatte. Srila Bhakti Prajnana Keshava Gosvami Maharaja *ki jaya! Gaura premanande! Hari Haribol!*

Die Herrlichkeit Srila Raghunatha dasa Gosvamis

Wir sollten unser Ziel fest im Auge haben. Unser Ziel ist die Liebe, die Sri Caitanya Mahaprabhu verspricht hat: Einpünktiger Dienst zu Radha.

*tavaivasmi tavaivasmi
na jivami tvaya vina
iti vijnaya radhe tvam
naya mam caranantikam*

(Vilapa-kusumanjali 96)

Dein bin ich! Dein bin ich! Ich kann nicht leben ohne Dich! Oh Du meine Devi (Radha), bitte verstehe dies tief und gib mir den Dienst zu Deinen Lotosfüßen.

Selbst wenn Krishna direkt zu uns käme und uns ganz viele Dinge hinhalten würde, würden wir nichts von Ihm annehmen. Wir würden einfach nur zu Ihm beten: „Bitte beschäftige mich im Dienst Deiner Praneshvari, Radhika.“

Das Ziel besteht darin, Srimati Radhika in Goloka Vrindavana zu dienen; in nichts Geringerem als diesem. Dafür werdet ihr stärkere Entsagungen auf euch nehmen müssen als selbst Dhruva Maharaja. Er übte sich sechs Monate lang in Entsagung und das werdet ihr noch länger tun müssen. Auch werdet ihr, um hierfür wiederum erst einmal eine Grundlage zu schaffen, euch an Prahlada Maharaja orientieren müssen. Wenn ihr nicht so sein könnt wie Prahlada Maharaja, dann könnt ihr keine Fortschritte machen, weil es dann noch so viele Wünsche in euch geben wird. Nrsimha Deva Selbst sprach zu Prahlada: „Ich möchte

dir jede Segnung geben, die du dir nur erbittest. Frag nur, was immer du dir wünschst.“

Prahlada erwiderte: „Ich bin kein Geschäftsmann und werde auch nie einer sein.“ Er nahm niemals etwas Materielles von Ihm an.

Tut es ihm nach. Verrichtet niemals Dienst zu Krishna, sei es nun zu Hause oder irgendwo sonst, gegen Geld oder um weltliche Probleme zu lösen. Es gibt nur ein einziges Problem zu lösen: Wie wir dem göttlichen Paar Radha und Krishna dienen können.

Wenn wir imstande sind, die Eigenschaften Prahlada Maharajas zu entwickeln, werden wir ihm ähnlich werden. Er verfügte über viele gute Eigenschaften wie *akrta-droha* (Toleranz), *maitri* (eine Haltung der Freundschaft), *karuna* (Mitgefühl), und *kripalu* (Barmherzigkeit). Wenn jemand ihm gegenüber in böser Absicht handelte, übte er niemals Vergeltung. Sein Vater folterte ihn auf vielerlei Arten. Er flößte ihm Gift ein, ließ ihn ins Meer werfen und von einem Berg herunterstoßen, steckte ihn in eine giftige Schlangengrube und ließ eine wild gewordene Elefantenherde auf ihn losgehen, damit sie ihn zertrampelte. Dennoch machte Prahlad seinem Vater gegenüber keine einzige Schuldzuweisung. Er war niemals aufgebracht; er dachte nicht einmal, dass er irgendwelche Probleme hätte. Alle Probleme, die auftraten, wurden von Krishna gelöst. Prahlada sagte nie zu Krishna: „Oh, da warten so viele Probleme auf mich.“ Wenn ihr nicht auch von dem Kaliber werdet wie Prahlada, dann werdet ihr immer wegen irgendetwas aufgebracht sein und viele materielle Wünsche hegen. In einem solchen Zustand wird es für euch unmöglich sein, *hari-katha* wirklich zu hören.

Weiter fortgeschritten noch als Prahlada ist Citraketu Maharaja. Ihr solltet also so erhaben werden wie Citraketu Maharaja in seinem nächsten Leben. Zieht außerdem die Lehre aus dem Leben Bharata Maharajas, was das Losgelöstsein von dieser Welt und die Anhaftung

an Krishna angeht. Wir können von weltlichen Dingen keine wirkliche Erfüllung erfahren.

Letzten Endes werden wir nur Erfüllung erfahren, indem wir der Persönlichkeit und den Lehren Srila Raghunatha dasa Gosvamis folgen. Er ist viele hunderttausend Mal weiter fortgeschritten als Bharata, Prahlada und Andere auch. Wie lieblich seine Gebete des *Sri Vilapa-kusumanjali* sind. Die Herrlichkeit Srila Raghunatha dasa Gosvamis liegt weder in seiner Entsagtheit, noch darin, dass er in Jagannatha Puri ausschließlich *maha-prasada* zu sich nahm, noch darin, dass er dort nur den verdorbenen Reis aß. Darin besteht nicht sein Ruhm. Das ist für äußerlich orientierte Leute. Seine Herrlichkeit machen die folgenden Gebete aus:

*sri-rupa-manjari-karacita-pada-padma
gosthendra-nandana-bhujarpita-mastakayah
ha modatah kanaka-gauri padaravinda-
samvahani sanakais tava kim karisye?*

(Vilapa-kusumanjali 72)

Oh Rupa Manjari, wann wirst du – wenn die goldschimmernde Radhika mit dem Kopf in Krishnas und mit den Füßen in deinem Schoß liegt und du diese massierst – mit einem Hinweis aus deinen Augenwinkeln mir deinen *maha-prasadam-seva* der sanften Massage Ihrer Füße und des Luft Zufächelns zuteil werden lassen?

*ha natha gokula-sudhakara su-prasanna-
vaktraravinda madhura-smita he kripardra
yatra tvaya viharate pranayaih priyarat
tatraiva mam api naya priya-sevanaya*

(Vilapa-kusumanjali 100)

Oh Natha! Oh Du Nektarmond von Gokula, dessen heiter leuchtendes Lotosantlitz ein solch süßes Lächeln zeigt. Oh Kronjuwel aller Barmherzigen, wenn Du erfreut bist über mich, lass mir diese eine Segnung zuteil werden: Ich bin kurz vor dem Sterben, weil ich nicht weiß, wo meine Svamini ist. Bitte nimm mich mit Dir, wenn Du zu Ihr gehst, auf dass ich in Ihrem Dienste beschäftigt werden möge.

Srila Raghunatha dasa Gosvami betet auch: „Ich befand mich hier in Vrindavana, am Radha-kunda, in solch großer Hoffnung. Jedoch, oh Srimati Radhika, wenn Du mir keine Gnade erweist, dann habe ich keinerlei Verbindung mit Krishna. Ich brauche nicht am Govardhana zu leben oder am Radha-kunda; ich habe keine Verbindung mit ihnen. Oh Krishna, bitte bring mich zu Srimati Radhika. Ohne Radhika kann ich nicht leben.“ (Vilapa Kusumanjali 102)

Hilfe vom Guru

Diese Gebete machen die Herrlichkeit Srila Radghunatha dasa Gosvamis aus. Wenn eine Begierde entsteht, diese in euren Herzen zu empfangen, dann werden wir zu dieser Welt keine Anziehung mehr verspüren, nicht zur Ehefrau, zum Mann, den Kindern, Reichtum oder Ruf; nichts wird dort mehr sein. In diese Gefilde möchte ich euch allesamt führen. Werdet nicht zu Haushältern in diesem weltlichen Sinne. Wenn ihr Gelüste habt oder irgendeine Anziehung zu dieser Welt, dann könnt ihr das, was ich geben möchte, nicht aufnehmen; vielmehr werden ihr dessen beraubt. Diese Gier möchte ich euch schenken. Wenn ihr ein Haushälterleben führt, verbleibt ruhig darin, doch seid nicht angehaftet. Denkt nicht: ‚Mein Gurudeva ist sehr barmherzig. Er hat mich mit einem sehr guten Bhakta verheiratet.‘ Darin liegt nicht seine wirkliche Gnade.

Wir sollten es Narada Rishi gleichtun. Wie schlaue er mittels seiner schwertergleichen Worte sämtliche weltliche Anhaftungen durchtrennt. Der Guru ist doch nicht erschienen, um Rupien, Reichtum oder irgendwelche weltlichen Dinge zu verschenken. Manche Leute sind der Ansicht: ‚Ich hab so viel gegeben. Ich mach so viel!‘ Aber ist euch klar, was Srila Rupa Gosvami dieser Welt geschenkt hat? Hat er sie mit irgendwelchem Geld beschenkt, einem Haus, einer Frau oder einem Kind? Dafür ist er nicht gekommen. Er ist erschienen, um die erhabene Liebe des göttlichen Paares Radhika und Krishna zu offenbaren.

Bemüht euch darum, die Herrlichkeit eines reinen Geweihten zu erfassen und geht in der Weise Schritt für Schritt voran. Dafür bin ich gekommen; Sicher nicht, um eine Hochzeit für irgendjemanden hier zu arrangieren. Da einige Menschen nicht imstande sind, ihre Sinne zu beherrschen, sage ich dann: „Ihr solltet halt heiraten.“ Aber

darin besteht ja nicht eigentlich die Botschaft von Sri Mahaprabhu und Sri Raghunatha dasa Gosvami.

Wenn ihr Haushälter seid, verbleibt stets in einer dienenden Haltung und erzieht eure Kinder darin, echte Bhaktas zu sein. Unterweist sie von Anfang an darin, eine gewisse Haltung der Loslösung einzunehmen, so wie Prahlada Maharaja es seinen Mitschülern beibrachte und wie Haridasa Thakura Raghunatha dasa Gosvami darin unterwies. Der Guru mag äußerst qualifiziert sein, mag aber gleichzeitig streng erscheinen. Er mag einmal mit seinen Worten ein paar Schläge verteilen. Vielleicht sagt er einem Schüler: „Geh weg!“ Selbst wenn er so spricht – wenn der Schüler dann geht und seine Absicht nicht versteht, dann ist dieser unverständiger als ein Esel. Wenn ihr denkt: ‚Ich helfe meinem Gurudeva‘, dann seid ihr auf dem Holzweg. Ihr seid nicht qualifiziert, ihm zu helfen. Er hilft euch. Welchen Schaden würde er davon tragen, wenn alle seine Schüler davon gingen? Würde es in irgendeiner Weise von Schaden für ihn sein? Nein. Er ist bei uns einzig und allein aus Gnade. Ihr solltet das ganz tief verstehen und dann könnt ihr auch vertiefteres *hari-katha* verstehen.

Wenn ihr Harinama betet, kommen eure Sinne unter Kontrolle, eure Ohren und euer Geist ebenso und auch ihr gelangt ganz unter Kontrolle. Alle Schlingpflanzen und die Bäume werden hören; sie haben Ohren zu hören. Die gesamte Atmosphäre und alle Atome⁴⁵ werden hören und sie werden davon begünstigt sein. Auch wenn sie gar nichts tun, werden sie doch davon begünstigt sein. Wenn ihr voller Liebe und Zuneigung chantet, unter der Führung eines *vraja-rasika* Vaishnavs, kann nichts und niemand euch aufhalten im Hinzugehen auf Goloka-Vrindavana.

⁴⁵ ‚Atome‘ meint hier sämtliche Lebewesen, die Mikroorganismen in Luft und Wasser inbegriffen.

Die Gottgeweihten ehren

Während wir einer Lesung zuhören oder in anderen Aufgabenbereichen tätig sind, sollten wir uns bemühen, jeder und jedem unseren Respekt entgegenzubringen. Morgens auf *parikrama* im Tempel oder um Tulsi herum, sollte man den fortgeschrittenen Bhaktas den Vortritt gewähren. Auf diese Weise erweisen wir Anderen stets unsere Ehre und stören niemanden. Ohne ehrerbietig und demutsvoll zu sein können wir keine Fortschritte machen. Die Anfänger müssen den Vertiefteren ihre Ehrerbietung erweisen und die weiter Fortgeschrittenen werden sie ihrerseits mit Liebe und Zuneigung behandeln und lehren, so, wie sie es mit ihren Kindern oder jüngeren Geschwistern täten. Sämtliche Regeln und Regulierungen sollten weiter gegeben werden.

Wenn außerdem ein Schüler eines Schülers unseres Gurudevas in seiner devotionalen Praxis fortgeschritten ist, alle weltlichen Erwägungen hinter sich gelassen hat, die transzendentalen Wahrheiten kennt und Guru und den Vaishnavs dient, so sollte auch dieser voller Respekt behandelt werden. Auf diese Weise, indem wir nicht über die Köpfe der Anderen hinweggaloppieren, können wir unser Krishna-Bewusstsein vertiefen.

Srila Svami Maharaja predigte in der ganzen Welt, wohingegen Srila *pujyapada* Sridhara Maharaja immer in Navadvipa blieb. Doch Srila Svami Maharaja ehrte und achtete Srila Sridhara Maharaja. Heutzutage mögen diese Fakten verschüttet sein und die Schüler wissen vielleicht nicht, wie viel Ehrerbietung Srila Svami Maharaja ihm entgegen brachte. Stets hatte er so viel Ehrerbietung für meinen Gurudeva und seine anderen fortgeschrittenen Gottbrüder und einige von ihnen betrachtete er als seine Siksha Gurus. Auch ich erachte meine Gottbrüder als Siksha Gurus: Trivikrama Maharaja, Vamana Maharaja und Weitere, die weiter sind als ich. Sie respektieren mich und

ich ehre sie ebenfalls. Pujiyapada Svami Maharaja gehört zur Schülerlinie der Vaishnav Gurus. Er respektierte andere Vaishnavs wie Sridhara Maharaja und Bhakti Vilasa Tirtha Maharaja und er erwartet von euch ebenfalls, dass ihr ihnen euren Respekt zollt. Wir sollten mit dieser Vaishnav Etikette vertraut sein.

Die Lektionen des Jagadananda Pandita

Ihr habt von Srila Sanatana Gosvami gehört und möglicherweise auch schon einmal den Namen Jagadananda Pandita Prabhu. Jagadananda Prabhu war ein Gefährte Sri Caitanya Mahaprabhus von Kindheit an und nahm als auch teil am Navadvipa-lila. Im Krishna-lila war er Satyabhama, die bisweilen gegenüber Krishna in *mana* war (in der Stimmung transzendentaler, liebreizender Verärgerung). Srila Sanatana Gosvami war der Premierminister des muslimischen Königs. Er war so intelligent und in sämtlichen *shastras* bewandert. Einmal kam er nach Jagannatha Puri und begegnete Sri Caitanya Mahaprabhu und kehrte dann nach Vrindavana zurück. Jagadananda befand sich zu der Zeit ebenfalls in Puri und hatte ein solches Verlangen, Sri Caitanya Mahaprabhu zu dienen.

In Puri angelangt brachte Jagadananda Pandita einen Topf voll intensiv duftenden ayurvedischen Öls. Sri Caitanya Mahaprabhu fiel bisweilen in Ekstase, wenn er sich an Krishna erinnerte. Er brachte diesen Topf voller Behutsamkeit und überreichte ihn Govinda mit der Bitte: „Oh, du solltest täglich etwas von diesem Öl auf Mahaprabhus Kopf träufeln.“

Govinda sprach daraufhin zu Mahaprabhu: „Jagadananda hat mir die Anweisung gegeben, ein wenig Öl auf deinen Kopf zu träufeln. Es ist eine sehr wirksame ayurvedische Medizin.“

Mahaprabhu gab darauf sehr bescheiden zurück: „Nimm dieses Öl mit zum Jagannath Tempel und bringe es dar als Tempellampenöl.“

Am darauf folgenden Tag fragte Jagadananda Govinda: „Hast du das Öl auf Mahaprabhus Kopf gegessen?“

Er erwiderte: „Ich konnte nicht.“

Jagadananda fragte: „Wieso nicht?“

„Mahaprabhu gab mir Anweisung, dieses Öl Lord Jagannatha zu schenken.“

Jagadananda wurde sehr aufgebracht und er schnappte sich den Öltopf und schmiss ihn voller Wucht auf den Boden, direkt vor Sri Caitanya Mahaprabhu. Das ganze Öl spritzte in alle Richtungen. Voller Ärger lief er zu seinem *bhajana-kutir* und verschloss von innen die Tür, wo er ein oder zwei Tage lang blieb und weinte. Er kam nicht mehr, um Mahaprabhu zu sehen. Mahaprabhu dachte bei sich: ‚Oh, er ist wütend auf mich, weil ich sein Geschenk nicht annahm. Deshalb ist er nicht gekommen.‘

Ein Tag, zwei Tage, drei Tage gingen vorüber. Dann, am Morgen des vierten Tages, ging Mahaprabhu zu Jagadanandas *bhajana-kutir* und klopfte an die Tür. Er rief: „Oh Jagadananda, Jagadananda!“ Doch Jagadananda gab keine Antwort. Er weinte einfach.

Mahaprabhu sagte: „Seit drei Tagen habe ich nichts gegessen. Mein Magen ist leer und jetzt hab ich solchen Hunger! Ich bin gerade auf dem Weg, im Ozean zu baden und werde ganz bald zurück sein. Bereite doch ein paar Präparationen für Mich zu.“ Nachdem Er so gesprochen hatte, begab Er sich zum Meer, nahm dort Sein Bad und kehrte eine Stunde später zurück.

In der Zwischenzeit nahm Jagadananda ebenfalls ein Bad, zog sich um und begann damit, unzählige Arten von Gemüse, Reisgerichten, dhal, chapatis, Tamarindenchutney und so weiter zuzubereiten. Er kochte mehr als 56 Präparationen und servierte sie allesamt auf

zwei oder drei riesigen Bananenblättern. Govinda war an Mahaprabhu Seite. Er wandte sich an Govinda: „Sag Mahaprabhu, dass Er jetzt Prasad nehmen soll.“

Mahaprabhu sprach: „Ich kann nicht. Es sollte hier zwei Sitzplätze geben und zwei Blätter. Ich werde neben Jagadananda sitzen und wir werden zusammen das Prasad ehren. Wenn er es nicht mit Mir zusammen isst, dann werde Ich mit einem leeren Magen von hier fortgehen.“

Jagadananda gab – nicht direkt, sondern nur an Govinda gewandt – zurück: „Sag Mahaprabhu, dass Er doch gern essen möge. Wenn Er fertig ist, werden du und ich gemeinsam zu uns nehmen, was Er übrig gelassen hat.“ Govinda sagte darauf an Mahaprabhu gewandt: „Du solltest es nehmen. Er wird nach Dir essen. Er wird nur annehmen, was du übrig lässt.“

Daraufhin nahm Mahaprabhu das Prasad. Anschließend wurden die Überreste aufgeteilt. Jagadananda wurde wieder glücklich, doch ging er nicht sofort und sprach mit Mahaprabhu über irgendetwas; da war immer noch ein Hauch von *mana* in ihm. Nach zwei oder drei Tagen ging er zu Mahaprabhu und sprach zu Ihm: „Ich möchte nach Vrindavana gehen. Bitte erteile mir die Anweisung, abzureisen. Ich will deine Erlaubnis.“

Mahaprabhu fragte: „Warum möchtest du gehen?“

„Eine ganze Zeitlang wollte ich mit Dir dorthin, doch Du hast mich nicht mitgenommen. Nun möchte ich dorthin gehen, um *darshana* zu nehmen. Ich möchte dort sein und Radha-Krishna, dem Göttlichen Paar dienen.“

Mahaprabhu sprach: „Du kannst gehen, aber bleib nicht so lange. Geh hin und schau und dann komm zurück. Steig nicht auf den Govardhana. Du bist nicht qualifiziert, in Vrindavana zu sein. Mag sein, dass du dort in Widerstände gerätst, weil du alles aus deinem Blickwinkel von Regeln und Regulierungen betrachtetest. So wird dir auffallen, ob die Vrajavasis ihr Bad nehmen oder nicht und was sie tun und was sie unterlassen. Du wirst gemäß

deiner Mentalität Urteile fällen und auf diese Weise möglicherweise Übertretungen begehen, also bleib nicht zu lange. Du solltest in kurzer Zeit zurückkehren.“

Jagadananda machte sich dann von Puri nach Vrindavana auf. Als er an der Grenze ankam, setzte er sich unter einen Baum und dachte nach: ‚Warum habe ich einen solchen Fehler begangen? Ich kann ohne Mahaprabhu nicht leben. Ich habe mich falsch verhalten. Soll ich umkehren? Aber wie könnte ich das? Welchen Grund soll ich dafür nennen?‘ Er befand sich in dem Dilemma, was zu tun sei und was nicht. Er verblieb dort weinend einen oder zwei Tage lang. Später gelang es ihm irgendwie, seinen Geist zur Ruhe zu bringen und er überlegte: ‚Ich solle gehen.‘ Er kam nach Vrindavana hinein und begegnete dort Srila Sanatana Gosvami, der ihm sagte: „Du solltest hier bleiben und gemeinsam werden wir alle Orte der Lilas sehen.“

So lebten sie gemeinsam in Mahavana. Eines Tages trat Sanatana Gosvami aus seinem Bhajankutir, um *madhukari*⁴⁶ zu praktizieren, während Jagadananda kochte. Jagadananda ging nie auf *madhukari*, denn er fühlte innerlich: ‚Ich bin nicht qualifiziert. Srila Sanatana Gosvami und Srila Rupa Gosvami sind qualifiziert, doch ich kann es nicht verdauen.‘ Eigentlich sind wir diejenigen, die *madhukari* nicht aufnehmen können. Wir sind nicht qualifiziert.⁴⁷

⁴⁶ Die Praxis einer Biene: Wie diese von Blüte zu Blüte ein wenig Honig einsammelt, so geht der Praktizierende von Tür zu Tür und bittet um ein wenig Prasad.

⁴⁷ In seiner Demut gab Jagadananda hier ein Beispiel für die Anfänger, die nicht so qualifiziert sind. Unqualifizierte Beginner könnten angehaftet werden und von den Haushältern fordern: „Gib mir fein schmeckendes, heißes Gemüse und Süßspeisen mit Ghee.“ So wären sie möglicherweise von der Krankheit einer unkontrollierten Zunge beherrscht.

Also blieb Jagadananda im Bhajankutir und kochte. Und was geschah? Srila Sanatana Gosvami nahm von jemandem ein Safrantuch entgegen und schlang es um seinen Kopf wie einen Turban. Darauf kehrte er zu seinem Kutir zurück. In der Zwischenzeit kochte der Kichri-Topf auf dem Herdfeuer und verursachte einen Laut wie ‚taka-bak, taka-bak‘. Jagadananda fragte Sanatana Gosvami: „Du bist Sri Caitanya Mahaprabhu immer treu. Woher hast du Sein Tuch bekommen?“

Sanatana Gosvami entgegnete ihm einfach: „Das gehört nicht Mahaprabhu. Es gehörte einem Mayavadi. Er gab es mir uns ich hab’s angenommen.“

„Einem Mayavadi?“, Jagadananda griff augenblicklich nach dem Kochtopf, als wolle er ihn schmeißen.

Sanatana Gosvami war voller Demut. Mit einem Lächeln sprach er: „Du hast eine solche Anhaftung an Mahaprabhu. Das war nur ein Test. Ich weiß, dass dein Vertrauen in Mahaprabhu so groß ist, dass es dir unmöglich ist, den Anblick Seiner Geweihten in einem Mayavadisafrantuch zu ertragen. Er hat dich gerügt, doch welche Bedeutung steckt dahinter? Er liebt dich wirklich sehr und so schenkt Er dir den *madhura-rasa*, den süßen Geschmack liebenden Tadels. Mir sagt er: ‚Oh, Sanatana Gosvami, du bist eine solch achtenswerte Person, ein solch hochklassiger Geweihter. Du stehst über allen Anderen.‘ Das ist wie *nimba-rasa*, der überaus bittere Saft eines Neem-Baums.“

Als Sanatana Gosvami in Puri war, fühlte er: ‚Ich bin so niedrig, eine so verkommene Person.‘ Auf seinem Weg zu Mahaprabhu bissen ihn Blutegel und ein extrem faulig riechendes Eiter-artiges Sekret drang aus den Poren seines Körpers. Doch was tat Mahaprabhu? Er umarmte ihn. Sanatana Gosvami rief aus: „Rühr mich nicht an, Prabhu! Rühr mich nicht an!“ Darauf traf sich Sanatana Gosvami mit Jagadananda und fragte ihn: „Was soll ich tun?“

Caitanya Mahaprabhu will mich ständig umarmen, aber ich bin so herunter gekommen und voller Krankheit. So viel Eiter quillt da raus und Mahaprabhu berührt mich immer noch. Was soll ich tun? Soll ich zurück nach Vrindavana?“

„Ja, du solltest zurück nach Vrindavana gehen“, sagte Jagadananda Pandita, „bleib nicht weiter hier. Sonst berührt Mahaprabhu dich und wird womöglich krank. Du solltest schnell fortgehen.“

Mahaprabhu erfuhr davon und wies Jagadananda zurecht: „Oh Jagai, du bist bloß ein kleiner Junge von zwei Tagen und erteilst dennoch Unterweisungen an Sanatana Gosvami? Er steht über dir und du wagtest es dennoch, ihm einen Rat zu geben. Denk nicht, du seist so fortgeschritten. Du bist nur ein zwei Tage altes Kind ohne Intelligenz.“

Mahaprabhu lehrte, dass wir jedem gegenüber ehrerbietig sein sollen, insbesondere gegenüber den reinen Gottgeweihten. Wir sollten demütig sein und uns bemühen, Anderen Ehre zu erweisen. Dies ist der einzige Weg, im Krishnabewusstsein voranzukommen.

Kreisförmige Wellen im Teich

Ich bin so glücklich, dass ich für neun Tage hier sein konnte. Während dieses Besuchs habe ich insbesondere sehr deutliche Ausführungen über unser Ziel gemacht. Ich habe noch niemals zuvor in dieser Weise in einem westlichen Land gesprochen, obschon ich all diese Wahrheiten in Mathura und Vrindavana durchaus erörtert habe. Hier sind nicht so viele fortgeschrittene Bhaktas anzutreffen; dennoch habe ich so viele Dinge erklärt. Allerdings habe ich gerade erst begonnen; ich habe lediglich durch die *mangalacarana* geführt, die glücksverheißenden Anrufungen. Auf dieser Grundlage werden wir dann in den kommenden Jahren weiter diskutieren. Es ist nicht vorgesehen, dass wir immer in derselben Klasse verbleiben. Ihr solltet versuchen, wie ein fließender Strom zu sein, andernfalls wird das ‚Wasser‘ stagnieren und umkippen und völlig nutzlos werden.

Bhakti ist wie ein Strom, stets ganz neu und immer neuer und neuer. Durch diese Bhakti erscheint Krishna, ebenso wie *vraja-prema*, ewig frisch und neu.

Die ideale Gesellschaft

Versucht, euer Krishna-Bewusstsein zu entwickeln, indem ihr Sri Rupa Gosvami, Sri Raghunatha dasa Gosvami, Sri Sanatana Gosvami und Anderen nachfolgt, insbesondere Srila Bhaktivinoda Thakura und Srila Bhaktisiddhanta Sarasvati Gosvami Thakura. Bemüht euch stets darum, den Geweihten ohne Ausnahme eure Achtung entgegenzubringen, ohne dabei auf Kaste oder Glaubenszugehörigkeit zu schauen und behaltet im Gewahrsein, dass wir alle zu Sri Caitanya Mahaprabhus Familie gehören. Zeigt außerdem stets Bemühen, die

Bhaktas wirklich zu respektieren, und zwar nicht blindlings, sondern der Tiefe ihrer Bhakti gemäß. Nach vielen Jahren gelangt ihr dann auf die Stufe des *madhyama-adhikari*, also strebt danach, all dies wirklich zu realisieren.

Irgendwo hörte ich, dass Menschen als ‚soziale Tiere‘ bezeichnet werden. Ohne soziales Umfeld, ohne Gesellschaft, können wir nicht leben. Wir müssen uns das geeignete Umfeld aussuchen oder eine solche Gesellschaft bilden, also sollten wir versuchen, ein soziales Umfeld zu bilden, in welchem wir chanten können, uns an Krishna erinnern und freudvoll sein. Was bedeutet es eigentlich, zu predigen? Es geht nur darum, allerorten ein wirklich gutes Umfeld zu schaffen, sodass alle glücklich sein können, für immer. Zu diesem Zweck sollte ein solches Umfeld hier geschaffen werden und für dieses Umfeld braucht man ein gewisses Training. Wenn dieses Umfeld Krishna-bewusst ist, wird es jeden unterstützen und jeder wird glücklich sein.

Denkt nicht bloß an euch selbst, sondern an eure Kinder, denn diese werden ebenfalls Teile dieses Umfelds sein. Erzieht sie gemäß den Grundsätzen und Lehren im Krishnabewusstsein. Die Schule, die wir hier aufgebaut haben, sollte größer werden und alle Kinder sollten hier unterrichtet werden. Ein Komitee wird vonnöten sein, das sich mit der Lösung aufkommender Probleme befasst. Wenn guter Wille herrscht und alle einander wirklich mit tiefer Achtung begegnen, können sämtliche Probleme verschwinden und die Kinder werden eine gute Erziehung genießen und glücklich sein.

Ob man nun erst kürzer oder länger mit Bhakti in Berührung ist – alle sollten nach ihrem Stand im Bhaktiprozess geachtet werden. Denjenigen, die schon sehr lange Schüler und Schülerinnen von Srila Prabhupada waren, sollte entsprechend Achtung entgegengebracht werden und sie sollten die höchste Zuneigung und Liebe zu ihren jüngeren Geschwistern haben. Auf diese Weise kann

ein wirklich förderliches, ideales Umfeld entstehen. Euer Prabhupada, mein Svamiji, wünschte sich dies ebenfalls und setzte sich dafür ein. Ein paar Bhaktas wollten allerdings aufgrund ihres falschen Egos Kontrolle ausüben mittels ihrer Intelligenz und nicht aus Liebe und Zuneigung und konnten daher keinen Erfolg haben. Der Vorgang, um Erfolg zu haben, hat nichts mit Kontrolle zu tun. Er hat vielmehr mit Liebe und Zuneigung zu tun, mit *visva-prema*, universeller Liebe. Sri Caitanya Mahaprabhu besitzt diese universelle Liebe und wir sollten Ihm allesamt folgen. Wenn irgendein Problem auftaucht, versucht, es in Ordnung zu bringen. Eure Ausrichtung sollte so sein: „Das liegt an meinem vergangenen Karma“, oder „Krishna will mich jetzt testen und an mir wirken.“ Diese beiden Dinge. Wir dürfen nicht ärgerlich oder aufgebracht sein, wenn Störungen auftreten. Eine Schule sollte zu diesem Zweck errichtet werden; diese Grundausrichtungen zu lehren.

Es können Treffen oder Lesungen abgehalten werden, im Zweiwochentakt oder wöchentlich oder auf gelegentlichen Festivals, um Gemeinschaft zu haben und Liebe und Zuneigung untereinander zu entwickeln. Mal kann der eine Bhakta eine Lesung halten, mal jemand anders. Alle können aus solchen Lesungen einen Nutzen ziehen. Es sollte Harmonie geben; das ist das Wesentlichste. In Harmonie werdet ihr Erfolg haben.

Die Praxis des Vorgangs

Versucht, teilzuhaben an *nagara-sankirtana*, *harinama* und *namahatta*, wie Srila Bhaktivinoda Thakura mit seinem Beispiel gezeigt hat. Dies gilt nicht nur für menschliche Wesen. Das Gras, die Kletterpflanzen, Tiere und Bäume, wie auch die Atome in der Luft und im Wasser, werden die Heiligen Namen hören, bewusst oder

unbewusst, und befreit werden. Krishna hat es versprochen.

*jayati jayati namananda-rupam murarer
viramita-nija-dharma-dhyana-pujadi-yatnam
katham api sakrid attam mukti-dam praninam yat
paramam amritam ekam jivanam bhushanam me*

(Brihad Bhagavatamrita 1.1.9)

Alle Ehre sei dem allglückseligen Heiligen Namen Sri Krishnas, der den Geweihten dazu bringt, dass er alle konventionellen religiösen Pflichten, sowie Meditationstechniken und alle herkömmliche Verehrung aufgibt. Wenn ein Lebewesen den Heiligen Namen nur ein einziges Mal ausspricht, auf welche Weise auch immer, gewährt Er diesem Befreiung. Krishnas Heiliger Name ist der höchste Nektar: Er ist mein ganzes Leben und mein einziger Schatz.

Praninam bedeutet ‚diejenigen, die *cetana* (Bewusstsein) haben, selbst diejenigen mit stärker bedecktem Bewusstsein wie Bäume, Schlingpflanzen oder Atome‘. *Nagara-sankirtana* sollte für jedes einzelne Lebewesen ausgeführt werden. Sri Caitanya Mahaprabhu kam und gab der Welt diesen vorzüglichen Vorgang.

Wenn man einen Stein in einen Teich wirft, dann bilden sich lauter kleine Wellen um ihn herum, eine nach der Anderen, die dann an alle Punkte des Ufers gelangen. Ein Teich ist allerdings begrenzt, doch der Äther, der Raum oder Himmel, ist endlos. Er erstreckt sich über den ganzen *visva*, das ganze Universum, und mag sogar Goloka Vrindavana berühren.

Ganz ähnlich gelangt eine Klangvibration, wenn sie nicht rein ist, in ihrer Unreinheit ebenfalls überallhin. Alle schreien nur ihre Kleingeschichten heraus, die weltlichen

Geräusche und so viele üble Dinge. Die ganze Welt und Atmosphäre sind schon davon vergiftet. Diese so kraftvolle Klangvibration des Heiligen Namens wird sich ebenfalls ausbreiten und die gesamte Welt berühren, selbst Vaikuntha und Goloka Vrindavana. Sie wird alle Bäume, Kletterpflanzen und Atome überall im Wasser, in der Luft und auch sonst berühren. Alles wird dadurch gereinigt, ob ihr das nun mitbekommt, oder nicht.

Sriman Mahaprabhu wusste dies und brachte deshalb den Heiligen Namen mit. Also solltet ihr auch versuchen, Sankirtan zu praktizieren. Wenn ihr diesen Sankirtan singt, ob leise oder laut – *hare krishna hare krishna krishna krishna hare hare / hare rama hare rama rama rama hare hare* – dann reinigt er die ganze Welt. Er kann Hunderttausende von Welten erreichen. Er ist äußerst kraftvoll. Versucht also, diese Tatsachen in euch zu verwirklichen. Wenn ihr chantet oder hari-katha miteinander teilt, wo auch immer es sei, werden die Klangschwingungen sich über die ganze Welt verteilen. Das bedeutet *kirtana*. Kirtan wird nicht nur mit Mridanga und Kartals ausgeführt. Das Sprechen von und über *hari-katha* ist der kraftvollste *Kirtan*. Er macht die ganze Welt rein. Ihr solltet davon Kenntnis haben und versuchen, den Vorgang zu befolgen, den Srila Svami Maharaja mitgebracht hat. Eigentlich hat nicht er ihn mitgebracht. Sri Caitanya Mahaprabhu hat ihn mitgebracht und er, Srila Svami Maharaja, war in dieser Schülernachfolge. Er brachte diesen Vorgang in die westlichen und östlichen Länder außerhalb Indiens.

Hin und wieder, an Gelegenheiten wie Janmastami, Nrsimhadeva-caturdashi oder Sri Caitanya Mahaprabhus Erscheinungstag können große Festivals organisiert werden. Wenn das nicht möglich sein sollte, sollten diese Festtage trotzdem irgendwie begangen werden. Versucht, all diesen Regeln und Regulierungen einfach so gut wie es euch möglich ist, zu folgen. Meine Segnungen sind immer

mit euch und euer Gurudeva wird euch beistehen. Zweifelt niemals daran! Was in den *shastras* geschrieben steht, ist im höchsten Grade wahr.

Srila Bhaktivinoda Thakura hat in einem seiner Lieder zwei sehr wichtige Zeilen hinterlassen. Sie bilden die Essenz von allem. Er schreibt auf Bengali:

Krsnera samsara karo chadi' anacara
Jive daya, krsna-nama – sarva-dharma-sara

(Nadiya-godrum 4)

Gebt jedes Verhalten auf, das gottabgewandt ist, und lebt euer Leben mit Krishna als Mittelpunkt. Die Essenz aller Arten von Religion besteht darin, allen Lebewesen Mitgefühl entgegenzubringen und die Heiligen Namen Krishnas zu chanten.

Krsnera samsara karo – ihr könnt *krsna-samsara* etablieren, euch ein Leben mit Krishna im Zentrum einrichten. Bleibt bei euren Kindern und Männern oder Frauen, doch sollte all euer Tun danach ausgerichtet sein, Krishna Freude zu machen. Tut nichts, was Krishna nicht mag. Krishna Freude zu machen bedeutet, Hari, Guru, die Vaishnavs, Srimati Radhika, alle Gopas, alle Gopis und Sriman Mahaprabhu und Seine Gefährten zu erfreuen. Hier meint ‚Krishna‘ also alle, wirklich alle zu erfreuen.

Krsnera samsara karo chadi' anacara meint, langsam alle unförderlichen Aktivitäten und Wünsche abzubauen und ein Bemühen zu zeigen, *krsna-samsara* zu verwirklichen. *Jive daya, nama-ruci* heißt gegenüber allen *jivas*, allen Lebewesen, Barmherzigkeit zu entwickeln. Worin besteht diese Barmherzigkeit? Die Menschen leiden so sehr darunter, dass sie Krishna vergessen haben. Wir sollten barmherzig sein und mit ihnen teilen: „Oh, ihr solltet chanten und euch wieder an Krishna erinnern und

immerfort glücklich sein!“ Habt Vertrauen in dieses Vorgehen. Zuerst braucht ihr selbst einen starken Glauben und dann versucht, auch mit Anderen mitfühlend zu sein. Auf diese Weise werdet ihr erfahren, dass alle glücklich werden. *Nama-ruci*. Es sollte *ruci*, Geschmack, vorhanden sein, Geschmack für den Namen. Ist *ruci* vorhanden, kann es auch zu *asakti* kommen, zu Anhaftung. Dann entstehen *suddha-sattva* (reine Tugend) und *bhava* (die Vorstufe transzendentaler Liebe zu Gott) und dies führt hin zu *prema* (der transzendentalen Gottesliebe). Gibt es keine *ruci*, dann führt uns das Chanten bloß zu *mukti*, der Befreiung von dieser Welt. Das heißt, dass einfach euer wiederholtes Sterben ein Ende findet.

Srila Krishnadasa Kaviraja Gosvami sagte: „*prabhu kahena*, - ‚*krsna-seva*““. Als das Wagenfest in Puri zu Ende war, wollten die Geweihten den Ort nicht verlassen. Sie wollten alle bei Mahaprabhu bleiben. Doch Mahaprabhu bat sie, nach Hause zurückzukehren. Sie fragten: „Prabhu, Du hast uns aufgetragen, dass wir nach Hause zurückgehen sollen, aber was sollen wir dort anfangen?“

Nun befinden wir uns in der gleichen Situation. Ich mag nach Vrindavana zurückkehren, doch ihr könnt nicht mitkommen wegen so vieler Hindernisse, vor allem wegen Geldproblemen. Auf dieselbe Weise fragten sie Mahaprabhu: „Auf Deine Anweisung hin werden wir nach Hause gehen. Was sollen wir machen, wenn wir dort angekommen sind?“ Mahaprabhu antwortete in zwei Zeilen:

prabhu kahena, — ‘kṛṣṇa-sevā’, ‘vaiṣṇava-sevana’
‘nirantara kara kṛṣṇa-nāma-saṅkīrtana’

(Sri Caitanya-caritamṛta 2.15.104)

„Dient Krishna und dient den Vaishnavs.“ *Prabhu kahena*, - ‚*krsna-seva*‘. Lord Caitanya sprach: „Beschäftigt

euch im hingebungsvollen Dienst zu Krishna. *Vaishnavasevana* – dient den Vaishnavs. *Nirantara kara krsna-nama-sankirtana* – praktiziert stets *nama-sankirtana*.“ Je nach eurem Vermögen könnt ihr zu jeder Zeit *nama-sankirtana* praktizieren mit einem Gefühl für eure Beziehung zu Krishna und allmählich alle *anarthas* loslassen. Dann mag es sein, dass der Name, wie ihr ihn chantet, zunächst noch *namabhasa* ist, ein bloßer Widerschein des Lichts des Heiligen Namens, bevor Sein Licht dann vollkommen sichtbar wird. Nach *namabhasa* zeigt sich aber der reine Name. Also vollführt stets *nama-sankirtana* und versucht auch, dies mit Anderen zu teilen.

Den Vaishnavs dienen – mit Unterscheidungskraft

Im darauffolgenden Jahr befragten die Geweihten wiederum Mahaprabhu: „Wir wissen etwas über *Krishna-seva*, wie man dies durch *arcanam*, die Deityverehrung, und auch auf andere Weisen ausführt und wir wissen auch etwas über *nama-sankirtana*. Doch wie können wir *vaishnava-seva* praktizieren?“

Welche Antwort erteilte Mahaprabhu darauf? Er sagte zu ihnen: „Versucht zu verstehen, dass es Vaishnavs auf drei Stufen gibt: *kanistha* (Geweihete auf der Anfängerstufe), *madhyama* (auf mittlerer Stufe) und *uttama* (ein Gottgeweihter, der von ungetrübter Hingabe erfüllt ist).

Kanisthas dienen immerzu den Deities, kümmern sich aber nicht weiter um die Vaishnavs. Sie sind ständig auf diese Weise beschäftigt und denken: ‚Diese Deityverehrung reicht aus.‘ *Madhyamas* beschäftigen sich nicht nur in der Deityverehrung, sondern sie verehren die Vaishnavs immerfort und dienen ihnen. Die *uttama mahabhagavatas* stehen über diesen beiden Anderen. Sie gedenken immer der Spiele Krishnas und dienen Sri Sri

Radha-Krishna durch *manasi asta-kaliya-seva* – den Dienst bei ihren Spielen zu den acht Tageszeiten, der im Geiste ausgeführt wird.

Jetzt haben wir nicht so viel zu den *kanisthas* gesagt. Es gibt keine Pflicht, keine Anweisung für sie. Was die *uttama-maha-bhagavatas* anbelangt, so befinden sie sich jenseits der Kontrolle aller Veden, Upanishaden und so fort. *Na dharmam nadharmam*.⁴⁸ Sie sind *paramahamsa*. Sie sehen, dass Krishna überall ist und dass jede und jeder Ihm auf irgendeine Weise zu Diensten ist. In ihren Augen ist niemand eine bedingte Seele; jeder ist befreit. Sie denken: ‚Alle Anderen sind qualifizierter als ich im Dienst zu Krishna.‘ Deshalb sind sie *trnad api sunicena*, äußerst demütig im Herzen. Einfach aus ihrer natürlichen Stellung heraus sind sie so. Deshalb hat Caitanya Mahaprabhu nur für die *madhyama-adhikaris* die Anweisung gegeben:

*prema-maitrī-kṛpopekṣā
yaḥ karoti sa madhyamaḥ*

(Caitanya Caritamrita 2.22.73)

Ein *madhyama-bhagavata* (ein Gottgeweihter der mittleren Stufe) ist jemand, der den Höchsten Herrn liebt, Seinen Geweihten freundlich gesonnen ist und jenen gegenüber, die von Bhakti nichts wissen, barmherzig - und zu denen Abstand hält, die dem Höchsten Herrn oder Seinen Geweihten feindlich gesonnen sind.

Ich denke, fast alle von euch treten gerade in den *madhyama-adhikari*-Zustand ein und ein paar sind schon darin. Deshalb habt ihr die Fähigkeit, richtig einzuschätzen,

⁴⁸ Sie vollziehen weder religiöse Handlungen aus Routine, die in Frömmigkeit münden, noch areligiöse Handlungen, die in Gottesabkehr münden (*Manah-siksa* 2).

wer ein reiner Vaishnava ist und wer nicht, wer *kanistha* oder *madhyama* ist und so fort. Die meisten von euch gelangen auf die *madhyama-adhikari*-Stufe, folglich ist diese Unterweisung, *prema-maitri*, an euch gerichtet.

Maitri, Freundschaft, sollte vorhanden sein. *Maitri* hat drei Aspekte: Der Erste bezieht sich auf diejenigen, die weiter fortgeschritten sind als man selbst – also entweder *madhyama-adhikaris* oder *uttama maha-bhagavatas* – indem man ihnen in einer gewissen Vertraulichkeit dient, ganz in freundschaftlicher Zuneigung. Es sollte *maitri* sein, jedoch mit einer inneren Haltung des Dienens.

Der zweite Aspekt betrifft ebenfalls eine enge Freundschaft mit denjenigen, die auf gleicher Stufe im Krishnabewusstsein stehen. Von den Fortgeschrittenen kann man hören und mit den vertrauten Freundinnen und Freunden, die auf gleicher Stufe stehen, kann man *ishtagoshti* praktizieren; also Einsichten und Verwirklichungen über Krishna miteinander teilen. Sri Rupa und Sri Sanatana waren so. Sri Jiva Gosvami und Sri Krishnadasa Kaviraja Gosvami waren so mit Sri Raghunatha dasa Gosvami. Auch Sri Narottama Thakura, Sri Syamananda und Srinivasa pflegten miteinander einen Umgang auf Augenhöhe.

Der dritte Aspekt von *maitri* offenbart *kripa* (Freundlichkeit, Mitgefühl und Barmherzigkeit) denjenigen gegenüber, die ebenfalls auf der *madhyama*-Stufe sind, jedoch noch ein wenig neu darin; ihnen zu helfen, aber immer in Freundschaft. Man kann ihnen viele etwas tiefere Einblicke ins Krishnabewusstsein geben, wie *dasha-mula* (zehn Grundprinzipien) und den Vorgang, der von Sri Rupa Gosvami gegeben wurde. Seid barmherzig mit denen, die sich auf der *kanishtha*-Stufe befinden. Man kann ihnen zum Beispiel ein Glas Wasser anbieten und etwas sagen wie: „Oh, du bist ein echt guter Geweihter.“ Auf die Weise kann man sie inspirieren.

Diejenigen, die eine Abwehr gegen Krishna haben, sollten gemieden werden. Wie kann man das tun? Vielleicht, indem man mit ihnen herumstreitet und einen Stock oder harte Worte benutzt? Niemals. Aber ihr solltet mit ihnen keine Gemeinschaft pflegen, wenn es um transzendente Belange geht. Man kann mit ihnen sprechen einfach über weltliche Angelegenheiten und auch sonstigen weltlichen Austausch mit ihnen haben im Geben und Nehmen, aber ohne jede Anhaftung. Die Aktivitäten mit den reinen Vaishnavs sollten durchaus mit Anhaftung begangen werden. Wenn ein Bettler auftaucht, ein Mayavadi oder ein armer Mensch, könnt ihr ihm etwas Prasad geben. Keine harten Worte benutzen wie: „Hau ab, hau bloß ab. Ich geb dir sicher nichts. Wenn du ein Bhakta wirst, ja, dann geb ich dir was.“ So sollte man nicht sprechen. Gebt ihm etwas, aber nicht mit Anhaftung.

Wie dem auch sei, wenn reine Vaishnavs in der Nähe sind, dient ihnen voller Anhaftung, um Krishna zu erfreuen.

Ein solches Verhalten sollte vorhanden sein. Bemüht euch, denen Respekt zu zollen, die mit Geschmack chanten. Es sind Praktizierende auf der *madhyama*-Stufe, allerdings *madhyama-kanishtha*. Der *madhyama-kanishtha* spürt Geschmack am Heiligen Namen, aber nicht so sehr wie der *madhyama-madhyama*, der immerzu chantet und zwar mit echtem Geschmack. Und wenn dann Krishnas Name ganz automatisch beim Anblick eines Bhaktas auf eurer Zunge erscheint, dann handelt es sich um einen *madhyama-uttama* (jemanden, der gerade in den *uttama*-Zustand eintritt). Auf dieser Stufe gibt es ebenfalls noch weitere Unterteilungen: *uttama-kanishtha*, *uttama-madhyama* und *uttama-uttama*. Am weitesten fortgeschritten ist der *maha-maha-bhagavata*, jemand wie Srila Rupa Gosvami und Andere.

Übt niemals Kritik an jemandem. Nityananda Prabhu war ein Brahmachari im Stand des Entsagten, doch

dann heiratete Er. Er ist *svatantra-bhagavan*, der Höchste unabhängige Bhagavan Selbst. Die Veden und *shastras* können Ihn nicht kontrollieren. Wenn ihr einen angeblichen Fehler an einem erhabenen Gottgeweihten wahrnehmt mit eurem konditionierten Blick, der jede Wahrnehmung verzerrt – kritisiert ihn oder sie niemals. Solche Gottgeweihte befinden sich jenseits der Kontrolle von Regeln und Regulierungen. Es sind Sadhus und ihr solltet sie nicht kritisieren. Gebt ihnen eure Ehrerbietungen, aber habt keine Gemeinschaft mit ihnen. Erst wenn euer Zweifel sich legt oder ihr den Charakter einer solchen Person besser akzeptieren könnt, solltet ihr ihre Gemeinschaft suchen.

Pflegt Gemeinschaft mit einem Gottgeweihten, der wirklich *madhyama-adhikari* ist, jemand von erstklassigem, makellosem Charakter. In euch sollte kein Zweifel bestehen. Auf die Weise könnt ihr Fortschritte machen und eine wunderschöne, starke Gemeinschaft bilden und in den Vorgang von Sri Rupa Gosvami und der Manah-shiksha von Raghunatha dasa Gosvami eintreten.

Ihr habt nun alles gehört. Was ich geben wollte, habe ich mittels Lesungen und Theaterstücken gegeben. Nächstes Jahr möchte ich wiederkommen und sehen, dass alle meine Kinder anständig erzogen sind, einander helfen und unterstützen und ein wenig Liebe und Zuneigung zu allen in sich tragen. Auf die Weise möge unser Ziel in die Nähe rücken, sodass wir Sri Caitanya Mahaprabhu und Sri Sri Radha Krishna, das ewig jugendliche Paar, zu lieben beginnen.

GLOSSAR

A

acarya – spiritueller Lehrer; jemand, der durch sein Beispiel lehrt.

adhirudha – das höchste Stadium von *mahabhava*, dem Stadium höchster Reife von *prema* (transzendentaler Liebe), welches nur in den Gopis von Vraja zu finden ist. **ahankara** – das (falsche) Ich. Das ‚Sich als eine Einheit, eine Person Wissen, Fühlen, Erleben‘. Die feinstoffliche Grundlage des Ichgefühls. Dieses falsche Ich, die feinstoffliche Grundlage des Ichgefühls, besteht aus dem Stoff der Maya. Dieses falsche Ich ist ein Teil der feinstofflichen Hülle. Das *ahankara* veranlasst den *atma* sich selbst zu vergessen. Durch dieses Selbstvergessen ist er gezwungen, sich mit den feinen und groben Hüllen zu identifizieren. Der *atma* glaubt nun: „Ich bin die Gesamtheit meines Körpers, meines Denkens, Fühlens etc., ein Produkt dieser vergänglichen Welt“. Dieses feinstoffliche Ich kann durch Verletzung, Trunkenheit usw. eliminiert werden. Das *ahankara* ermöglicht es, dass sich der *atma* irrtümlicherweise mit den unterschiedlichsten psychischen und physischen Zuständen identifizieren kann.

[Aus: W. Eidlitz, ‚Die indische Gottesliebe‘]

anartha – *an-artha* heißt ‚nicht-Wert‘; unförderliche Wünsche, Aktivitäten oder Gewohnheiten, die das Voranschreiten in Bhakti behindern. Die Frucht der Gleichgültigkeit zu Gott.

anuraga – (1) Anhaftung, Zuneigung oder Liebe; (2) ein intensivierter Zustand von *prema*, der kurz vor *mahabhava* eintritt, in welchem jede Berührung mit Gott noch unendlich mehr Durst nach Ihm auslöst.

aparadha – *apa* heißt ‚gegen‘ oder ‚wegnehmend‘; *radha* heißt ‚Strom der Zuneigung‘; ein Missverstehen oder Fehlkonzept in Bezug auf den Heiligen Namen, die Vaishnavs, den spirituellen Lehrer, die Schriften, Heiligen Orte oder die Bildgestalt Gottes. **aprakata-lila** – die ewige Spiele Krishnas in der spirituellen Welt.

arati – Punktuelle Meditation über das ewige Lila, wodurch die schlummernde Anhaftung in uns erweckt werden kann. Kann Ausdruck finden in einer Zeremonie der Darbringung an die

Bildgestalt mit Räucherwerk, Lämpchen, Blumen, Fächer, und Muschelhorn, wobei devotionale Hymnen rezitiert werden.

asakti – tiefe Anhaftung. Diese bezieht sich auf die tiefe Anhaftung an den Herrn und Seine ewigen Gefährten. Sie bildet die sechste Ebene des Wachstums der Hingabepflanze und erwacht mit der Reifung unseres Geschmacks am Bhajan, an spiritueller Praxis.

asrama – (1) Natürliche Entwicklungsphasen des äußeren Lebens: Lernende (*brahmacari*), Haushälter (*grhasta*), Rückzug aus Familienleben (*vanaprastha*) oder völlige Entsagung (*sannyasa*) – in welchen es unterschiedliche sozio-religiöse Aufgabenbereiche gibt. Dies wird *varnasrama* genannt. (2) Eine Hermitage, Ort für spirituelle Gemeinschaft und Inspiration.

atma (*atman*) – Das Selbst, die ewige unzerstörbare innere Gestalt jedes Wesens. *Atma* wird häufig mit Seele übersetzt. Die westliche (oft auch die christliche), von der Psychologie beeinflusste Denkweise meint mit dem Begriff Seele die feinstoffliche oder die psychische Struktur des Lebewesens. Daher auch der Ausspruch: „An der Seele erkrankt“. Mit dem Begriff *atma* ist jedoch nicht dieser veränderliche Stoff der feinen Materie gemeint. *Atma* bezieht sich einzig auf die ewige und unveränderliche innerste Identität. Es ist dieses innerste unzerstörbare ICH, das von den feinstofflichen Hüllen (*manas*: Denken, Fühlen, Wollen; *buddhi*: Intelligenz; *ahankara*: Falsches Ego) und dem grobstofflichen Körper eingekleidet und bedingt wird. Es ist auch der *atma*, der diesen Hüllen ein scheinbares Leben verleiht. Wenn in Übersetzungen der Bhakti-Schriften, die nicht den Sanskritbegriff *atma* verwenden, von Seele, Geistesseele oder spiritueller Seele gesprochen wird, bezieht sich das immer auf das, was die Veden unter *atma* definieren.

avatara – wörtlich: Der Herabsteigende, eine in die Welt herabgestiegene Gestalt Gottes. Diese Gestalten Gottes nehmen keine vergängliche materielle Hülle an. *Avatara* wird oft mit Inkarnation (Fleischwerdung) übersetzt. Gott macht jedoch einfach nur Seine ewige unzerstörbare Gestalt für eine bestimmte Zeit den materiellen Augen sichtbar. Durch das Wirken Seiner Yogamaya-Kraft erscheint Er den Menschen wie seinesgleichen, mit einer Hülle aus Fleisch und Blut, und nur diejenigen können Ihn erkennen, denen Er die entsprechende

Sicht gibt. Krishna sagt: „Den Toren und unintelligenten Menschen (all jene, die vergängliche Ziele in einer vergänglichen Welt verfolgen) offenbare Ich Mich niemals. Für sie bin Ich von Meiner inneren Energie (Yogamaya) bedeckt, und deshalb wissen sie nicht, dass Ich ungeboren und unfehlbar bin.“ (Bhagavad Gita 7.25). Daneben gibt es noch die *Shakti-Avesha-Avataras*, das sind große Gottgeweihte, die von einer bestimmten Kraft (Shakti) Gottes erfüllt sind, um in Seinem Dienst eine bestimmte Mission zu erfüllen. Avatara bezieht sich immer auf Gott Selbst oder Seine Kraft, die durch einen besonderen gottgeweihten *atma* zum Ausdruck kommt.

[Aus: W. Eidlitz, „Die indische Gottesliebe“]

B

bhakta – jemand, der in Bhakti Yoga oder liebendem hingebungsvollen Dienst zu Sri Krishna beschäftigt ist.

bhakti – Die Ursprungsbedeutung des Wortes Bhakti ist liebenden Dienst darzubringen; Bhakti ist das Ausführen von Aktivitäten, welche dazu bestimmt sind, das Höchste göttliche Prinzip Sri Sri Radha und Krishna zufriedenzustellen und zu erfreuen, welche in einer Stimmung von Zuneigung, gesättigt von Liebe getätigt werden. Sie sind frei von allen Wünschen außerhalb des Wunsches für das Wohl und die Freude des Herrn und sie sind nicht von *karma* (Lohn bringenden Handlungen) und *jnana* (die Kultivierung von Wissen, das dahin zielt, die eigene Existenz mit der des Herrn zu verschmelzen) bedeckt.

brahmacari – ein/e zölibatär lebende/r, unverheiratete/r Lehrling oder Student/in.

Brahman (neutr.) – Die eigenschaftslose, gestaltlose Ausstrahlung Gottes, die aus reinem Bewusstsein besteht. Der unendliche Lichtglanz, der von der Persönlichkeit Gottes, Krishna, ausgeht. Seine wundersame Gestalt wird vom Brahman vor den Suchern mit noch nicht völlig geläuterter Hingabe verhüllt. — „Ich verehere Govinda (Krishna), den urensten Herrn, der mit großer Macht ausgestattet ist. Die leuchtende Ausstrahlung Seiner transzendentalen Gestalt ist das unpersönliche Brahman, das absolut, vollständig und unbegrenzt ist und die Mannigfaltigkeit zahlloser Planeten mit ihren verschiedenen Reichtümern in Millionen und Abermillionen von Universen entfaltet.“

(Brahma-samhita 5.40.)

Das höchste Ziel der Jnana Yogis, die in das Brahman eingehen, bzw. mit ihm verschmelzen wollen.

[Aus: W. Eidlitz, ‚Die indische Gottesliebe‘]

brahmana – jemand, der Brahman verwirklicht, wird *brahmana*/Brahmane genannt; eine der vier *varnas* oder soziale Einteilungen laut Vedischer Gesellschaftsordnung; ein Priester oder Lehrer. Brahmane ist nicht bloß eine Zuschreibung, die auf Vererbung oder weltlichem Stand beruht, sondern es impliziert den unbedingten Zustand der Seele.

Die *shastra* betrachtet es als Entartung, dass man durch bloße Geburt in einer Brahmanafamilie zum Brahmana werden kann. „Jedes Kind wird (im Kaliyuga) als Shudra geboren“. Auch der Kastenlose und der Nichthindu kann nach Auffassung der Bhaktas ein Brahmana werden. Die Lebensgeschichten der großen indischen Heiligen seit der ältesten Zeit sind voll von Berichten über die Durchbrechung erstarrter Kastengesetze. [Letzter Absatz aus: W. Eidlitz, ‚Die indische Gottesliebe‘]

C

cit-sakti – Diejenige Energie des Herrn, welche sich auf Seine Erkenntniskraft des transzendentalen Wissens bezieht

D

danda – ein Stab, der von Sannyasis getragen wird. Da der Sannyasi ein heimatlos Schweifender wird, ist im danda sein Deity, seine verehrenswürdige Gottheit gegenwärtig.

darsana – das Betrachten, Begegnen, Aufsuchen eines Deitys, einer Heiligen Stätte oder eines herausragenden Vaishnavs. Darsana bezieht sich aber vor allem auf das Gesehen Werden von ihnen!

dasya-rasa – Gottesbeziehung als Dienertum

dhama – Heilige Pilgerstätte; der ewige Bereich Sri Bhagavans, in welchem Er erscheint und Seine transzendentalen Spiele ausführt; der transzendente Wohnsitz.

dharma – (1) aus der Verbalwurzel *dhr* = erhalten; demgemäß meint *dharmā* ‚dasjenige, welches erhält‘; (2) Gesetz, Recht, Wesensgesetz, Ethik, gesetzhaft geregelte Religion; der Dharma, durch den das Weltall gehalten wird. Der Todesgott Yama heißt

in Indien auch König Dharma (Dharmaraja), d. h. der Herr des Gesetzes. Nachdem Krishna dem Arjuna in der Bhagavad Gita lange den Dharma erklärt hat, den Dharma des Pfades der Werke und den Dharma des Pfades des Yoga und den Dharma des Pfades der Weisheit und den Dharma des Pfades der gesetzhaften liebenden Hingabe, sagt er ihm im letzten Kapitel, im 66. Vers: „Gib alle Arten von Dharmas auf und nimm einzig und allein bei Mir (bei Gott) Zuflucht. Fürchte dich nicht; Ich werde dich von allen Reaktionen befreien, (die aus der Verletzung von gesetzhaft geregelter Religion entstehen)“. — Ein alter Bengalispruch lautet: „Das ewige Wesensgesetz (Sanatana-Dharma) jedes Lebewesens ist es, Krishnas ewiger Diener zu sein“.

[Aus: W. Eidlitz, ‚Die indische Gottesliebe‘]

diksa-guru – der einweihende spirituelle Lehrer; jemanden, der ein Mantra in Übereinstimmung mit den Verordnungen der *shastras* (der Heiligen Schriften) an einen qualifizierten Kandidaten in der Absicht vergibt, dass der Herr mittels dieses Mantras verehrt und verwirklicht wird, nennt man *diksa-guru* oder *mantra-guru*.

divyonmada – ein wundervoller göttlicher Wahn-ähnlicher Zustand, der praktisch allein in Srimati Radharani vorkommt.

G

gopa – (1) ein Kuhhirtenjunge, der Krishna in der Stimmung intimer Freundschaft dient; (2) ein älterer Gefährte von Nanda Maharaja, der Krishna in der Stimmung elterlicher Liebe dient.

gopi – Die Hirtinnen in Vrindavana, die ewigen Gefährtinnen Krishnas; Bhaktas höchsten Ranges. Die Gopas, Hirten und die Gopis werden als die ewigen Gefährten Krishnas angesehen, die mit Ihm aus Seinem inneren Reich zur Erde herabgestiegen sind und zur Zeit Caitanyas nochmals mit Ihm hinabstiegen.

grhastha – das Wort *stha* bedeutet ‚residieren‘. Das Wort *grha* bedeutet ‚Haus‘ und bezieht sich außerdem auf die Familienmitglieder, die ein Haus bewohnen; Haushälter/in; jemand, der/die im Familienleben ist.

gunas – Die Erscheinungsweisen der materiellen Energie, der Maya-Shakti.

1. *sattva*: Tugend, Reinheit.

2. *rajas*: Leidenschaft; das aktive, rastlose Prinzip.

3. *tamas*: Unwissenheit, Trägheit oder Dunkelheit.

[Aus: W- Eidlitz, ‚Die indische Gottesliebe‘]

Guru – Der geistige Lehrer oder Meister, von *guru* – ‚schwer, bedeutend, ausgezeichnet‘. Der wahre Guru, der sehr schwer zu finden ist, gilt den Bhaktas als erste Offenbarung Gottes, die dieser der/dem aufrichtigen Gottsuchenden zuteil werden lässt. Der echte Guru führt den Schüler und die Schülerin vom Leid der Ich-Bezogenheit zur Seligkeit der Krishna-Bezogenheit. „Man sollte wissen, dass der anweisende Guru (Shiksha-Guru) der direkte Vertreter Krishnas ist. Sri Krishna manifestiert Sich in zwei Formen: Als die im Innern weilende Überseele (Paramatma) und als der beste Bhakta.“ *Caitanya Caritamrita* 1.1.47. Es ist Krishna Selbst, der Sich dem neuen Gottgeweihten durch einen reinen, ergebenen Bhakta offenbart. Rein bedeutet in diesem Zusammenhang: Rein im Vorhaben; keine anderen Absichten (direkt oder indirekt) zu verfolgen als Krishna liebevoll dienend zu erfreuen und diese liebevoll dienende innere Haltung anderen weiterzuvermitteln. Von der materiellen Seite her betrachtet mag ein solcher Bhakta Fehler begehen. Mit Reinheit des Herzens ist also nicht Fehlerlosigkeit gemeint, sondern allein die innere Absicht, das innere Streben, einzig und allein Krishna erfreuen zu wollen.

[Aus: W. Eidlitz, ‚Die indische Gottesliebe‘]

guru-parampara – die Schüler/innen-Nachfolge von echten spirituellen Lehrern/innen, durch welche spirituelles Wissen übermittelt wird.

H

hari-katha – Erzählungen über die Heiligen Namen, die Gestalt, Eigenschaften und Spiele von Sri Hari (Krishna) und Seinen Gefährten.

harinama – die Heiligen Namen Gottes.

hladini-shakti – Sri Krishnas Freudenkraft; die Kraft, welche sich auf den Glückseligkeitsaspekt (*ananda*) des Höchsten Herrn bezieht. Obwohl der Höchste Herr die Verkörperung aller Freude ist, ist *hladini* die Energie, durch welche Er transzendente Glückseligkeit kostet und auch andere daran teilhaben lassen kann. Es ist die Kraft Srimati Radhikas.

J

japa-mala – eine Meditationskette, auf der Sri Krishnas Heilige Namen gebetet werden.

jiva – das ewige individuelle Lebewesen, das, im konditionierten Zustand materieller Existenz, einen materiellen Körper irgendeiner der zahllosen Species auf den Planeten annimmt.

jiva-sakti – diejenige Energie Gottes, welche aus den Lebewesen besteht.

K

Kali-yuga – das gegenwärtige Zeitalter von Streit und Heuchelei, welches 3102 v.Chr. seinen Anfang nahm, an dem Tag, als Krishna diese Erde verließ und Sein Reich aufsuchte. Es dauert 432.000 Jahre an. Etwa 5000 Jahre davon sind demnach vergangen.

kamandalu – eine Art Wassergefäß.

kanistha-adhikari – materialistischer Gottgeweihter, d.h. jemand, der/die den Umgang mit den Gottgeweihten noch nicht in seinen/ihren gelebten Gottesbezug integrieren kann.

karatalas – kleine Handzimbeln aus Messing, die zu devotionalen Liedern gespielt werden

karma – (1) jegliche Aktivität, die im Laufe materieller Existenz ausgeführt wird; (2) Aktivität, die nach Belohnung schießt; fromme Handlungen, die nach dem Tode zu materiellem Gewinn in dieser Welt oder auf den himmlischen Planeten führen; (3) Schicksal, das durch die unentrinnbaren Folgen der Taten in früheren Leben herbeigeführt wird. Jede Handlung oder Unterlassung erzeugt eine entsprechende Reaktion, die sich im Laufe der fortgesetzten Verkörperungen in Form von Glück, Leid oder einer Mischung der beiden auswirkt. — „Ich verehere die Urgestalt, den Govinda (Krishna), der das Schicksal eines jeden Wesens — vom Himmelsherrscher Indra bis zur Mikrobe — den Früchten der früheren Taten entsprechend seinem Ziele zuführt, der aber das Karma jener verbrennt, die Ihm in Liebe hingegeben sind.“ (*Brahma-samhita*)

kaupina – der Lendenschurz eines Asketen.

kaya-vyuha – direkte Erweiterungen, entweder von Sri Krishnas oder Srimati Radhikas (*nitya-siddha-gopis*) persönlicher Gestalt.

Krishna-bhajana – innere Verehrung Krishnas.

Krishna-prema – Reine Liebe zu Krishna.

Krishna – Die göttliche Urgestalt, die Persönlichkeit Gottes in ihrer Fülle. Wörtlich: Der Allanziehende. Es heißt, dass Krishna ewig in Seinem eigenen Reich weilt, aber auch in Gestalt des Avatars Krishna zur Erde herabstieg und für eine gewisse Zeit Sein ewiges Reich offenbarte. Das Wort Krishna wird von den Bhaktas von *krs* abgeleitet, das heißt ‚anziehen‘. Das dem Namen Krishna verwandte Wort *akarshana*-Shakti bedeutet die Anziehungskraft Gottes. *Akarshana* bedeutet auch Magnet. Dieser Gottesname bringt zum Ausdruck, dass Er der allanziehende Mittelpunkt aller Dinge und aller *atmas* ist. — „Krishna, den man als Govinda kennt, ist der höchste Herrscher. Er besitzt einen ewigen, glückseligen, spirituellen Körper voller unbegrenzter Erkenntnis. Er ist der Ursprung allen Seins. Er Selbst hat keinen anderen Ursprung, denn Er ist die urchterste Ursache aller Ursachen.“ (*Brahma-samhita*. 5. 1)

[Aus: W. Eidlitz, ‚Die indische Gottesliebe‘]

kunja – Hain oder Waldlaube für die vergnüglichen Spiele von Sri Sri Radha Krishna.

L

lila – die göttlichen und erstaunlichen Spiele Gottes und Seiner ewigen Gefährten, die dem Lebewesen alle Glücksverheißungen versprechen, die keine Verbindung zu dieser Welt haben und die jenseits des Fassungsvermögens materieller Sinne und des Geistes liegen.

lota – ein dünnwandiger Metallbehälter für Wasser

M

madana – die tiefe Ekstase wird in zwei Kategorien eingeteilt: *madana* und *mohana*. Das Treffen ist *madana* und die Trennung nennt man *mohana*.

madhurya – (1) Süße oder Schönheit; (2) eheliche Liebe.

madhyama-adhikari – ein Bhakta auf so genannter ‚mittlerer Stufe‘; ein Bhakti-Praktizierender, der nicht nur Gott liebt, sondern auch Seine Geweihten und unerschütterliche Stetigkeit entwickelt hat.

maha-bhagavata – ein reiner Geweihter Gottes auf der höchsten Ebene devotionalen Lebens, der höchste Experte in den Vedischen Schriften hat, voller Vertrauen in Sri Krishna ist. Er sieht seine eigene Stimmung der Gottesliebe in allem ihn Umgebendem gespiegelt und kann deshalb die ganze Welt erheben.

maha-prasada – Die Barmherzigkeit Gottes. Die sakramentale Opferspeise, das heißt jedes Mahl der Bhaktas; von *sad*, sitzen, nahe bei Gott sitzen. Die Bhaktas sind überzeugt, dass in der Speise, die sie vor dem Mahl liebend Gott darbieten, Gott Selbst Sich ihnen liebend schenkt. Ein solcher Bhakta wird niemals sagen: „Ich esse“, sondern „ich nehme (ehre) das Prasad“. Die wörtliche Übersetzung des Wortes Prasada ist Gnade, göttliche Gnade. „Der Herr (Sri Bhagavan) sprach: Wer Mir mit Liebe ein Blatt, eine Blume, eine Frucht oder auch nur ein wenig Wasser darbietet, dessen liebende Gabe nehme Ich an. Alles was du tust, alles was du issest, was du opferst, was du hinschenkst, was du übst in Askese und Meditation, das alles tue in Hingabe an Mich.“ (*Bhagavad Gita* 9. 26-27).

[Aus: W. Eidlitz, „Die indische Gottesliebe“]

mangala-arati – tägliche Zeremonie vor dem Sonnenaufgang, bei der die Bildgestalt Gottes verehrt wird. Bezieht sich auf nishanta-lila, das Erwachen von Radha und Krishna in den Wäldern von Vrindavana.

mantra – Lebendiges Wort, den *atma* erweckendes Wort. Der Mantra gilt als eins mit jenem Aspekt Gottes, der durch den Mantra angerufen wird. Die Essenz des Mantra ist immer ein Name Gottes. Das Wort Mantra wird hergeleitet von *man* (denken) und *tra* (der Retter, der Befreier), also, „er rettet jenen, der ihn denkt“. Der Mantra gilt als kraftlos, wenn er nicht in rechtmäßiger Initiation vom Guru empfangen wird. Im gegenwärtigen Kaliyuga liegt die einfachste Form des Gottdienstes im Singen oder Sprechen des Maha-Mantras, *Hare Krishna Hare Krishna Krishna Krishna Hare Hare - Hare Rama Hare Rama Rama Rama Hare Hare*, der aus drei Namen Gottes besteht. Das aufrichtige Singen oder Sprechen dieses Mantras entfaltet selbst bei jenen seine Kraft, die noch nicht eingeweiht sind. Die Einweihung (Initiation), bzw. die Vermittlung der richtigen inneren Haltung durch den echten Guru, wird dennoch

zu einer zwingenden Notwendigkeit.

[Aus: W. Eidlitz, ‚Die indische Gottesliebe‘]

manvantara – die Dauer der Herrschaft eines Manus, welche sich über 306.720.000 Jahre erstreckt; Ein solches *manvantara* besteht aus 71 Yugazyklen, von denen ein jeder 4.320.000 Jahre besteht. Vierzehn *manvantaras* ergeben zwölf Stunden im Leben Brahmas.

maya-sakti – Die Macht Gottes, die Herrscherin über die Welt des Meßbaren, die Gott verhüllende Kraft, die Magd Râdhâs, der Schatten Râdhâs. Das Wort Mâyâ wird abgeleitet von ma, messen.

Diese Mâyâ drückt sich in unterschiedlicher Weise aus. Als "verhüllende Kraft" verhüllt sie das reine Bewußtsein des «tmâ im Körper. Als "fortschleudernde Kraft" schleudert sie den «tmâ vom Zentrum allen Seins (Gott) fort. Durch sie erhält der ewige und unveränderliche «tmâ ein falsches Ichbewußtsein und eine feinstoffliche (psychische) und eine grobstoffliche (physische) Hülle. Als fortschleudernde Kraft kann man die Mâyâ mit der Zentrifugalkraft der Physik vergleichen. Die Mâyâ bewirkt nicht nur Täuschung, Unwissenheit oder Illusion. Als Prakṛti, die Gesamtheit der sichtbaren und unsichtbaren Natur, ist sie gestaltende Kraft und die Grundsubstanz aller Stoffe (Materie).

[Aus: W. Eidlitz, ‚Die indische Gottesliebe‘]

mayavadi – Person, die den unpersönlichen Aspekt Gottes verabsolutiert und Ihm jegliche Individualität abspricht, Ihn somit limitiert.

modana – siehe *adhirudha*.

mrdanga – beidseitige Tontrommel, die zum Kirtan gespielt wird.

murti – (1) individuelle Gestalt, Form, oder Verkörperung; (2) die Bildgestalt Gottes oder Seines Geweihten.

N

nagara-sankirtana – der Akt, bei einer Prozession durch Städte oder Dörfer religiöse Lieder darzubieten.

nama-hatta – eine Praxis des Predigens, bei der Bhaktas öffentliche Programme in ihren Häusern abhalten.

nirvisesa-brahma – die unpersönliche Gestalt Gottes.

nistha – gefestigtes Vertrauen; Stabilität in der eigenen spirituellen Praxis. Die fünfte Ebene in der Entwicklung der Bhaktipflanze. *Nistha* tritt ein nach der Eliminierung des größeren Teils spiritueller Hindernisse.

nitya-siddha – ewiglich vollkommene/r Geweihte/r.

P

para-sakti – Gottes transzendente oder höhere Energie

pranama – Verneigung.

pranaya – intime Liebe. Srila Rupa Gosvami definiert *pranaya* in Ujjvala-nilamani als den Zustand, in dem der Liebhaber und die Geliebte sich aufgrund der Intensität Ihrer Zuneigung als eins fühlen.

prema – Liebe zu Sri Krishna, die überaus konzentriert ist, das Herz vollständig zum Schmelzen bringt und ein tiefes Empfinden von *mamata*, Besitzgefühl, in Beziehung zu Sri Krishna, aufkommen lässt.

R

raga – wenn spontaner Liebesdurst danach, das Objekt der eigenen Zuneigung zu erfreuen, so intensiv wird, dass in der Abwesenheit eines solchen Dienstes man sein Leben aufgeben möchte, so nennt man dies *raga*.

raga-marga – der Pfad natürlicher, spontaner Liebe zu Sri Krishna.

raganuga-bhakti – spirituelle Praxis, die ihren Anstoß im Hören über die ewigen Gefährten Sri Krishnas in Vraja innehat. Die Herzen dieser ewigen Gefährten sind von *raga* durchtränkt, einem unstillbaren liebenden Durst nach Sri Krishna.

rasa – (1) spirituelle Transformation des Herzens, die stattfindet, wenn der vollkommene Liebeszustand zu Sri Krishna, bekannt als *rati*, sich verwandelt in „flüssige“ Gefühlsregungen, indem er sich mit verschiedenen Arten transzendentaler Ekstasen verbindet; (2) Geschmack.

rasa-lila – Sri Krishnas Tanz mit den Vraja-gopis, welcher ein reiner Austausch spiritueller Liebe zwischen Krishna und den Gopis, Seinen vertraulichsten Gefährtinnen, ist.

rati – (1) Anhaftung, Sympathie zu; (2) synonym zu *bhava*, der achten Stufe (kurz vor *prema*) in der Entwicklung der Bhaktipflanze.

rsi – großer Weiser, versiert in den Veden.

rudha – in *rudha-mahabhava* ist selbst das Vergehen eines einzigen Moments schon unerträglich; diese *rudha-mahabhava* versetzt das Herz der Anwesenden in völlige Aufruhr; ein *kalpa* (4.32000000 Jahre) oder ein Tag von Lord Brahma scheinen in einem einzigen Moment zu vergehen; man fühlt sich niedergeschlagen wegen der Wahrnehmung, dass es Sri Krishna nicht vollständig gut gehen könnte, obwohl Er vollkommen glücklich ist; man vergisst alles, sogar sich selbst, wobei dies aber nicht ein Zustand von Verwirrung ist.

rupanuga – jemand, der der Stimmung und dem Dienst Sri Rupa Gosvamis folgt, um den ewigen Dienst des Göttlichen Paares in Goloka-Vraja zu erlangen. Rupa Gosvami ist der herausragendste Diener Srimati Radharanis und Lord Sri Caitanya Mahaprabhus.

S

sadhu – heilige Person; jemand, der/die im *sadhana* (der Praxis devotionalen Dienstes) Perfektion erlangt hat und auch Andere im *sadhana* beschäftigen kann.

sadhu-sanga – die Gemeinschaft höchst fortgeschrittener Bhaktas; dies bildet die zweite Stufe der Entwicklung der Bhaktipflanze und zugleich den wichtigsten Faktor für das Voranschreiten auf dem Bhaktipfad.

samvit-sakti – Sri Krishnas Wissenskraft. Obwohl der Herr Selbst die Verkörperung von Wissen ist, ist *samvit* zugleich die Energie, durch welche Er Sich Selbst erkennt und auch andere Ihn erkennen lässt.

sandhini-sakti – Sri Krishnas Seinskraft; Die Energie, die die spirituelle Existenz des Höchsten Herrn und Seiner Gefährten erhält; wird verkörpert durch Lord Baladeva.

sannyasi – Person im Lebensstand des Entsagten.

shastras – Vedische Schrift. Resonanzliteratur, die einen Widerhall zur Ewigkeitsinspiration in uns anregen möchte.

siddhanta – philosophische Schlussfolgerungen und Erkenntnisse, die als provisorisch angesehen werden sollen.

siksa-guru – die Person, von welcher man Unterweisungen darüber empfängt, wie man auf dem Pfad des Dienens fortschreiten kann.

sloka – in Sanskrittexten wird Poesie in Form von *slokas* bzw. Versen und Strophen komponiert.

sneha – „der Aspekt von prema, bei welchem das Schmelzen des Herzens für den Liebsten höchste Konzentration erlangt, nennt man *sneha* oder Zuneigung. Das Symptom solcher Zuneigung besteht darin, dass der/die Liebste nicht auch nur einen Moment lang ohne die/den Geliebte(n) sein kann.“ (Sri Caitanya-caritamrita, 2.19.178, Kommentar.)

sphurti – momentane Vision, Einblick.

sraddha – heiliges Urvertrauen, das in uns eine Inkliniation erweckt, Radha und Krishna zu dienen.

sringara-rasa – ein anderer Name für *madhurya-rasa*, die devotionale Empfindung romantischer Gottesliebe.

sudra – ein Handwerker und Arbeiter.

T

tilaka – Zeichen aus Lehm, die auf die Stirn und andere Körperteile der Vaishnavs gemalt werden und ihre Hingabe an Sri Krishna oder Vishnu zum Ausdruck bringen. Der Körper wird als Tempel des Herrn geweiht.

tulasi – eine heilige Pflanze, deren Blätter und Blüten von den Vaishnavs zur Verehrung von Sri Krishna verwendet werden; Sie ist eine Teilerweiterung Vrinda-Devis; das Holz wird zur Herstellung der Gebets- und Halsketten verarbeitet.

V

Vaishnav – bedeutet wörtlich ‚jemand, dessen Natur ‚aus Vishnu‘ besteht, in anderen Worten, jemand, in dessen Herz und Geist nur Vishnu oder Krishna residiert. Ein Geweihter Sri Krishnas oder Vishnus.

venu – eine sehr kleine Flöte Krishnas

Vrajavasi – Bewohner entweder des spirituellen Vrindavana (Goloka) oder des Vrindavana der materiellen Sphäre (Gokula).

vrata – ein Gelübde, das zur Selbstreinigung und für spirituellen Fortschritt abgelegt wird.

Y

yuga-avatara – die Avatare, Inkarnationen Krishnas, die den Yuga-dharma der vier Zeitalter lehren; im Kali-Yuga, dem gegenwärtigen Zeitalter, ist der entsprechende Avatar der herrliche und großherzige Sri Krishna Caitanya Mahaprabhu, der das *hari-nama-sankirtan-yajna* einführte, das Singen der Heiligen Namen Krishnas.

yuga-dharma – die religiöse Praxis, die für ein bestimmtes Zeitalter empfohlen ist, im gegenwärtigen Zeitalter des Kali besteht der *yuga-dharma* aus dem Singen der Heiligen Namen des Herrn.

yuga – eines der vier Zeitalter, die in den Veden beschrieben werden: Satya-yuga, Treta-yuga, Dvapara-yuga und Kali-yuga. Diese vier Yugas rotieren wie Kalendermonate. Die Zeitdauer eines jeden Yugas ist unterschiedlich – es heißt, sie dauerten 1728000; 1296000; 864000; und 432000 Jahre. Die geringer werdende Anzahl an Jahren korrespondiert mit einem physischen und moralischen Abstieg der Menschheit von Zeitalter zu Zeitalter.